Asc. 5509 e
(2

7/56/447

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Gottſeelig mit JEſu,
Aber
Unglückſeelig ohne JEſu
Lebend- und ſterbender
Chriſt ꝛc.

Zweyter Theil
Deren abgetheilten
Heiligen Evangelien,
In ſich haltend
Die
Fernere Lehren,
Gleichnuſſen und Wunderwerck
CHRISTI JESU
Wie auch
Die Einſetzung des allerheiligiſten
Sacrament des Altars:
Erkläret
Von

P. Fr. PROBO SCHMIDHUEBER,
Franciſcaner-Ordens der Chur-Bayriſchen
Provinz, und Beichtvatter deren Cloſter-Frauen
im Gnadenthal zu Ingolſtadt.

München, und Ingolſtadt,
In Verlag Johann Frantz Xaveri Crätz, Acad. Buchhändl.
und Thomä Summer, Buchhändl. in Augſpurg, 1756.

A/56/447

Bayer[...]e
Staatsbi[...]hek
MÜNC[...]

Zweyter Theil,

Welcher auch in ſich enthaltet

Hundert

Zwey und zwantzig

abgetheilte

Heilige Evangelien.

Bayerische Staatsbibliothek München

JEſus redet von den kleinen Häufflein der Auserwählten.

Evangelium. Ein Jünger fragte JEſum / und ſagt: HErr! werden dan wenig ſeelig werden? JEſus antwortet: Bemühet euch / durch die enge Porten einzugehen / dan weith iſt die Porten / und breith iſt der Weeg / welcher zu den Verderben führet / und vil ſeynd / welche auf ſelben wandlen. Wie eng iſt die Porten / wie ſchmal iſt die Straſſen / welche zu den Leben führet / und wenig ſeynd / welche ſelbigen finden! Matth. 7. Luc. 13.

Erſte Betrachtung.

Verlaugnung ſeiner ſelbſt der einzige Schlüſſel zur Himmels-Porten.

I.

WAnn du ein Diener GOttes zu ſeyn tägliche Sorg trageſt, und vor GOtt zu wandlen dich befleiſſeſt, ſo laſſe dich nit erſchrecken von diſen ſchreckvollen Worten JEſu, dan ſie gehen dich nit an. Wer ſeinen GOtt zu dienen verlanget, der verlanget auch GOtt über alles, den Nächſten wie ſich ſelbſten zu lieben: Ein ſolcher Menſch raumet alles auf die Seithen, was immer auch nur von weithem dem liebwertiſten GOtt und der Tugend in den Weeg ſtehen, und von der ſchmalen Straſſen abführen kan. Ein ſolcher Menſch erkennet keinen anderen Lehrmeiſter, als den Sohn des himmliſchen Vatters, und zwar jenen Sohn, welcher ſelbſten geſagt: **Ich bin der Weeg, niemand kommet zu den Vatter, als alleinig durch mich.** (a) Wann du nun auch ein ſolcher Lehrjung zu ſeyn, und dich um deine Seel ernſthafft annimmeſt, ſo muſt du frey bekennen, daß es nit nur vil, ſon-

(a) Joan. 14.

ſonderen immerwährenden täglichen Gewalt koſte, daß dein Leben ein lauteres Leben der Verlaugnung deiner ſelbſt, und alſo ein gewaltthätige Uberwindung deiner ſündhafften Natur ſeyn müſſe. Und wann deme alſo, wann du mit denen Waffen des Glaubens, mit denen Lehren, und Nachfolg JEſu wider dich ſelbſt in das Feld zieheſt, und tapffer kämpffeſt, ſo haſt du dein Lager ſchon auf den ſchmalen Weeg des Himmels aufgeſchlagen, und kanſt alle Augenblick den Himmel mit Sturm einnehmen, dan JEſus hat ſelbſten geſagt: **Der Himmel leydet Gewalt/ und die Gewaltthätige reiſſen ſelben zu ſich.** (b) Förchte nur kein Höll, wann du ein guter Soldat, ein Diener JEſu biſt.

II.

Die Straſſen zur Seeligkeit iſt ein ſchmale Straſſen, und die Straſſen der Verdammnuß iſt ein weithe, breithe Landſtraſſen, ja eine Welt-Straſſen, auf welcher vil/ vil/ vil wandlen ſagt JEſus: und was da JEſus ſaget, das ſolleſt du dir täglich wohl geſagt ſeyn laſſen, dan JEſus iſt dein Lehrmeiſter, und diſer Lehrmeiſter hat in ſeiner Lehrſchul, in dem Evangelio keinen Schertz getriben. Laſſe es dir geſagt ſeyn, und halte

(b) Matth. 11.

es nit mit jenen unglückſeeligen Chriſten, welche dahin leben, als wann die wahre Tugend von GOTT gleichſam verbotten wäre worden. Halte es nit mit jenen, welche die gute Ermahnungen gering in den Wind ſchlagen, oder wohl gar denen jenigen kein Gehör geben, welche ihnen die tägliche Forcht GOttes, die Einpflantzung der Tugend und Nachfolg JEſu eindrucken, aber doch nur verlachet werden. Und wirſt ja hoffentlich du nit auch ein ſo unglückſeeliger, ja weinenswürdigiſter Wandersmann auf diſer Welt ſeyn? Dan wann du auch von jenen guten Freunden, und Weegweiſeren, die dich zu GOtt führen wollen, nit wilſt zur Tugend dich bereden laſſen, ſo bedencke doch, daß der Sohn GOttes, welcher für dich Menſch worden, und all ſein Blut für dich am Creutz vergoſſen hat, bedencke, daß diſer ſelbſt geſagt habe: Wie ſchmal iſt die Straſſen / welche da zu den Leben führet / und wenig / wenig / wenig ſeynd die ſelbige finden. Und ſage her: was nutzet es dir, wann du ſorgenloß dahin lebeſt, und einſtens ohne Himmel, ohne GOTT ewiglich muſt leben, weinen, und zähnklapperen?

Affect.

JCh weiß gar wohl O mein JESU, hab auch ſchon in meiner Jugend gehöret,

daß

daß die Straſſen des Himmels ſehr ſchmal, ſehr eng ſeye. In meiner Jugend hat man mir ſchon erzehlet, daß die Verdammte, gleichwie die Schneeflocken in die Höll hinunter fallen. Ja du ermahneſt mich heunt ſelbſten, ich ſolle mich bemühen, daß ich durch die enge Porten des ewigen Lebens hinein ſchlieffen, und ſeelig werden könne. Nun aber diſes alles kan ich thun, wann ich nur täglich mich befleiſſe, alle Sorg, Mühe, und Gewalt anzuwenden, meine böſe Natur zu beſtreitten, wahre Buß zu würcken, und dir O mein Lehrmeiſter auf den Fuß nachzufolgen: dann gleichwie du geſagt, daß diſe Straſſen ſehr ſchmal ſeye, alſo haſt du auch zu deinen Jüngeren und zu deinen Nachfolgeren geſagt: **Ihr ſeyd meine Freund / wann ihr thut / was ich euch befehle.** (c) Dein Befehl iſt aber kein anderer, als daß ich mich ſelbſt verlaugne, ſelbſt haſſe, und dir nachfolge. So will ich dann heünt noch meiner böſen Zung einen Zaum anwerffen, meine Ohren mit Dörneren verſtopffen, meine Augen verbinden, meine Händ und Füß zu dir an das Creutz naglen, den Verſtand und Willen will ich gleichſam mit Füſſen tretten laſſen, das iſt, ich will allen Kräfften Leibs und

(c) Joan. 16.

Seelen niemahlen verſchonen, ſonderen dir auf jene Weiß nachfolgen, wie du mir ſolches ſelbſten gelehret, und was du gelehret, bis zu dem Todt des Creutzes, in dem Werck ſelbſten erfüllet haſt. O JEſu du biſt der Weeg, und auf diſen Weeg will ich wandlen, ich will ein Freund, ein Jünger nach dem Hertzen JEſu werden. Amen.

Glückſeelig diejenige, welche die Lehren JEſu anhören.

Evangelium. JEſus ſagt zu ſeinen Jüngeren: ſeelig ſeynd die Augen die da ſehen, und euere Ohren, die da hören: dann ich ſage euch, daß vil Propheten, und König haben ſehen wollen, was ihr ſehet, und haben es nit geſehen, und hören was ihr höret, und habens nit gehöret. Matth. 13.
Luc. 10.

Zweyte

Zweyte Betrachtung.

Glückſeeligiſte fünff Sinn / welche auf die fünff Wunden JEſu ſeynd abgerichtet.

I.

WAs haſt du in deiner Seel vor einen Troſt, vor einen Nutzen, wann deine Augen koſtbare Kleider, groſſe Städt, frembde Länder geſehen haben? Was hat dein Hertz vor einen Troſt, wann deine Ohren etwann ein eytles Menſchen-Lob, ſündhaffte Reden, oder andere unnutze Begebenheiten anhören? Herentgegen ſeelig ſeynd die Augen, welche JESUM gern anſehen, jene Ohren, welche gern das jenige anhören, was ihnen JESUS lehret, und erzehlet. Und wann das Hertz auch alſo eingerichtet iſt, daß ſelbes nichts anderes lieben will als JEſum, was iſt daß vor ein glückſeeliges Hertz? Ja wie glückſeelig, und überglückſeelig iſt jener Menſch, welcher ein ſolches Gemüth, ſolche GOtt-begierige Augen, GOtt-begierige Ohren hat? Oder, wie kan dich wohl der böſe Feind verblenden, wann deine Augen immerdar auf GOTT, auf das Liecht der Welt auf JESUM gerichtet ſeynd? Wie kan die wiſplende Höllen-Schlang etwas mit dir ausrichten,

wann deine Ohren eintzig und allein auf die Lehren JEſu, auf das Leben JEſu geſpitzet ſeynd? Wann du nun ſolche Augen und Ohren haſt, was wird daß vor ein Troſt ſeyn, da deine Augen im Tod-Beth das Crucifix anſehen, und deine Ohren mit zuſprechen von dem Leyden JESU erquicket werden? Und wofern dein Hertz auch wie die Augen und Ohren beſchaffen, was iſt daß vor ein glückſeeliges Hinſcheiden? Iſt nit ein ſolcher Tod, ein ſolche Sterbſtund vilmehr ein Stund aller Freuden, ein Stund des ewigen Leben, als eine traurige Sterbſtund zu nennen?

II.

Du muſt nit ſagen und klagen, daß nur die Jünger ſo glückſeelig geweſen, weilen ſie JESUM ihren Lehrmeiſter immerdar vor Augen gehabt, und die ſchönſte Lehren aus ſeinen Mund ſelbſt angehöret haben. Diſes muſt du nit einwenden, dann es fallet dir JEſus gleichſam in die Red, und ſagt austrucklich: Seelig ſeynd die jenige, welche nit geſehen, und doch geglaubt haben. (d) Alſo ſagt dein Erlöſer ſelbſten: und dahero, weilen du ihne mit leiblichen Augen jetzt nit mehr ſehen kanſt, ſo hat er die unfehlbare, unbetrügliche Glaubens-Geheimnuß durch ſeine

(d) Joan. 20.

ſeine Apoſtel verkündigen laſſen, damit du eben ſo glückſeelig, wie ſeine Jünger geweſen, ſeyn könneſt. Durch das Evangelium leget dir JEſus vor deine Augen und Ohren, wie du von der groſſen Straſſen der Verdammnuß dich nit verführen laſſen, ſondern auf den ſchmalen Weeg des Himmelreichs, auf den Weeg deren Göttlichen Lehren, ſeiner Gebotten täglich wandlen und verharren ſolleſt. Schaue dir nur ſorgfältig um ſolche Augen, um ſolche Ohren, um ſolches Hertz, und erforſche dich täglich, ob und wie du deine fünff Sinn, deine Seelen-Kräfften dein gantzes Hertz beſchäfftiget habeſt. Beweine alle Stunden, in welchen du dich um JEſum ſo wenig geſorget haſt. Richte all deine Sinn, und Gedancken auf deinen GOtt, und was GOttes iſt ꝛc. Und wie kunten deine fünff Sinn glückſeeliger werden, **als wann du ſelbe auf die fünff Wunden JEſu thätteſt abrichten?**

Affect.

WAnn nur jene Augen glückſeelig, welche dich gern anſehen O JEſu! wann nur jene Ohren glückſeelig, welche deine Lehren gern anhören, ſo will ich von Stund an weit lieber Augen und Ohren, ja mein gantzes Leben dargeben, als diſe Glückſeeligkeit verliehren. Du haſt freylich ſehr offt in dem Evangelio die Glückſeeligkeit deiner

ge-

getreuen Diener angefüget; weilen du aber ein ſolcher Lehrmeiſter biſt, welcher mit all erdencklichen Nachtruck uns zu deiner Nachfolg aufzumunteren ſuchet, ſo erzehleſt du uns anheunt, und verſichereſt, daß ſogar auch unſere Augen, und Ohren glückſeelig ſeyen, wann ſelbige auf dich abzihlen. So ſihe dann O JEſu! ich ſchencke dir meine Augen, meine Ohren, meine Zungen, und zwar mit jener Liebe, mit welcher du deine Augen, deine Ohren, deine Zung ſo vil tauſendmahl barmhertzigiſt auf mein ewiges Heyl gerichtet haſt. Ich verehre dir meine Händ und Füß mit jener Liebe, mit welcher du dich an Händ und Füſſen haſt creutzigen laſſen. Ich ſchencke dir noch darzu mein gantzes obſchon unwürdigiſtes liebendes Hertz. Diſes Hertz verberge ich in dein allerheiligiſte Hertzens Wunden; und damit ich an Seel und Leib, jetzt und in meinen Tod-Beth glückſeelig verbleibe, ſo wird ich auch meine fünff Sinn auf deine fünff Wunden abrichten. So offt der böſe Feind meine fünff Sinn zu den ſündigen wird aufhetzen, ſo offt wird ich zu deinen fünff Wunden meine Zuflucht nehmen, aus Liebe, und Krafft diſer Wunden alle feindliche Nachſtellungen mit allen Gewalt überwinden. O JESU! meine fünff Sinn, mein Hertz befilche ich in deine fünff Wunden lebendig und todt. Amen.

Lehr

Lehr JEſu, wie hoch die Seel zu ſchätzen ſeye.

Evangelium. Was nutzet den Menſchen, wann er die gantze Welt gewinnet, hingegen aber an ſeiner Seel ſchaden leydet? Oder, was wird wohl der Menſch vor einen Tauſch um ſeine Seel machen? dann der Sohn des Menſchen wird kommen in der Herrlichkeit ſeines Vatters ſamt ſeinen Englen, und da wird er einen jedwedern nach ſeinen Wercken geben.
Matth. 16.

Dritte Betrachtung.

Wer iſt ſorgfältiger für deine Seel/ du? Oder GOTT?

I.

MEin, ſage her: wer iſt ſorgfältiger für deine Seel, du, oder dein Erlöſer? Und was iſt wohl mehrers zu bedauren, als daß wir auf unſer Seel ſo geringen Antrag machen, und dahin leben, als wann uns der Himmel unſtrittig, und gantz

gantz gewiß wäre? Was nutzen dir alle deine Sorgen, alle deine Freuden, all dein gantzes Leben, wann du deine Seel und Seeligkeit verkürtzeſt? Wann deine Seel einſtens in ewigen Sorgen, in ewigen Flammen, in ewigen Schmertzen da ſitzen, GOTT und den Himmel auf ewig entrathen muß, was nutzet diſes alles? Höre an deinen getreuiſten Lehrmeiſter, und vergrabe diſe ſeine Wort täglich in dein Hertz hinein. Ja, wann dich deine böſe Natur von Guten abhalten, zur Sünd anreitzen will, ſo frage dich ſelbſt, was es doch nutze, wann du von der Tugend, von der Nachfolg JEſu abweicheſt? Was haſt du vor einen Nutzen von all deinen vergangnen Sünden, von all deinen ſinnlichen Ergötzungen, von all deinen Leibs Vergnügen? Und wann du dich ſelbſten alſo befrageſt, ſo wird das nagende Gewiſſen, die herzunahende Ewigkeit, das entſetzliche Gericht Antwort genug geben. Und alle diſe werden dir alle Tag antworten: **Eytelkeit über Eytelkeit und alles iſt Eytelkeit.** (e) Frage dich aber auch zugleich, was vor ein Troſt es dir ſeyn werde, wann du dich jetzt überwindeſt, dich verlaugneſt, JEſU nachfolgeſt? Frage dich alſo, ſo wird dir der heilige Glauben antworten,

und

(e) Eccle. 1.

und dir vorſagen ein vergnügtiſtes Leben, ein Troſt-volles Sterbſtündlein, einen gnädigen Richter, ein ewige Anſchauung GOttes, Freuden ohne End. Erwähle jetzt ewigen Troſt / oder ewiges Leyden.

II.

Dein Hertz wird hoffentlich kein Felſen ſeyn, und wann auch dein Hertz ein ſteinharter Felſen wäre, ſo ſollten ja die liebreichiſte Wort JESU auch ein ſteinernes Felſen-Hertz erweichen, und zu einen Wachs machen! frage nur noch einmahl dein ſelbſt eigne Vernunfft, frage all deine böſe Neigungen, frage deine ſelbſt eigne Händ, und Füß, deine Augen, Ohren, und Zungen: alle diſe werden zwar anjetzo vollkommne Herrſchafft über dich haben wollen, doch aber wann du JESU nit nachfolgeſt, ſo werden auch alle diſe deine Herren keinen wahren Troſt, keine gute Zeitung, kein gute Sterbſtund, keinen gnädigen Richter, keinen Himmel dir vorſagen, minder verſprechen können. Und wann du JEſum frageſt, ſo gibt er dir heunt kein andere Antwort, als daß er mit unausſprechlicher Herrlichkeit mit ſeinen Englen gantz unverhofft ankommen, dich um deinen gantzen Lebens-Wandel befragen, und nach deinen Wercken dich belohnen oder ſtraffen werde. = = Wann nun JEſus heunt

heunt noch wurde ankommen, wie wurde dir um das Hertz ſeyn? Was groſſe Hoffnung, was groſſe Freuden wurde nit dein Hertz haben, wann du bey Leb-Zeiten dein einzige Freud in GOtt, in der Tugend, in gottſeeliger Auffũhrung geſuchet, und fromm zu leben dich befliſſen haſt? So du aber diſes nit gethan, oder ſo fern du auch die gantze Welt gewonnen haſt, was nutzt es dir, ſagt JESUS, wann du an deiner Seel ſchaden, unerſetzlichen ſchaden, ewigen ſchaden wirſt leyden mũſſen? Deine herrſchende fũnff Sinn werden dort zu dir ſagen: ſchaue du jezt gleichwohl zu/ (f) und wann dich JEſus nit kennen will, was wirſt du ſelbſt darzu ſagen?

Affect.

ACh was nutzet es mir O JESU! wann ich die gantze Welt gewinne, wann ich gantz geſund dahin lebe, mir nit wehe geſchehen laſſe, wann ich zwar in der fruh, oder auch in der Kirchen eine gute Meynung mache, dir all mein Thun und Laſſen andächtig aufopffere ꝛc. was nutzet mir diſes alles, wann ich nit zugleich auch um ein wahre Tugend, um ein troſtreiches Lebens-End um ein gnädiges Gericht tägliche Sorg trage,

(f) Matth. 27.

trage, ſonderen in handgreifflicher Gefahr lebe, an meiner Seel groſſen ſchaden, ja villeicht ewigen ſchaden zu leyden? Ach! ſolle ich dann deine ſo vätterliche Ermahnungen, dein vergoſſnes Blut, und meine Seel ſo gewiſſenloß auf die ſeithen ſetzen? Solle ich ſo muthwillig den ewigen Untergang zulauffen? = = Dieweilen du mich nun ſelbſten anheunt befrageſt, was ich vor einen Tauſch mit meiner Seel treffen wolle, ſo antworte ich dir mit demüthig= und reumüthigiſten Hertzen: O JEſu ich will dir nachfolgen: und weilen das menſchliche Hertz der eintzige Urſprung ſowohl aller Sünden, als auch aller Tugenden iſt, ſo vertauſche ich vor allen mein ſündhafftes Hertz mit deinen Göttlichen Willen, mit deinen unbetrüglichen Glaubens=Lehren, mit deinen an den Creutz verwundten Hertz. = = Ich will hinfüran um ein ſolches Tugend=Leben Sorg tragen, auf daß ich einſtens vor dir und deinen Heil. Englen mit wahren Troſt erſcheinen därffe, und du mich vor der gantzen Welt als deinen getreuen Diener und Nachfolger ausruffen könneſt. O JESU! der du dich auch ſogar mit den Mörder Barrabas haſt vertauſchen laſſen, ich vertauſche mein Hertz mit deinen Hertz auf ewig, Amen.

Lehr JEſu von der ſtillen Würckung des guten Saamen.

Evangelium. Mit dem Reich GOttes hat es eine Beſchaffenheit, als wie mit einen Menſchen, welcher den Saamen in die Erden hinein wirffet: dann obſchon diſer Menſch ſchlaffet, aufſtehet ꝛc. ꝛc. ſo wachſet doch der Saamen, da er gleichſam nichts darum weiß. Die Erden bringt hervor erſtlich das Kraut, hernach das Aeher, endlich das gantze Getreid in den Aeheren, und wann die Früchten zeitig ſeyn, ſo ſchneidet er ſelbige ein/ weil der Schnitt vorhanden iſt. Marc. 4.

Vierte Betrachtung.

Alles hat ſein Zeit/ ſowohl bey frommen, als böſen Menſchen.

I.

DAs menſchliche Hertz iſt ein ſolches Hertz, welches GOtt allein ergründen kan, und was alle Augenblick darin vorbey

vorbey gangen iſt, am jüngſten Tag erklären wird. So vil ſteht geſchriben, daß vor dem Angeſicht GOttes ein ſtilles Tugend-Hertz ſehr reich und koſtbahr ſeye. (g) Wann du ein Menſch biſt, welcher in Ubung der Tugenden nit geſparſam iſt, ſo erfreue dich von Hertzen auf jenen Tag, an dem der Göttliche Ackersmann den Tugend-Schnitt vor die Hand nehmen wird. Es geſchicht freylich ſehr offt, daß manche Seel nach allen Kräfften GOtt zu dienen ſich befleiſſet, GOtt aber darzu gantz ſtill ſich verhaltet, und alſo ein ſolcher Menſch nit weiß, ob und wie ſeine Werck vor GOtt angeſehen ſeyen. Alleinig, gleichwie der ausgeworffene Saamen erſt zu ſeiner Zeit vollkommne Früchten bringet, und zu den Schnitt kommet, alſo will JEſus heunt ſagen, ergehet es auch den guten Saamen der Tugend, und Frommkeit: diſer Saamen muß den Wachsthum bringen, ſo lang du lebeſt, und kan die Tugend zu den Schnitt ehender nit zeitig werden, als biß nach deinen Tod. nach den Tod wird auch das Unkraut erſt von den guten Früchten heraus gelöſet, und in das Feur geworffen, wann du nit ſelbſten ſolches durch wahre Buß und Frommkeit vollzohen haſt. Dahero fahre nur fort,

(g) 1. Pet. 3.

tugendhafft zu leben, ſo werden deine Verdienſten, als Früchten der Tugend von Tag zu Tag, wann du es ſchon nit vermerckeſt, vor GOtt anwachſen, und wirſt du von GOtt, GOtt aber von dir einen ewigen Freuden-Schnitt zu erhollen haben. Erfreue dich auf diſen Tag, **dann villeicht iſt es noch der heunt- oder morgige Tag.**

II.

So groß deine Freud iſt wegen den künfftigen Tugend-Schnitt, ſo groß, ja entſetzlich-groß ſolle ſeyn deine Forcht, wann du anſtatt des guten Saamen nichts anderes als das ſchädlichiſte Unkraut deiner böſen Neigungen, und ſündhafften Lebens vor GOtt einſtens vorweiſen kanſt. Oder wie ſolleſt du ohne Forcht leben, wie ſolleſt du ruhig ſchlaffen können, wann dir dein ſelbſt eignes Gewiſſen, durch die Glaubens-Lehren die handgreiffliche Gefahr deiner Seeligkeit vor Augen leget? und muſt du nit Glauben, daß es um dich, um dein Seelen-Heyl am beſten ſtehe, wann der Gewiſſens-Wurm gleichſam zu ſchlaffen ſcheinet, und dir ſamt deinen ſündhafften Leben um und um wohl iſt: ja eben diſer Schlaff iſt ſchon ein halber Todten- oder wohl gar ein Höllen-Schlaff, und dein wohlauf-ſeyn iſt jene kurtze Welt-Letz, welche daß entſetzlichiſte trauren nach ſich

ziehet. Wie können deine Freuden wahre Freuden ſeyn, wann dir das Gewiſſen und der Glauben in die Ohren ſagen, oder doch antrohen, daß die Engel ſchon auf dich warthen, dein Unkraut in das ewige Feuer zu werffen? Alle Glückſeeligkeit eines ſündhafften Lebens iſt die allergröſte Unglückſeeligkeit, es ſeye dann, daß der Sünder noch bey Zeiten in einen Buß-Sack ſich verſchlieſſe, und das Unkraut ſeiner Sünden mit ernſthaffter Beſſerung ſelbſten ausreute, und zu Aſchen verbrenne. Fange an zu verbrennen, ſonſt kommen villeicht heunt noch die Schnitter der Göttlichen Gerechtigkeit.

Affect.

O Mein JEſu, wer ſoll ſich nit Tag und Nacht befleiſſen, in täglicher Ubung der wahren beſtändigen Tugend, und Frommkeit zu leben. O wie Troſtreich, wie Freuden-voll wird einſtens jener Tag ſeyn, in welchen ein frommer Menſch von dir den ewigen Lohn, die ewige Cron, die ewige Freuden genieſſen und überkommen wird? O wie erbärmlich wird jener Tag, jener Augenblick ſeyn, in welchen alle ſinnliche und ſündhaffte Freuden wie der Rauch in dem Wind vergehen, herentgegen daß ſo dicke Unkraut deren Sünden auf die ewige Glut geleget, ewig brinnen, doch

niemahl verbrinnen wird? Es kommet halt alles, alles kommet an auf den Tag der Straff oder der Belohnung, auf den Tag der ewigen Freuden, oder der ewigen Peynen. Und dieweilen alles auf diſen letzten Tag ankommet, ſo will ich alle Tag vor den letzten, alle Tag vor den jüngſten Tag halten. Stärcke mich nur O JEſu! ich wird alle Tag meine böſe Neigungen wie das Unkraut in ein Büſchlein zuſamm binden, ſelbige auszureuten, und durch das Feuer der Liebe gegen GOtt und den Nächſten, durch reumüthige Demuth, Andacht, Verlaugnung meiner ſelbſt zu Staub und Aſchen verbrennen. Ich aber bitte, du O Göttlicher Säemann, wolleſt täglich den friſchen Saamen der Tugend und Frommkeit in mein Hertz hinein werffen, damit ich mit dir, du aber mit mir die Früchten der ewigen Freud einſchneiden und genieſſen könneſt. Stärcke mich nur O JEſu, und bewahre mich von der unglückſeeligiſten Glückſeeligkeit der frolockenden Sünder, Amen.

JEſus gibt eine Gleichnuß von guten Saamen, und Unkraut.

Evan-

Evangelium. Das Himmelreich iſt gleich worden einem Menſchen, welcher den guten Saamen in ſeinem Acker ausgeworffen. Da aber die Leuth ſchlaffen, iſt ſein Feind kommen, und hat in mitten des Waitzens das Unkraut hinein geſäet, und iſt fortgangen. Da nun das Kraut wuchſe und Frucht brachte, iſt auch das Unkraut aufgegangen, und als die Diener fragten, wo dann das Unkraut herkomme? ſagte der Hauß-Vatter: der Feind hats gethan.

Matth. 13.

Fünffte Betrachtung.

Der Fluch / oder Seegen GOttes warthet auf dich.

I.

BEvor du anfangeſt, die folgende Evangelien zu betrachten, ſo frage dich zuvor ſelbſten, was vor Früchten du aus denen Lehren JEſu bißhero darvon getragen, und vorweiſen könneſt. Frage dein Hertz, ſuche nach in deinen Gewiſſen und zwar mit gröſter Sorgfalt, was vor eine Hoffnung du dir zu künfftiger Belohnung, zu einer

glorreichen Auferſtehung, zu einer glorreichen Himmelfahrt machen darffeſt. Ich rathe es dir abermahl, daß du ſorgfältig, und mit wahrer Forcht GOttes in deinen Gewiſſen nachzufragen nit unterlaſſeſt. Dann höre und mercke wohl, was dir GOTT durch ſeine Welt-Poſaunen, nemlich durch den heiligen Paulus ſagen laſſet: die jenige Erden (lauten ſeine Wort) welche offtermahl einen Regen in ſich hinein ſchlucket/ und das verhoffte Kraut (oder Frucht) bringet/ wird von GOtt den Seegen empfangen. Wann aber diſe Erden nur Diſtel und Dorn hervor bringet/ ſo iſt ſie verworffen/ und gantz nahe bey dem Fluch und Vermaledeyung. (h) Du kanſt alſo, und wirſt dir nit verſchmahen laſſen, da man dich zu ernſthaffter Sorg für das Heyl deiner Seelen ermahnet. Dann wann ein ſolche Erden auch nur wegen den zugeſchickten fruchtbaren Regen entweders die Göttliche Benediction, oder den ewigen Fluch, die ewige Vermaledeyung zu gewarthen hat, was wird erſt geſchehen, wann dir dein GOtt nit nur den fruchtbahren Regen/ ſonderen auch den guten Saamen des ewigen Leben/ nemlich das Wort GOttes, ſeine Göttliche Lehren mitten in dein

(h) Heb. 4.

dein Hertz hinein ſchüttet? ⸗ ⸗ Ach! was haſt du jetzt wohl zu gewarthen? Den ewigen Fluch, oder den Seegen GOttes in alle Ewigkeit.

II.

Lege dich nit ſchlaffen, laſſe nit nach mit beſtändiger Sorgfalt den guten Saamen des Wort GOttes in deiner Seel zu erhalten, ſonſt kommt der böſe Feind, und wirfft das Unkraut in dein Hertz, ja (wie JEſus ſelbſten gelehret hat) der böſe Feind reiſſet dir den guten Saamen, das Wort GOttes heraus, damit du nit ſeelig werdeſt, damit du zu Grund geheſt und in den ewigen Brenn⸗Ofen geworffen werdeſt. (i) Und wie kan es anderſt geſchehen bey denen jenigen, welche in den tieffen Schlaff deren Sinnlichkeiten, der böſen Neigungen biß über die Ohren vergraben ligen, und alſo den guten Saamen das Wort GOttes gäntzlich vergeſſen, gäntzlich verderben laſſen? Diſes alles hat JEſus anheunt gantz liebreich vorgeſagt, damit er uns die ſchlauche Nachſtellungen des böſen Feind vor die Augen lege, und (wann wir zu ſchlaffen, ſorgloß zu leben fortfahren) wir uns ſelbſten die Rechnung ſchon vorhinein machen ſollen, daß wir nit die ewige Freuden zu verhoffen, ſonderen die ewige Flammen zu beförchten haben.

(i) Luc. 8.

haben. Und wahrhafftig! Wann ohne guten Saamen kein gute Frucht, ſondern lauter Unkraut zu gewarthen iſt, wie kan doch der Menſch ſich nur von weithen einer wahren Tugend, einer ewigen Glückſeeligkeit getröſten, ſo fern er ſich von ſeiner böſen Natur gäntzlich einſchläfferen, den guten Saamen das Wort GOttes erſticken laſſet, und alſo vor ſeinen GOtt nichts als Unkraut, nichts als die wilde Früchten der Sünden, nichts als die vernachläſſigte Gnaden GOttes kan vorweiſen? Oder hat villeicht JEſus diſe Gleichnuß umſonſt vorgetragen? Hat villeicht JEſus umſonſt uns ermahnet, daß wir wachen und betten ſollen? Hat villeicht der böſe Feind ſchon vergeſſen, uns um Leib und Seel, ja um GOtt ſelbſten zu bringen?

Affect.

JCh falle dir gantz reumüthig zu Füſſen O mein JEſu! ich Staub und Aſchen lige vor deinen Göttlichen Angeſicht, und bitte dich, du wolleſt mich nit verlaſſen. Jch bitte, du wolleſt mich anheunt mit gnädigen Augen anſehen, du wolleſt mir deinen Göttlichen Seegen ertheilen, damit ich daß jenige, was ich in meinen Hertzen anheunt beſchloſſen, aus gantzer Seelen, aus allen Kräfften biß an das End meines Lebens vollziehen, und in das Werck ſetzen könne.

Ich hab beſchloſſen O JEſu, meiner lebtag beſtändige Sorg über das Heyl meiner Seelen zu tragen. Ich hab beſchloſſen, keine andere Ruhe meines Hertzens, keinen anderen Schlaff meiner Seelen zu geſtatten, als nur allein in deinen Ruh-Bethlein O JEſu, nur allein in deinen Lehren, in deinen Leben, in deinen Leyden, in deinen verwundten Hertz der Göttlichen Liebe. Ich hab beſchloſſen, mit dem groſſen Hammer der Forcht GOttes mein böſe Natur, meine ſündhaffte Neigungen gäntzlich zu zerquetſchen, zu vertilgen, und ein gantz neuer Menſch, ein Menſch der Tugend, ein Menſch der Gottſeeligkeit, ein Menſch nach den Hertzen GOTTES, nach den Göttlichen Willen, nach den Göttlichen Wohlgefallen zu werden. Ich hab beſchloſſen, mit einen gantz neuen Gewalt mich ſelbſten zu überwinden, mich zu verlaugnen, meine böſe Begierden zu bemeiſteren. Ich hab beſchloſſen, das Wort GOttes für die einzige, tägliche Richtſchnur meines gantzen Leben zu erwählen. Ich hab beſchloſſen, ehender all mein Blut zu vergieſſen, ehender zu ſterben, als von deinen Lehren, und Nachfolg abzuweichen. Diſes hab ich beſchloſſen, und will es halten, ſo lang ich lebe. O JEſu, gibe mir deinen Seegen, ich fange ſchon an, mein Verſprechen zu halten, Am.

Fort-

Fortſetzung von den guten Saamen und den Unkraut.

Evangelium. Die Bediente ſagen zu den Haußvatter: Wilſt du haben, daß wir das Unkraut zuſam ſammlen? Er antwortet: Nein/ auf daß ihr nit etwan auch den guten Waitzen heraus reiſſet. Laſſet nur beyde aufwachſen bis zur Zeit des Schnitts/ dan wird ich meinen Schnitteren ſagen: Sammlet zuvor das Unkraut/ und bindet ſelbes in Büſchlein zum verbrennen: Aber den Waitzen ſammlet mir zuſam in meine Scheuren.
Matth. 13.

Sechſte Betrachtung.

Lebe/ wie es dir gefallt/ aber bedencke das End.

I.

GOtt gebe, daß du deinen Vorſatz halteſt, und in das Werck ſetzeſt! GOtt gebe, daß du von deinen Sünden-Schlaff/

Schlaff, von der höchſt gefährlichen Ruh deiner fünff Sinnen dich ſelbſten aufweckeſt! GOtt gebe, daß du den guten Saamen der Göttlichen Wahrheit nit verderben laſſeſt, ſonderen durch tägliche Mitwürckung groſſe Früchten der Tugend, beſtändige Früchten der Nachfolg JEſu hervor bringeſt. Diſes alles gebe GOtt, dann es iſt höchſtens vonnöthen zu Vermeidung deines gröſten Schadens, deines ewigen Untergang. Wann du aber bishero dich ſchon immerdar befliſſen, dein eintzige Seelen-Sorg auf das Wort GOttes einzurichten: wann ſchon bishero dein eintzige Freud und Nachſinnen geweſen, daß du die Glaubens-Geheimnuß für dein tägliches Brod halten, und genüſſen wolleſt, ſo ſeye getröſtet, fahre fort, und ſeye verſicheret, daß der böſe Feind dir nit den mindiſten Schaden verurſachen, vil weniger dich um deine Seeligkeit bringen werde können. Und damit du an diſen Troſt deiner Seelen, an diſer allerſicheriſten Hoffnung nit zweifflen könneſt, ſo höre was dein Erlöſer ſelbſten verſicheret ſprechend: **Wer aus GOtt iſt / der höret die Wort GOttes.** (k) Und abermahl: **Seelig ſeynd die jenige / welche das Wort GOttes anhören / und ſelbiges bewahren.** (l) Ja

(k) Joan. 8. (l) Luc. 11.

Ja was noch mehr, ſo erkennet JEſus ſolche Menſchen ſo gar für ſeine wahrhaffte Brüder, da er ausdrucklich ſaget: Die jenige ſeynd meine Brüder / welche das Wort GOttes anhören / und werckſtellig machen. (m) Iſt es wohl möglich, daß ein Chriſt diſe Wort leſen, und dannoch ein Sünder verbleiben, und dannoch zu Grund gehen könne?

II.

Lebe anjetzo wie du wilſt: lebe wie es dir gefallet, aber bedencke den künfftigen Ausgang deines Lebens, bedencke das gute oder böſe End, bedencke die glückſeelig- oder unglückſeelige Ewigkeit. JEſus der Göttliche Ackersmann laſſet das Unkraut mit den guten Waitzen aufwachſen: Er laſſet gemeiniglich ſowohl Böſe als Fromme lang leben: er laſſet leben die jenige, welche das Wort GOttes täglich in ihren Hertzen, und Gedancken herum tragen; er laſſet auch leben die jenige, welche nach diſen guten Saamen wenig fragen, ſich durch ein laues, ſündhafftes Leben einſchläfferen, und ihnen wegen den Himmel kein graues Haar wachſen laſſen. Und iſt dir ja ſelbſten bekannt, daß du vil tauſendmahl deinen GOtt beleidiget, das Wort GOttes etwann kaum recht gewuſt, vil weni-

(m) Luc. 8.

weniger bedencket haſt; und dannoch hat dein GOtt dich dahin leben laſſen, als wann dein Leben ein lauteres Leben der Frommkeit ein lautere Tugend geweſen wäre. Und diſes alles hat GOTT gethan, und thut es noch, weilen er ein mitleidigiſter, barmhertzigiſter, langmüthigiſter GOtt iſt. Aber bedencke das End, bedencke den Ausgang: dan ſo bald die Zeit des Schnitts, das End des Lebens ankommen wird, ſo bekommt all unſer Sach ein gantz anderes Ausſehen. Das Unkraut laſſet JEſus verbrennen, den guten Waitzen aber laſſet er in die Scheuren der himmliſchen Freuden eintragen. Kurtz zu ſagen: die Fromme kommen in den Himmel, die Böſe, die Unbußfertige gehen zu Grund. Alſo lehret heunt JEſus durch die Gleichnuß des guten Saamen. Lebe anjetzo, wie es dir immer beliebig, aber bedencke das End, und zwar das End ohne End. Bedencke die ewige Freuden, bedencke das ewige Weinen.

Affect.

O JEſu du getreuiſter Freund meiner Seelen! wer kan ohne Verwunderung, ohne Zitteren bedencken, daß du ſo vilfältig uns armſeelige Menſchen gewahrneſt, und inſonderheit von deinen guten Saamen, von dem Wort GOttes, wie auch von dem Unkraut,

kraut, von unſeren ewigen Untergang zu unſeren Troſt und Schröcken ſo offt predigeſt? Ich kan freylich dahin leben, wie es mir gefalt: ich kan freylich thun was ich will 2c. Aber, was wirſt du mit mir aufangen, wann die Zeit des Schnitt, das End meines Lebens, die groſſe Verantwortung, der allgemeine Gerichts-Tag ankommet? was wirſt du mit mir anfangen, wann ich den guten Saamen, das Wort GOttes aus meinen Hertz gleichſam hinaus gekratzet, oder doch ohne Frucht darin ligen, und hingegen das wilde Unkraut meiner ſündhafften Natur bis über den Kopff habe hinauf wachſen laſſen? O mein JEſu! ich kan und will ſo lang nit warthen, bis deine Schnitter nemlich deine Engel ankommen, und mich ſamt meinen wilden Unkraut in das Feuer hinein werffen. Ich kan jetzt thun, was ich will, ſo will ich dan ſelbſten der Schnitter werden: ich will heunt noch anfangen, mit all erdencklicher Sorgfalt, mit unaufhörlicher Bemühung diſes Unkraut von der Wurtzel heraus zu reiſſen. In meinen gantzen Leben ſolle kein Tag vorbey gehen, an deme ich nit deine Lehren gottsförchtig durchſuchen, und was dir mißfällig ſeyn kan, ohne beſinnen (ſolle es auch mein Leben koſten) bis in den Todt vermeiden wolle. Ich kan leben, wie es mir gefalt: es gefallet mir aber kein anderes Leben,

hen, als dein Leben, keine andere Lehren, als das Wort GOttes. O JEſU! verflucht ſeye das Unkraut meiner Sünden! ich fange heunt noch an, ſelbes zu verbrennen mit deiner Gnad, Amen.

Wer das Unkraut, und der gute Saamen ſeye.

Evangelium. Der Säemann / welcher den guten Saamen ausſäet, iſt der Sohn des Menſchens: Der Acker iſt die Welt: der gute Saamen ſeynd die Kinder des Reichs: das Unkraut aber ſeynd die ſchalckhaffte Kinder: der feindliche Menſch / welcher das Unkraut ausſäet, iſt der Teufel: der Schnitt iſt das End der Welt: die Schnitter ſeynd die Engel.
Matth. 13.

Sibende Betrachtung.

Unbetrüglicher Wochen-Calender zum Troſt und Schröcken.

I.

WAnn dein Gemüth nur von weithem nach GOtt eingerichtet iſt, ſo kan dein Hertz ſowohl zum Troſt als Schröcken genug heraus klauben aus jenen Worten, welche dir JEſus anheunt ſo deutlich ausleget. Der Säemann iſt JESUS dein Erlöſer, und zwar ein ſolcher Säemann, welcher den guten Saamen (nemlich das Wort GOttes, ſeine Lehren, Gebott und Ermahnungen) ausſäet. Der Acker iſt die Welt: dan der Göttliche Ackersmann wirffet ſeinen Lehr-Saamen (ſo vil an ihme iſt) in die Hertzen aller Welt-Kinder hinein: doch aber weilen die Welt ein Acker des freyen Willens iſt, und ein jeglicher Menſch den guten Saamen nemlich das Wort GOttes in ſein Hertz eintrucken, oder aber mit dem Unkraut ſeiner böſen Anmuthungen anfüllen kan, ſo ſaget JEſus, daß der gute Saamen die Kinder der Seeligkeit, das Unkraut aber die Kinder der Schalckheit, die Kinder der Verdammnuß ſeyen. Der Säemann diſes Unkrauts iſt der Teufel, der Schnitt iſt das End der Welt, nemlich der entſetzliche

jüngſte

jüngſte Tag in dem Thal Joſaphat. Die Schnitter des guten Saamen ſeynd die heilige Engel ꝛc. ꝛc. Du kenneſt nur gar zu wohl JEſum den Ackersmann, du weiſt ſeine Glaubens⸗Lehren, du kenneſt auch den guten oder böſen Acker deines Hertzens: wo die Engel, und die Teufel wohnen, iſt dir nur gar zu wohl bekannt. Jetzt gib nur acht, ob die Engel deine Schnitter, oder die Teufel einſtens deine Treſcher ſeyn werden.

II.

Siben Täg zehlet man in der Wochen, und für alle ſiben Täg der Wochen findeſt du heunt ein ſibenfache höchſtnothwendige Lehr zu deinen ewigen Nutzen. Erſtens: JEſus iſt der Ackersmann des guten Saamen, und verlanget inniglich den Saamen ſeiner Glaubens⸗Lehren in dein Hertz hinein zu werffen. Wann du aber diſen Saamen, gleich als eine graußliche Medicin ausſpeyeſt, und nit gebrauchen wilſt, was wird der Ackersmann ſagen? Zweytens, die Welt iſt der Acker, und zwar bey vilen ein unfruchtbar, bey wenigen ein fruchtbarer Acker. Drittens, der gute Saamen ſeynd die Kinder des Himmelreich, das iſt die jenige Kinder, welche dem Wort GOttes, welche dem Vatter folgen, und vollziehen, was der Vatter haben will. Viertens, das Un⸗

kraut ſeynd die ſchalckhaffte Kinder, welche das Wort GOttes wenig ſchätzen, oder ſelbiges nur in ſo weith vollziehen, ſo vil es ihrer eignen Meynung gefällig iſt. **Fünfftens:** der Säeman des Unkrauts iſt der Teufel: mithin wann dein Leben nur ein ſinnliches, ein ſündhafftes Leben iſt, ſo weiſt du ſchon, daß du ein Kind eines kollſchwartzen Vatters ſeyeſt. **Sechſtens:** der Schnitt iſt das End der Welt, wo alles und alles, Gutes und Böſes, Creutz und Wollüſten, Tugend und Laſter in dem Thal Joſaphat zuſam kommen. **Sibendens:** die Schnitter ſeynd die heilige Engel, welche dich entweders in die Schooß JEſU tragen, oder aber in die Wohnſtadt des ſchwartzen Vatters in die ewige Verdammnuß ſtürtzen werden. Da haſt du für dein gantzes Leben einen unbetrüglichen Wochen-Calender, in welchen dir JESUS das Neulicht deiner Seeligkeit oder die ſichtbahre Finſternuſſen deiner Verdammnuß alle Tag vor Augen leget.

Affect.

O du ſorgfältiger Ackersmann! es iſt nur gar zu wahr, was du mich ſchon längſtens verſicheret haſt, nemlich wann auch eine Mutter ihr leibliches Kind vergeſſen ſolte können, du meiner doch niemahl vergeſſen wer-

werdeſt. (n) O mein GOtt du wilſt halt durch deine ſo vätterlich, ja Göttliche Sorgfalt mich bewahren vor den jenigen Seelen⸗Feind, welcher Tag und Nacht ſich bemühet, in mein Hertz das Unkraut des ewigen Verderbens hinein zu werffen. Ich ſage dir Danck O mein JEſu, um diſe ſiben Troſt⸗ und Schröck⸗Lehren, welche ich auch ſorgfältigiſt bedencken will. Ich ſchencke dir O JEſu den Acker meines Hertzens, und wird mich befleiſſen, den guten Saamen deiner Lehren, und deines Lebens bis in den Todt darein zu vergraben. Ich wird täglich aus diſen Acker ſchöne Früchten der Tugend vor deine Augen legen; ich will ein Kind des Himmelreichs werden, und will thun was mein, und dein Vatter haben will. Ich will betten, und wachen, damit ich die Nachſtellungen des böſen Feind überwinden könne, und ich alſo kein Kind des ſchwartzen Vatters, kein Kind der Höllen werde. Dir O JEſu will ich täglich nachfolgen, mit dir will ich gottſeelig leben und ſterben: gibe mir nur deine Gnad, und ſchicke zu mir an Tag des Schnitts deine Engliſche Schnitter, auf daß ſie mich in die Scheuren deines verwundten Hertz hinein tragen, uñ ich dein ewige Hertzens⸗Frucht bleiben könne. O JEſu, mein Hertz dein Acker der ewigen Liebe, Amen.

C 3 Wie

(n) Iſa. 49.

Wie es einſtens dem Unkraut, und guten Saamen ergehen werde.

Evangelium. Gleichwie nun (ſagt JEſus) das Unkraut in das Feuer geworffen wird, alſo wird es auch geſchehen zu End der Welt: Dan der Sohn des Menſchen wird durch ſeine Engel die ſündhaffte, und ärgerlich lebende Menſchen in den Feuer-Ofen werffen laſſen/ allwo Weinen und Zähnklappern ſeyn wird. Herentgegen werden die Gerechte glantzen wie die Sonn in dem Reich ihres Vatters. Wer Ohren hat, der höre.

Matth. 13.

Achte Betrachtung.

Wahre Tugend iſt ein glantzende Sonn vor den Augen GOttes.

I.

WEr Ohren hat der höre ſagt JEſus: und diſes ſagt JEſus ſowohl zu denen Böſen, als auch zu den Frommen.

men. Wann du alſo ein böſer, ein ſolcher Menſch biſt, welcher ohne Forcht GOttes dahin lebet: wann du ein Menſch biſt, bey welchen das wilde Unkraut der böſen Neigungen wie die Brenneſtel hervor wudlen, du aber darzu ſchlaffeſt, oder auch mit offnen Augen deine fünff Sinn herrſchen laſſeſt, ſo trageſt du das ewige Grimmen ſchon bey Lebzeiten in Leib und Seel herum; dann du biſt angefüllet mit ſo vergifften Unkraut, welches kein andere Grabſtatt zu gewarten hat, als in welcher Weinen und Zähnklapperen ſeyn wird, ſagt JEſus. Wann du demnach gute Ohren, aber kein gutes Gewiſſen haſt, ſo wiſſe, daß an dem End der Welt zwar die Engel dir zugeſchickt werden, aber nur, damit ſie dich in die ewige Flammen, ohne End, in alle Ewigkeit hinein ſtürtzen können. Und diſes Elend, diſes ewig und ewige Zähnklapperen hat dir dein ſorgfältiger Erlöſer heunt in die Ohren geſagt, auf daß deine Ohren behutſam werden, und nit dem falſchen Geſang deiner böſen Natur, ſonderen denen Lehren JEſu gutes Gehör geben, und du diſes höllenwürdige Unkraut noch vor deinen Lebens-End zu verbrennen dich beſorgeſt. Der Brenn-Ofen aber für ſolches Unkraut iſt kein beſſerer, als die tägliche Verlaugnung deiner ſelbſt. Wer Ohren hat der höre! Hingegen unglückſee-

lig über unglückſeelig all die jenige, welche zwar Augen und Ohren haben, aber dannoch weder ſehen/ noch hören wollen.

II.

Wer Ohren hat der höre, ſagt JEſus auch zu den Frommen, nemlich zu denen jenigen, welche den guten Saamen des Wort GOttes in ihr Gemüth auf das tieffiſte hinein trucken, und mit ſchönen Tugenden, mit lebendigen Glauben, Hoffnung, Liebe, Demuth, ꝛc. ein tägliches Opfer der Gottſeeligkeit ablegen. Solche Leuth ſeynd ſchon bey Lebzeiten vor GOtt, dorten aber am jüngſten Tag auch vor allen Menſchen vor allen Englen eine hellglantzende Sonn. Ja ſolche fromme Seelen ſeynd weit vortrefflicher, weit hellſcheinender als die Sonn ſelbſten: dan diſe Augen-Sonn wirfft ihre Strahlen nur auf die Erden, nur auf uns Menſchen, auf das Vich, auf Wälder, und Felder: Herentgegen die Gerechte, die Fromme (ſagt JEſus) werden ihre Tugend-Strahlen ſo gar bis zu dem Reich des himmliſchen Vatters hinauf werffen, vor den Göttlichen Thron auf das herrlichiſte ſchimmeren und glantzen in alle Ewigkeit. Was wirſt du alldort gedencken, wie wirſt du frolocken, wann dein Hertz vor GOtt zu einer Sonnen des Göttlichen und ewig

Göttlichen Vergnügens worden iſt? was wirſt du aber gedencken, wann du von deinen ſchmeichlenden Neigungen, von deinen Verſtand dich einſchläfferen, und alſo dein Hertz zu einen Unkraut haſt werden laſſen? Vor heunt überlege noch einmahl, wie elend oder wie troſtreich es dir heunt oder morgen ja wohl gar in alle Ewigkeit ergehen werde? warthe nur nit, bis deine Seel ſchon auf der Zungen liget, dan dort iſt es villeicht zu ſpat in alle Ewigkeit. **Wer Ohren hat, der höre,** ſagt JEſus.

Affect.

O Göttlicher Heyland! kan wohl ein ſo verſtocktes Hertz gefunden werden, welches durch ſo eintringliche Vorſtellungen der ſowohl glückſeelig als unglückſeeligen Ewigkeit ſich nit erweichen, und zu wahrer Fromkeit überreden laſſet? Wann du mir heunt O JEſu vorſagen thätteſt, ich ſolle entweders diſen und jenen Fehler verbeſſeren, oder aber ich werde morgen ein gantze Stund lang mit glüenden Zangen gepeiniget werden, O wie gern, wie hurtig, mit was vor einen Ernſt wurde ich mich diſen Augenblick noch beſſeren? Nun aber ſo ſageſt du mir heunt ſchon widerum, daß ich von deinen Englen in das ewige Feuer geworffen, zu den ewigen Heulen, ewigen Weinen, ewigen Zähn-

klapperen verurtheilet werde, ſofern ich nit fromm lebe. Du ſageſt mir zugleich, daß ich ewig frolocken, ewiglich mich erfreuen, ja wohl gar in dem Reich deines Vatters wie eine Sonn glantzen werde, wann ich dir folge, wann ich mich gottſeelig aufführe: warum verſchiebe ich dannoch die Tugend, die Beſſerung bis in den Todt? Aber O JEſu, mein ſündhafftes Hertz iſt ſchon erweichet, und will ich lieber kein Hertz, als nur ein Sünden-Hertz mehr haben. Ich erneuere alſo meinen geſtrigen Vorſatz, und will all meine Kräfften zu wahrer Tugend und Gottſeeligkeit anſpannen, auf daß ich zu einer Freud deines himmliſchen Vatters werde, und wie eine Sonn vor meinen GOtt glantzen könne. O JEſu! ich hab Ohren und will dich anhören, ich hab auch ein Hertz, und will dich ewiglich lieben, Amen.

Von der Verklärung JESU.

Evangelium. JEſus nimmet mit ſich Petrum, Jacobum, und Johannem auf einen hochen Berg, und wird alldort verkläret. Es erſcheinen auch Moyſes und Elias, und reden mit JESU von

ſei-

ſeinem Leyden. Petrus ſagt zu JEſu: HErr, hier iſt gut wohnen: wann du willſt, ſo wollen wir drey Tabernackel aufrichten. Matth. 17. Marc. 9. Luc. 9.

Neunte Betrachtung.

Trage dein Creutz/ ſo biſt du im Buch des Lebens eingeſchriben.

I.

JESUS wird heunt auf dem Berg Thabor verkläret, damit du ſiheſt, das GOtt einen betrangten Menſchen niemahl vergeſſe. JESUS wird verkläret, auf daß du erkenneſt die überſchwenckliche Reichthumen der Herrlichkeit GOTTES, welche GOtt denen Creutz-liebenden Seelen barmhertzigiſt hat vorbereithet. Das Angeſicht JESU glantzet anheunt wie die Sonn, und ſeine Kleyder ſeynd weiß wie der Schnee. (o) Damit du ſiheſt, mit was vor einen Glantz, und Kleydung du einſtens vor GOtt daher prangen werdeſt, wann du anjetzo mit JEſu Creutz getragen. Zu deinem Troſt höre nur JEſum ſelbſten, deſſen anmüthigiſtes Verſprechen alſo lautet: wer den

(o) Ibidem.

den Sig erhalten (das iſt, ſich ſelbſten überwinden wird) der wird alſo mit weiſſen Kleyderen angethan werden/ und ich wird ſeinen Nahmen aus dem Buch des Lebens nit ausſtreichen/ ſondern ich wird ſeinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter/ und vor ſeinen Englen (p) Wann man einen Welt-Kind ſolche Kleidung verſprechen, ſelbiges in das Gnaden-Buch eines Fürſten oder König einſchreiben, und überdas der König ſelbſten offentlich als ſein allerliebſtes Gnaden-Kind ausruffen thätte, was wäre diſes vor ein Troſt, was vor ein Gnad? Nun aber JEſus verheiſſet dir die weiſſe Kleyder der ewigen Glory: er laſſet deinen Nahmen aus den Buch der ewigen Freuden nit auslöſchen: ja vor ſeinen Vatter, vor allen Englen wird er deinen Nahmen ausruffen: Ach, ſo wird ja bey diſer Verklärung das Creutz tragen dir hoffentlich leichter gemacht werden?

II.

Moyſes und Elias befinden ſich bey diſer Verklärung in groſſer Herrlichkeit. Sie reden mit JEſu nur von Creutz und Liebe, als welche beyde JEſus im höchſten Grad mit ſich ſchon auf die Welt gebracht hat. Unſerem Verſtand nach hat ſich zwar diſer

Creutz-

(p) Apocal. 3.

Creutz-Diſcurs zu einer ſo groſſen Freud gantz nicht gereimet, und darf man ſich in einem Freuden-Tag mit dergleichen heiligen Reden von weithen nicht hervorlaſſen: alleinig JEſus hat uns weder ohne Creutz lieben, weder ohne Lieb Creutz tragen wollen. Er hat mit gröſter Begierd von jener unendlichen Creutz-Liebe mit Moyſes, und Elias abgeredet, welche er nachmahlen mit vergieſſung all ſeines Bluts, ja mit dem allerſchmählichiſten Tod des Creutzes erzeiget hat. Bey der Heil. Meß, bey der Communion möchte JEſus auch gern von Creutz und Liebe mit dir abreden: ſo rede dann mit ihm, dann er wird dich dermaſſen ſtärcken, daß du den gantzen Tag in wahren Troſt der Seelen wirſt zubringen. Wann du aber diſe Abredung nit verlangeſt, oder ſolche nur mit einen kalten Vorſatz vollendeſt, ſo ergehet es dir, wie den Troſt-begierigen Petrus, welcher wegen diſer glorreichen Verklärung drey Tabernackel hat wollen aufrichten, doch aber nit hat gewuſt, was er redet. (q) Du verheiſſeſt ebenfalls, nit nur drey, ſonderen wohl mehrere Tabernackel der Tugenden aufzubauen, aber wie kommet es, daß du noch nit angefangen, noch nit den erſten Stein einer wahren Tugend gelegeet haſt?

Affect.

(q) hic.

Affect.

O JEſu! Petrus hat ſchon recht geſagt, hier iſt gut ſeyn. Ja nirgends kan es beſſer und troſtreicher ſeyn, als bey dir O eintziger Troſt der Seelen. Ich bitte demnach O JEſu, du wolleſt mir verlauben, daß ich drey Tabernackel dårffe aufrichten får mein betrangte Seel. Einen Creutz-Tabernackel will ich aufrichten auf jenen Berg, auf welchen dich der böſe Feind geſtellet und verſuchet hat. Da will ich meine Creutz und Anfechtungen mit dir übertragen, bey dir allzeit Hülff und Troſt ſuchen. Den zweyten, nemlich einen Troſt-Tabernackel will ich aufſchlagen auf dem Berg Thabor, damit ich allda die ewige Früchten des Creutzes, die ewige Belohnung in dir erſehen könne, und alſo in meinen Trangſaalen nicht kleinmüthig werde. Den dritten aber, als einen Liebs-Tabernackel möchte ich gern in dem heiligiſten Altars Sacrament, und zwar in deinen Göttlichen Hertz auferbauen, damit ich täglich bey der Heil. Meß von Creutz und Liebe mit dir abreden könne. Ich weiß zwar nur gar zu wohl, daß ich bißhero in all meinen Andachten, in all meinen Vorſätzen mehr Troſt und Süſſigkeit, als Tugend und beſtändige Nachfolg geſucht habe. Aber O JEſu, ich will hinfüran

alle

alle Tag (gleichwie Moyſes und Elias) von Creutz und Leyden mit dir abreden, und aus Liebe zu dir O JEſu, mich ſelbſten überwůnden, damit ich in deiner roſenfarben Seithen-Wund einen Tabernackel meiner ewigen Glůckſeeligkeit aufſchlagen kőnne. O JESU, ſchlage mir diſe Wohnung nit ab, ich will dir gern den Zinß der tåglichen Nachfolg darvor geben, Amen.

Was ſich bey der Verklårung noch ereignet.

Evangelium. Da Petrus noch im Reden war, überſchattete ſie ein liechte Wolcken: Und es kam eine Stimm aus der Wolcken, und ſprach: Diſer iſt mein geliebter Sohn, an deme ich ein Wohlgefallen hab, den ſollet ihr hőren. Matth. 17.

Zehende Betrachtung.

Gebenedeytiſte Ohren / welche JEſum gern anhőren.

I.

DA ſiheſt, und hőreſt du ſelbſt, wie nachdrucklich der himmliſche Vatter verlange,

lange, daß du JEſum über alles ſchätzen, JEſum anhören, JEſu nachfolgen ſolleſt. Gleichwie bey dem Tauff, alſo auch bey der Verklärung ruffet der Vatter auf: **Diſer iſt mein geliebter Sohn / an dem ich mein Wohlgefallen habe / diſen ſollet ihr hören.** Alſo ruffet, alſo redet der Vatter: und wie der Vatter redet, ſolleſt auch du reden, ſolleſt ſeinen Sohn JEſum inniglich lieben, und eben darum mit deiner Zungen zu verſtehen geben, daß dein gantzes Hertz mit lauter Liebe angefüllet ſeye. Ein wunderliche Sach! der Ackersmann redet immerdar von ſeinen Feld-Früchten, der Kauffmann von ſeinen Waaren ꝛc. Warum aber redet man ſo ſelten von der Liebe, von denen Lehren JESU? Antwort: Einige getrauen ſich nit, einige ſchämen ſich, einige wollen JEſum nit lieben. Was braucht es dan vil beſinnen? Du fehleſt weith, und wirſt die gantze Seeligkeit verfehlen, wann du JEſum nit über alles lieben wirſt. Es muß JEſus dein eintzige Freud, dein eintzige Lieb, dein eintzige Zuflucht ſeyn: Dan ſolchergeſtalten wirſt du bey dem himmliſchen Vatter in gröſten Gnaden ſtehen, wird ihme auch dein Thun und Laſſen jederzeit gefallen, wann dir nur JEſus auch gefallen, und die Regel deines gantzen Lebens ſeyn wird. Mit einem Wort: Ohne JEſu wirſt

du

du in Ewigkeit verlohren, mit JEſU in Ewigkeit glückſeelig ſeyn. So höre dan JEſum, und mercke wohl, was er von dir verlange. Er ſaget zu dir: **Komme / folge mir nach.**

II.

Jetzt kanſt du leicht erkennen, wie weith ſich jener Menſch verfehle, welcher mit gröſter Begird die falſche Welt, die politiſche Zungen, JEſum aber wenig oder gar nit anhöret. Du möchteſt gern einſtens mit allen Auserwählten, mit allen Englen, mit GOtt dem Vatter, mit GOtt dem Sohn, mit GOtt dem heiligen Geiſt dich ewiglich erfreuen: Du verlangeſt dermahleinſtens jene Freuden zu genüſſen, welche kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret, kein menſchliches Hertz verkoſtet hat: ſo iſt dan vonnöthen, daß du den ausdrucklichen Befehl des Himmliſchen Vatters ſorgfältigiſt nachkommeſt, JEſum anzuhören, dein Leben nach ſeinem Leben einzurichten dich immerdar befleiſſeſt. Und glaube nur nit, daß du ein troſtreiches Leben könneſt führen: Glaube nit, daß du glückſeelig ſterben, zu JEſU in die ewige Freuden gelangen werdeſt, es ſeye dan, daß du vor der liebkoſenden Welt deine Ohren verſtopffeſt, und JEſum alleinig anhöreſt, als welcher dir abermahl ſaget: **Ich bin der Weeg / die Wahrheit und das Leben:**

Niemand kommet zu den Vatter/ ausgenomen durch mich. Oder wilſt du villeicht lieber die hölliſche Schlangen anhören als JEſum? wilſt du es lieber mit der ſündhafften Welt halten, als mit den eingebohrnen Sohn GOttes? kan dir villeicht dein Verſtand, dein eigne Lieb, deine fünff Sinn die ſchmale Himmels-Straſſen weit beſſer zeigen, als JEſus die ewige Weißheit? Solle JESUS durch ſein vergoßnes Blut nit mehrers verdienet haben, als daß du vor ihm gleichſam die Ohren verſtopffeſt?

Affect.

HImmliſcher Vatter! der jenige, welcher dein allerliebſter Sohn iſt, der iſt auch mein allerliebſter Erlöſer, mein eintziger Seelen-Troſt: und wundert mich gar nit, daß du verlangeſt, ich ſolle JEſum anhören, dan Sohn und Vatter reden aus einen Thon. Dein Göttlicher Sohn hat für mich die allergröſte Creutz, die entſetzlichiſte Trangſaalen erlitten, ſo verlangeſt du gantz billich, daß ich diſen deinen Creutz-Sohn anhören ſolle: und eben diſes verlanget dein eingebohrner Sohn, daß ich ihme nachfolgen, mit ihme Creutz ſoll tragen. Der heilige Geiſt aber verlanget überdas, ich ſolle ihm mein unwürdigiſtes Hertz zu ſeiner ewigen Wohnung einraumen ꝛc. O allerheiligiſte

Drey-

Dreyfaltigkeit mein eintziger GOtt, was iſt das vor ein grundloſe Barmhertzigkeit! O himmliſcher Vatter! dir opffere ich auf meine Ohren, auf daß ſelbe nichts anderes hören, als JEſum an den Creutz. O du allerliebſter Sohn des himmliſchen Vatters, O mein JEſu! da haſt meinen Rucken; lege darauf dein Creutz, ſo lang und wie es dir immer gefällig. O heiliger Geiſt, nimme hin mein gantzes Hertz, damit ich nichts liebe, als GOtt den Vatter, GOTT den Sohn, und dich O GOtt heiliger Geiſt. Ich verfluche alle Eingebungen der vermaledeyten hölliſchen Schlangen: ich verfluche alles das jenige, was immer die ſündhaffte Welt, oder mein böſe Natur wider GOtt, wider die Tugend wider die Nachfolg und Liebe JEſu in die Ohren mir einblaſſet. Ich will kein Hertz, keinen Verſtand, keine Ohren mehr, als nur auf JEſum allein haben, Amen.

JESUS ſaget ſein heiliges Leyden vor.

Evangelium. JEſus erzehlet ſeinen Jüngeren, daß er zu Jeruſalem von den Hohen-Prieſtern zum Todt verdammet, von den Heyden verſpottet, gegeiß-

let/ gecreutziget, am dritten Tag aber auferſtehen werde. Petrus aber ſagt zu JEſu: Diſes ſeye weith von dir, diſes ſolle dir nit widerfahren. JEſus antwortet dem Petrus: Weiche von mir du Satan, dan du begreiffeſt nit/ was GOttes/ ſonderen was menſchlich iſt.
Matth. 16.

Eilffte Betrachtung.

Wer das Creutz nit liebet/ der liebet auch JEſum nit.

I.

HAlte es vor ein abſonderliche Gnad, wann du in deinem Gemüth einen ſtarcken Antrib zu dem heiligiſten Leyden JEſu vermerckeſt. Die Liebe zu dem Leyden JEſu iſt ein lebendiger Zeug, daß dich dein Heyland mit allem Gewalt in ſeine Freundſchafft wolle aufnehmen. Dahero er nit nur heunt, ſonderen ſchon zum öffteren ſein bitteres Leyden in aller Stille denen Jüngern anvertrauet hat. Da nun JEſus ſo offt von der Verſpottung, von der Geißlung, von der Creutzigung redet, ſo ſuchet er ja nichts anders, als daß wir auch, gleichwie er, an ſein heiligiſtes Leyden offt geden-

gedencken, darvon reden, und ihme Danck abſtatten ſollen? Aber leyder! jetzt redet man weit lieber von allerhand ungereimten Welt-Poſſen, als von JEſu. Durchgehe gantze Städt und Länder, ſo wirſt du zwar unzahlbare Welt-Zeitungen, aber von der Liebe und Leyden JEſu zuweilen ſo wenige Wort hören, als wann halt JEſus für uns nichts gelitten hätte. Verwundere dich alſo nit, daß der böſe Feind in der Höll ſo groſſes Gewerb hat. = = Dich belangend, kanſt du kein troſtreichers Leben führen, als wann du deine Zung, deine Ubungen und Aufführung nach deinen Hertz, das Hertz aber nach der jenigen Lehr, welche anheunt JEſus vorgetragen, mit gröſter Sorgfalt abrichteſt. Oder überlege nur ſelbſt, ob dir im Leben und letzten Zügen die Lehren JEſu oder aber ein kaltſinnige, nichtswerthige Lebens-Art eine Hoffnung, einen Troſt zu den ſtrengen Gericht, zu den Himmel machen werden?

II.

Da nun JESUS von Creutz, von Leyden und Sterben geredet, ſprache Petrus: **HErr! ſolches ſeye weit von dir: das ſoll dir nicht widerfahren.** Alleinig mit diſen obwohl beſtgemeinten Worten hat Petrus ein ſchlechte Ehr eingeleget; dan JEſus gibt ihme gantz ernſthafft einen Ver-

weiß/ und ſaget: Weiche hinter mich Sa-tan/ du biſt mir zu einer Aergernuß: dan du verſteheſt nit/ was Göttlich/ ſondern was menſchlich iſt. Lehrne anje-tzo, wie wenig du JEſu gefalleſt, wann dir das Creutztragen, das Leben und Leyden JEſu nicht eingehen will. Lehrne von JE-ſu, daß es um Creutz und Trangſaal, um Verfolgung und Anfechtungen ein Göttli-che, GOtt angenehmſte, dir verdienſtlichi-ſte Sach ſeye. Lehrne von JEſu, daß du vor den Augen GOttes ein Aergernuß ſeyeſt, wann du dein Leben nach denen wollüſtigen Welt-Reglen, nit aber nach der Creutz-Lehr Chriſti JESU einrichteſt. Lehrne von JEſu, daß ſolche bey der Welt anſehnlichiſte Leuth vor GOTT die gröſte Narren ſeyen. Bleibe bey diſer Lehr, ſonſt wirſt du kein Hertz, nach dem Hertzen JE-ſu bekommen. Vor allem aber lehrne, daß du auf keinen ſicheren Weeg der Seeligkeit dich befindeſt, wann du alle Creutz und Creutzlein mit Händ und Füſſen von dir ſchiebeſt, und auch überdas nachſinneſt, wie du dein Leben gantz gemächlich, und ohne Abtöttung deiner böſen Natur zubringen könneſt. Solches Leben iſt gewiß kein Leben zum ewigen Leben: oder hat villeicht JE-ſus umſonſt geſagt: Wer nach mir kom-men will/ der verlaugne ſich ſelbſten/ und folge mir nach? Affect.

Affect.

HAt dan Petrus nit recht gethan O JEſu, da er dich von Creutz und Leyden hat wollen abhalten? So iſt es dan ein Göttliche Sach, wann ich mit Creutz beladen, mit Trübſaal, mit Anfechtungen überfallen, und auf allen Seithen verfolget werde? O wie weith seynd deine Göttliche Lehren von denen Lehren der Welt, von denen Lehren meiner ſündhafften Natur entfernet! O wie blind, wie unrecht bin ich und alle Menſchen daran, da wir von Creutz und Leyden nichts hören, mit dir nichts leyden wollen, und dannoch mit dir in die ewige Freuden zu gelangen gantz ſicher, gantz gewiß verhoffen? O liebreichiſter JEſu, ich ſage dir Danck für diſe Göttliche Lehr des Creutzes: dan ich hab es bishero mit Petro gehalten, und immerdar geſucht, ohne Creutz, ohne Trangſaal zu leben. Aber anjetzo laſſe ich mich von dir nicht mehr abſönderen: Ich erwähle dich zu meinen Göttlichen Lehrmeiſter des heiligen Creutzes: ich will nichts hören von denen Eitelkeiten der Welt; ich will nichts wiſſen, nichts ſchätzen, nichts lieben, nichts lehrnen, als JEſum mit dem Creutz, JEſum auf dem Creutz, JEſum an dem Creutz. Ja ich gehe jetzt mit dir und deinen Jüngeren nach Jeruſa-

lem, da will ich zuſchauen, wie du für mich verſpottet, gegeißlet, und gecreutziget werdeſt, damit ich in all meinen Creutz dich vor Augen, in meinem Hertzen haben, dir allzeit nachfolgen, mit dir freudenvoll aufferſtehen könne. Amen.

JEſus lehret, wer ſeine Mutter, Brůder, und Schweſteren ſeyen.

Evangelium. Einer ſagt zu JEſu: Sihe dein Mutter, und deine Brůder ſuchen dich. JEſus antwortet: Wer iſt mein Mutter/ und wer ſeynd meine Brůder? Und er ſtreckt ſeine Hånd über die Jünger aus, und ſaget: Sehet da mein Mutter und meine Brůder! dan wer den Willen GOttes vollziehet, der iſt mein Bruder, mein Schweſter/ und meine Mutter. Matth. 12. Marc. 3. Luc. 8.

Zwölff-

Zwölffte Betrachtung.

An JEſum offt gedencken / und doch nit fromm werden / iſt nit möglich.

I.

MIt Frommen wird man fromm, mit Böſen wird man böß, iſt nit nur ein uhraltes Sprüchwort, ſonderen auch ſo gar ein Spruch der Göttlich heiligen Schrifft. (r) Dahero, wann es wahr iſt, daß du fromm und tugendhafft, ein Exemplariſcher Diener GOttes wollſt werden, ſo ſuche Tag und Nacht ein ſolche Geſellſchafft, in welcher nur von GOtt, von der Tugend gehandlet, GOTT allein mit Wort und Wercken geſucht wird. Wann du aber kein ſolche Geſellſchafft zu erfragen weiſt, ſo ſuche wenigiſt einen ſolchen guten Freund, von deme du verſicheret biſt, daß er nichts anderes verlange, als die Ehr GOttes, und das ewige Heyl deiner Seelen. Wo findeſt du aber einen ſolchen verſicherten Freund auf diſer Welt? Wie vil Chriſtliche Seelen ſeynd anzutreffen, welche miteinander von der täglichen Nachfolg und Liebe Chriſti JEſu ſich berathſchlagen, oder auch andere

(r) Pſalm. 17.

Seelen darzu aufmunteren? wo findeſt du einen ſolchen frommen Lehrmeiſter, als eben in dem Evangelio, in dem Glaubens-Buch? Iſt es nit wahr, daß alles, was JEſus geredet, was er gethan, was er gelitten hat, daß er ſolches alles aus unendlicher Liebe zu dir geredet, gethan, und gelitten? Wann man nun durch täglichen Umgang mit frommen Leuthen gar bald kan fromm werden, O wie leicht kanſt du gar bald nit nur fromm, ſondern auch recht heilig werden, ſofern du zu den Lehrmeiſter aller Heiligkeit, nemlich zu JEſu, zu ſeinen Lehren und Leben täglich in die Schul geheſt. So lauffe fein täglich in diſe Schul, du findeſt Platz genug, dan vil ſeynd beruffen / wenig auserwählet.

II.

Alles was JEſus geredet, und gelehret hat, iſt geſchehen wegen deiner, aus Liebe zu dir. Uberleſe nur noch einmahl, was JEſus anheunt redet, wie er dir anheunt ſeine Göttliche und ewige Freundſchafft anerbiettet, ja wohl gar dich als ſeinen Bruder, Schweſter, und Mutter erkennen, und bekennen will. Diſe Göttliche Freundſchafft verſpricht dir der eingebohrne Sohn des himmliſchen Vatters, wann du nemlich hinfüran den Willen GOttes zu vollziehen, mithin deiner eignen Lieb den Dienſt auf

ewig

ewig aufzuſagen dich befleiſſen wirſt. Iſt es nun wohl möglich, daß du der alte ſündhaffte Menſch verbleibeſt, wann du diſe ausbündigiſte Verheiſſungen zu Gemüth führeſt? Iſt es möglich, daß du nit fromm, nit tugendhafft werdeſt, wann du ſiheſt, daß du zu deinen GOtt und HErrn ein Bruder, eine Schweſter, eine Mutter werden köneſt? Iſt es möglich, daß du in deinem gantzen Leben noch einen ruhigen Augenblick haben kanſt, wann du ſolche Glaubens-Verſicherungen öffters leſeſt, und dannoch ohne Tugend, ohne Sorg, ohne Nachfolg JEſu dahin lebeſt? Wann aber diſes möglich seyn kan, wie iſt wohl möglich, daß dich GOtt noch gedulten, oder dein Hertz dir eine Hoffnung zu der ewigen Seeligkeit machen kan? Wann du kein Bruder, kein Schweſter, kein Mutter JEſu magſt ſeyn, **was gehet dir ab / als daß du bald ein Kind der Verdammnuß werdeſt?**

Affect.

IſSt es möglich O JEſu, daß du dich gegen mir alſo verdemüthigeſt? iſt es möglich, daß du mich armen Sünder vor deinen Bruder aufnehmeſt? Was? ich ſoll dein Bruder, ich ſoll deine Schweſter, ich ſoll deine Mutter ſeyn können? Du biſt ja mein GOtt und HErr, wie kan ich dan

dein

dein Bruder, deine Schweſter, deine Mutter werden? O wie weith kommet es noch mit deiner Liebe, mit deiner grundloſen Barmhertzigkeit! du wilſt halt der eintzige Sohn des himmliſchen Vatters nit alleinig verbleiben, ſonderen du verlangeſt, daß auch ich dein Bruder, deine Schweſter ſeye, daß auch ich gleichwie du den Willen deines Vatters vollziehe, und als ein rechtmäßiges Kind mit dir einen Vatter, nemlich deinen himmliſchen Vatter habe. So ſeye es dan O JESU! ich will dein Bruder, deine Schweſter alle Tag, ſo lang ich lebe zu ſeyn Leib und Leben daran ſpannen, dan es wird täglich meine erſte Sorg ſeyn, wie ich den Willen deines und meines himmliſchen Vatters, nit wie es mir gefallt, ſonderen nach deinen Lehren, nach deinen Beyſpihl ſorgfältigiſt vollziehen ſolle und könne. Und damit ich auch deine Mutter werde, ſo wird ich bey allen Gelegenheiten das Wort GOttes in das Hertz meines Nächſten einzudrucken, und durch auferbauliches Leben, durch gottſeelige Sitten ſelbigen dir zu gewiñen mich befleiſſen. (s) Meine Lebens-Regel wird keine andere ſeyn, als der Willen GOttes, dein Leben, und deine Lehren. O JEſu verleihe mir deine Gnad, dan heunt noch will ich dein Bruder, dein Schweſter, dein Mutter werden, Amen.

Lehr

(s) Ita S. Greg. Papa in hunc locum, hom. 3.

Lehr JEſu, daß niemand zweyen Herren könne dienen.

Evangelium. Niemand kan zwey Herren dienen: Dan entweders wird er einen haſſen/ und den anderen lieben; oder aber, er wird einen gedulten, und den anderen verachten.
Matth. 6.

Dreyzehende Betrachtung.

Wann du GOtt dienen/ dich aber nit verlaugnen wilſt, ſo biſt du ein Achſeltrager.

I.

GOtt allein iſt dein HErr; und weilen GOtt allein dein HErr iſt, ſo ſtehet geſchriben: Du ſolleſt GOtt deinen HErrn anbetten/ und ihme alleinig dienen. (t) Iſt alſo kein Zweifel, daß du keinen anderen Herrn dienen wolleſt, als allein deinen liebwerthiſten GOtt und HErrn. Doch aber iſt auch gewiß, daß du ſamt diſen

(t) Matth. 4.

ſen guten Willen ſehr ſchwach ſeyeſt: Es iſt gewiß, daß dein Fleiſch, deine fünff Sinn wider den Geiſt unaufhörlichen Krieg führen, die völlige Oberherrſchafft haben, und deine Seel zu ihren Leibeignen, zu einen ewigen Sclaven machen wollen. Dahero, und damit du diſen rebelliſchen Fleiſch-Tyrannen ſtarckmüthig dich widerſetzeſt, ſo lehret dich anheunt JEſus, daß du unmöglich zweyen Herren, das iſt, deinem GOtt, und deiner böſen Natur zugleich dienen könneſt. Folget alſo nothwendig, daß du deinen GOtt nit allein dieneſt, wann du deiner böſen Natur nit wilſt wehe geſchehen laſſen, wann du gleichſam von deinen fünff Sinnen um Erlaubnuß bitteſt, deine eigne Lieb um Rath frageſt, wie du dich gegen deinen GOtt und HErrn verhalten ſolleſt ꝛc. Hat nit JEſus dein HErr und GOtt ausdrucklich geſagt: Ich gib euch einen neuen Befehl / daß ihr einander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab? (u) Diſen Befehl haſt ſchon vil hundertmahl nit vollzogen, und warum nit? weilen nemlich deine eigne Lieb unter den Schein einer vernünfftigen Urſach dich darvon abhaltet, dir ſolches gleichſam verbiettet ꝛc. Heiſſet diſes nit / zweyen Herren dienen / das iſt / vor GOtt ein Gleißner ſeyn wollen?

II.

(u) Joan. 13.

II.

Glaube nur gewiß, daß JEſus diſe Lehr nit umſonſt, nit ohne wichtigiſte Urſach vorgetragen habe. Glaube nur gewiß, daß du gar offt, und zwar gantz unvermerckt deinem GOtt, und deiner Sinnlichkeit zugleich dienen wolleſt. Ja, wann man insgemein darvon wahrhafft reden darff, ſo iſt kaum ein Befehl, ein Gebott GOttes mehr zu finden, welches nit von den eigenſinnigen Verſtand auf ein ſinnliche Weiß, oder doch nur nach Einrathung der eignen Liebe beowachtet, oder wenigiſt darvon beſudlet wird. Wie es aber disfalls mit dir ſtehe, kanſt du leicht ſelbſt errathen in jenen Göttlichen Gebotten, in jenen deinen Stands-Pflichten, welche dich recht hart und ſchwer ankommen. In ſolchen Beſchwernuſſen wirſt du jederzeit erfahren, daß ſich deine gantze Natur widerſetze, und deine Eigenlieb gleichwie ein getrettner Wurm ſich hin und her winde. So es nun geſchicht, daß du mit deinen fünff Sinnen ein Mitleyden trageſt, ihnen zu verſchonen ſucheſt, und alſo den Göttlichen Befehl nit wie es deine Schuldigkeit, ſonderen wie es deiner böſen Natur gefällig vollzieheſt, ſo biſt du ſchon kein Diener GOttes, ſonderen du biſt ein Knecht deiner böſen Neigungen, indeme du dei-

deinem GOtt zwar gehorſamen, aber auch dich ſelbſt nit verlaugnen wilſt. Wehe dir in jener Welt/ wann du auch ein ſolcher Achſeltrager/ ein doppleter Herrn-Diener geweſen biſt!

Affect.

Jch kan es nit laugnen O mein HErr und mein GOtt, daß ich ein ſo unglückſeeliger Achſeltrager geweſen, und annoch ſeye. Diſes kan ich nit laugnen, dan ſolches bezeuget mein nagendes Gewiſſen, ſolches bezeugen meine widerſpenſtige Gebärden, ſolches erfahren meine Vorgeſetzte, vor allem aber iſt ſolches dir O mein JEſU am allerbeſten bekannt. Ach was hab ich gethan, daß ich dein ſo ſüſſes Joch, dein ſo leichte Burd nur mit Beyhülff meiner böſen Natur, nit aber nach deinen Willen, nit nach deiner Lehr, nit nach deinen Beyſpihl getragen habe? Jch ſchäme mich von gantzen Hertzen, daß ich dich als meinen eintzigen HErrn erkenne, und anbette, zugleich aber meine Dienerſchafft gegen dir ſo untreu erzeiget, nit ein Diener GOttes, ſonderen ein Knecht meiner Anmuthungen geweſen bin. = = Jch verdinge mich alſo gantz reumüthig auf ein neues zu deinen ewigen Dienſt, und bitte, du wolleſt mein bishero verübte Untreu barmhertzigiſt verzeihen. Jch bitte O JEſu, nimme mich an für deinen ewigen

Scla-

Sclaven, für deinen unwürdigſten Knecht, und Leibeignen, dan ich wird deinen Befehl jederzeit mit gäntzlicher Verlaugnung meiner ſelbſten demüthigiſt vollziehen, und in das Werck ſetzen. Weilen ich aber ſchon vorſihe, was vor entſetzliche Rebellion mein wilde Natur wider den Geiſt aufhetzen wird, ſo bitte ich, du wolleſt mich mit den Strick und Ketten deiner Liebe, deiner Gnad und Barmhertzigkeit gantz unbeweglich machen, damit ich dein Diener, du aber mein HErr allein verbleibeſt in Ewigkeit. Amen.

Lehr JEſu, daß man nit ſuchen ſolle, denen Menſchen zu gefallen.

Evangelium. Gebet wohl acht/ daß ihr eure Gerechtigkeit nit vollziehet vor denen Menſchen, auf daß ihr von ihnen geſehen werdet. Unſonſt werdet ihr keinen Lohn haben, bey euren Vatter, der im Himmel iſt. ; ; Du aber wann du betteſt/ ſo gehe in dein Kämmerlein/ mache die Thür zu, und bette zu deinen

Vatter: und dein Vatter / welcher alles Verborgne ſihet / wird dir den Lohn geben. Matth. 6.

Vierzehende Betrachtung.

Ein Diener GOttes muß kein Lob-Schnapper ſeyn.

I.

Ein Diener GOttes / ein Nachfolger Chriſti JEſu ſoll und muß ein ſolches Leben führen / daß man ihme die Frommkeit / die Tugend gleichſam in denen Augen anſehen / ja wohl gar aus all ſeinen Glidmaſſen / aus all ſeinen Gebärden abnehmen kan: und von der gleichen Leuthen will JEſus anheunt ſeine ſo ſchöne Lehr verſtanden haben. Wann du nun auch ein ſolcher Menſch zu ſeyn dich befleiſſeſt / ſo ſeye GOtt gelobt in Ewigkeit: aber du muſt wohl acht geben / ob GOtt allein / oder auch wegen GOTT die Auferbauung des Nächſten dein eintziges Abſehen / das Zihl und End all deiner guten Werck ſeyen. Dan ſofern dein Hertz / dein Verlangen nur dahin abzihlet / auf daß du ein Menſchen-Lob erbettleſt / denen Menſchen gefalleſt / von ihnen für fromm und tugendhafft gehalten werdeſt 2c. ſo haſt du all deinen Lohn / all deinen Verdienſt / nemlich

lich ein lauſiges Menſchen-Lob ſchon empfangen: Du haſt wegen dergleichen guten Wercken, weder Lohn, weder Gnad, weder einen Himmel von dem GOtt aller Himmeln zu gewarten. Und ſage her: was vor einen Lohn ſolle dir dein GOtt ertheilen, für welchen du nit haſt gearbeithet? Haſt du nit ſelbſten ſchon offt in deine Hand hinein gelacht, wann du einen ſolchen Lob-Schnapper geſehen? haſt du ihne nit in der Still einen N. N. geheiſſen? Was wird erſt der gerechte GOtt zu dir ſagen, wann du dis alles weiſt, und dannoch mehr dem Menſchen, als GOtt zu gefallen trachteſt?

II.

Bey jetzigen Zeiten kanſt du gar leicht ein glantzender Spiegel der Tugend werden, wann du deine Werck, dein Thun, und Laſſen aus Liebe GOttes recht exemplariſch, recht gottſeelig verrichteſt, und dardurch auch verlangeſt, daß nit du, nit deine Perſohn, ſonderen dein GOtt und HErr gelobt, dein Nebenmenſch auferbauet, und zur Tugend aufgemunteret werde. Nebſt deme aber iſt dir auch erlaubet, daß du die gantze Welt auf ein heilige Weiß übervortheilen, und gleichſam betrügen darffeſt. Es iſt dir erlaubet, und rathet dein GOtt ſelbſten, daß du bey guter Gelegenheit zu

GOtt in dein Kämmerlein hinein lauffen, ein Crucifix in die Hand nehmen, mit deinem gecreutzigten Lehrmeiſter gantz verträulich abreden, deine Anligen ihme kindlich vortragen, mit gebogenen Knien ihne bitten ſolleſt, auf daß du ſeine Lehren täglich in dein Hertz tieff eintrucken, dein Leben darnach einrichten, und alſo Tag und Nacht mit JEſu leben, mit JEſu glückſeelig ſterben, mit JEſu ewiglich frolocken könneſt. Und wann du in ſolcher Stille mit GOtt abhandleſt, ſo wird auch (ſagt JESUS) der himmliſche Vatter diſes alles ſehen, wird deine Bitt erhören, und dir den jenigen Lohn ertheilen, welchen ein ſo heiliges, ſo ſtilles Leben hier und dort verdienet. Folge diſer Lehr deines Göttlichen Lehrmeiſter, und du wirſt bald erfahren, was vor Wunder-Sachen dein Hertz mit GOtt/ GOtt aber mit deinem Hertz anfangen werde.

Affect.

O Mein GOtt! wie kan doch der Menſch ſo weith kommen, daß er ein ſo koſtbahres Hertz in den Bettelſtab gerathen laſſe, und durch ſeine Werck ein handvoll Menſchen-Lob zu erbettlen ſo begierig ſich bemühe! und wie närriſch, ja was vor ein Welt-Narr bin ich ſelbſten geweſen, da ich ſo offt denen Menſchen zu gefallen diſes und

jenes Werck verrichtet, und dannoch mein Zihl nit erreichet, ſonderen (gleichwie ich ſehr offt gegen anderen gethan) anſtatt des Lob eine ſtille Feigen, und noch darzu den wohlverdienten Narren-Titel darvon getragen habe? Es iſt mir aber gantz recht geſchehen O JEſu! recht iſt mir geſchehen, dieweilen ich dich meinen GOtt ſo ſpöttlich auf die Seithen geſetzet, die wahre Liebe nit geliebet, meine Werck aus Liebe zu dir nit vollzohen hab. = = Und eben darum will ich jetzt aufs neue ein rechter Narr, aber wie Paulus lehret, ein Narr wegen Chriſtum wegen dir O JEſu werden, und zugleich die gantze Welt vor einen Narren halten. (x) All meine Sitten, all mein Gebett, mein gantze Aufführung wird ich aus Liebe zu GOtt, zu Beförderung der Göttlichen Ehr einrichten, und überdas will ich in aller Stille in mein Kämmerlein hinein ſchleichen, ein Crucifix in die Hand nehmen, will dir meine Anligen kindlich aufopfferen, von deiner Nachfolg mit dir alle Tag abhandlen, mein gantzes Leben deiner Lehr gleichförmig machen, Tag und Nacht dir zu gefallen alle Kräfften, ſo lang ich lebe anſtrecken. O JEſu, ich verfluche auf ewig alles eitle Menſchen-Lob, dan du allein biſt mein Lob, du allein meine Lieb über alle Lieb in Ewigkeit, Amen.

(x) 1. Corinth. 4.

Ein wahrer Diener GOttes iſt unüberwindlich.

Evangelium. Wer meine Wort höret und beobachtet, der iſt gleich einem weiſen Mann, welcher ſein Hauß auf einen Felſen gebauet hat: Wann nun ſchon häuffiger Regen, groſſe Waſſergüß, und hefftige Sturmwind über ſolches Hauß kommen, iſt ſelbes doch nit zuſam gefallen, dieweilen es auf einen Felſen gebauet ware.

Matth. 7.

Fünffzehende Betrachtung.

Göttliches Mittel wider alle Creutz-Regen, Waſſergüß und Sturmwind.

I.

DIſe Lehr, diſe Gleichnuß, welche uns JEſus anheunt vortraget, iſt ſo leicht, und ſo nachdrucklich, daß auch ein kleiner Knab ohn Beſchwehrnuß ſolche verſtehen kan. Aber ſage her, wie vil gibt es geſtandne Männer (will nit ſagen, kleine Knaben?)

welche von diſer Lehr-JEſu etwas wiſſen, oder bedencken? Wie vil gibt es Elteren, welche ihre Kinder in die Schul diſer glückſeeligiſten Weißheit ſchicken? ſo höre wenigiſt du, wie man einen ſchönen Bau der Weißheit, einen Bau der ewigen Glückſeeligkeit führen, ja wohl gar ſchon auf diſer Welt unüberwindlich ſeyn könne. Du biſt ein weiſer Mann ſagt JESUS, du baueſt dein Hauß auf einen Felſen, ſagt JEſus, wann du ſeine Wort, ſeine Lehren gern anhöreſt, und was du gehöret haſt, ſorgfältig in das Werck ſetzeſt, und beobachteſt. Wenige Wort, aber ſolche Wort, welche dich ſchon aus den Mund GOttes verſicheren, daß deine Sorgen die lobwürdigiſte Sorgen ſeyen, daß es um dein Seelen-Heyl am allerſicheriſten ſtehe, wann du gern höreſt, gern leſeſt, gern überlegeſt, beynebens auch gottsförchtig, beſtändig vollzieheſt, was du gehöret, geleſen, und überleget haſt. Alſo ſagt und lehret JEſus, und weilen es JEſus ſelbſten ſaget, ſo ſolle es dir ja genug, und der gröſte tägliche Antrib ſeyn, deine Gedancken mit denen Lehren des heiligen Glauben gleichſam Tag und Nacht zu beſchäfftigen? Solle freylich alſo geſchehen: **Wie kan es aber geſchehen/ wann es heiſſet: Ich mag/ oder ich will nit?**

II.

Ein ſolches Hauß, ſagt JEſus, wird nit einfallen, wann auch häuffige Regen, groſſe Ausgüſſungen deren Gewäſſer, oder hefftige Sturmwind ſich ereignen: und zwar darumen wird ſolches Hauß nit einfallen, ſagt JEſus, dieweilen es aufgebauet iſt worden auf einen Felſen. Diſes Hauß iſt nichts anders als das Heyl deiner Seelen, dein gantzer Lebenswandel: Der Baumeiſter biſt du ſelbſten: der Felſen iſt Chriſtus dein Göttlicher Lehrmeiſter: (y) Die häuffige Regen kommen von oben herab: und von oben herab, von der Hand GOttes kommen nur gar zu offt gantze Platz-Regen deren Trangſaalen, deren Kranckheiten ꝛc. Und was bedeuten wohl die groſſe Waſſergüß, als eben deine ſündhaffte Neigungen, welche dich ſo offtermahl in eine Seelen-gefährlichiſte Waſſerſucht ſtürtzen? Was bedeuten die hefftige Sturmwind, als eben jene Verſuchungen, jene Verfolgungen, mit welchen du von dem böſen Feind oder von deinen Nebenmenſchen überfallen wirſt? ſofern du nun ein ſolcher Baumeiſter biſt, welcher ſein Hauß, und Seelen-Heyl auf einen Felſen, auf das Leben, und Lehren JEſu aufbauet, ſo wird dein Hauß nit einfallen, du wirſt

nit

(y) 1. Corinth. 10.

nit zu Grund gehen, ſagt JEſus, weilen nemlich JEſus dich lehret, wie du deine Creutz von GOtt annehmen, (z) dich ſelbſt verlaugnen, (a) gegen dem böſen Feind, und Verfolgeren dich verhalten ſolleſt. (b) So fange dan heunt noch an, diſen unüberwindlichen Seelen-Bau zu führen, ſo werden dir weder alle Creutz-Regen, weder alle Waſſergüß der eignen Liebe, weder alle Sturmwind deiner Feinden zu ſchaden vermögen. **Baue nur auf diſen Felſen / ſo biſt du ein unüberwindlicher Diener GOttes.**

Affect.

JA alſo iſt es! nur der jenige iſt recht daran, nur der jenige befindet ſich auf den Weeg der Weißheit, der Seeligkeit, welcher ſein Hauß, ſein gantzes Seelen-Heyl auf einen Felſen, auf dich allein aufbauet, O JEſu! nur der jenige iſt ein weiſer, gottsgelehrter Menſch, welcher täglich deine Göttliche Lehren begierig anhöret, und was du lehreſt, ſorgfältig beowachtet. Wie wurde ich nun einſtens vor deinen Gericht mich verantworten können, wann ich ſolche Weißheit, die ſo Göttliche troſtvolle Grundlehr meines ewigen Wohlergehens vernachläßigen

(z) Joan. 18. (a) Matth. 16. (b) Luc. 6.

thätte? O JEſU! Ich bin zu dem Himmel erſchaffen, ſo will ich dan von Stund an ein Baumeiſter werden, ich will mir ein Hauß, ein ſichere Wohnung bey meinen GOtt in den Himmel aufbauen. Heunt noch will ich mein altes Sünden-Gebäu, das gantze Hauß meiner eignen Liebe zuſam werffen, und zu einen Steinhauffen machen. Heunt noch will ich deine Göttliche Lehren in mein Hertz eintrucken, ſelbige nach allen Kräfften vollziehen ꝛc. Du weiſt aber O mein JEſu, was vor ein armſeeliges Gebäu ich werde aufführen, wann du nit ſelbſt den erſten Stein legen, deine Gnad mir nit mittheilen wirſt: Dahero bitte ich, du wolleſt diſe Gnad mir nit abſchlagen, und weilen du mir den Abriß der Göttlichen Weißheit durch dein Leben, Lehren und Leyden täglich vor Augen legeſt, ſo wird ich mich befleiſſen meinen Lebenswandel demſelbigen möglichiſt gleichförmig zu machen, deine Lehren gern anhören, täglich beowachten, und alſo ein unüberwindlicher Diener GOttes werden. O JEſu, lege nur den erſten Stein, ſo will ich darauf bauen mein ewiges Heyl: Ich will von der Hand GOttes alle Creutz gedultig annehmen: ich will wider meine Neigungen tapffer ſtreitten, ich will dir nachfolgen bis an das End, Amen.

Arm-

Armſeelig der jenige, welcher die Lehren JEſU nit vollziehet.

Evangelium. Wer aber meine Wort anhöret / und nit vollziehet, der iſt gleich dem jenigen, welcher ſein Hauß auf einen Sand aufgebauet hat, darnach ſeynd Regen / Waſſergůß, und Sturmwind darůber kommen, das Hauß iſt eingefallen, und hat ſehr groſſen Schaden erlitten.
Matth. 7.

Sechzehende Betrachtung.

Laſſe dich nit verdrůſſen / was dein GOtt ſo offt dich ermahnet.

I.

DU muſt nit verdrůſſig werden, daß man dir ſchier alle Tag die Lehren, das Leben und Leyden JEſu vortraget. Werde nur nit verdrůſſig, dan du weiſt ja ſelbſten, daß JEſus dein Erlöſer deſſentwegen auf die Welt kommen ſeye, auf daß du an ihne glaubeſt, ihme nachfolgeſt, und ſeelig wer-

werdeſt. Du kanſt aber JEſu unmöglich nachfolgen, wann du nit wohl bedenckeſt, wie JEſus gelebet, was JEſus gelehret, was JEſus gelitten, und dir zu ſeiner Nachfolg hinterlaſſen hat. Sofern dir aber diſe ſo vilfältige Ermahnungen verdrüßig fallen, ſo muſt du dich nit mehr verwunderen, wann dein Hauß, dein Seelen-Heyl bald einfallen, oder wohl gar zu einen ewigen Sand- und Steinhauffen wird. Diſes entſetzliche Unglück hat dir dein GOtt heunt ſelbſt vorgeſagt, und wirſt du ſolches nur gar zu empfindlich erfahren am jenen Tag, an welchem du von diſer Welt, von deiner eignen Lieb Urlaub nehmen, in deinem Todtbeth entweders groſſe Platzregen der Göttlichen Straffruthen, oder groſſe Waſſergüß der verſaumten Gnadenzeit, oder die letzte Sturmwind der hölliſchen Feinden zu gewarten haſt. Kanſt du dir wohl alsdan einen Troſt, einen Himmel hoffen, wann du die Lehren, das Leben JEſu nit gern anhöreſt, oder nit beowachteſt? Oder, was wirſt du zu den Göttlichen Richter ſagen, wann er dich fraget, warum du an ſeinen Lehren verdrüſſig geweſen? Werde nit verdrüſſig, ſonſt kan dein Verdruß ewig hinaus dauren, und wann du ewig verlohren, wer kan deinem Verdruß abhelffen?

II.

So mache dan den Anfang zu den Gebäu deiner Seeligkeit, und baue dir ein ſolches Felſen-Hauß, zu welchen JEſus ſelbſten den Riß oder Zeichnung zu machen in dem Stall zu Bethlehem angefangen, an dem Creutz aber vollendet hat. Du weiſt gar wohl, wie ein materialiſches Hauß müſſe eingerichtet ſeyn, und eben alſo muß dein geiſtliches Hauß der Seelen aus lauter Tugenden geſtaltet werden. **Der Grund** muß ſeyn das Leben, die Lehren, und Leyden JEſu, und muſt du GOTT den heiligen Geiſt inniglich bitten, daß er den **erſten Stein** legen, dir ſeine Gnad verleihen wolle, damit der böſe Feind diſes ſo hohe ſo vortreffliche Gebäu nit verhindere, damit deine eigne Lieb nit Haußhalterin werde. **Die Länge** diſes Hauſes muß ſeyn deine Beſtändigkeit, **die Weithe** muß ſeyn die Liebe GOttes und des Nächſten; **die Höhe** muß ſeyn JEſus an dem Creutz: **die vier Mauren** wie auch **das Schloß für die Hauß-Thür** müſſen ſeyn deine in Zaum, und Gottsforcht gehaltne fünff Sinnen. **Der Boden** muß ſeyn die tieffe Demuth; **das Tach** muß ſeyn die Gedult: deine heilige Begirden müſſen **die Fenſter** abgeben, als zu welchen die Sonn des heiligen Evangelii

Tag

Tag und Nacht hinein ſcheinet. Die Thür iſt der aufrichtige gute Willen, das Beth iſt die Gewiſſens-Ruhe, das Gaſt-Zimmer iſt dein frommes Hertz: deine tägliche Gäſt / der Vatter, Sohn, und heilige Geiſt ꝛc. ꝛc. Fange du heunt noch an zu bauen, dan GOtt will heunt, ja noch diſen Augenblick bey dir in deinem Hertz einkehren. Fange an, dan diſes Hauß muß fertig werden / ehe du ſtirbeſt.

Affect.

WAs iſt das O mein JEſu! ſolle ich wohl verdrüſſig werden ab deiner Liebe, ab deiner unendlichen Barmhertzigkeit? ſolle ich einen Verdruß tragen gegen den jenigen getreuiſten Weegweiſer, welcher mich täglich zu der ſo ſchmalen Himmels-Straſſen bey der Hand führet? ſolle ich nit gern anhören, und folgen jenen Lehrmeiſter, welchen mir der himmliſche Vatter ſelbſt, und zwar darumen zugeſchicket, auf daß ich nit zu Grund gehe, ſonderen das ewige Leben überkomme, bey GOtt dem Vatter, bey GOTT dem Sohn, bey GOtt dem heiligen Geiſt ewiglich wohne, und frolocke? O was ſeynd wir vor thorrecht, ſtockblinde Menſchen! du O mein JESU liebeſt uns mit unendlicher Liebe, du trageſt ein ewige Sorg für unſer ewiges Wohlergehen, und deuteſt uns mit

Fin-

Fingeren auf den ſicheriſten Weeg der wahren ewigen Glückſeeligkeit: Was braucht es dan vil! ich will nit auf Sand bauen, ſonderen ich ſteige hinauf auf jenen Felſen, welchen ich auf den Calvari-Berg erblicke. Mit gröſter Freud wird ich alle Tag deine Lehren, dein Leben, dein Leyden, gleichwie das tägliche Brod gebrauchen, auf diſe will ich bauen, auf diſe will ich hoffen, zu diſem will ich meine eintzige Zuflucht nehmen: mit diſen will ich heunt noch anfangen zu bauen. Dahero bitte ich O JEſu, du wolleſt mir den heiligen Geiſt ſchicken, auf daß er den erſten, und letzten Stein lege, mich in ſeiner Gnad bis an das End, und ohne End ewiglich erhalte, Amen.

Lehr JEſu, in was man ſich erfreuen ſolle.

Evangelium. Nachdem JESUS auch zwey und ſibentzig Jünger erwehlet, hat er ſie zum predigen ausgeſchicket, welche, da ſie mit Freuden wider zuruck kommen, ſagten ſie zu JEſu: HErr! auch ſogar die Teufel ſeynd uns unterworffen in deinen Namen. JESUS ant-

antwortet: In diſen ſollt ihr euch nit erfreuen/ ſondern erfreuet euch/ daß eure Namen in dem Himmel geſchriben ſeyen.
Luc. 10.

Sibenzehende Betrachtung.

Was nutzen ſchöne Gaaben/ wans Hertz gleicht denen Raaben?

I.

WAnn ein Menſch von GOTT groſſe, oder wohl gar auſſerordentliche Gnaden überkommet, ſo iſt es zwar ein Zeichen, daß ein ſolches Gnaden-Kind auch ein tugendhafftes Kind GOttes, mithin GOTT ſehr angenehm ſeye: Es kan aber auch geſchehen, daß ein ſolcher Menſch ſamt all diſen Göttlichen Gnaden in einen Augenblick ein armſeeliger von GOtt verworffner Menſch werde. Leſe nur die Wort JEſu, ſo wirſt du erkennen, daß alle Gnaden-Freud in den Brunnen falle, wann du zwar groſſe Gnaden, Erleuchtungen ꝛc. ꝛc. von GOtt empfangen, du aber dardurch entweders nur hochmüthig, ehrſüchtig werdeſt, oder doch gantz ſorgenloß ohne Tugend dahin lebeſt. Es iſt nichts neues, daß auch die tieffſinnigiſte Männer in den tieffiſten

Ab-

Abgrund ſich haben verfallen, und noch verfallen können. Und weiſt du nur gar zu wohl aus den heiligen Glauben, wer und wie vortrefflich der Lucifer geweſen ſeye: Du weiſt, daß er mit auserleßniſten Gaaben von GOtt begnadet worden: du weiſt, daß er von GOtt ewig verſtoſſen, wie ein Blitz in die Höll gefallen, und weil er diſe Gnaden mißbrauchet, ſogar zu einen Teufel worden ſeye. So weiſt du dan auch, daß nit groſſe Gaaben, ſonderen groſſe Tugenden, vor allen aber die tägliche Nachfolg des Lebens Chriſti JEſu bey GOtt dich angenehm, dich ſeelig machen. Und was nutzen dir wohl ſchöne Gaaben, **wann dein Hertz koll-ſchwartz iſt, wie die Raaben?**

II.

Erfreue dich nur niemahlen, als nur in deinem GOtt, in wahrer Tugend. Du darffſt mit Freuden eſſen, trincken, deine Geſchäfft verrichten ꝛc. ꝛc. aber trage nur Sorg, daß eben diſe Freud eine Freud in GOtt ſeye. JEſus ſagt heunt zu ſeinen Jüngeren, ſie ſollen nur in deme allein frolocken, daß ihre Nammen in dem Himmel, in dem Buch des Lebens geſchriben ſeyen. Und wer kan wohl eine gröſſere Freud wünſchen oder erſinnen, als eben diſe Freud aller Freuden? Wer kan bey all ſeinen Thun und

Laſſen, in ſeinen gantzen Leben ein gröſſere Freud haben, als eben ein ſolcher Menſch, welcher GOtt recht zu lieben, tugendhafft zu leben, und alſo in dem Buch der ewigen Glückſeeligkeit aufgezeichnet zu werden Tag und Nacht ſorget? Verlangeſt du aber zu wiſſen, wer in dem Himmel aufgeſchriben ſeye? ſo höre die Antwort von JEſu ſelbſten: **Wo ich bin/ da wird auch mein Diener ſeyn/** ſagt JEſus. (c) Und wann du frageſt, wo dan JEſus ſeye, ſo ſihe, er iſt und ligt gantz demüthig in dem Stall zu Bethlehem; Er liget auf der Erden und bettet auf den Oelberg; er hanget an dem Creutz auf den Calvari-Berg ꝛc. und jetzt ſitzet er zur Rechten ſeines Vatters in dem Himmel. So folge JEſu nach, lebe und bette mit JEſu auf Erden, ſo wirſt mit JEſu auch leben in dem Himmel. Wann du aber jetzt JEſum nit ſucheſt, wo wirſt du ihne nach den Todt antreffen? Wann du JESU nit nachfolgeſt, **wie kan er dich in das Buch des Lebens/ in das Regiſter ſeiner Nachfolger einſchreiben?**

Affect.

JCh bin ſchon zu friden O mein JESU, mein gantzes Hertz iſt ſchon ein frolockendes Hertz, ein Hertz aller Freuden, weilen ich

(c) Joan. 12.

ich weiß, wo du biſt, und auch ich alldort ſeyn, dir alle Tag, ſo lang ich lebe nachfolgen wolle. Was vor einen Troſt finde ich wohl in allen erdencklichen Freuden, wann meine Freud nit bey dir, in dir, und mit dir vereiniget iſt? Eſſen und Trincken, Lachen und Frolocken ſeynd nur ein höltzernes Gelächter. Jene Freuden ſeynd lauter vergiffte Freuden, bey welchen nur der Mund und Magen allein, nit aber die wahre Tugend, die wahre Frommkeit mitlachet, und die eintzige Urſach meiner Freuden iſt. Diſe von dir ſelbſten heunt erklärte Himmels-Freuden, diſes heilige, und aus dem Buch des Lebens erlehrnte Gelächter wird ich heunt noch anfangen, und nit nur bis in den Todt, ſonderen in alle Ewigkeit fortſetzen. Du O JEſu als ein Kind ligeſt gantz demüthig in den Stall, und ich will auch bey dir ſeyn, ich will auch von gantzen Hertzen demüthig werden. Du betteſt auf den Oelberg, und geheſt zu den bitteriſten Leyden, und ich will auch mit dir bitten, und betten, mit dir leyden, mit dir Creutztragen. Auf dem Calvari-Berg hangeſt und ſtirbeſt du an dem Creutz, und ich will auch mit dir an dem Creutz leben, mit dir an den Creutz ſterben. Ich will dein Diener werden und verbleiben O JESU! ſage nur, ich ſoll kommen, ſo komme ich, ſage nur ich ſoll hingehen, ſo

gehe ich: ſage nur, ich ſoll diſes thun, ſo wird ich es thun. Ich will meine Gaaben nur zu deiner Freud, nur zu der Tugend, nur zu deiner Nachfolg gebrauchen, und anwenden. Schreibe mich nur ein in das Buch des Lebens, in dein verwundtes Hertz, dan wo du biſt, will ich auch ſeyn, ſonſt will ich nirgend ſeyn, Amen.

JEſus frolocket, und preiſet ſeinen himmliſchen Vatter.

Evangelium. In eben diſer Stund hat JEſus in dem heiligen Geiſt frolocket/ ſprechend: Ich preiſe dich Vatter, HErr Himmels und der Erden, dieweilen du diſes denen Weiſen/ und Verſtändigen verborgen, doch aber denen Kleinen geoffenbahret haſt. Gantz recht mein Vatter/ dan alſo iſt es dir gefällig geweſen.

Luc. 10.

Acht-

Achtzehende Betrachtung.

Durch die enge Himmels⸗Porten können nur die Kleine hinein kommen.

I.

WAs vor Freuden du ſuchen ſolleſt, und daß alles Wunderwürcken ohne Freud in GOTT keine wahre Freud ſeye, haſt du ſchon zu genügen vernommen. Jetzt aber ſage her: Warum frolocket JEſus in dem heiligen Geiſt? warum ſpringet JEſus anheunt gleichſam vor lauter Freuden auf? dan in der gantzen heiligen Schrifft leſet man keine ſo groſſe Freud, kein ſo groſſes Frolocken, als welches anheunt der frolo⸗ckende Heyland erzeiget hat. Und warumen diſes? JEſus gibt ſelbſt und zwar ſeinem himmliſchen Vatter gibt er die Urſach, ſpre⸗chend: Weilen du diſes denen Weiſen und Verſtändigen verborgen, aber denen Kleinen geoffenbahret haſt. JEſus iſt deſſentwegen ſo voller Freuden, dieweilen ſein himmliſcher Vatter nur den Nammen de⸗ren jenigen in den Himmel, in das Buch des Lebens einſchreibet, welche klein, das iſt, welche demüthig wie JEſus, welche von Hertzen demüthig wie JEſus, welche bis in den Todt demüthig wie JEſus zu ſeyn

ſich befleiſſen. Und eben diſes iſt auch die Urſach, daß Maria die Mutter JEſu aufgeruffen: **Mein Geiſt hat frolocket in GOtt meinem Heyland/ alldieweilen er hat angeſehen die Demuth ſeiner Dienerin.** Der himmliſche Vatter hat angeſehen die Demuth JESU, er hat angeſehen die Demuth Mariä, und eben diſer Vatter ſihet an alle Demüthige in Himmel und auf Erden: (d) Er ſchreibet ſelbige in das Buch des Lebens, er offenbahret ihnen die verborgniſte Geheimnuſſen. Was muß dan dein GOtt noch anfangen, auf daß du ihme (alſo zu ſagen) **die Gnad erweiſeſt/ und von Hertzen demüthig werdeſt?**

II.

JEſus dancket ſeinem Vatter, daß er die Geheimnuß der Seeligkeit denen Weiſen, und Hochverſtändigen verborgen hat. Durch diſe hochverſtändige Leuth verſtehet JEſus ſolche Leuth, welche faſt alles wiſſen, alles verſtehen, doch aber nit klein wie JEſus, nit demüthig wie JEſus, nit tugendhafft wie JEſus, mithin keine Diener, keine Nachfolger JEſu ſeyn wollen. Solche unglückſeelige Leuth waren damahls die Schrifftgelehrte, und Phariſäer, als welche zwar alles verſtehen wolten, JEſus aber ihnen

gantz

(d) Pſalm. 112.

ganz frey bekennet, und geſagt hat: **Ihr ſeyd aus dem Vatter / nemlich aus dem Teufel.** (e) Wann du aber frageſt, warum nur die kleine, die demüthige Hertzen von GOtt ſo hoch erleuchtet, und in das Buch des Lebens eingeſchriben werden, ſo gibt dir JEſus die Antwort, da er zu ſeinem Vatter abermahl ſaget: **Gantz recht mein Vatter / dan alſo hat es dir gefallen.** Darumen offenbahret GOtt ſeine Geheimnuß denen Kleinen, weilen es ihme alſo beliebig iſt, weilen er keine andere, als nur demüthige Kinder, demüthige Diener, demüthige Nachfolger JEſu in dem Himmel will haben. Alle Eigenſinnige, Hochvernünfftige, Eigenliebige ſeynd von GOtt nit erleuchtet, ſie kommen nit in dem Himmel, wann ſie nit klein und demüthig werden. Wann nun diſe Wort, diſe Lehr JEſu, wann das demüthige Leben JESU und Mariä dich zur Demuth noch nit bewegen, ſo bedencke wenigiſt, und lehrne ſo vil daraus, daß du dich nit verwunderen müſſeſt, wann **dein Namm aus den Buch des Lebens ausgeſtrichen iſt.**

Affect.

O Himmliſcher Vatter, HErr Himmels und der Erden! mit deinem allerliebſten Sohn

(e) Joan. 6.

Sohn JEſu lobe, preiſe, und benedeye ich dich, und ſage dir Danck, daß du deine verborgniſte Geheimnuß, die wahre Hertzens-Freuden denen Weiſen, denen Verſtåndigen verborgen, herentgegen denen Kleinen, denen Demůthigen geoffenbahret haſt. Gantz recht mein Vatter! dan alſo iſt es dir gefållig, alſo beliebig geweſen. Gantz recht mein barmhertzigiſter Vatter! es wird mir auch nichts anderes mehr gefallen, als nur allein das jenige, was dir, was deinem Sohn, und dem heiligen Geiſt gefållig iſt. Gantz recht allerliebſter Vatter! es gefallet mir nimmermehr mein Verſtand, und Willen, als welche beyde ſo offt ja tåglich unter den Vorwand der Tugend mich verführet, und vor deinen Göttlichen Augen mich verhaſſt gemacht haben. Es gefallet mir nit mehr mein bisheriges Leben, als welches nur nach den Befehl meiner eignen Liebe, nit aber nach dem Leben, nit nach denen Lehren JEſu eingerichtet geweſen. Gantz recht O Vatter der Demůthigen! jetzt will ich dir zu Lieb in keiner eintzigen Sach auf mich ſelbſt mehr vertrauen, ſonderen damit ich dir allein gefalle, ſo verlaugne ich auf ewig meinen Verſtand, und Willen, unterwirffe mich deinen Göttlichen Befehl von gantzen Hertzen: Ja mein Vatter! ich will mit deinen Sohn JEſu demůthig betten, demůthig leben, demůthig ſterben, Amen.

Lehr

Lehr JEſu von Nothwendigkeit den Göttlichen Erleuchtungen.

Evangelium. Alle Ding ſeynd mir von meinen Vatter übergeben, und niemand kennet den Sohn, als der Vatter: Und niemand kennet den Vatter als der Sohn, und deme es der Sohn offenbahren will. Luc. 10. Matth. 11.

Neunzehende Betrachtung.

Ob du GOtt recht kennen gelehrnet, iſt ein groſſe Frag:

I.

DAß niemand zu den Vatter komme, als durch JEſum: daß niemand ſeelig werde, als durch JEſum, hat JEſus ſelbſten dich verſicheret. Und wäre diſes ſchon genug, dich zur Tugend, und Nachfolg JEſu zu bewegen. Heunt aber ſagt JEſus überdas: Alle Ding ſeynd mir von meinen Vatter übergeben / und nach ſeiner Urſtänd ſprache er: Mir iſt aller Ge-

walt gegeben in Himmel/ und auf Erden. (f) Jetzt ſchaue gleichwohl, wie und wo du einen Himmel findeſt: Schaue gleichwohl, wie du ſeelig werdeſt, wann dir das Leben, die Lehren JEſu wenig zu Hertzen gehen. JEſus iſt ein Richter der Lebendigen, und Todten; er hat die Schlüſſel zur Höll und Himmel: Wie kanſt du aber von diſen Richter ein gnädiges Urtheil hoffen, wann du ſeine ſo liebreiche Ermahnungen bey deinen Lebszeiten nit angenommen haſt? wie kanſt du glauben, daß dir JEſus mit ſeinem Creutz-Schlüſſel die Himmels-Porten eröffnen werde, wann du dich um die Tugend, um Verlaugnung deiner ſelbſt ſo wenig bekümmeret haſt? Wie Freuden-voll aber wirſt du vor diſen Richter erſcheinen, wann du zu ihne mit Wahrheit ſagen kanſt: HErr du weiſt/ daß ich dich liebe und geliebet hab! Wie gern wird dir JEſus den Himmel eröffnen, wann du dir ſelbſt einen Himmel-Schlüſſel macheſt, und JEſu mit dem Creutz nachfolgeſt? Niemand kommt zu dem Vatter/ als durch mich/ hat JESUS geſagt. Heunt aber ſagt er noch darzu: Alle Ding ſeynd mir von meinem Vatter gegeben. Und ſolle es möglich ſeyn, daß du nach JEſum wenig frageſt?

II.

(f) Matth. 28.

II.

Wann du deinen GOtt durch den Glauben erkenneſt, und anbetteſt, ſo dancke diſem GOtt, daß er ſich deiner ſo vätterlich erbarmet, und den wahren Glauben dir geoffenbahret hat. Ob du aber diſe Gnad des Glaubens recht gebraucheſt, ob du durch die Glaubens-Wahrheiten diſen deinen GOtt von Tag zu Tag beſſer kennen und erkennen lehrneſt, iſt ein gantz andere Frag. GOtt erkennen, an GOTT glauben iſt ſo nothwendig, daß du anſonſt unmöglich kanſt ſeelig werden. Wann du aber mit diſen Glauben allein zu friden biſt, und nit mitwürckeſt, ſo iſt dein Seel ein todte Seel, und kanſt du ſamt der Gnad des Glaubens zu Grund gehen. Du darffſt alſo nit nur vor die höchſte Gnad halten, daß dich GOtt zu den wahren Glauben hat beruffen, ſonderen auch und zwar vor allen iſt die gröſte Gnad, wann dir JEſus gleichſam offenbahret, und dich erleuchtet, wie du diſen Glauben gebrauchen ſolleſt, wie dein Leben mit dem Glauben ſolle übereins kommen. Und diſes iſt, was dir anheunt JEſus will ſagen. Wann du aber erkennen wilſt, ob dir JEſus auch diſen Gebrauch des Glaubens geoffenbahret habe, ſo gibe nur acht, ob du mit Paulo ſagen könneſt, daß du nichts an-

deres wiſſen, ſuchen, und lieben wolleſt, als JEſum, und zwar JEſum an den Creutz. Diſes aber muſt du nit mit der Zungen, ſonderen mit der Tugend beweiſen, ſonſt biſt du ein ſolches Maulthier, von welchen JEſus geſprochen: Sie ſagen es, und halten es nit (g).

Affect.

Gleichwie den himmliſchen Vatter, alſo auch dich benedeye ich O allerliebſter JESU, und ſage auch deinem himmliſchen Vatter ewigen Danck, daß er dir alles und alles übergeben, allen Gewalt über Himmel und Erden dir ertheilet, dich zu einen Richter der Lebendigen und Todten beſtellet, dir die Schlüſſel des Himmels und der Höllen eingehändiget hat. Dein Vatter hat diſes gethan, auf daß wir Menſchen mit Händen greiffen, daß der Sohn einen grundgüttigen Vatter, und der Vatter einen Sünderliebenden allerliebſten Sohn habe. Und wie hätte mir dein Vatter wohl einen angenehmeren Gewalthaber über mich armen Sünder aufſtellen können, als eben dich, der du nichts anderes ſucheſt, als mit allen Gewalt mich ewig glückſeelig zu machen? Dahero O mein JEſu! gibe ich dir auch allen Gewalt über meinen Verſtand und Willen, über

(g) Matth. 18.

über meine böſe Natur, über mein vergiffte eigne Lieb ꝛc. Und weilen ich mich auf die Verlaugnung meiner ſelbſt gar nit verſtehen will, ſo bitte ich, du wolleſt mich (wann es mir ſchon wehe thuet) auf die Erden, wie einſtens den eigenſinnigen Saulus ſtürtzen, wolleſt mich verdemüthigen, damit ich, wie diſer Apoſtel, dein auserwähltes Gefäß werde, damit ich die Gnaden des Glaubens täglich recht erkennen, dir O JEſu nachfolgen, und alſo nit nur mit der Zungen, ſonderen mit einer recht tugendhafften, heiligen Auffführung ſagen könne: Ich will nichts wiſſen als JESUM / und zwar JESUM an dem Creutz. Amen.

Die Lehr JESU wird bewundert, aber wenig geachtet.

Evangelium. JEſus kommet in ſein Vatterland / und da er in der Synagog lehrte / verwunderten ſich vil und ſprachen: Woher hat dan diſer ſo vil Weißheit und Krafft überkommen? Iſt nit diſer ein Sohn eines Zimmermann? heiſ-

heiſſet nit ſeine Mutter Maria? ſeynd nit ſeine Brůder und Schweſteren bey uns ꝛc. Und ſie ărgerten ſich an ihme.

, , Und JEſus wůrckte da nit vil Wunderwerck wegen ihren Unglauben. Matth. 13. Marc. 6.

Zwanzigſte Betrachtung.

Lehrne die Leuth recht kennen/ vor allen aber dich ſelbſten.

I.

JEſus kommet in ſein Vatterland, damit er auch ſeinen Landsleuthen den Weeg des Heyls lehren, und ihnen ſowohl leiblich als geiſtliche Gnaden erweiſen kŏnne. JEſus lehret wůrcklich mit ſolchen Nachdruck, daß ſich die Zuhŏrende darob hŏchſtens verwunderen: und eben darum ſollen ſich ja alle an diſe Lehren gekehret, JEſum ihren Landsmann fůr einen Propheten gehalten, zu JEſu ihre Zuflucht genommen haben? Aber nein! diſe Zuhŏrer ſtoſſen ſich, ſie werden zornig ůber JEſum, weilen er ein Sohn eines Zimmermann/ weilen Maria ſeine Mutter iſt. Es iſt ihnen diſer Sohn, ſein Vatter, und diſe Mutter zu ſchlecht,

ſchlecht, mithin ſchlagen ſie auch diſe Wunderlehr gantz gering in den Wind, weilen JEſus, Maria und Joſeph nur Zimmerleuth ſeynd. Und was geſchicht wohl auch bey unſeren Zeiten? kenneſt du nit ſelbſt auch ſolche ſpöttliche Landsleuth, ſolche Verwandte und Bekannte? Alſo nemlich machen es ſolche Menſchen, welche keine wahre Lieb des Nächſten, keine Begierd zu der Wahrheit, zu der Tugend, ſonderen nur ein Hertz der böſen Neigungen, ein zorniges, ein neidiges, ein hoffärtiges Hertz haben. Wann JEſus diſen Leuthen ein groſſe Summa Gelds hätte verſprochen, ſo wurden ſie gewißlich den Sohn des Zimmermann über alles gelobt haben, und wäre niemand lobwürdiger geweſen, als die ſchlechte Zimmerleuth, JEſus, Maria und Joſeph. Warum iſt ihnen dan diſer Sohn jetzt zu ſchlecht, da er ihnen die Schätz Himmels und der Erden, die ewige Freuden feill biethet? **Lehrne alſo die Hertzen recht erkennen, das deinige aber zum allererſten.**

II.

Lehrne anheunt, daß jene Menſchen keinen Häller werth ſeyen, welche um ihre Seeligkeit wenige Sorg tragen, ſelten an die Glaubens-Wahrheiten gedencken, den jenigen,

gen, der ſie wegen GOTT und ihren Heyl ermahnet, nit anhören, oder aus Abgang der Tugend ſolche gute Freund wohl gar verachten, ihnen übel nachreden ꝛc. Diſes iſt heunt unſeren Heyland begegnet, und iſt auch bey unſeren Zeiten kein neue Zeitung, ſonderen ein tägliches Brod. Lehrne anheunt, daß GOTT an dir kein Wunder würcken, dich von denen Banden deiner eignen Liebe, von den Fall-Stricken deiner böſen Anmuthungen, von der Gefahr deiner Seeligkeit nit befreyen werde, wann du die jenige gering ſchätzeſt, von denen du nichts als gute, heilige Ermahnungen bekommeſt. Und, was werden zu den Sohn des Zimmermann an dem jüngſten Tag ſagen die jenige, welche anheunt ſich an ſeine Lehren nit gekehret, über ihne ſich erzörnet haben? Wie wehemüthig werden ſie bereuen, daß ſie von diſen Zimmermann nit haben lehrnen wollen, wie ſie ihnen eine ſichere Stiegen, eine Wohnung in dem Himmel hätten aufbauen und einrichten ſollen? Ja was wirſt du wohl diſem Zimmermann antworten, was wirſt du zu JEſu ſagen, wann er dich alldort fragen wird, wie gottſeelig du jene Creutz auf dich genommen, welche dir diſer Zimmermann zu deinen ewigen Troſt ſelbſten gezimmeret, ja wohl gar ſelbſten getragen hat? Bitte diſen Zimmermann, daß er aus

deinen Hertz ein Crucifix wolle ſchnitzlen, und du mit JEſu Creutz tragen könneſt biß in den Tod.

Affect.

O Mein JEſu, du biſt ja der Sohn eines Zimmermann? Du biſt ja der eingebohrne Sohn des himmliſchen Vatters, welcher da ein Zimmermann, welcher Himmel und Erden mit einen eintzigen Fiat gezimmeret und ſo herrlich geſtaltet hat? Du biſt ja ein Sohn des Zimmermann, ein Sohn Joſeph, welchen du zu deinen Nähr-Vatter erwählet haſt? Du biſt ja ein Sohn Mariä, welche ein Tochter deines Vatters, deine Mutter, und reiniſte Geſponß des heiligen Geiſtes iſt? Wie iſt es dann möglich, daß deine ſelbſt eigne Lands-Leuth dich ſo gering ſchätzen, ſich an deine Wunder-Lehr nit kehren? O wie ſchmertzlich wird dir gefallen ſeyn, daß ſie deine Gnaden-Lehr mißbrauchet, deine Barmhertzigkeit nit angenommen haben? Darum bitte ich O JEſu, komme zu mir, dann ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles und alles, ich bette dich an als einen Göttlichen Zimmermann, dieweilen du aus Liebe zu mir dir ſelbſten das ſchwere Creutz gezimmeret, und am ſelbigen all dein Blut vergoſſen haſt. Komme zu mir O JESU, komme in mein Hertz,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ſchnitzle dir daraus ein Crucifix, einen Nachfolger deines Lebens, deiner Lehren, deines Leydens: zerhacke und zerfetze meine böſe Begierlichkeiten zu kleinen Stücklein, auf daß ich durch tägliche Nachfolg dir anjetzo gleichförmig, dorten aber bey deinen Creutz von dir als ein Kind eines Zimmermann, nemlich als dein getreuer Diener ewiglich erkennet werde. O JEſu du Sohn eines Zimmermann verlaſſe mich nit, ich will dir nachfolgen, ich will auch ein Zimmermann der Göttlichen Liebe werden, Amen.

JEſus gehet auf den Waſſer zu ſeinen Jüngeren.

Evangelium. JEſus gehet gantz allein auf einen Berg zu betten: die Jünger aber befalche er, in das Schifflein zu ſteigen, und das Schifflein wurde mitten in dem Meer von denen Wellen hin- und her getriben. JEſus aber um die vierte Nachtzeit gienge daher auf den Waſſer, als wollte er bey ihnen vorbey gehen. Die Jünger diſes ſehend erſchracken darab, und rufften auf, ſprechend: diſes iſt ein Geſpenſt. Matth. 14. Marc. 6.

Ein

Ein und zwanzigſte Betrachtung.

Verzage nit/ wann dir GOTT auch noch ſo erſchröcklich vorkommet.

I.

JESUS gehet zu den Gebett, und befilcht ſeinen Jüngeren in das Schiff zu tretten. Diſe Jünger hätten wohl auch bey JEſu verbleiben, und mit JESU betten können: Aber nein! JEſus befilcht, ſie ſollen über das Meer fahren. = = Wohl ein troſtreiche Lehr für jene Angſt=volle Hertzen, welche vermeynen, ſie ſeyen GOtt nit angenehm, ſie werden kaum ſeelig, wann ſie mit Hand=Arbeith beladen, gar wenige Zeit zum Gebett finden. Alleinig, GOtt will ſolche Leuth bey der Arbeith und nit in der Kirchen haben: wann ſie aber dannoch gern betten, ſo können ſie mit JEſu betten und ſagen: **Vatter! nit mein/ ſonderen dein Will geſchehe.** Diſes iſt das ſchönſte, GOtt wohlgefälligiſte Gebett, welches ſolchen Arbeitheren weit mehrere Gnaden von GOtt erhalten wird, als wann ſie bey einen Wax=Liecht weiß nit was vor Andachten herab ſeufftzen, und dannoch nach ihren Gebett weder auf den Willen GOttes, weder auf ein Verbeſſerung ihres Lebens gedencken

 wurden.

wurden. Und muſt du dich nicht beklagen, daß bey der Hand-Arbeith ſehr vile, ſehr groſſe Beſchwernuſſen ſich ereignen ꝛc. diſe Klag haltet keinen Stich: dann auch in dem Gebett kan der böſe Feind mit dir ſein verdrüßliches Geſpill haben, und hat er dir ſchon offt das Spill, deine gantze Andacht abgewonnen. = = Es wird auch der Sturm-Wind denen Jüngeren recht hart gefallen ſeyn, doch aber iſt diſes Creutz dem Göttlichen Heyland weit angenehmer geweſen, als wann ſie mit ihme weiß nit wie andächtig gebettet hätten. = = **Thun was GOTT will, iſt das allerheiligiſte Gebett.**

II.

Es iſt nit möglich, daß es den jenigen übel ergehe, welcher den Willen GOttes erfüllet: wie hat es dann geſchehen können, daß die ſchiffende und JEſu gehorſamende Jünger in die augenſcheinliche Gefahr gerathen, durch den Sturm-Wind in das Meer verſencket zu werden? Wie hat geſchehen können, das JEſus ihr lieber Meiſter zwar auf den Waſſer bey ihnen daher gangen, ihnen doch nit gleich geholffen, ja wohl gar ſich nit zu erkennen gegeben, ſonderen für ein forchtſames Geſpenſt ſich anſehen hat laſſen? = = Diſes hat alles gar leicht geſchehen können: dann JEſus iſt ein Sohn des

des himmliſchen Vatters, nun aber diſer Vatter hat ſeinem allerliebſten Sohn ſelbſten nit verſchonet, wie dir gar wohl bekannt. Dahero macht es JEſUS eben alſo mit ſeinen Jüngeren: und wann du auch ſein Jünger ſeyn willſt, ſo laſſe dir nur nit traumen, daß dich der Lehrmeiſter mit Zucker-Brod auferziehen, und dich in das weiche Beth deiner fünff Sinnen legen werde. Ein Jünger JEſu muß auf diſen Welt-Meer ein ewiger Ruder-Knecht ſeyn, er muß von JEſu lehrnen, wie man mitten in den tobenden Flutten deren Verſuchungen, Trangſaalen ꝛc. herum ſchiffen, mit dem Ruder der Abtödtung, und Verlaugnung ſeiner ſelbſt ſich tapffer widerſetzen, und auch alsdann nit verzagen ſolle, wann ſchon GOtt ſelbſt uns zu verlaſſen, oder gleich einen Geſpenſt uns zu erſchröcken ſcheinet. Halte dich nur an den Ancker der Hoffnung, ſo wirſt du erfahren / daß ſolche Schröcken keine Geſpenſter / ſonderen dein GOtt und die Engel ſelbſt ſeyen.

Affect.

O Mein Göttlicher Lehrmeiſter! O wie offt hab ich vermeynet, ich ſeye von dir gantz verlaſſen, wann ich mit Hand-Arbeith, mit Geſchäfften beladen, meinen Gebett, meiner ſüſſen Andacht nit abwarthen hab

können. Aber nein O JESU! ich weiß ſchon anjetzo, was ich hinfüran zu thun habe: zur Zeit des Gebetts will ich fleiſſig, und andächtig mein Gebett verrichten, aber zur Zeit der Arbeith will ich weit lieber arbeithen, als wider deinen Willen, als wider den Gehorſam in der Kirchen ſitzen. Meine Arbeith wird heiſſen: nit mein, ſonderen dein Will geſchehe: wird alſo mein Arbeith ein lauteres betten, das beſte Gebett ſeyn. Vor allen aber O JESU, wird ich meiner lebtag nit vergeſſen, was ſich anheunt mit dir und deinen lieben Jüngeren ereignet hat. Dahero bitte ich, du wolleſt mich auch für deinen Jünger, für einen ewigen Ruder-Knecht annehmen. Sihe nur ſelbſten O mein JESU, wie elendig das Schifflein meines Hertzens auf diſen Welt-Meer von denen Sturm-Winden der Trangſaalen herum geworffen werde! ſihe wie ich vor lauter Creutz ſchier dahin ſincke, und zu Boden falle. Sihe! wie auf all mein bitten und betten, meine Creutz ſich nur vermehren und täglich anwachſen! aber ich laſſe doch den Ancker meiner Hoffnung nit aus meinen Hertzen entfallen: du haſt noch keinen eintzigen auf dich vertrauenden Menſchen verlaſſen, dahero ſtoſſe ich meinen Ancker der Hoffnung in dein verwundtes Hertz hinein, und wann du dich mir auch ſo

gar

gar als ein Geſpenſt vorſtellen wollteſt, ſo will ich doch aufruffen: HErr! auf dich hab ich gehoffet, ich wird nit zu ſchanden in Ewigkeit. Seye mir nur am jüngſten Tag ein Lamm GOttes, ſo iſt mir ſchon geholffen O JESU, Amen.

Petrus gehet auf den Waſſer zu JESU.

Evangelium. JESUS ſagt zu den forchtſamen Jüngeren: habt euer Vertrauen, ich bins, förchtet euch nit! Petrus antwortet: HErr, wann du es biſt, ſo ſchaffe es mir, daß ich auf den Waſſer zu dir komme. JEſus ſagt: komme! Petrus nun ſteiget aus den Schifflein heraus, wandlet daher auf den Waſſer, damit er zu JEſu könte kommen. Matth. 14.

Zwey und zwanzigſte Betrachtung.

Lehr eines armen Fiſchers / wie man auf JEſum ſolle vertrauen.

I.

DEr gottſeeligiſte König David hat gantz recht zu GOtt geſagt: wann ich auch mitten in den Schatten des Tods wird wandlen / ſo wird ich keine Ubel beförchten / dann du biſt bey mir. (h) David hat ſolches geſagt, weilen er wohl gewuſt, das GOtt ſein Gnaden-Aug auf die jenige ſchlage, welche auch in gröſten, und ſchier unüberwindlichen Trangſaalen auf ihne vertrauen. So offt die Jünger in Lebens-Gefahr gerathen, oder forchtſam und erſchröcket worden ſeynd, ſo offt hat JEſus zu ihnen geſagt; ſeyet getröſtet / ich bins / förchtet euch nit. Und wie ſoll JEſus wohl anderſt reden können gegen ſeine getreue Diener und Lehr-Jünger, deren eintziges verlangen iſt, bey JEſu zu ſeyn, mit JEſu zu leben und zu ſterben? - - Kaum hat Petrus diſe Wort: ich bins / gehöret, ſo iſt ſein erſchrocknes Hertz alſo gleich zu einen Felſen der Hoffnung, und kindlichen Vertrauens worden, alſo zwar, daß er von JESU

(h) Pſalm. 22.

JEſU um ein Wunder-Werck zu bitten (nemlich auf den Waſſer daher gehen zu können) ſich unterfangen, und ſolche Wunder-Gnad von JEſu zu erhalten keinen Zweifel getragen. Zumahlen nun JEſus ab ſolchen Vertrauen ſein gröſtes Wohlgefallen hat, befalche er alſo gleich, Petrus ſolle auf den annoch tobenden Waſſer zu ihme kommen. Wann du jetzt fragen möchteſt, warum dann bey jetzigen Zeiten von dergleichen Begebenheiten wenig oder gar nichts gehöret wird, ſo frage zuvor, warumen jetzt ſo wenig an den lebendigen Glauben gedencket, ſo wenig darauf gehalten werde?

II.

Der Sturm-Wind hat ſich noch nit geleget, die tobende Wellen ſteigen noch immerdar in die Höhe, und Petrus ſteiget mitten in diſe Wellen, mitten in das tobende Meer hinaus, und warumen? Weilen ſein lieber Meiſter es alſo haben will. Warumen? weilen JEſUS geſagt hat: komme her. Warumen? Weil Petrus gantz gewiß glaubet, daß alle tobende Wellen deren Trangſaalen nichts ſchaden können, wann man von gantzen Hertzen zu JEſu eylet. = = Petrus gehet ſchon würcklich daher auf denen Waſſer-Flutten, und warumen? Damit er ſein kindliches Vertrauen, ſeine unbewegliche

liche Hoffnung auf ſeinen lieben Meiſter erzeige. Warumen? Damit du nit ſo zaghafft werdeſt in deinen Creutz und Trübſaalen. Warumen? Damit du mit Augen ſeheſt, daß dich weder Lufft, noch Waſſer, noch Erden, noch Feur verletzen könne, wann du auf den Erſchaffer Himmels und der Erden vertraueſt. = = Petrus gehet auf den Waſſer daher, und warumen? Weilen er JEſum ſeinen Meiſter von gantzen Hertzen, aus gantzer Seelen, aus allen Kräfften liebet. Warumen? Weilen er lieber auch in den Meer zu ertrincken, als ohne JEſu zu seyn bereithet iſt. Warumen? Damit du ſiheſt, daß du deine Liebe gegen JESU in allergröſten Beſchwernuſſen am allerbeſten erweiſen, dich ſelbſten tapffer überwinden, und wann auch alle Hoffnung ſchier verſchwunden, deſto verträulicher auf GOTT hoffen ſolleſt. **Sihe wie ſchön ein armer Fiſcher mitten in den tobenden Meer den Glaub, die Hoffnung und Liebe anheunt lehret.**

Affect.

O was vor ſchöne, was vor ausbündige Lehr-Stuck legeſt du mir ſchon widerum in mein Hertz hinein O JEſu? Ich lehrne heunt, ja ich will auch auswendig lehrnen dein ſo offt von dir widerhoultes Sprichwort, nemlich: **ſeyet getröſt, ich bins, förchtet euch**

euch nit. Und wann ich auch nichts anderes von dir wiſſen thätte, als eben diſe Wort, ſo hätte ich Wort genug, und dörffte ich dich meinen GOtt in allen erdencklichen Anligen bey deinen Wort nehmen. Ich kunte alſo verſicheret ſeyn, daß du mit tauſend Freuden mir zu helffen verlangeſt, wann ich auf dich hoffe, auf dich vertraue, dein getreuer Diener verbleibe. So bitte ich dann O JEſu! laſſe mich vor deinen Angeſicht Gnad finden, laſſe mich auch, gleichwie deinen Petrus zu dir kommen, laſſe mich dir meine Noth klagen. Ja ſihe O JEſu, gleichwie Petrus auf den Meer, alſo auch ich ſtehe mitten auf den tobenden Wellen der Verſuchungen, ich empfinde die hefftigiſte Sturm-Wind ſehr viler ſichtbaren, und unſichtbaren Feinden, ich bin dergeſtalten mit Creutz und Trangſaalen umgeben, daß ich zu Grund gehe, wann du mich nit erretteſt ꝛc. aber ich glaube, daß du mich nit verlaſſeſt, wann mein Hertz dich allein liebet, und diſes will ich thun. Ich verhoffe deinen Schutz deine Gnad, wann mein Hertz auf dich vertrauet, und diſes will ich auch thun. Ich glaube, ich hoffe, ich liebe dich von gantzen meinen Hertzen, und folglich, wann ich auch mitten in den Schatten des Tods wandle, ſo hoffe ich auf dich meinen GOtt und alles! ich nimme dich bey deinen

Wort,

Wort, dann du haſt geſagt; ſeyet getröſt / ich bins / förchtet euch nit. Ich nimme dich bey deinen Wort, abſonderlich in meiner Sterbſtund, Amen.

JEſus errettet Petrum von der Lebens-Gefahr.

Evangelium. Da Petrus auf den Waſſer daher gienge, kame ein ſtarcker Wind, und fienge Petrus an zu ſincken, dahero ruffet er auf: HErr hülff mir! JEſus ſtrecket alſo gleich ſein Hand dar, haltet ihne, und ſagte: du Kleinglaubiger, warum haſt du gezweiflet? Er ſteiget zu ihnen in das Schiff, der Wind leget ſich, und alle kunten ſich nit genug verwunderen. Matth. 14. Marc. 6.

Drey

Drey und zwanzigſte Betrachtung.

Augen ohne Tugend / können GOtt nit anſehen.

I.

WAhr iſt es, das JEſus den Petro geſchafft, er ſolle kommen: wahr iſt es, das Petrus mit groſſen Glauben, mit groſſer Hoffnung, mit groſſer Liebe in das Meer hinein geſtigen, und zu JESU geeylet hat. Aber ſihe, ſamt allen diſen Glauben, Hoffnung und Liebe, kommt ſchon widerum ein neues Waſſer-Creutz, nemlich ein hefftiger Wind, welcher den Petrus ſchier verſencken, ihme ſeines liebſten Meiſters berauben, ja wohl gar das Leben entreiſſen will. Petrus fanget ſchon an zu ſincken, er ruffet gantz kindlich zu JEſu: HErr hülff mir! aus was Urſachen JEſus diſen ſtarcken Wind habe zugelaſſen, ſtehet freylich nit geſchriben. Aber ſo vil lehret dich JEſus, daß er dich zwar zu ſich beruffen, dein getreuiſter Freund ſeyn wolle, aber niemahlen ohne Creutz, ohne Verſuchung, ohne Trangſaal: und muſt du nit ſagen, du wollteſt alle Creutz gern übertragen, wann du nur auch deinen Erlöſer in leiblicher Geſtalt, wie die Jünger, bey und vor dir hätteſt: dann glaube gewiß, daß den Petrus

und

und übrigen Apoſtlen ſolche Trangſaalen eben ſo hart, oder villeicht noch härter gefallen ſeyen, als dir anjetzo die Deinige vorkommen. Die Augen ohne Tugend machen das Creutz weder ring, weder verdienſtlich ꝛc. der lebendige Glauben, Hoffnung und Liebe seynd jene ſcharpffe drey Adlers-Augen, mit welchen du den Vatter, den Sohn, und heiligen Geiſt täglich erkennen, täglich lieben, dort aber ewiglich genieſſen könneſt. Und wann du noch darzu demüthig zu diſen GOtt ruffeſt, biſt du nit wohl gar ein Augapffel der heiligiſten Dreyfaltigkeit?

II.

Es iſt kein Zweifel, das JEſus ab den demüthigen Gebett und Geſchrey des dahin ſinckenden Petrus ein groſſes Gefallen gehabt habe. Dann ein demüthiges Gebett iſt allzeit angenehm in denen Augen und Hertzen GOttes. Ja villeicht hat JEſus mit Fleiß einen ſo häfftigen Wind verordnet, damit Petrus fein recht demüthig werde, und demüthig betten lehrne. Dahero er auch nit ehender den Petrus ſein hülffreiche Gnaden-Hand dargereichet, als biß Petrus gantz ſchön demüthig um Hülff geruffen hat. Nebſt allen deme, ſo bedencke wohl, das JEſus zu den Petrus geſagt: du Kleinglaubiger, warum haſt du gezweiflet?

Bedencke

Bedencke diſe Wort, und ſeye vor GOTT verſicheret, daß kein Creutz, kein Verſuchung, kein Verfolgung, kein Trangſaal dir Meiſter werden, dich von GOtt abwendig machen könne, wann du den Schild des lebendigen Glauben, den Ancker der unbeweglichen Hoffnung, das ſchneidende Schwerd der Glaubens-Geheimnuß, und die wahre Liebe GOttes nit aus deinen Hertzen entlaſſeſt. Abſonderlich laſſe dir diß geſagt ſeyn in jener Stund, in welcher du von diſen groſſen Welt-Meer in das himmliſche Vatterland abſeeglen muſt und die tobende Sturmwind deiner unſichtbaren Feinden zu beſorgen haſt. Seye nur nit kleinglaubig, dan GOtt iſt dein getreuiſter Vatter: ſeye nit kleinmüthig, dan JESUS am Creutz iſt dein beſter Freund: Verlaſſe dich auf GOtt, dan GOtt der heilige Geiſt iſt ein GOtt der Wahrheit, welcher verſprochen die jenige ſeelig zu machen, die auf ihn vertrauen. (i) Und was haſt du wohl im Leben oder in den Todtbeth zu beförchten, wann dir GOTT ſelbſt die Waffen in die Händ gibet?

Affect.

WAhr iſt es O mein JEſu, daß mir die gantze Welt, die gantze Höll mit all ihrer Macht nit ſchaden könne, wann du mich

(i) Pſalm. 32.

mich zu dir, zu dem Himmel beruffeſt! Wahr iſt es, daß ich nit könne zu Grund gehen, wann ich nach dir alleinig ſeuffze, dich alleinig liebe. Aber es iſt auch wahr, daß ich weder die Welt: noch die Höll überwinden könne, wann ich nit auch tapffer ſtreitte, mich ſelbſten nit verlaugne: Es iſt auch wahr, daß ich in Gefahr ſtehe, verlohren zu gehen, wann ich meine böſe Natur, meine Neigungen herrſchen laſſe. Nun dan O JEſu! du weiſt ja, daß ich dich liebe, von gantzer Seelen liebe, von gantzen Hertzen liebe, aus allen Kräfften liebe. Diſes weiſt du gar wohl O mein lieber Meiſter! ich herentgegen weiß auch gar wohl, daß du mich bey dir haben, mich zu dir in die ewige Freuden aufnehmen wolleſt: O ſo ſteige ich, ja wirffe mich mit Händ und Füſſen in das ungeſtüme Meer aller Creutz und Trangſaalen hinein, welche du immer über mich ſchicken oder doch zulaſſen wirſt. Es iſt mir ſchon genug, daß du mich bey dir haben willſt, dann auf ſolche Weiß bin ich verſicheret, daß du mich auch nit wirſt zu Grund gehen laſſen. Mit lebendigen Glauben, mit kindlicher Hoffnung, mit innbrünſtigiſter Liebe ruffe ich zu dir: O JEſu hülff mir, ſtehe mir bey! reiche mir deine Hand, gleichwie dem Petrus, reiche mir deine Hand in allen meinen Creutz und Anligen: reiche mir dein Hand

in

in meinen Krancken-Beth in meinen Sterb-ſtündlein, dann in diſe deine verwundte Händ, in deine heiligiſte fünff Wunden befilche ich meinen Geiſt lebendig und todt. Amen.

Von dem Cananäiſchen Weib und ihrer Tochter.

Evangelium. Ein Cananäiſches Weib ſchreyet JEſu nach, und ſagt: HErr du Sohn David erbarme dich meiner, meine Tochter wird von Teufel hart geplagt. JESUS antwortet ihr kein Wort. Die Jünger bitten JEſum, und ſagen: laſſe ſie doch von dir, dann ſie ſchreyet uns nach. Ich bin nicht kommen, ſagt JESUS, als zu denen verlohrnen Schaafen des Hauß Iſrael. Das Weib aber fallet vor JEſu nider, ſprechend: HErr hülff mir.

Matth. 15. Marc. 7.

Vier und zwanzigſte Betrachtung.

Heydniſches Weib ein Lehrmeiſterin der Beſtändigkeit.

I.

WAs ſolle wohl diſes bedeuten? Die betrangte Mutter bittet JEſum um ihre Tochter, und JEſus antwortet ihr kein Wort. Die mitleydige Jünger bitten ſelbſt für diſes Weib, und JESUS antwortet ihr kein Wort. JESUS hat ſelbſten geſagt: bittet / ſo wird euch gegeben / ſuchet ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch aufgethan. Und dannoch gibt JESUS der bittenden Mutter keine Antwort. = = = Es iſt wahr, das JEſus verſprochen habe, uns zu geben, wann wir bitten / ſuchen / und anklopffen / aber JEſus hat nit geſagt, daß wir nur einmahl bitten, nur einmahl ſuchen, nur einmahl anklopffen ſollen. Und hat nit JEſus ſelbſten vil gantze Nächt in dem Gebett zugebracht? Hat er nit auf dem Oelberg biß zu der Tods = Angſt gebettet? Zudeme ſo iſt ja unſer bitten und betten zuweilen ſo ſchlecht eingerichtet, daß es kaum ſchlechter ſeyn kunte, wie dann ſolches dein offtermahl ſo kaltſinniges Gebett am beſten bezeugen kan. Ja, was noch mehr, ſo ent-

entkräfften wir unſer Gebett nur gar zu offt mit unſeren böſen Anmuthungen, und ſündhafften leben. O wie offt bitten und betten wir zu GOTT um diſe oder jene Gnad, Hülff, und Gutthaten, wir herentgegen erzeigen unſeren Nächſten keine Hülff, keine Lieb, wohl aber Haß, Neyd, Verfolgung ꝛc. wann dir alſo GOtt keine Antwort gibt/ ſo dencke nach/ wer daran ſchuldig ſeye.

II.

JESUS hat denen bittenden Jüngeren zwar eine Antwort gegeben, welche aber der Mutter mehr Schmertzen, als Troſt hätte bringen können: dann diſe Mutter ware ein heydniſches Weib, mithin aus den auserwählten Volck Iſrael ausgeſchloſſen, und alſo durch die Wort JESU gleichſam aller Hoffnung beraubet. Jedoch laſſet ſie nit nach zu bitten, ſie laſſet ſich von JEſu nit abtreiben, weil ſie nit glauben kunte, daß der jenige ein ſteinernes Hertz habe, deme die grundloſe Barmhertzigkeit ſo gar aus denen Augen hervor blickte: ſie fallet JEſu zu Füſſen, ſie bittet JESUM und ſagt: HErr hülff mir! als wolte ſie ſagen: HErr! du haſt mir zwar keine Antwort gegeben, aber ich bitte dannoch, du wolleſt mir helffen. Ich bin zwar eine Heydin, aber ich bitte doch, du wolleſt mir helffen.

Ich bin zwar nit entſproſſen aus dem Stammen Iſrael, aber du biſt dannoch ein liebreicher, barmhertzigiſter Gnaden-Vatter gegen allen, die dich von Hertzen anruffen ꝛc. und diſes heiſſt recht betten, recht bitten: diſes heiſſt innbrünſtig, verträulich, demüthig, beſtändig zu GOtt bitten. Iſt es nit wahr, daß vil Chriſten von diſer Heydin ſollen recht betten lehrnen? Oder kanſt du mit Wahrheit ſagen, daß du auch nur einmahl ſo bittlich ſo demüthig zu GOTT geruffen habeſt?

Affect.

GAntz recht, O JEſu! gantz recht haſt du gethan, und kan ich dich gantz nit verdencken, daß du auf mein bitten ſo offt mir keine Antwort gegeben, mich nit erhöret habeſt. Dann wie, oder warum ſolleſt du mich erhören, mir helffen, mir beyſpringen, wann mein Gebett ſo kalt, ſo unandächtig, ſo ſchläfferig eingerichtet iſt? Warum ſolleſt du mir antworten, wann ich in meinen Gebett ohne Innbrunſt, ohne Vertrauen, ohne Demuth, ohne Beſtändigkeit mit dir rede? Ich bekenne aufrichtig O mein GOtt, daß mich diſes heydniſche Weib recht zu ſchanden machet, und eben darum iſt von mir ſchon beſchloſſen, daß ich von diſer Heydin recht betten zu lehrnen täglich befliſſen ſeyn wolle. Dahero bitte ich anheunt mit diſen

Weib: HErr! hülff mir in allen meinen Anligen Leibs und der Seelen. Ich bin zwar ein ſündhaffte Creatur, aber ich bitte doch, du wolleſt mir helffen. Ich bin zwar mit vil böſen Anmuthungen noch biß auf diſe Stund behafftet, ich hab biß auf diſe Stund noch keine wahre Grund-Tugend eingepflanzet, ich bin biß auf diſe Stund der alte tugendloſe Menſch, der alte Sünder verbliben ꝛc. aber du biſt dannoch der alte GOTT, du biſt dannoch mein liebreich-barmhertzigiſter Gnaden-Vatter, du biſt dannoch mein höchſtes Gut, du biſt dannoch der einzige Troſt meiner Seelen. Nun dann O HErr, hülff mir, verlaſſe mich nit O JESU, Amen.

JEſus erhöret die Bitt des Cananäiſchen Weibs.

Evangelium. JEſus ſagt zu den Weib: es iſt nit gut, daß man denen Kinderen das Brod nemme, und ſelbes denen Hunden vorwerffe. Das Weib antwortet: gantz recht mein HErr! aber, auch die Hündlein eſſen von den Broſamen, welche da von dem Tiſch ihrer Herrn

fallen. JEſus ſprach: O Weib, groß iſt dein Glaub! wegen diſer Red gehe hin, der Teufel iſt von deiner Tochter ausgefahren: und die Tochter war geſund in ſelbiger Stund. Matth. 15. Marc. 7.

Fünf und zwanzigſte Betrachtung.

Schlüſſel der Demuth eröffnet das Göttliche Hertz.

I.

WErde nur nit kleinmüthig, wann dich dein GOtt ſchon lang bitten, und betten laſſet. Werde nur nit zaghafft, wann es ſchon das Anſehen hat, als thätte GOtt ſeine Ohren vor dir verſtopffen, ſein vätterliches Hertz von dir abwenden. Und damit du niemahl verzageſt, ſo mache es du eben alſo, wie diſes heydniſches Weib. Auf die erſte Bitt bekame ſie von JESU keine Antwort. Auf die zweyte Bitt wurde ſie ein Hund genennet, und zwar ein ſolcher Hund, deme man auch ſo gar kein Brod ſolle vorwerffen. All ihr bitten hatte keinen anderen Frucht als harte Reden, und zwar von dem barmhertzigiſten JESU ſelbſten. Zumahlen nun diſes Göttliche Hertz ihr gäntzlich verſchloſſen zu ſeyn ſcheinte, ſo ergriffe

griffe ſie alſo gleich den Schlüſſel der Demuth, bekennte ſich als einen Hund, der kein Brod verdiene, und ſich mit Broſamen, gleichwie andere Hündlein beſchlagen laſſe. Sie verhoffte alſo, daß, obſchon JEſus ihr als einer Heydin nit helffen, ſie nit erhören wolle, er ſie doch als einen Hund mit dem Broſamen ſeiner Barmhertzigkeit zu ſpeiſen ſich nit weigeren werde. Durchſuche jetzt dein gantzes Hertz, und frage, was man dir geben müßte, damit du dich auch biß zu denen Hunden verdemüthigen thätteſt? Frage aber zugleich, ob du von GOTT erhöret zu werden verdieneſt, wann villeicht deine Zung zwar demüthig, dein Hertz aber voller Hoffart iſt?

II.

Zuvor hat JEſus der bittenden Mutter keine Antwort gegeben, jetzt aber hat die Demuth diſes Weibs ihme die Zung gelöſet. Zuvor hat er ſie aus ſeiner Gnad ſchier gäntzlich ausgeſchloſſen, jetzt aber hat er das demüthige Weib mit gröſten Gnaden angeſehen. Zuvor hat er ſie mit denen Hunden verglichen, jetzt aber ruffet er auf: O Weib, groß iſt dein Glaub! warumen aber diſes? Wegen diſer Red, ſagt JEſus, weilen nemlich diſes Weib biß zu den Hunden ſich verdemüthiget, ſich des Brods unwürdig geſchätzet, und mit denen kleinen Hündlein

nach denen Broſamen geſeufftzet hat. Wegen diſer demüthigen Red, wegen diſer Glaubens-vollen Red, wegen diſer Vertrauens-vollen Red, wegen diſer Red gehe hin, ſagt dein Heyland. Jetzt iſt die Frag, wie demüthig dein Hertz, dein Gebett gegen GOtt eingerichtet ſeye? So vil darffſt du glauben, daß es keine Sünd ſeye, wann du dich vor GOtt auch biß zu denen Hunden verdemüthigeſt. Oder muſt du nit ſelbſt geſtehen, daß gar offt ein Hund weit getreuer ſich gegen ſeinen Herrn, als wir Menſchen gegen GOtt zuweilen uns verhalten? Es ſeye aber deme wie ihm wolle, ſo lehrne von diſen Weib, daß, wann auch die Göttliche Hertzens-Thür gäntzlich verſchloſſen iſt, du mit dem Schlüſſel der wahren beſtändigen Demuth das Hertz JEſu eröffnen, von JEſu alle Hülff und Gnad erlangen könneſt. Wann du aber diſen Schlüſſel nit ſucheſt, wer wird dir helffen? Frage dich abermahl, wie offt JEſus zu dir ſagen könne: **O mein Kind, groß iſt dein Glaub.**

Affect.

WIe ſoll ich kleinmüthig werden O JEſu, wann ich heunt ſihe, daß du (alſo zu reden) auch ſo gar denen Hunden gnädig und barmhertzig ſeyeſt? Wann ich nur demüthig bin, ſo biſt du mir ſchon gnädig: wann ich nur mit wahrer Demuth vor dir

erſcheine,

erſcheine, ſo geheſt du mir ſchon entgegen mit dem Pflaſter deiner Göttlichen Gnaden: wann nur meine Demuth recht beſtändig iſt, ſo hab ich dir dein Göttliches Hertz ſchon erweichet. O dann mein GOtt und HErr ſihe! da liget vor den guten Hirten das verlohrne Schäfflein, vor dem barmhertzigiſten Vatter der verlohrne Sohn, das ungerathne Kind, vor dem liebwerthiſten GOtt der undanckbare offne Sünder. Ich bekenne O JEſu, daß ich bißhero ein unbeſtändiger Wetter-Hann, ja wohl gar ein Crocodill geweſen, Sünden über Sünden hinein gefreſſen, und eben darum Urſach über Urſach habe, mich armen Sünder biß zu denen Hunden zu verdemüthigen, um deſto mehr, weilen ich dem Lamm GOttes (dir O JEſu) ſo vilmahl einen blutigen Biß durch meine Sünden verſetzet habe. Ich bitte alſo mit reumüthigen Hertzen, du wolleſt mir ein ſo groſſe Demuth, einen ſo demüthigen groſſen Glauben, gleichwie diſe Heydin erzeiget hat, verleyhen. Ich will mich gantz gern als ein armer Sünder biß zu denen Hunden verdemüthigen, und nit nachlaſſen, dich zu bitten, du wolleſt mir die Broſamen deiner Barmhertzigkeit nit verſagen, damit ich bey deinen Tiſch, wo du ſelbſten das Brod biſt, nur einen biſſen Brod genieſſen, dich in mich, mich in dich ewig

verwandlen könne. Um diſen biſſen Brod bitte ich O JEſu, Amen.

Lehr JEſu, wie man ſich mit ſeinen Neben-Menſchen verſöhnen ſolle.

Evangelium. Wann du dein Opffer zu den Altar trageſt, zugleich aber dich erinnereſt, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinen Bruder, hernach kanſt du kommen, und deine Gab opfferen.
Matth. 5.

Sechs und zwanzigſte Betrachtung.

Verdienſtloſe Andacht, wann nit die Liebe am erſten zu Opffer gehet.

I.

Glaube nur nit, daß es ein geringe Sach um ein wahre brüderliche Lieb, um die wahre Lieb des Nächſten ſeye. Wann du diſe Lehr JEſu nit recht tieff in dein Hertz eintruckeſt, so kan es gar leicht, und noch darzu ſehr offt geſchehen, daß du bey GOtt nit ſo hoch in Gnaden ſteheſt, als

als du etwann dir gantz leicht vorbildeſt. Diſe Göttliche Lehr verſicheret dich, daß kein Opffer, kein Werck, kein Gebett vor GOtt angenehm, es ſeye dann, daß bey ſolchen Opffer, bey ſolchen Gebett auch das gantze Hertz mit GOTT und den Nächſten verſtanden ſeye. Es iſt nit genug, daß du diſes oder jenes Werck GOtt zu Lieb verrichteſt: es iſt nit erklecklich, daß du mit groſſer Andacht dem Gebett obligeſt ꝛc. ſonderen es muß auch ein ſolches Gewiſſen darbey ſeyn, welches dich verſicheret, daß du nach GOtt deinen Nächſten recht aufrichtig, und zwar wie dich ſelbſten liebeſt. Du muſt verſicheret ſeyn, daß dein Neben-Menſch keinen billichen Zorn, rechtmäſſigen Unwillen, oder wohl gar eine Feindſchafft wider dich trage; widrigenfalls ſiheſt du ſchon aus diſer Lehr, daß du mit deinen Gebett, oder mit deinen vermeinten guten Wercken bey GOtt ein ſehr ſchlechte Ehr einlegen, geringen oder wohl gar keinen Lohn, vil weniger einen wahren Troſt darvon tragen werdeſt. Verwundere dich alſo nit mehr, wann dein Gebett ſo offt ein Gebett ohne Nutzen iſt. Oder haſt du niemahl von JEſu ſelbſt gehöret, daß du deinem Nächſten verzeyhen ſolleſt, wann er auch alle Tag ſibenzigmahl ſibenmahl dich wurde beleydiget haben. (k)

II.

(k) Matth. 18.

II.

Verſöhne dich nur mit deinen Bruder, werde nur gut Freund mit den jenigen, der entweders dich, oder welchen du beleydiget haſt. Verſöhne dich mit ihme, hernach gehe hin zu den Altar, gehe hin zu der Beicht, gehe hin zu der Communion, gehe hin zu den Gebett, zu deiner Andacht, ſo wird deine Beicht, deine Communion, dein Gebett vor GOTT angenehm, verdienſtlich, dir und allen, für welche du betteſt höchſt nutzlich ſeyn. Was wird es dir aber nutzen, wann du in der Beicht dich zwar anklageſt wegen den Haß, Unwillen, und Feindſeeligkeit gegen den Nächſten, beynebens aber weder vor- weder nach der Beicht, weder vor- weder nach der Communion, weder vor- weder nach deinen Gebett mit deinen Nächſten dich zu verſöhnen, mit Wort oder Wercken ein wahre Lieb gegen ihne zu erzeigen, oder (wann etwann du ſelben zum Zorn, zum Unwillen gebracht) ſelben zu beſänfftigen nit beſorgeſt? Auf ſolche Weiß bleibet der alte Haß, der alte Widerwillen in dem Hertz, und iſt ein ſolche Beicht eine Beicht ohne ſteiffen Vorſatz, die Communion eine Communion ohne wahre Lieb des Nächſten, das Gebett iſt ein Gebett ohne liebenden Hertz, die Andacht iſt ein ſolche Andacht,

an

an welcher deinen GOTT und dir ſelbſten grauſen muß. Verdienſtloſe Andacht / wann nit die Liebe am erſten zu Opffer gehet / iſt es nit wahr?

Affect.

O Wie vil Beichten, und Communionen! O wie vil Gebett und Andachten wird ich meiner lebtag ohne Nutzen, oder villeicht wohl gar mit ſelbſt eignen Schaden meiner Seelen verrichtet haben! ich weiß gewiß, daß ich meinen Nächſten ſehr offt beleydiget, die Liebe verletzet habe. Ich weiß gewiß, daß ich meinen Nächſten ſehr offt ungedultig, zornig gemacht, und alſo zur Beleydigung GOttes gebracht habe. Ich weiß gewiß, daß ich ſolches ſehr offt gebeichtet, ſehr offt bereuet, ſehr offt darüber das heiligiſte Sacrament des Altars genoſſen habe. Aber O mein JEſu! ich weiß auch gewiß, und bekenne es gantz reumüthig, daß ich auf ein vollkommne Verſöhnung mit dem Nächſten auf ein liebreiche Ubertragung und gäntzliche vergeſſung ſeiner Fehler, auf ein beſtändige, fridſame Vereinigung niemahlen, oder kaum einmahl gedencket habe. Iſt alſo kein Wunder, daß ich in meiner Seel biß auf diſe Stund keinen wahren Troſt, vil weniger ein daurhaffte Tugend überkommen habe. Aber heunt O JEſu, heunt gehe ich daß

erſte-

erſtemahl zum Opffer, heunt lege ich mein reumüthiges Hertz auf den Altar, mein Hertz in deine roſenfarbe Seithen-Wund hinein. Ich wird hinfüran weder eine Beicht, weder Communion, weder ein Gebett verrichten, es ſeye dann, daß ich vorhero mit meinen Nächſten gäntzlich verſöhnet ſeye, und alle Mittlen ergreiffe, welche immer zu herſtellung der wahren Liebe erforderlich, oder nutzlich ſeyn können. Ja, wann mich mein Nächſter auch alle Tag ſibenzigmahl ſibenmahl wurde beleydigen, ſo will ich mich auch ſibenzigmahl ſibenmahl mit ihme aufrichtigiſt verſöhnen. Betten und beichten will ich O JEſu, aber niemahl ohne Verſöhnung, Amen.

Von jenem Knecht, welcher zehen-tauſend Talent ſchuldig ware.

Evangelium. Das Himmelreich iſt gleich einen König, welcher mit ſeinen Dieneren abrechnen wollte. Und ſihe, einer aus ihnen ware dem König zehen tauſend Talent ſchuldig, kunte es aber nit bezahlen ꝛc. , , , Er fallte demnach

dem

dem König zu Füſſen, ſprechend: habe nur Gedult / ich will dir alles bezahlen. Der König erbarmete ſich ſeiner, und hat ihm alle Schuld nachgelaſſen.
Matth. 18.

Siben und zwanzigſte Betrachtung.

Was bey der Welt Gold und Silber, das vermag bey GOTT die Demuth.

I.

FRage nit lang, wer diſer König, wer diſer Knecht ſeye? Du wirſt diſen König ſchon kennen lehrnen, wann er einſtens mit den heiligen Creutz zu Gericht kommet, und von dir Rechenſchafft begehret. Daß aber diſer Schuldner, diſer Knecht niemand anderer, als du ſelbſten ſeyeſt, wirſt ja hoffentlich nit laugnen. Zehentauſend Talent machen aus ſechzigmahl hundert tauſend / daß iſt, ſechzig Million Ducaten. (1) Wann wir diſe Sünden-Schuld zu groß ſcheinet, ſo zehle nur all deine ſündhaffte Gedancken, alle ſündhaffte Wort, alle Sünden-volle Werck, und was immer den Nahm einer Sünd verdienet: zehle

(1) Ita Cornel. hic.

zehle ſo vil tauſend verlohrne Stunden, ſo vil in Sünden zugebrachte Täg, Wochen, Monath, und Jahr ꝛc. ꝛc. zehle diſes alles, ſo iſt die Rechnung bald gemacht, und wirſt du finden eine Zahl ohne Zahl. Aber höre, der König dein HErr will bezahlet ſeyn, JEſus will mit dir abrechnen, er laſſet dich in ſein Reich, er laſſet dich nit in den Himmel hinein, biß du keinen Häller mehr ſchuldig biſt. JEſus der König will bezahlet ſeyn für all ſein vergoſſnes Blut, er will bezahlet ſeyn für alle ſeine Lehren, er will bezahlet ſeyn für jenes weiſſe Brod, unter deſſen Geſtalten er ſich täglich auf den Altar leget. Bedencke diſen entſetzlichen Schulden-Laſt, bedencke, daß du von Tag zu Tag fortſündigeſt, die Schulden vermehreſt, und der König villeicht morgen oder heunt noch von dir Rechenſchafft begehren werde. **Der König will bezahlet ſeyn; weh dir, wann du nit geſchwind nach den Buß-Säckel wirſt greiffen.**

II.

Zehen-tauſend Talent iſt wahrhafftig ein entſetzlich groſſe Schuld: Und noch weit gröſſer, ja unendlich gröſſer iſt die Schuld deiner unzahlbaren Sünden. Alleinig, der demüthige Fußfall diſes ewigen Schuldners iſt dem König weit mehr zu Hertzen

gangen,

gangen, und hat dem König weith beſſer gefallen, als wann ihme diſer Schuldner die zehen tauſend Talent bezahlet, oder auch noch darzu hundert tauſend Talent geſchencket hätte. Daß deme alſo, bezeuget dir heunt dein GOtt ſelbſten: Dein GOTT ſelbſten leget dir vor Augen, daß ein eintziger Häller der wahren, reumüthigen Demuth weit ſchwereres Gewicht halte, als alle erdenckliche Sünden der gantzen Welt. Sihe! faſt um ein ſpannlange Demuth iſt dein GOtt unendlich barmhertzig, und auch ein ſpannlange Demuth kommet uns hart an. Frage nur dein Hertz, was vor Demuth du gegen GOtt, gegen dem Nächſten, bey dem Gebrauch der heiligen Sacramenten erzeigeſt: Frage, wie groß, wie auferbäulich, wie beſtändig diſe Demuth ſeye? Frage deinen GOtt, frage dein Gewiſſen, frage deine Sitten, frage noch einmahl deinen Nächſten ꝛc. Schämeſt du dich nit vor GOtt und der Welt, wann deine Demuth auch faſt keine ſpannlang iſt? Solle dir wohl der beleidigte GOtt Sünden ohne Zahl verzeihen? ſolle er dir Gnaden über Gnaden ertheilen? ſolle er dich für ſein Kind und Erben des Himmels erkennen? ſolle er dich in die ewige Freuden aufnehmen, wann du weder ein wahre Demuth, weder Beſſerung, weder ein wahre Tugend erzeugeſt?

Affect.

O du König aller Königen! gehe nit ein in das Gericht mit deinen Diener, dan ich kom zu kurtz O JEſu, ich komme auf ewig zu kurtz mit meiner Rechnung. Sünden ohne Zahl, Sünden ohne End übertreffen nit nur zehen tauſend, ſonderen auch Million tauſend Talent. Nun aber, ich bin ein ſolcher Sünder, deſſen Sünden die Zahl deren Sandkörnlein an den Ufer des gantzen Welt-Meer weith übertreffen. Ich weiß aber O JEſu, daß deine Barmhertzigkeiten ſo unendlich, ſo unermeßlich, ſo unfehlbahr, ſo gewiß ſeyen, als du O GOtt mein GOtt, mein grundgütigiſter GOtt biſt. Ich falle dir alſo gantz reumüthig zu Füſſen, ich lege mein Sünden-volles Hertz zu deinen Füſſen, und bitte dich mit dem heuntigen Schulden-Knecht: Habe nur ein kleine Gedult, ſo will ich dir alles und alles bezahlen. Ich will dich bey dem Meß-Opffer bezahlen mit deinen ſelbſt eignen Blut. Ich will mit deinen Blut, und mit wahrer Reu mein Hertz begüſſen, ſelbes dir und deinem himmliſchen Vatter durch die Händ deines Priesters aufopfferen, ich will keine neue Schulden mehr machen, will mich von Hertzen beſſeren 2c. Ich will mit einer ſpannlangen Deimuth nit mehr zu fri-

den

den ſeyn, ſonderen mich befleiſſen, daß ich mich vor dir O GOtt und allen Menſchen in Gedancken, Worten, und Wercken aus allen Kräfften verdemüthige: Mein gantzes Leben wird ein demüthiges Buß-Leben seyn O JEſu, habe nur Gedult, und gib mir dein Gnad. Amen.

Von der Undanckbarkeit diſes Knechts.

Evangelium. Eben diſer Knecht kame auch zu einen ſeiner Mitgeſellen, welcher ihme hundert Pfenning ſchuldig ware, und ſagte zu ihm: Bezahle, was du mir ſchuldig biſt. Diſer fallet ihme zu Füſſen ſprechend: Habe nur Gedult, ſo will ich dir alles bezahlen. Er aber hat diſe Bitt nit angenommen, ſonderen diſen ſeinen Schuldner in die Gefängnuß werffen laſſen ꝛc. ꝛc.
Matth. 18.

Acht und zwanzigſte Betrachtung.

Wehe dir und mir / wann die eigne Lieb Reu und Leyd machet.

I.

MAche deine Augen recht auf, und gibe acht, was du vor ein Menſch, vor ein Chriſt ſeyeſt: Dan es ſeynd nur gar zu vil Menſchen anzutreffen, welche weder den Namen eines Menſchen, weder den Nam eines Chriſten verdienen. Oder verdieneſt du wohl einen Chriſtlichen Namen, wann du mit deinen Nächſten, mit deinen Schuldner verfahreſt, wie diſer Gotts-vergeßne Menſch hat gethan? Der König hat ſeinem Schuldner zehen tauſend Talent geſchencket, diſer aber hat ſo gar auch wegen hundert Pfenning ſeinen Nächſten in die Gefängnuß werffen laſſen. Wann man aus diſen ſo liebloſen undanckbaren Menſchen auch Riemen geſchnitten hätte, ſolte man wohl mit ihm ein Mitleiden, eine Erbarmnuß getragen haben? Lehrnet nit dein GOtt, ja die Natur ſelbſten, daß du deinem Nächſten ſolleſt thun, was du ſelbſt gern haſt? Iſt es dir nit lieb, daß dir GOtt zehen tauſend Talent, das iſt, unzahlbare Sünden verzeihet, und alle Augenblick verzeihen will, wann du ihn reumüthig bitteſt? Wann du

aber

aber deinem Nächſten ein und andere Unbild nit vergeſſen, nit verzeihen wilſt, ſoll man ſich wohl deiner erbarmen, wann GOtt ſeine Ohren vor dir auf ewig verſtopffet? Oder iſt villeicht dein GOtt weniger zu ſchätzen als du hoffärtiger Sünden-Menſch? Iſt villeicht mehr daran gelegen, wann man dir ein kleine Unbild zufüget, als wann du deinen GOtt täglich oder wohl auch ſchwärlich beleidigeſt? Jetzt frage dich ſelbſten alle Tag, ob dir GOtt gnädig ſeyn ſolle?

II.

Weillen die reumüthige Demuth bey GOtt alles und alles vermag, ſo hat der König ſeinen fußfällig bittenden Schuldner die zehen tauſend Talent gnädigiſt nachgelaſſen. Wie kommt es aber, daß diſer groſſe Schuldner nit auch die hundert Pfenning hat hergeſchenckt, indeme der ſo kleine Schuldner gleichfalls auf die Knye nidergefallen, und gantz demüthig um Gedult gebetten hat? Diſe Frag iſt bald aufgelöſet, wann du auch nur obenhin bedenckeſt, daß GOTT ein barmhertziger, ein unendlich barmhertziger GOtt und Vatter, der Menſch aber ein unbarmhertziges, ja zuweilen ein ſteinhartes Geſchöpff GOttes ſeye. Diſes alles kan dein eignes Gewiſſen am beſten bezeugen, und ſagen, daß du über ein kleine

Unbild, Stichwort ꝛc. ꝛc. weith gröſſeren Verdruß, Haſs und Zorn faſſen, als Reu und Leyd über all deine unzahlbare Sünden machen könneſt. Es iſt aber diſes kaum mehr zu bewunderen, weilen die Eigenlieb gegen uns ſelbſten ſo groß, daß wir unſeren GOtt und den Nächſten nur ſo vil lieben, als ſo vil es unſer eigne Lieb, unſer eigne Willen erlaubet, und uns gantz leicht, oder nur ein wenig hart ankommet. Und eben diſe Wahrheit iſt jene Wahrheit, auf welche vil Chriſtliche Seelen villeicht geringe Sorg tragen, alle Unbilden auf das empfindlichiſte beklagen, aber wegen ihren eignen Sünden mit einer kalten Reu ſich befridigen. Wehe aber dir und mir, wann nur die eigne Lieb Reu und Leyd erwecket.

Affect.

UM kein Haar bin ich beſſer, als diſer groſſe Schuldner O JEſu! O wie offt hat mich ein kleine Unbild in den Harniſch gebracht, mich gäntzlich verwirret? O wie offt bin ich herum geloffen, hab anderen ſolche kleine Verletzungen mit groſſen Zorn erzehlet, oder wohl gar mit Unwahrheit vergrösſeret? Herentgegen, da ich dich O König aller Königen! da ich dich täglich beleidige, deine Barmhertzigkeit mit Sünden verletze ꝛc. ſo erwecke ich zwar vor der Beicht

eine

eine Reu, einen Haſs wider meine Undanckbarkeit: Aber was iſt das vor eine Reu, vor ein Haſs? Kaum iſt die Beicht vollendet, hat der Haſs, die Reu ein End, und iſt mein ſündhaffter Will wie zuvor, meine Eigenlieb iſt Frau in dem Hauß, ich beleidige dich nach der Beicht, als wann ich niemahl gebeichtet, niemahl einen Vorſatz, niemahl ein Reu, einen Haſs wider meine Sünden erwecket hätte. Zudeme, ſo thut es mir wenig Kummer machen, wann ich ſchon meinen Nächſten nach meinen Gefallen beleidige, verſchwätze und verſchwärtze: Alles ſolle man mir verzeihen, ich aber kan nichts verkochen, nichts vergeſſen. Und ich bin doch ſo keck, ich hoffe doch einen Himmel, eine Verzeihung meiner ſo groſſen unzahlbaren Sünden. O JEſu! wer wird meinen Augen Waſſer geben, daß ich diſe Blindheit Tag und Nacht beweinen könne! O JEſu, jetzt kan ich nichts anders ſagen, als daß ich um kein Haar beſſer ſeye, als diſer undanckbare Schuldner: O JEſu um kein Haar bin ich beſſer, Amen.

Diſer Schuldner wird aufs neue geſtrafft.

Evangelium. Der König forderet diſen Diener zu ſich, und ſagt: Du ſchalckhaffter Knecht! alle Schuld hab ich dir nachgelaſſen, weilen du mich gebetten haſt: Solteſt du dich dan nit auch über deinen Mitgeſpann erbarmet haben, gleichwie ich mich deiner erbarmet habe? Und er hat ihn denen Peinigeren übergeben, bis er alles bezahlet hat. Alſo wird es euch der himmliſche Vatter thun, wann nit ein jeder ſeinem Bruder von Hertzen vergeben wird.
Matth. 18.

Neun und zwanzigſte Betrachtung.

Ohne Verzeihung iſt kein Hoffnung einer Verzeihung.

I.

WAhr iſt es, daß GOtt unendlich barmhertzig ſeye: Wann du aber diſe Barmhertzigkeit mißbraucheſt, und gegen deinen Nächſten dich unbarmhertzig erzeigeſt, ſo siheſt du heunt ſchon, was der barmhertzige GOtt einſtens zu dir ſagen, und wie es dir in jener Welt vor dem Richterſtuhl ergehen werde. Dort wird dich

JEſus

JEſus nit ſeinen Diener, ſonderen einen ſchalckhafften Knecht heiſſen. Dort wird dir der zornige Richter vorwerffen, wie vil tauſend und tauſend Sünden er dir gnädigiſt verzihen, und dich zu Gnaden widerum aufgenommen habe. Dort wird aber eben diſer ſcharffe Richter dich befragen, warum dan du nit auch gegen deinen Nächſten ſo mitleidig geweſen, und ihme ſeine Fehler verzihen habeſt? Dort wirſt du vor den Richter da ſtehen wie der Butter an der Sonn: es werden deine nichtswerthige Ausreden nichts helffen, du wirſt auf ein neues zu verdienter Straff gezogen, in die grauſame Händ der Peiniger geliferet, und dein barmhertzigiſter GOtt wird in einen unverſöhnlichen Zucht-Vatter verkehret werden. Und wahrhafftig! wann dir heunt noch dein ſelbſt eignes Gewiſſen vorhaltet, daß dir GOtt alle Tag, alle Stund, alle Augenblick ſo gnädig, ſo barmhertzig geweſen, du herentgegen ſchon vil Täg, vil Wochen, vil Monath, oder etwan ſchon vil Jahr wider deinen Nächſten einen Haß und Grollen herum trageſt ꝛc.: Was wirſt du diſem nagenden Wurm antworten? Und wann du dem Gewiſſen nit kanſt antworten, wie vil weniger dem zornigen Richter? GOtt gebe nur, daß ein ſolches liebloſes Hertz nit auf ewig von GOtt verſtoſſen werde!

II.

Jetzt ſihe gleichwohl zu, ob du dir eine Hoffnung der Verzeihung deiner Sünden machen darffeſt, oder nit. So vil du deinen Nächſten liebeſt, ſo vil wird dich auch dein GOtt lieben: So vil du gegen dem Nächſten Barmhertzigkeit erzeigeſt, ſo vil wird auch dein GOtt gegen dir barmhertzig seyn. So vil du deinen Nächſten von gantzen Hertzen verzeiheſt, ſo vil wird auch GOtt dir Verzeihung deiner Sünden ertheilen. Wirſt du aber diſes nit thun, ſo haſt den erſchröcklichen Sententz aus dem Mund GOttes ſelbſten ſchon vernommen, daß es dir nemlich entſetzlich ergehen, dein GOtt deine Sünden-Straff dir nit nachlaſſen, ja wohl gar ſeine anſonſt unendliche Barmhertzigkeit mit einen brüllenden Löwen-Zorn verwechslen werde. Was vor ein erbärmliches Klagen und Weinen wirſt du in jener Welt vollbringen, wann du die entſetzlichiſte Peynen, die allergröſte Schmertzen, die Göttliche Rach-Flammen vil Jahr, oder etwan wohl gar in alle Ewigkeit muſt empfinden, welche du auf diſer Welt alle Augenblick hätteſt auslöſchen können, wann du deinem Nächſten ſeine Fehler wurdeſt liebreich verzihen haben? Und was wird erſt dein nagender Gewiſſens-

Wurm

Wurm darzu ſagen, wann du die Göttliche Barmhertzigkeit ſo muthwillig verſchertzet, oder wohl gar den Göttlichen Fluch ſelbſten auf ewig dir über den Hals geladen haſt? Bedencke wohl, was geſchriben ſteht: **Ein Urtheil ohne Barmhertzigkeit hat jener zu erfahren/ welcher nit auch Barmhertzigkeit erzeiget hat (m).**

Affect.

UNendlichen Danck bin ich dir aufs neue ſchuldig O mein JEſu, daß du mich bis auf diſe Stund noch leben, und deine grundloſe Barmhertzigkeit haſt erkennen laſſen. O wie tieff wäre ich ſchon in denen, auch villeicht ewigen Flammen geſeſſen, wann du mich ehender hätteſt ſterben laſſen! dan ich hab bis auf diſe Stund meinen Nächſten noch nit geliebet, ihme ſeine Fehler, ſeine Unbilden noch nit von gantzen Hertzen verzihen, wie du es doch austrucklich von mir verlanget haſt. Ich falle dir demnach reumüthigiſt zu Füſſen O mein barmhertzigiſter GOtt! Ich bekenne mich heunt als einen gantz neuen groſſen Schuldner, als einen Sünder, der keine Verzeihung mehr verdienet hat. Aber ich bitte dich! habe nur ein kurtze Gedult, ich will dir alles bis auf einen

(m) Jac. 2.

nen Häller bezahlen. Ich ſchencke und verzeihe meinen Nächſten von gantzen Hertzen alle Unbilden, wann ſolche auch ein gantze Million ausmachen ſolten. Habe nur Gedult, ich will O JEſu bey dem Meß-Opffer mit Glaub, mit Hoffnung, und Liebe, mit Reu und Leyd meine groſſe Sünden-Schuld abführen. Hab nur Gedult, ich will meine Sünden in Tugend, meine Hoffart in Demuth, meine böſe Neigungen in lauter Anmuthungen der Liebe GOttes und des Nächſten verkehren. Habe nur Gedult, ich wird meinem Nächſten nit nur alles und alles gern verzeihen, ſondern ich will ihne dergeſtalten lieben, daß ich durch ſolche wahre Lieb meine unzahlbare Sünden verdecken, auslöſchen, und bey dir ewiglich in Gnaden ſtehen könne. Habe nur Gedult O JEſu, und gib mir deine Göttliche Gnad. Amen.

Die Gleichnuß von dem groſſen Abendmahl.

Evangelium. Ein Menſch hatte ein groſſes Abendmahl zugerichtet, und vil Gäſt darzu eingeladen. Diſe Gäſt aber haben ſich alle entſchuldiget, dan der erſte ſprach, ich hab einen Meyr-Hoff gekauf-

gekauffet / und muß ſelben beſichtigen / ich bitte / hab mich für entſchuldiget. Der anderte ſagte / ich hab fünff Joch Ochſen gekaufft, und muß ſelbige probiren. Der dritte ſprach: Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nit kommen. Matth. 22. Luc. 14.

Dreyßigſte Betrachtung.

Kanſt du wohl fünff Joch Ochſen mehr / als dein eigne Seel lieben?

I.

FRage nur nit lang, wer diſer Menſch ſeye, welcher das groſſe Abendmahl zugerichtet hat. Diſer Menſch iſt der vermenſchte GOtt, dein Erlöſer Chriſtus JEſus. Frage nur nit, was er vor ein Abendmahl habe zubereithet, dann du biſt ja nur gar zu offt ein Gaſt geweſen, und haſt den zartiſten Fronleichnam JEſu genoſſen. Du darffeſt zu diſer Tafel, zu diſem Abendmahl kommen, ſo offt es dir immer beliebig, und iſt niemand darvon ausgeſchloſſen, als nur die jenige, welche zwar an JEſum glauben, aber doch deſto vergnügter dahin leben, wann ſie nur ſelten bey diſen

ſen Abendmahl erſcheinen, ſelten das Brod der Englen, ihren eintzigen wahren Hertzens-Freund genüſſen darffen. Wann du auch alſo beſchaffen, und nit gern bey diſen Abendmahl dich einfindeſt, oder JEſu nachzufolgen dich befleiſſeſt ꝛc. ſo frage dich nur ſelbſten, ob du mit Wahrheit auch nur gedencken könneſt, daß JEſus dein eintzige Liebe, die eintzige Richtſchnur deines gantzen Leben ſeye? Und wann diſes nit iſt, wie kanſt du wohl einen ruhigen Augenblick in deinen gantzen Leben genüſſen? Es ſeye aber dēme, wie ihm wolle, ſo biſt du und ich zu diſer Tafel eingeladen, und ruffet JEſus ſelbſten: **Kommet alle zu mir.** (n) Wann nun ein armer Bettler zur Königlichen Tafel eingeladen wird, und doch nit erſcheinet, wer iſt daran ſchuldig, wann ein ſolcher Menſch alle Königliche Gnaden verliehret, und von dem König aller Königen keinen **Biſſen Brod/ keinen Himmel mehr bekommet?**

II.

Der Welt zu dienen, den leiblichen Anligenheiten abzuhelffen iſt keine Zeit zu lang, kein Bemühung zu ſchwer: Wann es aber auf das Geiſtliche, auf den Dienſt GOttes, auf den Gebrauch der heiligen Sacramenten ankom-

(n) Matth. 11.

ankommet, ſo findet man tauſend Entſchuldigungen, ſich darvon abſchrauffen zu können. Ich hab einen Meyr-Hoff gekaufft, ich hab diſe und jene Geſchåfft zu verrichten (ſagt mancher) kan alſo die Predig nit hören, kan mich in der Kirchen gar nit lang aufhalten. ⸗ ⸗ Ein anderer iſt immerdar beſchåfftiget, daß er ſeine fůnff Joch Ochſen, nemlich ſeine fůnff Sinn auf die Prob führe: Ein ſolcher Menſch geſtattet ſeinem Leib alle Sinnlichkeit, und kommet ihme nichts hart an, als wann er tugendhafft, gottſeelig leben, und ſich ůberwinden ſolle. ⸗ ⸗ Am wenigiſten aber kan man die jenige zu GOtt, zu der Tugend, zu den Abendmahl bereden, welche in ihren Stand GOtt nit vor Augen haben, oder wohl gar ihr Hertz zu einen Stall der geilen Pferd und Maul-Eſel machen. (o) Wie es nun mit dir ſtehe, wirſt du am allerbeſten wiſſen. Der glůckſeeligiſte Menſch aber wirſt du ſeyn, wann du, abſonderlich an den Feyertågen auch fůr dein Seelen-Geſchåfft ein gute Zeit anwendeſt, mit GOtt und deinen Gewiſſen ſorgfåltig abredeſt, ôfftlers die heilige Sacramenten gebraucheſt, und alſo zu der Hochzeit des Gôttlichen Lamb dich vorbereitheſt. Oder ſolleſt du wohl grôſſere

(o) Tob. 6.

Sorg für den Ochſen-Stall/ als für deine Seel tragen?

Affect.

WAs iſt das vor ein unendliche Barmhertzigkeit, daß du O JEſu, ein ſo herrliche Mahlzeit halteſt, in ſelber dich ſelbſten, dein Fleiſch und Blut, deine Menſch- und Gottheit zu einer Hertzen-Speiß vorlegeſt, und mich armen nichtswerthigen boßhafften Sünder darzu einladeſt? Was wäre diſes vor ein unerhörte Vermeſſenheit, wann ich diſe deine liebvolle Einladung gering ſchätzen, wegen zeitlichen Abſichten diſes Göttliche Abendmahl vernachläßigen, oder aber ohne gebührende Zubereithung dich genüſſen thätte? Nein O JEſu, ich hab aus deiner heuntigen Gleichnuß nur gar zu vil gelehrnet, und iſt mir leyd genug, daß ich ſo offt mit meinen fünff Joch Ochſen, mit meinen fünff Sinnen, oder mit unordentlichen Sorgen beladen zu diſen Abendmahl mich verfüget, dein Gaſt zu ſeyn und dich zu genüſſen mich unterfangen habe. - - Ich will zwar meinen Geſchäfften zu ſeiner Zeit hinfüran abwarthen, aber erſt alsdan, wann ich vorhero das wichtigiſte Geſchäfft meiner Seelen vollendet, um wahre Tugend, um die tägliche Nachfolg deines Lebens und Leydens Sorg getragen habe. - Vor allen aber wird

ich

ich an Sonn- und Feyertägen bey der heiligen Meß, oder auch durch Genüſſung der heiligen Communion mit dir O JEſu, und mit meinen Gewiſſen abhandlen, ob und wie ich mich gebeſſeret, das Heyl meiner Seelen beſorget habe, und hinfüran täglich beſorgen wolle. O JEſu! die Sorg meiner Seelen wird seyn meine erſte, mein allergröſte Sorg, ſo lang ich lebe. Amen.

Krancke und Arme werden zu den Abendmahl beruffen.

Evangelium. Der Hauß-Vatter wurde ſehr zornig, und befahle ſeinem Diener ſprechend: Gehe hin auf alle Gaſſen, und Dörffer der Stadt, und führe die Arme, Schwache, Blinde, und Lahme zu mir herein, auf daß mein Hauß angefüllet werde. Ich ſage euch aber, daß keiner aus denen Gäſten die zuvor eingeladen worden, mein Abendmahl verkoſten werde.
Luc. 14.

Ein und dreyßigſte Betrachtung.

Solle nit der Himmel Blut vergůſſen, wann du JEſum ohne Frucht genůſſeſt?

I.

DAß der liebreichiſte Hauß-Vatter über die undanckbahre Gåſt ſich hefftig erzörnet habe, iſt gar leicht zu glauben, und werden an dem jüngſten Tag ſolche Leuth den Zorn des brůllenden Löwen nur gar zu empfindlich verkoſten můſſen. Zumahlen aber unſer vermenſchte GOtt ein ſo liebvoller GOtt iſt, welcher mit uns Menſchen ſein eintzige Freud hat, ſo laſſet er ohne Verzug alle Gaſſen der Stadt, alle Dörffer durchlauffen, ja er befihlt ſeinem Diener, daß er die Arme, Krancke, Elende, Blinde, und Lahme gleichſam mit Gewalt anhalten, und zu dem Abendmahl herein führen ſolle. = = Kanſt du wohl diſes alles leſen, oder bedencken ohne Zåher Chriſtliches Hertz? Der Sohn GOttes iſt Menſch worden, damit du ewig glůckſeelig, und nit verdammt werdeſt. Der Sohn GOttes gibt dir zu deiner Hertzens-Nahrung ſein Fleiſch und Blut, damit du in JEſu, und JEſus in dir verbleibe: Es grauſet ihme auch nit an dir, er will ſich gern von dir eſſen, von

dir

dir genüſſen laſſen, wann du ſchon arm, ſchwach, elend, blind, lahm, und kranck biſt. = = Er verlanget nichts anderes, als ein liebendes Hertz. Die liebende Hertzen ſeynd ſeine angenehmſte Gäſt, wann ſelbe ſchon auch mit Armuth, Creutz und Elend beladen ſeynd. = = Wann nun JEſus diſes allein verlanget, und dannoch nit geliebet, wenig geachtet, oder ſein Fronleichnam ohne Andacht, ohne Buß, ohne Beſſerung genoſſen wird, ſolle nit der Himmel ſelbſt, (will nit ſagen wir Menſchen) blutige Zäher vergüſſen? = = O wie offt müſſte villeicht der gantze Himmel häuffiges Blut weinen!

II.

Höre nur, was heunt der Hauß-Vatter, dein GOtt und HErr ſelbſten ſaget, ſprechend: **Ich ſage euch / daß keiner deren Gäſten / welche ſich entſchuldiget haben / mein Abendmahl verkoſten werden.** Und diſes gantz billich, dan was kunte wohl ärgerliches, was kunte wohl unmenſchlichers erdencket werden, als daß ein Chriſtliches Hertz Tag und Nacht in die zeitliche Geſchäfften ſich zu verſencken, ſeine fünff Sinn zu vergnügen ſuche, herentgegen ſeinen GOtt zu dienen, tugendhafft zu leben, JEſu nachzufolgen, die heilige Sacramenten

menten andächtigiſt zu empfangen ꝛc. wenige, oder doch nur die geringſte Sorg traget? Was wird ein ſolches Hertz vor ein ſchlechte Begird einſtens in dem Krancken-Beth zu der letzten Wegzehrung tragen, wann die Andacht und Liebe zu JEſu bey geſunden Leib ſo ſchlecht ſo kalt geweſen iſt? = = Und was wird endlich geſchehen, wie werden ſolche Leuth darein ſchauen, wann JEſus am jüngſten Tag auf den Oelberg herab ſteigen, die arme, elende, ſchwache, blinde, krancke, lahme, einfältige, doch aber GOtt-begierige, GOtt-liebende Hertzen zu den ewigen Abendmahl einladen, und mit ſich in den Himmel wird hinauf nehmen? Dort wird es gewiß nit mehr heiſſen: Ich hab einen Meyr-Hoff/ ich hab fünff Joch Ochſen gekaufft/ ich hab ein Weib genommen ꝛc. ꝛc. Dort werden ſie nach den ewigen Abendmahl ſeuffzen, und bitten, aber keiner, keiner wird ſelbiges verkoſten, ſagt JEſus. Gibe wohl acht, daß dich deine fünff Joch Ochſen nit umwerffen auf ewig! auf ewig.

Affect.

ICh falle dir zu Füſſen O JEſu, ich bitte dich gantz reumüthig O JEſu! ich bitte dich von gantzen Hertzen, ich bitte dich aus gantzer Seelen, ich bitte dich aus allen meinen

nen

nen Kräfften O JEſu, du wolleſt mich mit denen Armen, Blinden, Lahmen, Elendigen und Krancken zu deinen ſowohl zeitlich- als ewigen Abendmahl beruffen laſſen. Ja ich bin nit würdig O JESU, und in alle Ewigkeit bin ich nit würdig, daß ich dein Gaſt ſeye, daß ich dich O Göttliches Lämmlein in meinen ſündvollen Hertzen beherbergen darffe. Dieweilen du aber deinen Diener, nemlich den Prieſter GOttes zu mir armen Sünder ſchickeſt, und mit unendlicher Liebe die ewige Speiß meines Hertzen zu seyn verlangeſt, ſo ſihe O JEſu, ſihe an mein zwar unwürdigiſtes, doch aber von gantzen Hertzen, aus gantzer Seelen aus allen Kräfften liebendes Hertz. Sihe an mein Hertz O JEſu, welches an dich glaubet, auf dich hoffet, dich inniglich liebet, und wie ein durſtiges Hirſchlein nach dir lechzet. = = Wann all mein zeitliches Haab und Gut verlohren gehet, wann ich Augen, Zung und Ohren, Händ und Füß verliehre, ſo achte ich alles nit, wann ich nur meinen GOTT habe, wann ich nur dich O JEſu würdiglich genüſſe, dir nachfolgen, dich in meinen Krancken-Beth als eine Wegzehrung mit mir in die Ewigkeit nehmen kan. Wann ich nur mit dir leben, mit dir in die Zügen greiffen, mit dir ſterben kan: wann ich nur am jüngſten Tag zu der ewigen Hochzeit,

zu den Vatter/ zu den Sohn/ zu den heiligen Geiſt gelangen kan/ ſo iſt es mir ſchon genug/ O mein GOtt und alles/ Amen.

Von jenen Gaſt, welcher kein hochzeitliches Kleid angeleget.

Evangelium. Als nun der König hinein gienge/ die Gäſt zu ſehen/ und einen erblickte, welcher kein hochzeitliches Kleid hatte/ ſprache er zu ihm: Freund/ wie biſt du herein kommen, und haſt kein hochzeitliches Kleid angeleget? Da erſtummte diſer Menſch. Der König aber ſagte zu ſeinen Bedienten: Bindet ihme Händ und Füß, und werffet ihn in die äuſſeriſte Finſternuſſen, allwo Weinen und Zähnklapperen ſeyn wird, dann vil ſeynd beruffen, aber wenig auserwählt.

Matth. 22.

Zwey

Zwey und dreyßigſte Betrachtung.

Das hochzeitliche Kleid muß von Scharlach ſeyn.

I.

VIl ſeynd beruffen/ wenig auserwählt ſagt JEſus anheunt; welche Wort zwar ſehr ſchröckbar, jedoch aber nur darum ſchröckbar ſeyn, damit du es nit mit denen jenigen halteſt, welche zu den heiligen Sacrament der Beicht, und Communion entweders nur aus Gewohnheit, mit gantz geringer Vorbereithung, ohne gebührende Reu, mit einen mehr lächerlich als ernſthafften Vorſatz, oder wohl gar ohne hochzeitlichen Kleid, das iſt mit ſchweren Sünden hinzu gehen. = = Es iſt nichts troſtreichers, nichts nutzlichers, als wann du gantz begierig zu den Abendmahl des Göttlichen Lamb dich verfügeſt. Aber es iſt auch nichts erſchröcklichers, nichts ſchädlichers, als wann ſolches ohne wahre Forcht GOttes, ohne heiligen Schauder geſchicht. = = Bedencke nur ſelbſt, wie anheunt (und ſo offt du communicireſt) der König aller Königen zuſchauet, was vor ein Gaſt du ſeyeſt, was vor ein Kleid der Tugend, was vor einen Aufzug der Gottſeeligkeit du mit dir bringeſt. = = Bedencke wohl, daß dein GOtt und HErr ſelb=

ſelbſten in dein Hertz komme, und in deinen Hertz eine Wohnung des lebendigen Glauben, der kindlichen Hoffnung, der wahren Liebe GOttes, und des Nächſten, ein gottsförchtige Andacht, tieffiſte Demuth, ernſthaffte Beſſerung, und Nachfolg bey dir anzutreffen verlange. Wie vil gibt es aber ſolche Chriſtliche Seelen? Hat alſo JEſus gantz recht geſagt: **Vil / vil ſeynd beruffen / aber wenig / wenig auserwählt.**

II.

Das hochzeitliche Kleid, welches dein Göttlicher Hertzens-König von dir verlanget, iſt kein anderes Kleid, als die wahre Liebe gegen deinen GOtt und den Nächſten, ein wahrhafft beſtändiges Tugend-Leben; oder mit wenigen Worten zu ſagen, ein ſorgfältige Nachfolg des Lebens, der Lehren und Leyden Chriſti JEſu. Dan denen jenigen, welche ihre Hertzen mit dem roſenfarben Scharlach des Leyden JEſu ausgeziehret haben, allen diſen hat JESUS die ewige Mahlzeit das allerbeſte Eſſen und Trincken die ewige Freuden auf das nachtrucklichiſte verſprochen. (p) Wilſt du aber dein Seelen-Heyl wenig in Obwacht nehmen, wilſt du dich um diſes hochzeitliche Kleid der Nachfolg

(p) Luc. 22.

folg JEſu nit bewerben, ſo ſiheſt du heunt ſchon mit Augen, wie der Göttliche Richter mit dir verfahren, mit gebundenen Händ und Füſſen dich in denen ewigen Finſternuſſen ewiglich weinen, ewiglich zähnklapperen laſſe. = = Was iſt dan zu thun? Antwort: Laſſe niemahls die Forcht GOttes aus deinen Hertz, abſonderlich bey den Gebrauch der heiligen Sacramenten. Laſſe dich durch zeitliche Geſchäfft von GOtt und der Tugend nit abwendig machen, und vor allen entſchlüſſe dich, lieber zu ſterben, als JEſu nit nachzufolgen. = = Die Forcht GOttes, die Liebe zu GOtt, die Nachfolg JEſu machen dich zu einen angenehmſten Gaſt vor GOtt in Lebzeiten, am jüngſten Tag, und in Ewigkeit. = = Willſt du aber weith lieber weinen und zähnklapperen, ſo kanſt du es thun, aber in **Ewigkeit.**

Affect.

O Mein JEſu! was ſolle ich heunt gedencken, da ich diſes Abendmahl zu Gemüth führe? Wie wird es mir ergehen, wann du mich zu Genüſſung deines glorwürdigiſten Fronleichnam beruffeſt, ſo barmhertzig mich als einen Gaſt einladeſt, ich aber entweders mich kaltſinnig von dir abſchrauffe, oder doch ohne gebührende Vorbereithung, ohne Verbeſſerung meines Lebens, oder wohl gar

ohne hochzeitlichen Kleid, ohne Sorg dich von gantzen Hertzen zu lieben zu deinen Tiſch hinzu gehe? = = O JESU! ich hab mir ſchon von dir genug gehöret! Ja ich ſihe ſchon, wie deine Engel heunt einen armſeeligen Gaſt mit gebundenen Händen und Füſſen in die äuſſeriſte Finſternuſſen hinaus werffen: Ich höre ſchon, wie diſer arme Tropff ewig weinen, ewig zähnklapperen, ewig von dir verſtoſſen ſeyn müſſe. = Aber eben darum ſihe ich, wie leicht ich diſen ewigen Weinen entgehen, wie leicht ich bey dir ſowohl jetzt, als an dem jüngſten Tag ein angenehmſter Hertzens=Gaſt ſeyn könne, wann ich mir nemlich ein recht koſtbahres hochzeitliches Kleid werde verfertigen laſſen, und diſes wird diſen Augenblick noch geſchehen. = = So offt ich beichte oder communicire, wird ich mit heiliger Forcht und Schauder, mit möglichiſter Reu und Demuth, mein liebendes Hertz heraus ziehren: Vor allen aber will ich täglich arbeithen an dem roſenfarben Scharlach deines bitteriſten Leyden, und will ſo lang mitzuwürcken nit aufhören, bis mein gantzes Hertz durch tägliche Nachfolg Blut=roth, und alſo ein hochzeitliches Hertz nach deinen Hertz werde, O JEſu, Amen.

JEſus

JEſus lehret, wie vorſichtig GOtt gegen uns Menſchen ſeye.

Evangelium. Förchtet euch nit vor denen, die zwar euren Leib, nit aber die Seel tödten können: Sonderen förchtet den jenigen, welcher Leib und Seel in die Höll verſtoſſen kan. Verkaufft man nit zwey Spatzen um einen Pfenning? Und dannoch iſt keiner bey GOtt vergeſſen, wird auch keiner ohne den Willen meines Vatters auf die Erden fallen. Nun aber ſo ſeynd auch bey GOtt alle Härlein eures Haupts gezehlet: So ſollet ihr euch nit förchten, dan ihr ſeyet mehr, als die Spatzen.

Matth. 10.

Drey und dreyßigſte Betrachtung.

Göttliche Menſchen- und Spatzen-Sorg.

I.

Auf der gantzen Welt haſt du nichts zu förchten, als deinen GOtt, und die ſchwere

ſchwere Hand GOttes. Böſe Zungen, Ehr-abſchneideriſche Schrifften, Schmach und Verſpottung, falſche Klagen und Verfolgungen werden dir zwar groſſe Trangſaalen verurſachen, aber durch alles diſes, und wann man dich auch mit Feuer und Schwerd verfolgen, deinen Leib in tauſend Stücklein zerhauen wurde, ſo wird deine unſterbliche Seel nit das mindiſte Ubel dardurch zu leiden haben. Deine Seel gehöret deinem GOtt, und diſer GOtt iſt der jenige, welcher von dir all erdenckliche Ehrforcht verlanget. Du muſt GOtt förchten, als deinen Erſchaffer, du muſt GOtt förchten als deinen Vatter, du muſt GOtt förchten als deinen gerechtiſten Richter. Alle erdenckliche Trangſaalen nehmen bald ein End; wann du aber GOtt nit förchteſt, ſo wirſt du erfahren, daß der Göttliche Zorn, die Göttliche Straffruthen dir immerdar auf den Fuß nachgehen, und über dich in Ewigkeit ſich ergüſſen werde. Und wer iſt daran ſchuldig, daß unſere erſte Elteren das gantze Menſchen-Geſchlecht ſo erbärmlich zugerichtet haben? Wer iſt daran ſchuldig, als die Hindanſetzung der Forcht GOttes? Wer iſt daran ſchuldig, daß die Göttliche Gebott nur nach Belieben gehalten, auf die Tugend, auf das Heyl der Seelen die allerletzte Sorgen gerichtet werden? Wer iſt daran ſchul-

dig,

dig, als die Hindanſetzung der Forcht GOttes? O wie vil Million-Menſchen müſſen auf ewig beweinen, daß ſie ohne Forcht GOttes, und eben darum in Sünd und Laſter gelebet haben!

II.

Wann du auch kein Menſch, ſonderen ein kleiner Spatz, ein Vögelein wäreſt, ſo wurdeſt du auch ſo gar kein Federlein verliehren ohne den Göttlichen Willen. Wie ſorgfältig wird erſt diſer GOtt dich vor allen Ubel Leib und der Seelen bewahren, wann du ein wahrer Diener, ein getreues Kind GOttes zu ſeyn dich befleiſſeſt? Kanſt du dir traumen laſſen, daß der jenige GOtt und Vatter ſein liebes Kind vergeſſen oder verlaſſen werde, welcher die nichtswerthige Spatzen, die ſchwartze Raaben ſo vätterlich ernähret? Und ſeye es auch, daß man dich auf allen Seithen zu trucken ſuche: Es wird aber ſolches Trucken eben das jenige Mittel ſeyn, welches GOtt zu deinen Troſt und Seeligkeit, zu Spott und Schand deiner Feind gebrauchen wird. Frage den Cain und Abel, ſo wird Cain mit feurigen, mit ewigen Zähren ſeine Verdammnuß, der Abel hingegen mit frolockenden Hertzen ſeine ewige Glückſeeligkeit erzehlen. Frage den gedultigen Job auf den Miſthauffen, ſo wird

er dir ſagen, daß ihme GOtt durch ſeine unausſprechliche, ſiben-jährige Trangſaalen nit nur die himmliſche Freuden, ſonderen auch noch gantzer hundert und viertzig Jahr ein geſundes und vergnügtiſtes Leben ertheilet habe. Vor allen aber frage die Feind JEſu ſelbſten: Haben ſie nit JEſum gecreutziget, ſeinen Grabſtein verſiglet, und noch darzu ein Soldaten-Wacht darvor geſtellet? Und was hat es ihnen genutzet? Du haſt etwan ſelbſten ſchon offt eine Fliegen in die Hand gefangen, welche dir dannoch wider entwiſchet iſt, und warum? **Frage nur die Vorſichtigkeit GOttes.**

Affect.

O JEſu verleihe mir dein Gnad, daß ich nichts förchte als dich allein meinen GOtt, meinen Vatter, meinen Richter. Dan was ſoll ich wohl förchten, wann ich dich allein förchte? Böſe und falſche Zungen, Creutz, und Verfolgung können mir nit ſchaden, ja ſie ſeynd wohl gar lauter Vorbotten meines Glücks, lauter Werckzeug deiner vätterlichen Vorſichtigkeit, wann ich nur dich alleinig förchte. Was hätte dem frommen Abel erſprießlicheres ſeyn können, als daß ihn ſein Bruder der Cain aus lauter Neid (und weilen du ſein Opffer mit Göttlichen Wohlgefallen haſt angeſehen) erſchla-

ſchlagen hat? Den Joſeph haſt du durch den Neyd ſeiner Brüder zu einen Welt-Fürſten zu einen Vice-König über gantz Aegypten erhoben. Und haſt du ja den gedultigen Job durch ſeine entſetzliche Trangſalen auf ſeinen Miſthauffen weit glorreicher gemacht, als den König Salomon ſamt all ſeiner unerhörten Herrlichkeit? So bitte ich dan abermahl O JEſu, verleihe mir die Gnad, daß ich dich allein förchte, ſo iſt mir hier und dort ſchon geholffen. Und weilen ich nit werth bin, daß du für mich gleichwie für deine fromme, tugendhaffte Diener und Kinder Sorg trageſt, ſo bitte ich dich wenigiſt um deine Göttliche Spatzen-Sorg, um deine vätterliche Raaben-Sorg: dan auch diſe Sorg iſt ein lautere Vatter-Sorg, ein Sorg deiner Erbarmnuſſen. Ach, ſo erbarme dich über einen nichtswerthigen Spatzen, das iſt, über mich nichtswerthigen Sünder, Amen.

Ein Reicher tröſtet ſich ſelbſt mit ſeinen Gütteren ꝛc.

Evangelium. Ein reicher Menſch! (ſagt JEſus) da er nit wuſte, wo er ſei-

ne Feld-Früchten hinlegen ſolle, ſagte bey ſich ſelbſt: Ich will meine Scheuren abbrechen laſſen, und will gröſſere aufbauen, und will alles darein ſammlen. ꝛc. Und will ſagen zu meiner Seel: Liebe-Seel! du haſt einen groſſen Vorrath in ſehr ville Jahr, ſo habe nun Ruh, eſſe, trincke/ und lebe wohl.

Luc. 12.

Vier und dreyßigſte Betrachtung/

Nichts ſeltzſamers als die Sorg um wahre Glückſeeligkeit.

I.

Schon längſtens hat JEſus geſagt, daß die Kinder der Finſternuſſen, die böſe Kinder der Welt weit argliſtiger nach den Zeitlichen, als die Kinder des Liechts nach den Ewigen trachten. (q) Und was JEſus geſagt, das zeiget er heunt bey diſen reichen Menſchen. Uberlege nur ſelbſt, was vor ein ſchöne Betrachtung diſer Welt-Mann für ſeinen Leib machet! Was ſoll ich thun/ ſagt er, dan ich hab keinen Platz / wo ich meine Feld-Früchten hinlege? ꝛc.

Er

(q) Luc. 16.

Er dencket eines denckens, wie er ſeine Reichthum von Tag zu Tag vermehren, und auf diſer Welt vergnügt leben könne. Jetzt ſage her: iſt nit diſer Menſch tauſendmahl argliſtiger für ſeinen Leib, als vil tauſend Chriſten für ihre ſo koſtbahre, für ihre unſterbliche Seel? Oder wie offt haſt du mit dir ſelbſt ein ſolche Betrachtung gemacht, und dich beſonnen, recht tugendhafft zu werden, deinen Erlöſer täglich mehr und mehr nachzufolgen, dich zu einen troſtreichen Tod-Beth zu bereithen? Wie offt haſt du nachgeſonnen, häuffige Verdienſt, himmliſche Schätz durch ein wahrhafft frommes Leben zu überkommen? Wie vil dergleichen heilige Sorgen-Täg, wie vil Wochen, oder Monath kanſt du zehlen? Iſt dann deine Seel nit Höher, als alle Reichthumen der gantzen Welt zu ſchätzen? Iſt es nit ſchad, daß der Sohn GOTTES für dich Menſch worden, für dich ſo vil gelitten hat? Was nutzt ein vergnügtes ſinnliches Leben / wann Leib und Seel ewig/ ewig zu Grund gehet?

II.

Uberleſe nur noch einmahl die ſchöne Betrachtung diſes Geld-Magen. Er weiß nit, wo er ſeine Feld-Früchten ſolle aufſchütten ꝛc. Es fallet ihm nit ein, daß er ſolche in ein armes Spittal ſchencken, denen

Hungerleydenden darmit liebreich zu Hülff kommen, und alſo ihme ſelbſt einen groſſen Vorrath zu einen guten Tod, zu den Himmel verſchaffen ſolle. Nein, nein, ſolche Andacht fallet ihme in diſer Betrachtung nit ein, ſonderen eſſen / trincken / wohl-leben ſeynd die drey Puncten, welche täglich in der Gedächtnuß, in der Hoffnung, in der ſinnlichen Liebe, in dem Magen müſſen umgekehret werden. Schlaffen, ſo lang es beliebet; in die Kirchen ſelten und ſpatt genug kommen; in der Kirchen ein halb-gefrohrne Andacht erzeigen, iſt die Tag-Ordnung bey dergleichen Menſchen. Auf einen Vorrath zu den ſterben darf man nit gedencken, dann es kommet ſolche Leuth gar hart an, wann ſie auch erſt im den Tod-Beth zu GOTT ſeuffzen, ihren GOTT ſuchen und lieben ſollen, um deme ſie ſich bey geſunden Leib ſo wenig geſorget haben. Kan dir nit die tägliche Erfahrnuß erzehlen, daß ſolche Leuth in das zeitliche Wohlergehen offtermahlen ſich dergeſtalten verſencken, als wann GOtt die wahre Tugend, und die tägliche Sorg für den Himmel auf daß allerſchärffiſte verbotten hätte? Wann nun die Liebe gegen GOtt bey Lebens-Zeit ein lauterer Eyß-Zapffen geweſen, wo wird wohl ein hitzige Andacht in den letzten Zügen herkommen? Was wird aber geſchehen / wann die Augen ewige Zäher vergieſſen?

Affect.

Affect.

O Was vor ein groſſer Heiliger wurde ich ſchon ſeyn, wann ich auch ſo argliſtig um ein wahre Tugend, um ein gottſeeliges Leben, um ein troſtreiches Sterbſtündlein mich beſorget hätte? Wann ich nur mit einen Ernſt will, ſo kan ich alle Stund ewige Schätz des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, und anderer hochen Tugenden überkommen, mir einen herrlichen Vorrath zu den ewigen Freuden verſchaffen: aber O mein JEſu! diſe meine Sorgfalt, diſe Schätz meiner Tugenden beſtehen nur in lauter Gedancken, in ſchönen Gebettlein, und holdſeeligen Verſprechen. O wie ſchäme ich mich, daß ich ſelbſt für meinen Leib auch nur in einen Tag weit gröſſere Sorg, als für meine unſterbliche Seel eine gantze Wochen hindurch trage! und wie ſchamroth wird ich erſt werden an jenen Tag, an welchen du mir deine Gutthaten und Gnaden, welche ich ſo ſündhafft, ſo freywillig mißbrauchet habe, wirſt vorhalten? Ach ſolleſt dann du O mein GOtt und HErr in meinen Hertz das letzte Orth, die letzte Sorg haben? Nein O mein JEſu! von diſen Augenblick ſolle mir diſer reiche Menſch ein Vorbild ſeyn meines künfftigen Lebens. Für meine Seel und Seeligkeit wird ich täglich meine

Betrachtungen halten, gleichwie diſer Menſch für ſein leibliches Wohlergehen gethan. Mit dir O JEſu, mit meiner Seel, mit meinen Gewiſſen will ich täglich abreden, damit ich ein wahrer Diener GOTTES, dein beſtändiger Nachfolger werden möge. Amen.

GOTT ſelbſt kündet diſem Reichen den Tod an.

Evangelium. GOTT ſprache zu ihm: du Narr! noch heunt in diſer Nacht wird man deine Seel von dir abforderen, und wem wird wohl all das jenige zukommen, was du haſt vorbereithet? alſo ergehet es dem jenigen, welcher ihme Schätz ſammlet, und doch in GOtt nit reich iſt. Luc. 12.

Fünf und dreyßigſte Betrachtung.

Ein Reicher ohne GOtt/ iſt ein Narr ſamt ſeinen Brod.

I.

WAnn diſer reiche Menſch bey unſeren Zeiten wurde gelebt haben, ſo wäre ſelber gewiß vor einen glückſeeligen klugen Mann gehalten worden: aber vor den

Augen

Augen GOttes iſt diſer Menſch ein Narr / ein armſeeligiſt-verblendter Narr. Diſer reiche Narr hat ein langes Leben verhoffet, aber GOtt ſagt ihme in die Ohren, er müſſe ſterben, und zwar noch heunt Nacht müſſe Er ſterben, noch in diſer Nacht muß die Seel diſes reichen Narren bey den ſtrengen Richter erſcheinen, ſagt GOTT ſelbſten. Was wird ihme diſer unglückſeelige Menſch gedencken, daß er ſeine ſo hochgeſchätzte Reichthumen heunt noch verlaſſen, heunt noch verliehren, und weiß nit wem zu verzehren heunt noch hinterlaſſen müſſe? Was werden aber die Augen, die Ohren diſes reichen Narren, was werden ſeine zeitliche, ſinnliche Abſehen darzu ſagen? Was nutzet jetzt diſem reichen Narren ſein Gold und Silber, was nutzen die neu-erbaute Scheuren? Eſſen, trincken, wohl-leben hat ein End, jetzt muß ſeine Seel in die Ewigkeit, und in was vor eine Ewigkeit, in was vor einen Himmel? Wie werden ſolche reiche Narren darein ſchauen, wann ſie ohne Silber und Gold, mit einer tugendloſen Seel, mit einen elenden Gewiſſen, ja wohl gar etwann mit entſetzlichen Sünden-Laſt von den erzörnten Richter da ſtehen müſſen? Iſt nit ein armer Spittaller tauſendmahl glückſeeliger, als ein ſolcher reicher Welt- und Geld-Narr?

II.

Alſo ergeht es dem jenigen / welcher ihme Schätz ſammlet / und doch in GOtt nit reich iſt / ſagt JEſus. Da ſiheſt anjetzo ſchon vor, wie es auch dir ergehen werde, wann dein Hertz an das Zeitliche angebachen, wann du nur immerdar für den Leib, wenig für deine Seel ſorgeſt. Diſer reiche Menſch hat freylich einen groſſen Vorrath auf noch vile Jahr verſchaffet, aber wer hat ihne ein ſo langes Leben verſprochen? Wäre es nit beſſer geweſen, wann er zuvor ſeine Sorgen auf ein tugendhafftes Leben, auf ſeine Seel und Seeligkeit hätte eingerichtet? Iſt nit jener Vorrath der allerbeſte, Krafft deſſen ſich der Menſch groſſe Verdienſt ſammlet, ein auferbäuliches Leben führet, ein wahrer Diener GOttes zu ſeyn ſich befleiſſet, und alſo groſſe Schätz der Seelen zu ſeinen GOtt, in dem Himmel, in das verwundte Hertz JEſu voran ſchicket? Hat nit JEſus ſelbſten geſagt, daß, wann wir vor allen das Reich GOttes ſuchen, uns ſodann das Zeitliche ſchon darzu gegeben werde? Schmecket nit den ienigen daß eſſen und trincken am allerbeſten? Iſt nit der jenige Menſch von gantzen Hertzen wohlauf, welcher da in ſeinen GOtt reich zu ſeyn alle Sorg anwendet? Kanſt du wohl an Seel

und

und Leib vergnügter ſeyn, als wann du reich in GOtt, reich in tieffer Demuth, reich in der Liebe und Nachfolg JEſu biſt? Oder iſt es nit die gröſte Narrheit, wann du ſamt deinen Silber und Gold, auch Leib und Seel auf ewig verliehreſt? **Alſo ergehet es dem jenigen, welcher ihme Schätz ſammlet, und in GOtt nit reich iſt.**

Affect.

O JEſu! jetzt will ich auch mit meiner Seel abreden, aber nit wie diſer reiche Menſch. Dann wann es dem jenigen ſo übel ergehet, welcher ihm zeitliche Schätz ſuchet, und in GOtt nit reich iſt, wie gut, wie troſtreich wird es mir jetzt und ewiglich ergehen, wann ich in die Scheuren meines Hertzens einen groſſen Vorrath ſchöner Tugenden, und Gottſeeligkeit einſammle, und alſo in meinen GOtt reich werde? Ich will ſagen zu meiner Seel: liebe Seel! folge deinen Erlöſer täglich nach, ſeye von Hertzen demüthig und ſanfftmüthig, übe dich ohne Unterlaß in denen Wercken der Liebe GOttes und des Nächſten ꝛc. ſo haſt du einen groſſen Vorrath in vil Jahr, nemlich ſo lang das Leben hinaus dauret: ja du haſt wohl gar ein troſtvolles Sterbſtündlein, die ewige Freuden zu gewarthen. So habe nun Ruh, und ſuche dein Ruh in dem Göttlichen Hertz!

Iſſe, und trincke dir genug, dann dein Erlöſer ſetzet dir auf ſeinen Leib und Blut: lebe wohl mit deinen GOTT, und in deinen GOtt: lebe wohl mit dem Nächſten: lebe wohl mit dir ſelbſt, ſo wirſt du auch wohl-leben in deinen gantzen Leben, und dich erfreuen in deinen GOtt. Lebe wohl mein Seel, und laſſe nit nach, ein beſtändig gottsförchtiges Leben zu führen; laſſe nit nach, dich zu überwinden, dich zu verlaugnen ꝛc. ſparre keine Müh, keinen Gewalt, dann du wirſt für deine Arbeith ſolchen Lohn, ſolche Freuden genieſſen, welche kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret, kein menſchliches Hertz verkoſtet hat. Und was werden wohl deine Augen, Ohren, vor allen aber dein Hertz darzu ſagen, wann der Richter aufruffen wird: **Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters?** So lebe dann wohl, lebe fromm, lebe tugendhafft mein liebe Seel! Amen.

Lehr JEſu, daß man von müſſigen Worten Rechenſchafft müſſe geben.

Evan-

Evangelium. Jch ſage euch/ daß die Menſchen von einen jedwederen müſſigen Wort, welches ſie geredet haben, werden am jüngſten Tag Rechenſchafft geben müſſen: dann aus deinen Worten wirſt du gere**fertiget oder verdammet werden. Matth. 12.

Sechs und dreyßigſte Betrachtung.

Buß-Schwammen für die Zungen-Sünd.

I.

DAß du nit weit her ſeyeſt/ und daß es mit dir ſehr übel ſtehe/ wann du deiner Zung alle Freyheit geſtatteſt/ höreſt du heunt aus dem Mund JEſu/ und wirſt es erſt recht hören am jenen Tag/ wo alle deine Wort/ ſo vil tauſend Wort/ ſo vil Millionen Wort auf die Waag-Schaal der Göttlichen Gerechtigkeit geleget werden. Die Zung iſt ein lauffendes Feur/ ein Begriff aller Boßheit. = = Alle Beſtien/ alle Vögel/ ja ſogar die Schlangen können heimlich und zamm gemacht werden/ nit aber die Zung/ als welche ein unruhig/ unbändiges Ubel/ mit tödtlichen Gifft ange-

füllet iſt. (r) Alſo lehret dich der heilige Glauben, und was dich der Glauben lehret, erfahreſt du und alle Menſchen nur gar zu empfindlich. Oder kanſt du wohl zehlen jene Ubel, welche entweders dir ſelbſt, oder auch anderen durch deine Zungen ſeynd verurſachet worden? Kanſt du zehlen jene Tåg und Stunden, welche du mit můſſigen, nichts-werthigen Reden zugebracht, und verſchwendet haſt? Kanſt du zehlen jene ſůndhaffte Wort, welche du wider deine Vorgeſetzte, wider deinen Någchſten, auch wohl gar mit grundfalſchen Hertz hervor geſchůttet, und villeicht biß heuntigen Tag nur darzu gelachet haſt? Kanſt zu zehlen jene Tåg und Jahr, in welchen der barmhertzige GOtt biß auf diſe Stund dir noch verſchonet hat? Du kanſt zwar bey diſer Rechnung zu keiner Zahl, wohl aber bey GOtt zu Gnad gelangen, wann du diß alles von Hertzen bereuen, aber auch von Hertzen verbeſſeren wirſt. Ergreiffe nur den Buß-Schwammen, ſo iſt dir ſchon geholffen.

II.

Frage nur nit, wo es herkomme, daß du ſo vil tauſend und Million tauſend theils můſſige, theils ſůndhaffte Wort redeſt, und geredet

(r) Jacob. 3.

geredet haſt? Frage nit lang, dann die Urſach hat dir ja dein GOtt, und Heyland ſelbſten gegeben, und geſagt: aus Uberfluß des Hertzens redet der Mund. Warum redeſt du ſo offt wider die Liebe deines Nächſten, als weilen dein Hertz mit Neyd, und Haſs angefüllet iſt? Warum murreſt du ſo offt wider deine Vorgeſetzte, und gut-meinende Freund, als weilen dein Hertz ein Schluff-Winckel der eigenen Liebe, der Hoffart und Eigenſinnigkeit iſt? Erforſche nur täglich deine Wort, ſo wirſt du finden daß ſelbige lauter Früchten deines fromm- oder böſen Hertzens ſeyen, und ſeyn werden. Es iſt dir keineswegs verbotten, von Hertzen wohlauf zu ſeyn, luſtig und fröliche Wort zu gebrauchen ꝛc. ꝛc. wann nur dein Hertz wohl beſtellet, ein tugend-liebendes mit GOtt vereinigtes Hertz iſt: dann aus ſolchen Hertzen können keine andere Wort hervor kommen, als welche vor GOtt keine müſſige Wort, ſonderen ein fröliche Zeugnuß des innerlichen beſten Vergnügen in GOtt, und der Tugend ſeynd. Ja wann dir auch zuweilen eytel- und müſſige Wort entfallen, ſo wird dein Hertz bald daran erſchröcken, und wirſt du entweders zu reden aufhören, oder dich ohne Verzug verbeſſeren. Halte es nur nit mit jenen, welche täglich vil Stund mit lachen und ſchwätzen verſchwenden, und nit

gedencken,

gedencken, was JEſus heunt ſo treulich uns gewahrnet hat. Oder wirſt du am jüngſten Tag frolocken, daß du ſo vil tauſend müſſige Wort haſt geredet?

Affect.

O JEſu! kommet es dann mit mir ſo weith, daß ich erſt heunt mein Hertz recht kennen lehrne? Kommt es ſo weit mit mir, daß ich erſt heunt nachdencke, wie vil tauſend und abermahl tauſend unnutze, eytle, ſündhaffte Wort ich geredet, die ſo koſtbahre Zeit, und mit der Zeit daß ſo koſtbahre Heyl meiner Seelen verſchwendet, und vernachläſſiget hab? Diſes alles erkenne ich zwar erſt heunt am allerbeſten, bereue aber auch heunt von gantzen Hertzen nit nur allein, daß ich dich O mein GOTT mit meiner boßhafften Zung ſo offtermahl, ſo unverſchamt beleydiget, und den elenden Zuſtand meines Hertzens biß auf diſe Stund gantz ſorgenloß habe anwachſen laſſen. Alſo nemlich ergehet es, wann man deine Lehren, deine Ermahnungen O JEſu, nit bedencket, und eben dardurch gantz unvermerckt unzahlbare Sünden, groſſe Verantwortung über den Halß ziehet! O was iſt daß? Von einen jedwedern unnutzen Wort muß ich Rechenſchafft ablegen. Ich hab mir alſo heunt ſchon wider genug gelehrnet, und wird

ich

ich alſo gleich mein Hertz zu der ſtrengen Frag anhalten, wo es doch bißhero ſo grob gefehlet hat? Diſes Hertz will ich durchforſchen, und mit täglicher Sorgfalt nachſehen, wie ich aus ſelbigen das verdammliche Unkraut meiner böſen Anmuthungen heraus reiſſen, ſchöne Tugenden der Nachfolg JEſu darein pflantzen, und alſo anſtatt meiner ſündhafften Zung ein Zung der Gottſeeligkeit überkommen könne. O JEſu, gib mir ein neues Hertz, ein neue Zung, ein neues Leben. Amen.

Lehr JEſu, wie man ſich von falſchen Propheten ſolle hütten.

Evangelium. Hüttet euch von den falſchen Propheten, welche zu euch kommen in Schaafs-Kleyderen, innenher aber reiſſende Wölff seynd: ihr werdet aber ſelbe aus ihren Früchten erkennen. Matth. 7.

Siben

Siben und dreyßigſte Betrachtung.

Frage dein Hertz / wie vil falſche Propheten darin ſitzen?

I.

Kenneſt du nit ſelbſt vil ſolche Menſchen, welche ſich zwar vor eyfrige Chriſten, vor wahre Diener GOttes anſehen laſſen, in ihrer Manier zu reden weiß nit wie tugendhafft ſich erzeigen, in dem Werck ſelbſten aber, wo nit ein Schlangen-Hertz, doch gar offtermahl ein politiſches, eigennutziges, oder wohl gar ein reiſſendes Wolff-Hertz bey ſich tragen? Iſt es nit wahr, daß dir ſchon offt in dergleichen Schaaf-Kleyderen ein biſſiger Wolff begegnet ſeye, welcher auf ein verdeckte Weiß bey anderen deine Ehr, deinen guten Ruhm, dein Ambt zerbiſſen und zerriſſen hat? Iſt wohl etwas gemeiners bey jetziger Welt, als eben das Laſter der Falſchheit? O wie vil tauſendmahl heiſſet es: ich mache mir eine Freud / wann ich etwas dienen / etwas helffen kan ꝛc. ꝛc. und diſes iſt der Schaaf-Beltz auf der Zungen: dann ſo bald es zu dem Werck kommet, wirſt du nur gar zu offt erfahren, daß ſolche Zungen-Freund eine Wolffs-Zungen gefreſſen, mit holdſeeligen Entſchuldigungen dich abſpeiſen, oder noch

darzu

darzu auf einer andern Seithen dich in Schaden und Creutz hinein ſtürtzen. Vor ſolchen Leuthen ſolleſt dich hütten, ſagt JEſus, dann diſe Leuth ſeynd ſolche Leuth, von welchen du die erbliche Kranckheit der Falſchheit, gleichwie eine Peſtilentz an dich ziehen, und folglich auf diſer Welt ein biſſiger Wolff, in jener Welt ein gebrattner Judas-Bruder werden kanſt. Wann du aber etwann ſelbſt ein ſo falſcher Prophet biſt, was vor eine Ewigkeit kanſt du dir wohl vorſagen?

II.

Daß du die falſche Propheten, daß iſt, falſche Freund, und falſche Zungen wie eine Schlang flieheſt, iſt leicht zu glauben. Aber ſage an, wie kanſt du doch dir ſelbſt ſo feind ſeyn, wie kanſt du es mit dir ſelbſt ſo weith kommen, und nit nur einen, ſonderen ſehr vil falſche, lugenhaffte Propheten in dein Hauß, in dein Hertz hinein laſſen, und ſelbigen ein beſtändige Wohnung geſtatten? Oder, iſt nit dein eigne Lieb ein falſcher Prophet? Iſt nit deine Hoffart ein falſcher Prophet? Iſt nit dein Haſs und Neyd ein falſcher Prophet? Seynd nit deine böſe Neigungen ſolche Propheten, welche dir zwar alles Gutes verſprechen, zu letzt aber keine andere Früchten, als eine gefährlichiſte Ewigkeit vor die Augen legen? Frage nur

den

den Lucifer, was vor ein Prophet ſeine Hoffart, ſein eigne Lieb geweſen? Gehe hin zu den Galgen, und frage den zapplenden Aman, was vor ein Prophet ſein Hochmuth, und Haſs ſeye geweſen. Gehe hin zu den Grab des reichen Praſſers, und frage ſeinen ewigen Durſt, was vor ein Prophet ſein gutes Bauch-Leben geweſen ſeye? Wann du nun die falſche Leuth wie eine Schlang flieheſt, wie vil mehr ſolleſt du einen unaufhörlichen Haſs wider deine böſe Natur tragen, und durch Verlaugnung deiner ſelbſt dem jenigen Propheten, und Göttlichen Lehrmeiſter folgen, der dich verſicheret ſprechend: **wer ſeine Seel haſſet / der verwahret ſie in das ewige Leben / und wer ſeine Seel liebet / der wird ſie verliehren!** (s) Wann du aber die Tugend haſſeſt, oder doch deiner eignen Liebe die rechte Hand, den Vorzug geſtatteſt, **wie iſt es hernach ein Wunder / wann du ſamt diſen Propheten zu Grund geheſt!**

Affect.

MEine Wort O JEſu, meine Gedancken, bekenne ich dir von inneriſten Hertzen. O wie offt hab ich mit Schaafs-Kleyderen meine Wolffs-Haut verdecket? O wie offt hab

(s) Joan. 12.

hab ich zu meinen bedürfftigen Neben-Menſch, oder anderen guten Freund geſagt, daß ich mir ein Freud mache, wann ich dienen und helffen kan ꝛc. ꝛc. Aber, O wie offt hab ich ſolches nur mit Worten, mit halben, oder gar mit falſchen Hertzen geredet? Bin alſo ich, ich O JEſu bin ein ſolcher unglückſeeliger Menſch geweſen, welcher mit dem Nächſten nit allzeit aufrichtig gehandlet hat. Ja was noch mehr! ich O JEſu bin der jenige, welcher biß auf diſe Stund in meinen Hauß, in meinen Hertz ſo vil falſche Propheten, ſo vil böſe Neigungen beherberget, und niemahl mit einen beſtändigen Gewalt zu vertreiben mich befliſſen habe. Ich erneuere zwar ſehr offt meine gute Meynung, aber gar ſelten laſſe ich meiner eignen Liebe, meinen böſen Neigungen wehe geſchehen. Zumahlen du nun O JEſu, du allein der wahre Prophet meines Hertzens biſt, ſo wird ich nit nur die falſche Menſchen, ſonderen auch meine böſe Natur weit ſorgfältiger fliehen, als ein vergiffte Schlang: ja damit ich nit fehlen könne, ſo wird ich jederzeit das jenige haſſen, was mein böſe Natur liebet, hingegen wird ich das jenige lieben, was mein eigne Lieb haſſet. Ich will keinen anderen Weiſſagungen einen Glauben beymeſſen, als nur denen jenigen, welche du mir O JEſu in denen Glaubens-Geheimnuſſen vor

Augen legeſt, und ich unmöglich fehlen kan, wann ich folge. O JEſu ſeye und bleibe nur du mein Prophet, mein Lehrmeiſter, und bewahre mich vor allen falſchen Propheten. Amen.

Ein Weib wird von achtzehen-jährìger Kranckheit erlediget.

Evangelium. Ein Weib hatte den Geiſt der Kranckheit, ware gantz eingebogen, und kunte nit in die Höhe ſchauen. Als JEſus ſelbe geſehen, und zu ſich geruffen, ſagte er: Weib! du biſt entlaſſen von deiner Kranckheit: er leget die Händ über ſie, und ſie wurde aufrecht, und lobte GOtt. Aber der Obriſt der Synagog war unwillig und ſagte zu den Volck: es ſeynd ſechs Täg in der Wochen, da könnt ihr euch heylen laſſen, und nit an dem Sabbath.
Luc. 13.

Acht und dreyſſigſte Betrachtung.

Eyfer ohne Mitleyden / ein Deck-Mantel der Boßheit.

I.

Du magſt auch hundert Jahr kranck ſeyn, ſo darffeſt jederzeit auf den Artzten der Barmhertzigkeit, auf GOTT vertrauen. Warumen GOtt diſe oder jene Kranckheit auf ein kurtz- oder lange Zeit über dich verhenget, muſt du nit nachforſchen; doch kanſt du die Urſach jederzeit am allerbeſten errathen, wann du alles Ubel und Creutz deinen Sünden zuſchreiben, das heylſame Pflaſter der wahren Buß auflegen, und den belendigten GOtt um Verzeyhung bitten wirſt. Achtzehen Jahr ware diſes Weib mit dem Geiſt, und zwar mit einen böſen Geiſt der Kranckheit behafftet, wird auch villeicht an keine Geneſung mehr gedenckt haben. Zumahlen aber GOtt der Erbarmnuſſen lauter Gedancken der Barmhertzigkeit führet, ſo macht er in einen Augenblick geſund die jenige, welche achtzehen gantzer Jahr kein geſunde Stund gehabt. Ob und wie lang du mit einen Geiſt der Kranckheit, oder mit einen böſen Geiſt der Hoffart, der Gleißnerey ꝛc. behafftet ſeyeſt, wirſt du am beſten wiſſen:

GOtt ruffet dich durch ſeine Gnad, durch die Erkanntnuſſen, durch ſeine Lehren, durch ſeine Beyſpill, durch ſeine Betrohungen: er will dich geſund machen, wann du nur zu GOtt fliheſt, und mitwürckeſt. Dann GOTT hat dich zwar erſchaffen ohne dich, er wird dich aber nit ſeelig machen ohne dich.

II.

Der Herr Obriſt hat groſſen Unwillen, daß diſe krancke Tröpfin an einen Sabbath von JEſu geheylet iſt worden. Diſer Herr iſt unwillig aus Eyfer gegen GOtt, dieweilen GOtt befolchen hat, den Sabbath zu heiligen. Mein! wann diſer Herr auch nur einen Tag (will nit ſagen achtzehen Jahr lang) wäre ſo kranck geweſen, wurde er nit auch an einen Sabbath die Geſundheit von JEſu angenommen haben? Wurde er wohl auch einen ſo groſſen Verſchmach, ſo groſſen Unwillen erzeiget haben, wann ihme JEſus an einen Sabbath hätte geholffen? Oder iſt es villeicht nur denen Armen am Sabbath zu helffen verbotten? Iſt dann der Sabbath entheiliget, wann man die Gebott GOttes haltet, dem Nächſten eine Hülff, ein Liebs-Stuck erweiſet? Diſer ſchein-eyfrige Herr hat nit erkennet, daß er ſelbſt mit dem böſen Geiſt des Neyds gegen JESU, mit dem Geiſt der Unbarm-

hertzigkeit

hertzigkeit behafftet, und villeicht ſchon länger als achtzehen Jahr daran kranck lige. Was aber diſer Herr nit erkennet, daß laſſe du dir fein wohl geſagt ſeyn, und bedencke jederzeit, ob dein Eyfer kein Deck-Mantel der böſen Neigungen, der Hoffart, des Haſſ, mithin wohl gar ein böſer Geiſt ſeye. O wie vil tauſend gibt es ſolche Manteltrager, ſolche böſe Geiſt-Leuth! O wie vil ſeynd Menſchen anzutreffen, welche auch ſogar auf die gute, oder doch nit böſe Werck des Nächſten, gleichwie die Jagt-Hund auf das Wild grißgrammen, und ſolche Werck zu tadlen, zu verſpotten, oder wohl gar vor ſündhafft auszuruffen gewohnet haben. O gottloſer Eyfer, welcher das Band der Lieb zerreiſſet!

Affect.

MEin JEſu! wie Sonnen-klar erkenne ich anheunt, daß ich ſchon ſo vil Jahr, und ſchier ſo lang ich lebe, ein ſo unglückſeeliger Manteltrager geweſen, meine unzahlbare Untugenden mit dem Mantel, und Vorwand der Liebe GOttes, des Eyfers, und anderer Schein-Tugenden verdecket habe. Und iſt dir ja ſelbſten bekannt, wie begierig, wie hitzig meine Augen meine Gedancken, meine Urtheil ich auf die Werck meines Nächſten zu richten, und ein Richter ohne Lieb, ein Richter ohne Mitleyden zu ſeyn pflege. Ach

O mein Heyland! ich erkenne handgreifflich, daß mein gantze Seel mit einen ſolchen zerflickten Mantel umgeben ſeye: ja mein gantzes Hertz iſt eingewicklet in dem Mantel der eignen Liebe, des eignen Willens, der Hoffart und tauſend anderer Sünden. Und eben diſe Erkanntnuß iſt nichts anderes als jener barmhertzigiſte Gnaden-Ruff, Krafft deſſen du mir zeigeſt, wie gern du aus meinen ſündigen Hertz den böſen Geiſt diſer Kranckheit vertreiben wolleſt, wann ich nur mitwürcke. Mitwürcken will ich aber O mein JESU nach allen Kräfften, von gantzen Hertzen: Nit nach den Augenmaaß meiner Sinnlichkeit, nit nach dem wiſplen der alten Schlangen, nit nach dem Antrib meiner boßhafften Natur, ſonderen nach denen Glaubens-Reglen, nach deinen Lehren, nach deinen Leben und Göttlichen Verlangen will ich mein gantzes Leben einrichten: mein Hertz will ich mit dem Mantel der Tugend und Göttlichen Liebe heraus ſchmucken für die gantze Ewigkeit, Amen.

JEſus macht den murrenden Obriſten zu ſchanden.

Evan-

Evangelium. JEſus ſagt zu den Obriſten: ihr Gleißner! thut nit ein jeder aus euch an dem Sabbath ſeinen Ochs oder Eſel von der Krippen ablöſſen, und zum tråncken führen? Und ſoll es ſich nit gezimmen, diſe Tochter Abrahams, welche der Teufel ſchon achtzehen Jahr gebunden gehalten, zu erledigen? Als JEſus diſes ſagte, ſchåmeten ſich all ſeine Feind, und das Volck frolockte in allen Thaten, welche ſo herrlich von JESU geſchahen.

Luc. 13.

Neun und dreyßigſte Betrachtung.

Was nutzt/ vor GOTT ſich ſchåmen, und ſich doch nit bekehren?

I.

BEdencke wohl die Antwort, welche JEſus den Herrn Obriſten ertheilet hat? JEſus heiſſet diſen vornehmen Herrn einen Gleißner/ daß iſt einen Leuth-Betrüger. JESUS gibt diſen Herrn ein unverhoffte Gleichnuß, und zwar ſo gar von einen Ochs und Eſel. Und diſes

gantz recht und heilig: dann alle Sorgen, welche wir für das Zeitliche, für unſere fünff Sinn 2c. 2c. anwenden, alle diſe Sorg iſt ja eine Ochſen-Sorg zu benambſen gegen jener Sorg, welche wir auf die Liebe des Nächſten zu tragen ſchuldig ſeynd? JEſus hat diſen Murmuranten ſeine Blindheit, ſeinen Neyd gleichſam in einen Spiegel gezeigt. Oder kan wohl ein gröſſerer Gleißner und Leuth-Betrüger gefunden werden, als der jenige, welcher ſeinen Nächſten wie ſich ſelbſt lieben ſolle, und dannoch anſtatt der Liebe mit ſchein-heiligen Vorwand Haſs und Neyd dargegen ausübet? Jſt nit der jenige ſtockblind, welcher am Sabbath, an einen Feyrtag dem vernunfftloſen Vich alle Hülff leiſtet, herentgegen das Ebenbild GOttes, nemlich ſeinen Nächſten in der Noth ſtecken laſſet, damit er den Feyrtag nit entheilige? Solche Leuth ſeynd Gleißner ſagt JEſus: ſolche Leuth vergleichet JEſus gleichſam mit Ochs und Eſel 2c. Kanſt alſo leicht errathen, wie hochgelehrt, wie tugendhafft du vor GOtt ſeyeſt, wann dir ein Ochs und Eſel, ein zeitliches Anligen weit mehr zu Hertzen gehet, als die Nothdurfft deines Nächſten. Können dir alſo villeicht die Ochſen und Eſel ſagen, warum ſo vil arme, ſo vil nothleydende Menſchen anzutreffen.

II.

Die eingreiffende Antwort unſers Erlöſers hat dem Herrn Obriſten, wie auch ſeinen murrenden Mithelfferen ſchamrothe Wangen gemacht: und wollte GOtt, es wären auch ihre Hertzen ſchamroth, demüthig, und reumüthig worden! Es iſt aber ſchon der Brauch, daß, wann auch ſogar die Natur ſelbſten ſich ſchämet, das Hertz dannoch bey jenen ſich nit beweget, welche ein Hertz ohne Tugend, ein Hertz ohne Lieb, mithin ein Hertz ohne GOtt haben. Diſe Leuth waren voll Verdruß, voll Haſs und Neyd ꝛc. das einfältige Volck hingegen iſt voller Freuden, und zwar nit nur allein, weilen JEſus das Weib in einen Augenblick geſund hat gemacht, ſonderen und zwar vor allen darum, weilen ſie heunt mit Augen ſehen, das GOtt ſein Gnaden-Aug nit auf gelehrte, hochanſehliche und zugleich hochmüthige Leuth, wohl aber auf die jenige ſchlaget, welche voller Elend, mit Creutz Kranckheit und Trangſaalen beladen ſeynd. Und wahrhafftig, in gantzer heiliger Schrifft liſet man nit, das JEſus den ſchändlichen Titl eines **Gleißners** gebraucht habe, als nur gegen jenen, welche auf ſich ſelbſten vil gehalten, herentgegen die Arme, Betrübte, die Einfältige, die Tugendhaffte verachtet haben. Aber diſes

findeſt du in der heiligen Schrifft, wie nemlich JEſus ſelbſten aufruffet: Seelig ſeynd die Arme / dann ihrer iſt das Reich der Himmel. Seelig ſeynd die Barmhertzige: ſeelig ſeynd die Fridſame. Mercke dir diſes, und vergiſſe nit, daß auch geſchriben ſtehe: Der jenige wird ein Gericht / ein Urtheil ohne Barmhertzigkeit erfahren / welcher nit wird Barmhertzigkeit erzeiget haben. (t)

Affect.

O Mein JEſu, es wåre ſchier vonnöthen, daß du auf ein neues widerum auf die Welt zu uns kommen, und mit uns reden thåtteſt. Wir glauben zwar deine Göttliche Lehren, und wiſſen gar wohl, was du geredet, wie du gelebet haſt: aber eben das jenige, was wir von dir glauben, bedencken wir nit, oder wann wir es auch bedencken, ſo will jederzeit unſer eigenſinniger Verſtand, unſere eigne Lieb ſich in einen Engel des Liechts verwandlen, und alſo aus der Sůnd eine Tugend machen. Ja ich bekenne vor dir und vor der gantzen Welt, daß mir bißhero ein Ochs und Eſel, daß iſt, ein zeitliches Abſehen, mein eigne Lieb, mein Haſs gegen den Nåchſten ſehr vil ſcheinheilige

(t) Jac. 2.

heilige Urſachen vorgeſtellet haben, meiner Sinnlichkeit nit wehe zu thun, und alſo ohne Tugend zu leben. Da ich aber ſihe, daß ſolche Leuth vor deinen Augen lauter Gleißner, lauter betrogne, und betrügende Leuth ſeyen, ſo wird ich noch diſen Augenblick anfangen, mich nit nur in denen Wangen ſondern auch von gantzen Hertzen reumüthig zu ſchämen. Und weilen bey mir bißhero die eigne Lieb den Meiſter geſpillet, ſo wird ich hinfüran meine Sorgen dahin anſpannen, auf daß ich vor deinen Göttlichen Augen mein Hertz zu einen Meiſterſtuck der Tugend, der Liebe GOttes, und des Nächſten mache. Ja ich bitte dich O mein JEſu! laſſe mich nur keinen ſolchen Gleißner, keinen ſolchen ſündhafften Gribler, und liebloſen Menſchen-Richter werden. Ich verfluche alle meine Gedancken, Wort und Werck, welche die Liebe des Nächſten verletzet haben, Amen.

JEſus gibt eine Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn.

Evangelium. Ein Menſch hatte zwey Söhn, und der jüngſte ſprach: Vatter!

Vatter! gib mir den Theil deren Güter, welcher mir zukommet. Als der Vatter diſes gethan, iſt diſer Sohn in ein frembdes Land gereiſet, und hat alldort ſein Gut mit praſſen, und ſündhafften Leben verſchwendet: und zumahlen auch ein groſſer Hunger eingefallen, ſo hatte er angefangen, Hunger und Noth zu leyden. Luc. 15.

Vierzigſte Betrachtung.

Was nutzt dir jener Advocat/ welcher dich um GOtt und Himmel bringet?

I.

MEin! was hat wohl diſer Sohn vor eine Urſach gehabt, ſeinen Erbtheil von dem Vatter abzuforderen, daß vätterliche Hauß zu verlaſſen, und in ein frembdes Land zu reiſen? Diſer Erbtheil wäre ihm ja jederzeit gantz verbliben, und hätte er durch die vätterliche Obſorg ſowohl Brod, als Troſt genug gehabt? Warum verlaſſet er dann ſein vätterliches Hauß, ja ſein gantzes Vatterland? = = Diſer junge Sohn hat ſolches gethan, weilen er diſes alles nit überleget, nit bedencket hat. Die

Freyheit

Freyheit ſeines eignen Willens, ſeine böſe Neigungen machten ihme das Leben zu Hauß gantz verdrüſſig, und ware ihm ſeine Freyheit weit lieber, als ſein Vatter, und das Vatterland. = = Du verwundereſt dich über die Blindheit diſes ungerathnen Kinds: aber ſage her, warum geheſt auch du ſo offt aus den Hauß deines Vatters? Warum wirffeſt du das ſüſſe Joch, und die leichte Burd der Göttlichen Gebotten ſo offt von dir hinweg? Wann du bey deinen himmliſchen Vatter verbleibeſt, ſo gibt er dir zu einen Lehrmeiſter ſeinen eingebohrnen Sohn, zu deiner täglichen Nahrung gibt dir diſer Vatter das Brod des Lebens, nemlich die Lehren und Beyſpill JEſu, ja wohl gar leget er dir auf deine Zung die Speiß der Englen das Fleiſch und Blut ſeines vermenſchten Sohn. = = Aber wie gefallet dir diſer Lehrmeiſter? Wie ſchmecket dir diſes Brod, diſe Nahrung? Der ungerathne Sohn hat von dem Brod-Vatter nichts mehr zu genieſſen verlanget, du aber genieſſeſt ſo offt diſes Engel-Brod, und bleibeſt doch ein ungerathnes Kind, folgeſt JEſu nit nach, biſt der alte Sünder! und wann man dich fraget, warum? So ſucheſt du alſo gleich ein Entſchuldigung von deiner eignen Liebe. **Was nutzet aber ein ſolcher Advocat, welcher dich um GOtt und den Himmel bringet?**

II.

So lang diſer junge Sohn bey ſeinen Vatter geblieben, iſt das Erbtheil gantz ruhig in dem Kaſten gelegen, und warum? Weilen der Vatter ſolches mit vätterlicher Sorg verwahret hat. Der Sohn iſt in dem Hauß des Vatters kein Praſſer, kein groſſer Sünder geweſen, und warum? Weilen ihme der Vatter ſeine gebührende Nahrung täglich verſchaffet, doch aber zugleich ein ſorgſames Aug getragen, und nichts ungleiches geſtattet hat. Anjetzo aber iſt der Sohn gantz hungerig, und warum? Weilen nur der Vatter, nit aber diſer blinde Sohn recht zu hauſen, recht zu leben gelehrnet hat. Jetzt iſt der Sohn voller Noth, ja er iſt noch darzu ein liederlicher Menſch, und warum? Weilen er die gute Täg, die Sorgfalt ſeines Vatters nit erkennet, weil ihm das ſüſſe Vatter-Joch, die leichte Vatter-Burd lauter unerträgliche Band und Ketten zu ſeyn gedunckten. Jetzt hat er nit nur allen wahren Troſt verlohren, ſonderen er iſt auch an Leib und Seel mit tauſend Creutz beſchweret, er muß ſchon würcklich mit vier Pferden, nemlich mit Elend, Noth, Bettl und Hunger diſen beladenen Creutz-Wagen ſamt einen Centen-ſchweren Gewiſſens-Wurm Tag und Nacht

herum

herum ziehen. Was haſt du nun zu lehrnen von diſen hungerigen Fuhrmann? Du haſt zu lehrnen, daß du gegen deinen himmliſchen Vatter ja wohl auch gegen deinen Vorgeſetzten ein lauteres unverſtändiges Kind ſeyeſt. Du haſt zu lehrnen, daß dir deine Eigenſinnigkeit keine andere Koſt, keine andere Nahrung, als ein verzuckertes Gifft, zeitlich und ewiges Elend darreiche ꝛc. Ach! ſo folge deinem Vatter, folge ſeinen Sohn, folge den heiligen Geiſt, folge deinen Vorgeſetzten, ſo werden dich vier Glaubens-Adler, nemlich **Glaub/ Hoffnung/ Liebe/** und **Demuth** zu deinen GOtt und Vatter zu denen ewigen Freuden hinauf ſchwingen. Was iſt dir nun lieber, **vier Pferd zu der Höll/ oder vier Adler in dem Himmel?**

Affect.

O Mein JEſu! ich glaube nur gar zu wohl, und weiß durch den Glauben, daß du diſe ſo ſchöne, ſo troſtreiche Lehr zu Nutzen und ewigen Troſt aller Menſchen habeſt vorgetragen. Aber ich bitte O JEſu! ich bitte mit aufrichtig, mit demüthigiſten Hertzen, mein ſage mir: haſt du nit diſe Gleichnuß wegen meiner, wegen meinen zukünfftigen Leben ſo nachtrucklich, ſo liebreich erzehlet? Haſt du nit dardurch mich ungerathnes Kind verſtanden? Diſes O JEſu

kanſt

kanſt du nit laugnen, dann du und ich, ja mein eignes Gewiſſen ſeynd tägliche, unlaugbare Zeugen. = = Aber O du Göttlicher Lehrmeiſter! Diſer verblendte Sohn hat mir ſchon meine Augen und Hertz eröffnet. Ich ſage anheunt und bekenne vor dir und der gantzen Welt: ich bin vor dir, und vor meinen Vorgeſetzten nichts anderes, als ein lauteres Kind, ja wohl unverſtändiger bin ich als ein unmündiges Kind O mein GOtt! und ſage die Welt, ſage mein Vernunfft, mein eigne Lieb, was ſie wollen, ſo geſtehe ich von gantzen Hertzen, daß ich vor dir, vor meinen Vorgeſetzten nichts anderes, als ein verblendter armſeeliger Menſch ſeye. O wie offt bin ich ohne alle Urſach aus den Hauß meines Vatters geloffen? O wie offt bin ich in frembde Land gereiſet, hab meiner böſen Natur, nit aber deinen Göttlichen Willen, nit dem Willen meiner Oberen gefolget? Und was hab ich anjetzo darvon, als Elend, Creutz, Verwirrung, und nagendes Gewiſſen? O JESU, ich bekenne abermahl, ich bin ein unverſtändiges, verblendtes eigenliebiges, und eben darum ein armſeeligiſtes Kind, aber auch ein reumüthiger Sünder, der dich nun von Hertzen ſuchet, von Hertzen liebet, und lieben will in Ewigkeit, Amen.

Der verlohrne Sohn muß die Schwein hütten.

Evangelium. Diſer Sohn verdinget ſich zu einen Burger, der Burger aber beſtellet ihne, daß er auf einen Meyr-Hoff die Schwein ſolle hütten. Und er verlangte ſeinen Magen mit Bonnen, welche die Schwein fraſſen, zu ſättigen, und niemand gabe es ihme.
Luc. 15.

Ein und viertzigſte Betrachtung.

Wer hat ein beſſere Koſt, die Schwein, oder die groſſe Sünder?

I.

WAnn du deiner böſen Natur folgeſt, ſo folget ein Elend, ein Ubel auf das andere: Der eigenſinnige Kopff hat diſen Sohn überredet, daß er ſein vätterliches Hauß verlaſſen. Die eigne Lieb hat verurſachet, daß er ſein Erbtheil begehret, und in ein frembdes Land gereiſet. Die fünff Sinn haben zuwegen gebracht, daß er ſein Geldlein verpraſſet, mit wollüſtigen Leben verzehret, anjetzo aber nichts anders

als Elend / Noth / Bettel und Hunger darum erkauffet hat. Diſer reiche Sohn iſt anjetzo gantz froh, daß er bey einen gemeinen Burger Dienſt bekommen und die Schwein hütten darffe. = = Und diſes ſeynd die ſchöne Früchten, welche wir abbrocken, wann wir den Baum des Lebens, den Grund aller Tugenden, den Vatter aller Gnaden, nemlich unſeren lieben GOtt, das Leben, und die Lehren JEſu verlaſſen, oder doch nit vil daran gedencken. = = Gewiß iſt, daß unſer Verſtand, unſer Willen, unſere Vernunfft-Schluß ein verblendes Weeſen, ja wohl gar dem böſen Feind ein erwünſchtes Mittel uns zu verderben ſeyen, es ſeye dan, daß wir diſes Liecht, unſere Wiſſenſchafft von dem Vatter des Liechts, von GOtt anzünden, und überkommen. Wann nun deme alſo, wann du diſes alles vorhinein ſchon glaubeſt, ſo vil hundertmahl mit deinen Schaden erfahren haſt, und dannoch deinen Verſtand, deine Einbildungen für einen Himmels-Leuchter anſiheſt, einſtens aber ſamt dem Leuchter und Liecht in die ewige Finſternuß hinein falleſt, wer iſt wohl daran ſchuldig? Frage den heuntigen Schwein-Hirt / frage dein eigne Lieb / frage deinen widerſpenſtigen Verſtand / dan diſe ſeynd unfehlbare Wahrſager für die gantze Ewigkeit.

II.

II.

Wann du noch nit erfahren haſt, wie elendig jener Menſch ſeye, welcher nit ſeinen GOtt, nit ſeinen Vorgeſetzten, ſondern ſeinen eignen Kopff folget, ſo kanſt du ſolches zu deinen ewigen Troſt aus diſer Lehr Chriſti JESU handgreifflich erkennen. Schaue nur an den jungen Schwein-Hirten, betrachte ſeinen Aufzug, ſein bleiches Angeſicht, ſein armſeeliges Kleid, ſeine zerlumpte Fetzen ꝛc. Sihe, wie ihm die ſchwere Noth, der groſſe Hunger aus denen Augen, aus allen Glideren hervor ſchauet. Bedencke wohl, daß anjetzo die Schwein ſelbſten ein beſſere Koſt, weith beſſer zu eſſen haben, als der Sohn eines reichen Vatters. Sihe, wie diſer zuvor ſo herriſch, ſo eigenſinnige Menſch gantz gern zu denen Schweinen in die Koſt gehen, mit ihnen Aichel und Bonnen eſſen wolte, aber auch ſo gar diſes nit erlangen könne. = = Da nun die jenige Kinder, welche ihren leiblichen Vatter auf die Seithen ſetzen, ſo elendig, ſo armſeelig werden, was wird GOTT unſer eintziger Hertzens-Vatter anfangen mit denen jenigen, welche von ihme hinweg gehen, auf denen Straſſen deren Sünden nach ihren Belieben herum wanderen, die von GOtt empfangene Gaaben mißbrauchen, die Glau-

bens-Wahrheiten gering in das Maul neh-men, und ihr Leben nit nach den Leben JE-ſu, ſonderen nach Anreitzung der böſen Na-tur einrichten? - - Gewißlich die Koſt der Schweinen wurde noch eine koſtbahre Mahl-zeit, eine Zucker-Koſt ſeyn. Oder wurden dir nit beſſer ſchmecken die Aichel und Bon-nen, als Schwefel, Pech, und Tracken-Gaal? Und diſes villeicht in Ewigkeit bey denen Verdammten, bey allen hölliſchen Geiſteren ohne End? **Wer hat nun ein beſſere Koſt/ die Schwein/ oder die groſſe Sünder?**

Affect.

GErecht, ja unendlich gerecht biſt du O mein GOtt, und gerecht ſeynd deine Urtheil! Es iſt bey dir ſchon ein ausgemach-te Sach, daß all die jenige, welche von dir abweichen, keinen anderen Lohn, als Elend, Verwirrung ſamt der bitteren Noth zugewarthen haben; nichts zu melden von jenen unausſprechlichen Trangſaalen, welche in jener Welt von deiner gerechtiſten Schärf-fe ihnen ſchon vorbereithet ſeynd. Gleich-wie du aber unendlich gerecht, alſo biſt du auch ein barmhertzigiſter Vatter gegen all deinen lieben getreuen, und frommen Kin-deren, gleichwie du dan ſolches anheunt gantz vätterlich durch diſen verlohrnen Sohn vor die Augen legeſt. - - O was iſt das vor

ein

ein erbärmliche Veränderung diſes Menſchen, welcher bey ſeinen Vatter aufs allerbeſte verſorget, um kein Noth, um keinen Hunger nichts gewüſt hat. Du zeigeſt mir heunt wie elendig iene Seel vor deinen Augen geſtaltet ſeye, welche ſich von dir abwendet, oder wohl gar durch ſchwere Sünden in jenes frembde Land verreiſet, allwo der Fürſt aller Finſternuſſen herrſchet, und deine Kinder zu Kinder der Finſternuß machet. = = Himmliſcher Vatter! ach laſſe mich bey dir verbleiben, da haſt auf ein neues meinen Verſtand, meinen ſündhafften Willen: Ja ich will lieber zu denen Schweinen in die Koſt gehen, ich will lieber kein Menſch mehr ſeyn, ich will lieber keine Seel mehr haben, als meinen Willen wider dich, wider deine Gebott, wider die Lehren JEſu gebrauchen, O Vatter! ich verdinge mich zu keinen Burger, ſonderen zu meinen GOtt auf ewig. Zu meinen GOtt gehe ich in die Koſt der ewigen Liebe, Amen.

Der verlohrne Sohn erkennet ſeinen groſſen Fehler.

Evangelium. Der Sohn gehet in ſich ſelbſten und ſaget: O wie vil Taglöhner

löhner ſeynd in den Hauß meines Vatters, welche Brod genug haben, ich aber muß da vor Hunger ſterben! ꞌ ꞌ Ich will mich aufmachen, will zu meinen Vatter gehen, und ſagen: Vatter, ich hab geſündiget in den Himmel und vor dir, und bin nit werth, dein Sohn genennt zu werden; mache mich als wie einem deiner Taglöhneren.

Luc. 15.

Zwey und viertzigſte Betrachtung.

Die zwingende Noth ein Lehrmeiſterin der wahren Buß.

I.

WAs kan nit die zwingende Noth! ꞌ ꞌ diſer junge Sohn hat ſeiner Lebtag keinen Hunger, keine Noth bedencket, da er aber für die Schwein-Sorg beſtellet worden, hat diſer hungerige Schwein-Verwalter wahrhafftig ein ſo treffliche Betrachtung gemacht, welche dich heunt noch ſolle recht fromm machen. ꞌ So lang er bey den Vatter geweſen, hat er an keinen Taglöhner gedencket. So lang er gute Speiſen genoſſen, iſt ihm das ſchwartze Brod ſchier ein Grauſen geweſt ꝛc. Höre aber, wie er heunt

heunt ſchon vor die gröſte Gnad haltet, wann er mit denen Treſcheren ein ſchwartzes Stuck-Brod verdienen kunnte. = = Die Taglöhner (ſagt er) haben Brod genug, und ich muß vor Hunger ſterben. Diſes ſolle er aber fein zuvor bedencket haben, ſo wäre es mit ihme niemahl ſo weith kommen. Dahero, wann dein eigne Lieb dich von der Tugend, von der Nachfolg JEſu abwendig machen, dich zu den Ungehorſam wider GOtt oder deine Vorgeſetzte überreden will, ſo bedencke vorhero, wie es dir ſowohl anjetzo als dorten auf ewig ergehen werde. Mein! was haſt du vor einen Nutzen, wann dir die eigne Lieb ein wenig Lufft machet, und dein ſündhaffte Natur Herr in dem Hauß iſt? Geſetzt auch, du kanſt deine vor GOtt nit gangbare Abſichten in das ſpatte Alter hinaus treiben, ja wohl gar tauſend Jahr damit zubringen, was wird hernach geſchehen? Was vor einen Troſt, was vor eine Sterb-Stund, was vor eine Ewigkeit haſt du dardurch zu verhoffen? Frage nur den hungerigen Schwein-Hirten, oder den Judas an den Strick. Zum allerbeſten aber kan dein Hertz und das nagende Gewiſſen antwortten.

II.

Vor jetzt und allzeit ſo lang du lebeſt, laſſe dir geſagt ſeyn, und halte es für den

erſten Glaubens-Artickel, daß JEſus keine Gleichnuß, kein eintziges Wörtlein, ja keinen Buchſtaben umſonſt geredet habe. Heunt ſagt JEſus, daß der verlohrne Sohn in ſich ſelbſt ſeye gegangen: Folget alſo nothwendig, daß er ſein eigenliebiges Vorhaben vorhero recht nachdrucklich ſolle überleget haben: und diſes laſſe dir zu einer täglichen Wahrnung ſeyn. JEſus ſaget, daß der junge Schwein-Hirt nach den Brod der Taglöhneren habe geſeufftzet, mithin auch du in deinen Todtbeth, und in jener Welt die vernachläßigte, mißbrauchte, oder wohl gar verlohrne Gnaden GOttes erbärmlich, mit unzahlbahren Zäheren beweinen werdeſt. = = JEſus ſaget, daß diſer Sohn einen veſten Schluß gefaſſt, ſich zu beſſeren, zu den Vatter zu lauffen, ſich zu verdemüthigen, ſich aller vätterlicher Gnad zu verzeihen, und anſtatt eines Sohns ein Taglöhner zu werden ſich entſchloſſen habe. Will dir alſo dein Erlöſer mit den Fingeren darauf deutten, und zu verſtehen geben, daß du erſtens den zukünfftigen Nutzen oder Schaden deines Thun und Laſſen wohl bedencken ſolleſt. Zweytens daß die eigne Lieb, der Ungehorſam, die Sünd ꝛc. nichts anderes, als Weinen, Seufftzen, Noth und Armſeeligkeiten hier und dort nach ſich ziehen. Drittens, daß du dich heunt noch entſchlüſſen ſolleſt,

dich

dich ernſthafft zu beſſeren, zu den Vatter, zu den beleidigten GOtt zu lauffen, dich vor GOtt und deinen Oberen zu verdemüthigen, dich aller Liebe, aller Gnad, aller Gutthaten unwürdig zu ſchätzen, und dich gleich einen Taglöhner gantz arbeithſam, gantz bußfertig aufzuführen ꝛc. Wehe dir, wann du heunt nit recht beichten, nit recht büſſen, nit recht dich beſſeren lehrneſt!

Affect.

SOlle ich villeicht auch warthen, bis mich die Noth zwinget, dich O mein GOtt, dich O mein Vatter, dich meinen ſo lieben, ſo getreuen, ſo barmhertzigen Vatter zu ſuchen, nach dir zu ſeufftzen, bey dir zu verbleiben? Ich will es freylich ſo weith nit kommen laſſen, wie diſer junge Sorgen-loſe Schwein-Diener: Doch aber gehe ich heunt noch in mich ſelbſten O himmliſcher Vatter, ich gehe zu jenen Schwein-Stall, allwo diſer Sohn ſich aufhaltet, und will von ihme lehrnen, was ich hinfüran, ſo lang ich lebe zu thun, forderiſt aber, wie ich mich bey der heiligen Beicht zu verhalten, ein recht bußfertiges Leben für mich zu nehmen habe. = = Ja O mein Vatter, ich ſchäme mich nit, ich mache auch den Vorſatz, mit den verlohrnen Sohn, mich recht zu beſſe-

ren, zu dir O mein allerliebſter Vatter zu lauffen, mich vor dir und vor meinen Vorgeſetzten von gantzen Hertzen im Wort und Wercken zu verdemüthigen. Ich ſchätze mich auch all deiner Gnaden gantz unwürdig; ich bekenne auch, daß ich vor dir O Vatter, vor Himmel und Erden gefehlet, geſündiget dich beleidiget habe. = = Ich bekenne, daß all meine Ausfluchten, all meine Entſchuldigungen nichts anderes als lautere vergiffte Mittel geweſen, welche mich in die gröſte Gefahr Leibs und der Seelen geſtürtzet haben. O Vatter! Ich bitte, gibe mir nur deine Gnad, daß ich es nit mehr mache, wie bishero geſchehen, da ich bey all meinen Beichten, Betrachten, Communiciren zwar eben alſo zu dir geredet, dir diſes alles verſprochen, aber bis auf diſe Stund noch nit gehalten habe. O Vatter, ich bin nit werth, daß du dich meiner erbarmeſt, ich hab es nit verdienet, Amen.

Der Vatter lauffet entgegen dem verlohrnen Sohn.

Evangelium. Der verlohrne Sohn ſtehet auf, und kommet zu ſeinen Vatter.

Da

Da er aber noch weith entfernet ware, und der Vatter ihn erblickte, wurde er aus Barmhertzigkeit beweget, lauffet ihme entgegen, fallet ihme um den Hals, und gibt ihme einen Kuß. Der Sohn aber ſaget: Vatter! ich hab in den Himmel geſündiget, und auch vor dir / ich bin nit werth / daß ich dein Sohn genennet werde.

Luc. 15.

Drey und viertzigſte Betrachtung.

Lehrne von einen Schwein-Hirt / wie man den Vorſatz im Werck zeigen ſolle.

I.

DAß diſer junge Sohn gefehlet, und rechtſchaffen gefehlet habe, iſt wahr: Daß er durch ſeine Aufführung nichts anders als eine Schwein-Sorg, Hunger und Noth verdienet habe, iſt wahr, und nur gar zu wahr. = = Daß du vor GOtt deinen Vatter gefehlet, und rechtſchaffen gefehlet habeſt, iſt auch nur gar zu wahr: und daß du alle Trangſaalen wohl, ja tauſend-mahl verdienet haſt, kan dein Gewiſſen am aller-

allerbeſten bezeugen. Aber bedencke wohl, wie reumůthig diſer elende Sohn ſeinen Fehler überleget, wie ſorgfältig er ſich beſonnen, mit was vor einer Reu, mit was vor demůthigen, und zwar von gantzen Hertzen demůthigen Worten er ſeinen beleidigten Vatter zu begrůſſen ſich entſchloſſen habe. Bedencke wie er ſeinen ſo demůthigen Vorſatz nit auf die lange Banck hinaus geſchoben wie du, ſonderen in dem Werck bezeiget, und reumůthig aufgeruffen habe: **Vatter! ich hab geſündiget in dem Himmel/ und vor dir: Ich bin nit werth/ dein Sohn genennet zu werden.** Bedencke, ob du deiner Lebtag auch nur einmahl deinen Vorſatz ſo reumůthig überleget, ob du ſelbigen (wie diſes verlohrne Kind) vollzogen, zu deinen beleidigten GOtt und Vatter ſo demůthig, **von gantzen Hertzen demůthig** geloffen ſeyeſt? Und daher kommet es, daß wir tauſend Vorſätz machen, aber ſelten recht nachſinnen, wo? wann? wie? mit was vor einem Ernſt, mit was vor Demuth, wie bald wir ſolche Fehler verbeſſeren, ſolche Vorſätz vollziehen wollen. Schäme dich nit, von diſen Schwein-Hirt zu erlehrnen, wie du dich recht bekehren ſolleſt: **Lauffe zu deinen GOtt/ dan GOtt iſt dein barmhertzigiſter Vatter.**

II.

II.

Der verlohrne Sohn iſt ſchon auf den Weeg, und eilet zu den Vatter. Der Vatter erblicket von weithen diſes irrende Schäfflein: Er ſihet, wie zerlumpt, wie zerriſſen ſein lieber Sohn zuruck kommet. Der Vatter ſihet, wie armſeelig die eigne Liebe, die Eigenſinnigkeit, die Freyheit ſeines eignen Willen ihne zugerichtet, Hertz und Augen, Zungen und Ohren verſtaltet haben. Der Vatter lauffet entgegen dem jenigen Sohn welcher zwar kein Barmhertzigkeit mehr verdienet, doch aber die vätterliche Gnaden darum erlanget hat, weilen ſein Vatter ein Vatter der Barmhertzigkeit, und ein ſolcher Vatter ware, deme der reumüthig, demüthig, zuruckkehrende bittende Sohn das vätterliche Hertz ſchon abgewonnen hat. = = Sihe! der Sohn lauffet mit weinenden Augen zu dem Vatter, der Vatter lauffet dem Sohn mit liebenden Hertzen entgegen. Der Vatter fallet dem Sohn um den Hals, der Sohn aber vollziehet ſeinen Vorſatz, und bekennet gantz demüthig, daß er vor den Himmel, und vor den Vatter geſündiget habe. Der Vatter gibt den Sohn einen vätterlichen Hertzens-Kuß, der Sohn aber ſchätzet ſich nit würdig, den Namen eines Sohn mehr zu tragen, dieweil er ſeinen

Vat-

Vatter ſo ſpöttlich verlaſſen, ſo ſündhafft gelebet hat. Diſer Vatter iſt kein anderer als der jenige, welcher dir den Leib und Blut JEſu auf den Altar zu genüſſen vorleget: und wer der verlohrne Sohn ſeye, frage dein Gewiſſen. = = Jetzt überlege nur, wie der Sohn und Vatter ſich anheunt verhalten haben, und gebe GOtt, daß du von diſen Schwein-Hirten reumüthig, demüthig beichten; demüthig beſſeren, beſtändig dich beſſeren lehrneſt!

Affect.

WArthe ein wenig du reumüthiger Sohn! warthe nur ein wenig, dan ich bin auch ein ungehorſames, eigenliebiges Kind GOttes bishero geweſen: Ich hab auch mein Leben nit nach den Befehl GOttes (oder deren jenigen, welche anſtatt GOttes ſeyn) eingerichtet, ſonderen ich bin nit nur einmahl, gleichwie du, wohl aber ſehr offt von meinen Vatter, von denen Lehren, von dem Leben und Leyden JEſu hinweg geloffen. = = Warthe nur ein wenig, dan ich will mit dir zu diſen meinen allerliebſten Vatter hinzu lauffen: bey der heiligen Beicht, bey der Communion, bey den Meß-Opffer will ich eben, gleichwie du, mich reumüthigiſt verdemüthigen. = = Ja O mein Vatter der Gnaden, der du mich mit dem Leib und

Blut

Blut deines eingebohrnen Sohn ſo offt ernähret, ich aber auch diſe Göttliche Nahrung ſo offt mißbrauchet habe: Ich falle dir zu Füſſen, ich hab geſündiget vor dir O mein GOtt, vor Himmel und Erden, vor allen Creaturen. O Vatter, ich ſihe zwar wie dein vermenſchter Sohn ſeine blutige Armb an den Creutz gegen mir ausſtrecket, mich zu umfangen, mir den Kuß der Göttlichen Freundſchafft zu geben verlanget: Ich ſihe, wie du mir gleichſam entgegen lauffeſt, deine vätterliche Gnaden mir anerbietheſt, aber eben darum vermehreſt du mir meine Zäher durch deine Lieb, meine Reu durch deine Lieb, mein zerknirſchtes Hertz durch deine unendliche Liebe. O Vatter der Gnaden, ich hoffe von dir Verzeihung all meiner unzahlbahren Sünden, und verſichere, daß ich mit allen Gewalt (ſollte es auch mein Blut und Leben koſten) dein getreuiſtes, bußfertigiſtes Kind verbleiben wolle mit deiner Gnad, Amen.

Der Vatter laſſet diſem Sohn ein Freudenmahl zubereithen.

Evan-

Evangelium. Der Vatter ſagt zu ſeinen Bedienten: Geſchwind bringet herbey das beſte Kleid, und leget es ihme an. Gebet ihm den Ring in die Hand, und Schuh für ſeine Füß: Schlachtet ein gemaſſtes Kalb, laſſet uns eſſen und trincken, dan diſer mein Sohn iſt geſtorben, und wider lebendig worden, er iſt verlohren gangen / aber wider gefunden worden.
Luc. 15.

Vier und viertzigſte Betrachtung.

Vergieſſe blutige Zäher / wann du der alte Sünder verbleibeſt.

I.

Zäher über Zäher ſolleſt du vergieſſen, wann du von deinen ſo lieben Vatter, von deinen GOTT, von den Lehren, Leben und Leyden JEſu abweicheſt. Aber nit nur Zäher über Zäher, ſonderen anſtatt der Zäher ſolleſt du aus deinen Augen das helle Blut vergieſſen / wann du die unendliche Barmhertzigkeit GOttes überlegeſt, und dannoch in deinen alten ſündhafften Leben gantz ſorgenloß fortfahreſt. = = Sihe

nur

nur widerum wie augenblicklich diſer Sohn ſeinem Vatter das gantze Hertz abgewonnen habe! Der Vatter befihlt, dem Sohn die zerriſſene Fetzen mit dem allerbeſten, mit dem koſtbahriſten Kleid zu verwechslen: Der Vatter laſſt ihme den Ring an die Finger ſtecken, damit diſer Sohn erkenne, daß ſich der barmhertzige Vatter mit ihm auf das neue, auf das nachdrucklichiſte vermählen, vereinigen, folglich den Sohn in ſo groſſe Gnaden aufnehmen wolle, als wann er allzeit ein getreuer, niemahlen ein verlohrner Sohn geweſen wäre. Und frage nur nit lang, warumen der Vatter ſo gnädig ſich erzeuget habe? Frage nit lang, dan du haſt ja ſchon vil tauſendmahl gehöret, daß GOtt die Demüthige in Himmel und auf Erden gnädigiſt anſihet? Wann du nun diſes heunt aus den heiligen Glaubens-Grund ſelbſten erkenneſt, und dannoch weder einen kräfftig demüthig-reumüthigen Vorſatz macheſt, vil minder dein Leben verbeſſereſt, ſo ſage her, wirſt du nit einſtens Zäher über Zäher, blutige Zäher, oder wohl gar ewige Zäher vergieſſen?

II.

Du glaubeſt, daß dein GOtt nit wolle den Todt des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre, und ewig lebe. Du glaubeſt, daß

JEſus dein guter Hirt ſeye/ welcher das verlohrne Schäfflein mit unbeſchreiblicher Sorg auffſuchet. Du glaubeſt, daß diſer Hirt über ſolches verlohrne Schäfflein weit gröſſere Freud als über neun und neuntzig gerechte habe. Du glaubeſt/ daß anheunt der Vatter ſeinem ſündhafften Sohn vor lauter Freuden entgegen geloffen. Du glaubeſt, daß der Vatter diſem ungerathnen Sohn mit beyden Armben um den Hals gefallen ſeye, und ihme einen vätterlichen Kuß, ein gantz neues Kleid, gantz neue Schuh ein fettes Kalb gegeben, einen Ring angeſtecket, und noch darzu ein Freuden-volle Mahlzeit gehalten habe. = = Du glaubeſt, daß JESUS zwar dich und mich nit heunt genennet, doch aber uns beyde, ja noch vil tauſend andere darunter verſtanden habe. Du glaubeſt/ daß diſer barmhertzige Sünder-Freund niemand anderer, als eben der himmliſche Vatter, der gute Hirt niemand anderer als JEſus dein Erlöſer ſeye. So glaube fein auch, und bedencke, daß eben diſer liebe Vatter/ diſer gute Hirt/ ſo offt du beichteſt, und communicireſt, dir entgegen lauffe/ dir gleichſam um den Hals falle/ dir ſeinen Gnaden-Kuß ertheile ꝛc. wann anderſt dein Reu/ deine Demuth/ dein Vorſatz/deine Beſſerung nach den Beyſpihl diſes bußfertigen Schwein-Hirten

wird eingerichtet ſeyn. Diſes alles glaubeſt du von gantzen Hertzen, ach, ſo wirſt du ja auch glauben, daß du die Höll tauſendmahl verdieneſt, **wann du weder dem Vatter, weder dem Hirten folgeſt?**

Affect.

O Vatter, O Sohn, O heiliger Geiſt, O mein GOtt, O mein allerhöchſtes Gut! ich glaube an dich, an deine unendliche Liebe, an deine grundloſe Barmhertzigkeit. Ich hoffe auf dich, auf deine unendliche vätterliche Gütte. Ich liebe heunt, und morgen, ja ſo lang ich lebe, ſo liebe ich, und wird dich lieben von gantzen Hertzen, aus gantzer Seelen, aus allen Kräfften. Es reuet mich nit nur in meinen Worten, ſonderen von den Inneriſten meines Hertzens, daß ich dich O mein GOtt, daß ich dich O mein allerhöchſtes, O mein liebwerthiſtes Gut, mein eintziges Zihl und End ſo offt beleidiget, deine Gebott, die Lehren, und das Leyden JESU ſo wenig bedencket, und eben darum Sünden über Sünden begangen habe. Diſes reuet mich von gantzen Hertzen, diſes betrübet mich aus gantzer Seelen, diſes bedaure ich aus all meinen Kräfften. = = Ich bin zwar nit werth O GOTT, dein Kind genennet zu werden, jedoch weil du ein ſo guter, ja unendlich guter Vatter der

Gnaden biſt, ſo bitte ich, du wolleſt auch meiner von der eignen Liebe, von meinen Sünden gantz zerriſſnen Seel das Schneeweiſſe Kleid deiner Göttlichen Gnaden anlegen, mich in die alte vätterliche Gnad aufnehmen, und bis an das End darinnen erhalten. Diſes bitte ich O Vatter, dan du wilſt nit den Todt des Sünders. Diſes bitte ich O JEſu du Sohn GOttes, dan du haſt geſucht, was verlohren ware, diſes bitte ich O GOtt heiliger Geiſt, dan du biſt der eintzige Tröſter aller reumüthigen Hertzen. Diſes bitte ich, und vermaledeye, verfluche alle meine Sünden. Diſes bitte ich, diſes hoffe ich, O Vatter, O Sohn, O heiliger Geiſt. Amen.

Der ältere Sohn wird von dem Vatter beſänfftiget.

Evangelium. Der ältere Sohn beklagt ſich vorgebende/ daß er dem Vatter allzeit kindlichen Gehorſam geleiſtet, doch aber niemahlen ſo Freudenreich beehret ſeye worden, gleichwie anheunt ſein laſterhaffter Bruder. Der Vatter antwortet: Mein Sohn/ du biſt

allzeit

allzeit bey mir, und alles was mein, iſt auch dein. Es hat ſich aber gezimmet, ein Freuden-Feſt anzuſtellen, weilen dein Bruder geſtorben, und widerum lebendig worden, verlohren gangen, und wider gefunden worden.

Luc. 15.

Fünff und viertzigſte Betrachtung.

Wann du ohne Sünd biſt/ſo werffe den erſten Stein auf den Nächſten.

I.

Warumen beklaget ſich wohl der ältere Sohn? Er beklaget ſich über ſeinen hungerigen, bettelarmen, vorhero zwar ſündhafften, nunmehro aber reumüthigen, bußfertigen, demüthigiſten Bruder. = = Es mag wohl ſeyn, daß diſer ältere Sohn ſeinem Vatter gantz kindlichen Gehorſam geleiſtet, dem Vatter treulich gedienet habe: Aber er hat ja Lohn gnug bekommen, daß er bey ſeinen lieben Vatter Tag und Nacht verbleiben, an Eſſen, und Trincken, an aller Bedienung vollkommne Verpflegung hat genüſſen können? Da hingegen ſein junger Bruder (ob ſchon aus eigner Schuld) Elend

über Elend verkoſten, und ſo groſſen Hunger erdulten hat müſſen, daß er auch mit denen Schweinen von Hertzen gern hätte vorlieb genommen, aber doch weder Aichel, noch Bonnen gefunden hat. Es iſt halt diſer ältere Bruder ein Bruder ohne Lieb geweſen: dan, wann er ſeinen kindlichen Gehorſam dem Vatter ſo keck hat vorrupffen darffen, warum hat er nit auch (wie der Vatter) gegen ſeinen leiblichen, ſo reumüthigen Bruder ein Mitleiden, will nit ſagen eine Freud erzeuget? ⸗ ⸗ Und diſes ſolle ſeyn unſer tägliche Sorg nemlich unſeren GOtt, und Vatter folgen, und den Nächſten, wann er auch noch ſo ſündhafft gelebet, wie uns ſelbſt lieben. ⸗ ⸗ Oder kanſt du wohl deinen Bruder haſſen, welchen dein GOtt liebet, und ſo inniglich liebet? Iſt es dir lieber, wann dein Bruder, dein Nebenmenſch ewig brinnen und bratten, von GOtt ewig verſtoſſen ſeyn wird? . . **Was biſt du vor ein Kind / wann dein Vatter ſo barmhertzig / du aber ein Kind ohne Liebe biſt?**

II.

Der Vatter hat diſen ungedultigen Sohn gantz kurtz abgeſpeiſſet, und dardurch gezeiget, was vor ein ſchlechte Ehr die jenige bey GOtt einlegen, welche die Fehltritt ihres

res Nächſten nach aller Schärffe urtheilen, ſich ſelbſten beſſer zu ſeyn geduncken, ihren ſündigen Mit-Bruder hingegen aller Straff würdig ſchätzen. Für ſolche Leuth iſt kein beſſeres Mittel, als daß ſie einen Zimmermann bitten, welcher (gemäß der Lehren JEſu) ihnen den groſſen Balcken ihrer unzahlbahren Sünden und Fehler aus den Augen heraus ziehe, und zugleich in die Ohren ſage: **Wann du ohne Sünd biſt, ſo werffe den erſten Stein auf deinen Nächſten.** Weith barmhertziger iſt heunt der Vatter gegen ſeinen demüthigen Sohn, weith mitleidiger iſt GOTT gegen alle reumüthige Sünder. So bald ſich ein Sünder wahrhafft, demüthig, bußfertig gegen GOtt erzeiget, ſo iſt das Göttliche Hertz ſchon vor Liebe gantz zerſchmoltzen: Alſo gleich erzeigen auch die heilige Engel, ja der gantze Himmel die gröſte Freuden, (u) dieweilen nemlich ein verlohrnes Schäfflein gefunden worden, welches der gute Hirt nit nur mit tauſend Sorgen geſuchet, ſonderen auch all ſein Blut darvor vergoſſen hat. Lehrne von dem älteren Sohn, daß du ein Menſch ohne Lieb ſeyeſt, wann du mit deinen Nächſten kein Mitleiden trageſt: Lehrne von GOtt deinen Vatter, daß er dir entgegen lauffe,

(u) Luc. 15.

daß er dir um den Hals falle, dir den vätterlichen Fridens-Kuß gebe ꝛc. ſo offt du reumüthig, bußfertig, demüthig beichten, und communiciren wirſt. Was wird aber geſchehen, wann du nach der Beicht weith ſündhaffter lebeſt, als vorhero?

Affect.

SO vil glaube ich O mein GOtt, daß ich an dir einen ſolchen barmhertzigen Vatter habe, welcher in einer Stund, ja in einen Augenblick, denen reumüthigen Hertzen vil Million-tauſend Sünden verzeihet, da hingegen ich ein kleine Unbild vil Tág, vil Monath, oder wohl gar vil Jahrlang nit kan verkochen. So vil glaube ich, und ſihe heunt gleichſam mit Augen, daß deine Erbarmnuſſen all deine Göttliche Werck überſteigen. Und da ich diſes glaube, ſo ſchieſſen mir ſchon die reumüthige Zäher in mein Hertz, und iſt meine Seel höchſtens beſtürtzet nit nur allein, weilen ich dich O höchſtes Gut ſo vilmahl beleidiget habe, ſonderen ich kan nit begreiffen, wie es möglich, daß ich hinfüran einen ſo unendlich lieben Vatter und GOtt beleidigen könne, oder wann auch ſolches geſchehen wurde, ich dannoch meine Beſſerung, meine Buß von Tag zu Tag verſchieben, und nach ſo villen Beichten ꝛc. in denen alten Sünden, böſen

Gewohn-

Gewohnheiten mit lachenden Mund verharren kunte? ⸗ ⸗ O mein GOTT, weil du ſo groſſe Freud haſt ab einen eintzigen reumüthigen Sünder, ſo ſihe, ich komme heunt gantz reumüthig, gantz bußfertig, gantz demüthig zu dir, und bitte, du wolleſt mir auch eine Mahlzeit halten, wolleſt mir auch, nit zwar ein gemaſſtes Kalb, ſonderen ein unbefleckktes Lamb, nemlich deinen Göttlichen Sohn unter denen Geſtalten des Brods mit ſolcher Andacht genüſſen laſſen, daß auch mein Hertz zu einen Brod der Liebe, zu einen Brod der Tugend, zu einen Brod der Gottſeeligkeit werde, und du O GOtt an mir dein vätterliches Vergnügen haben könneſt. O Vatter! gib mir diſes Lämblein, ich gib dir mein Hertz. Amen.

JEſus erzehlet die Begebenheit mit dem reichen Praſſer, und mit dem Lazarus.

Evangelium. Es ware ein reicher Mann / welcher ſich mit Purpur / und mit koſtbahrer Leinwath gekleidet, und

täglich koſtbahre Mahlzeit hatte. Es ware auch ein armer mit Namen Lazarus, der lage vor ſeiner Thür, voller Geſchwär/ und begehrte von dem Broſamen, die von des Reichen Tiſch fielen/ ſich zu ſättigen, und niemand gabe es ihm; ſonderen die Hund kamen, und leckten ſeine Geſchwär.

Luc. 16.

Sechs und viertzigſte Betrachtung.

Stillſchweigender GOTT gegen Fromme und Böſe.

I.

WEr du immer diſe Wort deines Heyland leſeſt, ſo kanſt du dir gnug heraus klauben, du magſt hernach reich, oder arm, ein vornehmer Herr, oder ein armer Tropff ſeyn. Bedencke nur wohl, was JEſus ſelbſt erzehlet. Erſtens/ redet JEſus von einen Mann, welcher ein Mann groſſer Reichthumen ware. Zweytens/ ſo hat diſer reiche Mann ſich in Purpur gekleidet. Drittens/ ware ſeine Kleidung eine koſtbahre Leinwath. Viertens/ ware ſeine tägliche Koſt kein ſchwartzes Brod, ſonderen ein koſtbahre Mahlzeit. ⸗ ⸗ Da du diſes beden⸗

bedenckeſt, ſtehet es dir zwar gantz nit zu, diſen reichen Mann übel zu urtheilen, und zwar um deſto weniger, weilen der jetztmahlige Welt-Gott befihlt, man ſolle ſich ſtandmäßig aufführen. Jedoch iſt dir erlaubet zu bedencken, daß dein Erlöſer kein reicher Mann, ſonderen ein gantz armer Mann, ja dergeſtalten arm geweſen, welcher nit ſo vil gehabt, wo er ſein Haupt hätte hinlegen können. Er iſt zwar mit Purpur bekleidet worden in ſeiner Crönnung, aber nur darum, damit er als ein Spott-König kunte verhönnet werden. Anſtatt der koſtbahren Leinwath wurde JESUS bey dem Herodes mit einen weiſſen Narren-Kleid angethan. Doch aber ſuchte er koſtbahre Mahlzeiten, aber nur ſolche, wo keine andere Speiſen, als reumüthige Hertzen aufgeſetzet wurden. Betrachte diſe zwey Männer, und gibe wohl acht, ob du bey dem reichen Praſſer ein Gaſt, oder bey dem armen JEſu ein Hertzen-Speiß ſeyn wolleſt.

II.

Komme her, wer du immer mit Creutz, Elend und Kranckheiten beladen biſt. Komme her, bette an die unerforſchliche Urtheil GOttes, und ſihe an den armen Lazarus. Faſſe fein recht in das Geſicht ſeine äuſſeriſte Armuth. Sihe, wie er nebſt diſer Armuth

gantz

gantz erkrancket, elendiglich, voll Geſchwär vor der Thür des reichen Mann da liget! Sihe, wie diſer Lazarus von aller menſchlichen Hülff beraubet, ſeinen Hunger zu ſtillen um die kleine Broſamen bittet, aber nichts erhaltet. Sihe! wie er anſtatt des Trunck mit ſeinen eignen Zäheren gleichſam den Durſt löſchen, die Glückſeeligkeit des Reichen, und ſein gröſtes Elend mit Seuffzen übertragen muß. Sihe, wie kein Menſch ihne tröſtet, ſonderen die vernunfftloſe Hund hinzu lauffen, ſeine Geſchwär ihme ablecken ꝛc. Und wer weiß, ob nit auch manche Zuſeher diſen armen Tropffen verſpottet, ſeine Kranckheit als eine Straff groſſer verborgenen Sünden ausgeleget, und geurtheilet haben? Bedencke weithers, wie der unendlich barmhertzige GOtt darzu ſtill ſchweiget, den reichen Mann in ſeinen Freuden und Wohlleben fortfahren, den betrangtiſten Lazarus hingegen in ſo erbärmlichen Elend ſitzen laſſet, daß er auch einen Stein erbarmen ſolle. Iſt nit diſer krancke Lazarus ein ewiger Troſt-Spiegel aller Betrangten? Hat es nit das Anſehen, als wären nur die Reiche, die Wollüſtige, die groſſe Sünder voller Glückſeeligkeit, die Arme hingegen, die Betrangte von GOtt vergeſſen, und verlaſſen? Kurtze Gedult! es wird Lazarus und der reiche Praſſer bald antworten.

Affect.

WIe kanſt du doch geſtatten O mein JEſu! wie kanſt du gedulten die ſo groſſe Hoffart, das wollüſtige Leben diſes reichen Sünders? Wie kanſt du über dein unendlich-mitleidiges Hertz bringen, und den armen Lazarus in ſo erbärmlichen Elend, Hunger, Verachtung ohne Hülff, ohne Troſt vor der Thür des Reichen da ligen, von den Hunden die Geſchwär ablecken laſſen? Kan wohl deine Gerechtigkeit denen groſſen Sünderen ſo lang durch die Finger ſehen, herentgegen die Arme, Hungrige, Elende in ihren Trangſaalen gleichſam vergeſſen? Da ich diſes zu dir ſage, bette ich an deine Göttliche Urtheil, und erkenne gar wohl, daß du den Sünder gedultigiſt übertrageſt, auf daß er ſich beſſere, und nit verlohren gehe: Die Fromme aber laſſeſt du vil leiden, weilen der Himmel Gewalt leidet, und durch Creutz muß eroberet werden. Und, wie wäre es mir ſchon ergangen, wann du mich gleich nach meinen unzahlbahren Sünden geſtraffet, oder wohl gar in die andere Welt abgeforderet hätteſt? Ich ſage dir demnach ewigen Danck um deine Göttliche Barmhertzigkeit O JEſu, welche ich täglich zu wahrer Beſſerung meines Lebens gebrauchen werde. Bitte aber zugleich, du

wolleſt

wolleſt mir in all meinen Creutz wahre Gedult und Ergebung in deinen Göttlichen Willen verleihen, damit ich erkenne, daß ich bey dir nur deſto gewiſſer in Gnaden ſtehe, dir deſto angenehmer ſeye, wann ich zwar mit allerhand Creutz beladen von denen Menſchen verlaſſen, vor deinen Göttlichen Angeſicht aber ein Kind GOttes, ein Kind der ewigen Gnadenwahl verbleibe, Amen.

Von dem Todt des armen Lazarus, und des reichen Praſſer.

Evangelium. Nun begabe es ſich, daß der arme Lazarus ſtarbe, und von den Englen in die Schooß des Abraham getragen wurde. Es ſtarbe aber auch der Reiche, und wurde begraben in der Höll.

Luc. 16.

Siben

Siben und viertzigſte Betrachtung.

Auf Freuden folgt Leyden / auf Leyden folgt Freuden.

I.

DEr arme Lazarus iſt nunmehro geſtorben, und wird ſeine Leichbegängnuß gar ſchlecht geweſen ſeyn, weilen er ja ſchon bey Lebzeiten von allen Menſchen verlaſſen ware, und die arme Leuth auch nach den Todt wenig geachtet werden. Jetzt aber empfindet Lazarus keine Armuth mehr. Alle Kranckheit, Hunger und Durſt haben ein End: Die Hund lauffen hinweg, dan Lazarus iſt geſtorben. Aber ſihe! Lazarus iſt nach ſeinen Todt alſo gleich in das Orth der Glückſeeligkeit, in die Schooß Abraham (und zwar von denen heiligen Englen ſelbſten) getragen worden. Zuvor hatte es das Anſehen, als wäre diſer elende Tropff von GOtt gäntzlich vergeſſen, aber nein! der allſehende GOtt ſtunde an der Seithen ſeines armen Dieners: Diſer GOtt ſahe alle ſeine Trangſaalen: diſer GOtt ſahe auch ſeine Gedult, Sanfftmuth, Demuth, und andere herrliche Tugends-Ubungen. Diſer GOtt zehlte alle ſeine Geſchwär, er ſahe die Geſchwär-leckende Hund nur gar zu wohl: Aber eben darum ſchickte GOTT

anſtatt

anſtatt der Hund ſeine heilige Engel / und verſetzte in die Schooß Abraham denjenigen, welcher vorhero gantz verlaſſen vor der Thür des reichen Praſſers gelegen iſt. Sihe, wie ſorgfältig GOtt gegen dir ſeye, wie er all deine Gedancken, Wort und Werck, all deine Trangſaalen belohne, wann du ihme dieneſt, deine Creutz gedultig übertrageſt! Alle Menſchen können dich verlaſſen / GOtt aber niemahl / wann du gottſeelig lebeſt.

II.

Der reiche Mann iſt auch geſtorben, gleichwie der arme Lazarus. Die koſtbahre Kleyder, das ſinnliche Wohl-Leben, die koſtbahre Mahlzeiten haben ein End, und iſt diſer wollüſtige Freſſer zu einer ewigen Speiß der Höllen worden. Und zumahlen er ſowohl durch ſein unmäſſiges Leben, als auch durch ſeine Unbarmhertzigkeit gegen den Armen ein zweyfach-ſündhafftes Leben geführet, ſo hat er auch einen zweyfachen Tod, nemlich den zeitlich- und ewigen Tod erfahren müſſen; dann er iſt geſtorben, und ſeine Seel iſt in der Höllen auf ewig begraben worden. Den armen Lazarus haben die Engel in die Glückſeeligkeit verſetzet, den reichen Mann aber haben dieölliſche Geiſter in das ewige Feur, in die ewige Flammen

hinab

hinab geſtürtzet. Zuvor hatte es das Anſehen, als wäre diſer reiche Mann ein Mann aller Glückſeeligkeit, aber ſihe! der barmhertzigiſte GOtt hat ihme lang genug durch die Finger geſehen, auf ſeine Bekehrung gewarthet; und da ſolche nit erfolget, hat GOtt die zeitlich- und ewige Straff-Ruthen ergriffen. Sihe alſo, wie barmhertzig und wie gerecht unſer GOTT ſich gegen den Sünderen verhalte! du magſt alſo ein armer Lazarus, daß iſt, ein Creutz tragender Diener GOttes, oder ein reicher Sünder, ein tugendloſer Menſch ſeyn, ſo ſiheſt du deine Begräbnuß ſchon vor Augen, und warthen ſchon die Engel, oder die böſe Geiſter auf dein arme Seel.

Affect.

O Mein GOtt! wer ſolle nit voller Troſt, voller Hertzens-Freud ſeyn auch in denen allergröſten Anligen, Elend und Kranckheiten! du O mein GOtt ſteheſt mir an der Seithen, du verbleibeſt mein allerliebſter Schutz-Vatter, wann ich auch bey dir zu verbleiben, dein getreues Kind zu ſeyn nit nachlaſſe. Deine heilige Engel ſchickeſt du mir zu meiner Seelen-Wacht, wann mich auch alle Menſchen verlaſſen wurden. Du ſchreibeſt in das Buch des Lebens alle meine gute Gedancken, alle Wort, alle Werck,

alle heilige Ubungen: und nach meinen Tod, nach kurtzen Creutz und Leyden laſſeſt du mich jene Freuden genieſſen, welche du denen jenigen haſt vorbereithet, die dich von gantzen Hertzen lieben. = = Wie wird es mir aber ergehen, wann ich entweders mit den reichen Mann zeitliche Freud, und Wolluͤſten ſuche, oder aber ſonſt meiner boͤſen Natur Zaum und Zigel laſſe? Nein, nein, O mein JEſu! habe nur ein kleine Gedult, ich will mich von gantzen Hertzen beſſeren, und ſo lang ich lebe, weit lieber ein armer, krancker, Creutz = voller Lazarus, als ein reicher, ein unbußfertiger Suͤnder ſeyn, und in der Hoͤll begraben werden. Schicke nur auch zu mir deine heilige Engel, auf daß ſie fuͤr mich Wacht halten, und alle Feind vertreiben, dann ich will dir O JEſu mit dem Creutz taͤglich nachfolgen; ich will mich ſowohl in meinen Leben, als auch in meinen Tod=Beth, ja in alle Ewigkeit nur in deme ruͤhmen und erfreuen, daß ich mit dir O JEſu im Creutz gelebet, mit dir in Creutz geſtorben ſeye, Amen.

Von der Peyn des reichen Mann in denen hoͤlliſchen Flammen.

Evan-

Evangelium. Als der Reiche in der Peyn war, erhebte er ſeine Augen, ſahe von fern den Abraham und den Lazarus in ſeiner Schooß, und ſprach: Vatter Abraham, erbarme dich meiner, ſchicke den Lazarus, daß er das äuſſeriſte des Fingers in das Waſſer einduncke, und meine Zungen darmit erfriſche, dann ich leyde groſſe Qual in diſer Flammen. Luc. 16.

Acht und vierzigſte Betrachtung.

Berg und Thal kommen nit zuſam, wohl aber die Leuth.

I.

Als der reiche Mann bey Leben, und in Wollüſten ware, hat er ſich nit gewürdiget den armen Lazarus ein mitleydiges Aug zu verleyhen, ihme ein weniges Allmoſen, einen Brocken⸗Brod, oder wenigiſt die Broſamen zu geben. Da er aber in ſeinen Grab, in den ewigen Flammen ſitzet, machet er endlich die Augen auf. Er ſihet, das Lazarus nit mehr vor ſeiner Thür, ſonderen in der Schooß Abraham, in der Schooß der Glückſeeligkeit ſitze: er ſihet, daß man den Nächſten (ſo gering, arm,

und elend auch ſelber iſt) niemahlen verachten, vilweniger in der Noth ſtecken laſſen ſolle. Erbarme dich meiner/ ruffet auf mit Heulen und Zähnklappern der jenige, welcher zuvor dem elenden Lazarus kein gutes Aug, kein gutes Wort vergönnet hat. Schicke den Lazarus, bittet er eines bittens, da er doch zuvor von dem todt-krancken Lazarus ſich auf keine Weiß hat erbitten laſſen. Alſo nemlich ergehet es jenen tugendloſen Hertzen, welche in ihren Wohl-Leben von der Liebe des Nächſten nichts hören wollen. Alſo wirſt auch du villeicht deinen Nächſten in jener Welt bitten, wirſt bey ihme anklopffen, er ſolle ſich deiner erbarmen, da du doch ſelben bey Leb-Zeiten kaum anzuſchauen dich gewürdiget, an ſelben deine liebloſe Anmuthungen abzukühlen, ihne zu verlachen, ihme alles übel auszulegen auf alle Weeg und Weiß geſuchet haſt. Was nutzt aber ſolches bitten? Was nutzet jene Liebe/ welche erſt nach den Tod anfanget/ aber villeicht in alle Ewigkeit brinnen und bratten muß?

II.

Unbarmhertzigkeit und Wohl-Leben, Eſſen und Trincken waren die mehriſte Sünden bey dem reichen Mann: und zumahlen ſolche Leuth an ihren GOtt gar ſelten gedencken,

alſo

alſo műſſen ſie erſt in denen Feurs-Flammen daß betten lehrnen, deſſen ſie ſich auch in der Kirchen ſchier geſchämet haben. Sihe nur ſelbſten, wie diſer verdammte Menſch in der Höll ſo ſchön, ſo demüthig betten gelehrnet hat! ſihe, wie er ſein feurige Zungen hervorſtrecket, und nur um ein einziges Tröpfflein Waſſer bittet, da er doch kurtz zuvor auch ſogar die Broſamen den krancken Lazarus ohne Barmhertzigkeit abgeſchlagen. Sihe und überlege alle Wort diſes unglückſeeligiſten Sünders, und gibe acht, ob nit eine groſſe Forcht, eine Entſetzung in deinen gantzen Hertz entſtehe: gibe acht, wie du gegen GOtt, und den Nächſten dich verhalteſt. Und wahrhafftig! wann GOTT diſen reichen Mann wegen ſeiner Unbarmhertzigkeit gegen den Nächſten ſo erbärmlich gezüchtiget, was wird diſer GOtt anfangen mit jenen Feinden der Liebe, welche nit nur allein mit ihren Nächſten kein Mitleyden tragen, ſonderen überdaß durch ihr vergiffte Zungen, und andere verborgene Griffel ſelbigen um ſein Glück, Ehr, und guten Nahm zu bringen Tag und Nacht arbeithen? Laſſe du andere thun, was ſie wollen, du aber laſſe dir die glüende Zung diſes Verdammten zu einen Spiegel des gantzen Leben/ forderiſt aber deiner Zungen ſeyn.

Affect.

WEr kan wohl genug bewunderen die Blindheit jener Menſchen/ welche auf die Liebe GOttes und des Nächſten ſo geringe Sorg tragen. Du O mein JEſu haſt ja ſelbſten geſagt/ daß kein grӧſſeres Gebott ſeye/ als das Gebott der Liebe GOttes und des Nächſten/ und haſt anheunt noch darzu vor Augen geſtellet/ was vor ein Elend/ Weinen und Zähnklappern ich zu gewarthen habe/ wie es mir in jener Welt ergehen werde/ wann ich den Neben-Menſchen ſo gering ſchätze/ und meine zaumloſe Natur über mich herrſchen laſſe. Ich ſage dir unendlichen Danck für diſe deine ſo vätterliche Chriſten-Lehr/ in welcher du mir den reichen Sünder in ſeinen Leben/ und in der anderen Welt als einen Spiegel der ewigen Flammen gezeiget haſt. Jetzt bin ich vergwiſſet/ daß alle Glückſeeligkeit meines ſinnlichen Lebens/ alles Vergnügen meiner bӧſen Natur nichts anderes/ als ein Vorbott deines Gӧttlichen Zorn/ und jener Straffen ſeyen/ welche ohne Erſtaunung nit kӧnnen auch nur bedencket/ vil weniger übertragen werden. Dahero bitte ich dich O mein JESU/ nit zwar um einen Tropffen Waſſer/ ſonderen um ein einziges Trӧpfflein jener Liebe/ mit welcher du mich erlӧſet/ für mich dein Blut aus Liebe gegen mir

biß

biß auf den letzten Tropffen vergoſſen haſt. Duncke nur deinen Finger in dein Lantzen-Hertz, in deine Seithen-Wund hinein, und laſſe ein blutiges Tröpfflein in mein Hertz (welches den Nächſten ſo wenig geliebet hat) hinein fallen, damit aus diſen Hertz ein gantzes Meer der Liebe GOttes, und des Nächſten werde. Verleyhe mir auch deine Gnad, daß ich anſtatt meines ſündhafften Leben lauter Buß-Zäher vergieſſe. O JEſu gib mir ein Tröpfflein Blut aus deinen liebenden Hertz. Amen.

Abraham redet mit dem reichen Praſſer.

Evangelium. Abraham ſprache zu den reichen Mann: bedencke mein Sohn, daß du in deinen Leben Gutes empfangen haſt, Lazarus hingegen hat Böſes empfangen: dahero wird diſer Lazarus anjetzo getröſtet, du aber wirſt gepeyniget. Luc. 16.

Neun und vierzigſte Betrachtung.

Ewige Betrachtung eines ewigen Büſſers.

I.

Ein einziges Tröpfflein Waſſer wurde die brinnende Zung des verdammten Praſſers kaum empfunden, vil weniger erfriſchet haben: aber auch ſogar diſes Tröpfflein hat er nit erbitten können. Anſtatt diſes Tröpfflein Waſſers hat ihme Abraham nichts anders als die alte Speiſen, das unausgeſetzte Wohl-Leben, daß iſt, den nagenden Gewiſſens-Wurm aufgeſetzt, dardurch aber den hölliſchen Hunger und Durſt das ewige Weinen, und Heulen auf ewig vermehret. Gedencke zuruck / ſagt Abraham, gedencke zuruck / daß du deine gute Täg in deinen Leben ſchon eingebracht. Jetzt muß diſer ewige Büſſer ein ewige Betrachtung anſtellen, jedoch ohne Frucht, ohne Hülff. Hätte er aber vor ſeinen Tod zuruck gedencket, dem armen Lazarus ein Stücklein-Brod oder nur die Broſamen vergönnet, O ſo wäre er villeicht bey GOtt zu Gnaden kommen, und wenigiſt denen ewigen Flammen entrunnen. Da ſiheſt du ſelbſt, daß weder GOtt, weder die Kinder GOttes mit denen Verdammten ein Mitleyden

leyden mehr tragen, wann ſie nit Buß würcken, ſich nit beſſeren in ihren Leben. Da ſiheſt du ſelbſt, was vor Elend das ſinnliche Wohl-Leben, die böſe Neigungen, die verſaumte Gnaden-Zeit nach ſich ziehen. Ja ſihe! JEſus ſelbſt hat einſtens die bittere Zäher geweinet, und aufgeruffen: O wann du es erkennet hätteſt, und zwar an jenen Tag, welcher dir noch zum Friden iſt. (x) Wie gefallet dir nun die ewige Betrachtung diſes ewigen Büſſers? Wie gefallen dir die Wort des Abraham: gedencke zuruck mein Sohn, daß du deine gute Täg ſchon bey Leb-Zeiten eingebracht habeſt?

II.

Abraham ſagt zu den reichen Mann: gedencke mein Sohn, das Lazarus in ſeinen Leben Böſes empfangen, anjetzo aber eben darum getröſtet wird. Jetzt muß diſer Verdammte in der Höll erſt betrachten, wie glückſeelig, wie angenehm vor den Augen GOttes die jenige ſeyen, welche auf diſer Welt in Armuth, Kranckheit, Creutz, Verſuchung und Trangſaalen gelebt haben. Und was diſer ewige Büſſer aus dem Buch des nagenden Gewiſſen mitten in den hölliſchen Feur betrachten muß, daß

(x) Luc. 19.

kanſt du ja gar leicht heunt noch anfangen zu bedencken, und zu deinen ewigen Troſt überlegen? So ſchlage dann auf das Buch deines Gewiſſen, ſchlage auf das Buch der ewigen Wahrheit, ſo wirſt du finden, daß nur gar zu wahr ſeye, was einſtens der Göttliche Lehrmeiſter ſowohl von denen unbußfertigen Sünderen, als von denen jenigen, welche ihm in Creutz, Armuth, Verſuchung 2c. nachfolgen, austrucklich hat vorgeſagt, nemlich: Wann ihr nit werdet Buß würcken / werdet ihr alle zu Grund gehen. (y) Herentgegen zu ſeinen getreuen Nachfolgeren ſagt JEſus: Ihr ſeyet die jenige / welche mit mir in meinen Anfechtungen beſtändig verbliben / und ich bereithe euch mein Reich / wie es mir mein Vatter bereithet hat / auf daß ihr mit mir eſſen und trincken / und auf den Stühlen ſitzen / die zwölff Stämmen Iſrael richten ſollet. (z) Was folget aus diſen allen? Frage den verdammten Büſſer / und frage den armen Lazarus.

Affect.

Erbarme dich O JEſu, und ſeye gnädig mir armen Sünder! dann von gantzen Hertzen bereue ich all meine ſündhaffte Gedancken,

(y) Luc. 13. (z) Luc. 22.

Gedancken, von gantzer Seelen bereue ich all meine ſündhaffte Wort, aus allen Kräfften bereue ich all mein ſündhafftes Leben. Es reuen mich alle Stund, alle Augenblick, in welchen ich mein böſe Natur ſo muthwillig hab herrſchen laſſen: ja ich haſſe, und verfluche all jene Luſtbarkeiten, und Vergnügen meiner eignen Liebe, meiner Sinnlichkeiten, mit welchen ich ſo vil tauſend Stund, ſo vil Tag und Jahr verlohren, und meinen GOtt beleydiget hab. Diſer verdammte Büſſer wird mir ein ewiges Angedencken zu wahrer Buß, Reu, Beſſerung und Beſtändigkeit seyn. Nit nur mit dem armen Lazarus, ſonderen auch mit dir O mein JEſu, will ich gern leben und ſterben, als der du dich von deinen Feinden mit Füſſen tretten, verſpeyen, verſpotten, geißlen, crönen, mit Gall und Eßig träncken, an das Creutz naglen, ja wohl gar um das Leben haſt bringen laſſen. Gehet nur hin, weichet von mir ihr Wollüſten, ihr böſe Anmuthungen, ich verfluche euch ſo lang ich lebe. Ich will gern arm, kranck, hungerig und durſtig leben und ſterben, wann ich nur bey meinen GOtt angenehm, bey meinen allerliebſten GOtt und Erlöſer in Gnaden ſtehe. Ich lege mich vor die Thür, zu den Füſſen, nit des reichen Praſſers, ſonderen jenes reichen Sohn GOttes, in welchen alle Schätz der

Weiß-

Weißheit und Wiſſenſchafft verborgen ſeynd. O JEſu ſihe an den armen Lazarus / ſihe an mich armen Sünder vor deinen Füſſen. Amen.

Von der Sorgfältigkeit des reichen Mann für ſeine Brüder.

Evangelium. Der reiche Mann ſprach: ſo bitte ich dich Vatter! du wolleſt den Lazarus in das Hauß meines Vatters ſchicken, dann ich hab noch fünff Brüder, damit er ihnen es bezeuge, und ſie nit auch in diſes Orth der Peyn kommen. Abraham ſagte: ſie haben den Moyſen, und die Propheten, diſe ſollen ſie anhören. Luc. 16.

Fünfzigſte Betrachtung.

Das Wort GOTTES weit kräfftiger, als die Erweckung der Todten.

I.

DEr verdammte Sünder bittet für ſeine fünff Brüder / aber auch umſonſt / weilen ſowohl GOTT / als alle Menſchen

Menſchen ihre Augen und Ohren denen Verdammten verſchlieſſen: kurtz zu ſagen, bitten und betten, ſchreyen und weinen, heulen und zähnklapperen bringet in alle Ewigkeit keine Hülff, keinen Troſt, keine Erquickung mehr zuwegen. Jedoch aber kanſt du, Chriſtliche Seel, diſe Bitt des Verdammten hören, und dir ſelbſten auf ewig zu Nutzen machen: du kanſt das Elend, die höllische Schmertzen deinen fünff Brüderen/ daß iſt, deinen fünff Sinnen erzehlen, und alſo bey Leb-Zeiten noch vorbauen, auf daß du nit ſamt diſen deinen fünff Brüderen auf ewig verlohren geheſt. Sage deinen Ohren, daß die Verdammte ewiglich nichts anderes anhören, als weinen und heulen, fluchen und läſteren. Sage deinen Augen, daß ſie nichts anders, als Schlangen und Tracken, ja alle Teufel in der Höllen anſehen müſſen. Sage deinen Geſchmack, daß ſelber mit Schwefel und brinnenden Pech in alle Ewigkeit müſſe vorlieb nehmen 2c. 2c. Diſes ſage all deinen fünff Sinnen, führe ſie heunt noch in das Zuchthauß, in die Schul der Abtödtung, und höre, was JEſus ſelbſten zu dir ſaget: wann dich dein Aug ärgeret/ ſo ſteche es heraus/ dann es iſt weit beſſer/ mit einen Aug in den Himmel eingehen/ als mit zwey Augen ewiglich

zu

zu Grund gehen. (a) Du hätteſt villeicht ſchon offt gern gewuſt, wie es in der Höll zugehe: Heunt aber wird dir dein Vorwitz hoffentlich vergehen. Oder, wilſt du villeicht ſelbſt den Augenſchein einnehmen/ und ewig weinen?

II.

Wie es dir einſtens ergehen werde, kanſt du am allerbeſten abnehmen, wann du in deinem Hertz nachſucheſt, ob in ſelbigen der Saamen des Göttlichen Wort, die Glaubens-Wahrheiten tief gegründet ſeyen; ob du denen jenigen, welche dich durch das Wort GOttes zu GOtt führen, aufrichtig, und demüthig folgeſt. Abraham ſagt ausdrucklich zu den verdammten Praſſer, ſeine noch lebende fünff Brüder ſollen nur den Moyſes, und die Propheten, das iſt, die Glaubens-Lehren anhören. Nein/ Vatter Abraham (antwortet der verdammte Sünder) ſonderen/ wann einer von denen Todten zu ihnen kommen wurde/ ſo wurden ſie Buß würcken. Abraham widerſetzet hingegen: wann ſie dem Moyſes und die Propheten nit anhören/ ſo werden ſie auch nit glauben/ wann ſchon einer von Todten

(a) Matth. 5.

Todten wurde auferſtehen. Das Wort GOttes, die Göttliche Lehren seynd jenes ſicheriſte, kräfftigiſte Mittel, welche uns GOTT durch ſich ſelbſt, oder durch ſeine Abgeſandte immerdar vor die Augen leget. Und wer aus GOtt iſt, der höret das Wort GOttes, ſagt JEſus ſelbſt. Auferweckung der Todten, und andere Wunder haben noch ſelten wahre Büſſer gemacht, und lehret ja die Erfahrnuß, daß ſogar Hunger und Peſt, Krieg und Elend uns Menſchen zu keiner dauerhafften Frommkeit mehr bewegen. Und ſage her, iſt nit JEſus ſelbſt von Todten auferſtanden? Wie vil gibt es aber, welche ſich daran kehren und JEſu nachfolgen?

Affect.

KOmmet, kommet fein geſchwind ihr meine fünff Sinnen, kommet, weil es noch Zeit iſt, kommet mit mir zu dem verdammten, und ewig weinenden Büſſer. Höret, wie erbärmlich er umſonſt ſchreyet, wie inniglich er umſonſt bittet. Sehet, wie ſeine Zung in Ewigkeit kein Tröpfflein Waſſer, ſeine Augen in Ewigkeit kein gutes Aug mehr zu hoffen haben, und zwar darumen, dieweilen er in Leb-Zeiten ſeinen fünff Sinnen, ſeinen zarten Anmuthungen alle Sinnlichkeit geſtattet hat. Und eben alſo wurde es euch

(O meine

(O meine Ohren, Augen, Händ und Füß) ergehen, wann ihr nit gantz anderſt euch verhalten wurdet: ja ich ſelbſt wurde mit euch, und ihr mit mir ewige Schmertzen, ewige Peynen verſuchen müſſen. Kommet meine Ohren, ich will euch in die Schul der Abtödtung führen, auf daß ihr nichts lieber, als das Wort GOttes anhöret. Ihr meine Augen richtet euch, nichts lieber, als JEſum an den Creutz anzuſehen. Dich O Fleiſch, euch meine Händ und Füß wird ich mit dem groſſen Nagel der Forcht GOttes zu JEſu an das Creutz naglen. Dir aber O meine böſe Zung! dir iſt auf ewig verbotten, hinfüran wider GOtt oder den Nächſten auch nur ein einziges Wörtlein zu reden. Und damit wir die Zeit der Göttlichen Gnaden nit mißbrauchen, ſo wollen wir heunt noch anfangen, nach der Lehr und Leben Chriſti JEſu uns aufführen, damit ich mit euch, und ihr mit mir am jüngſten Tag glorreich auferſtehen, ewige Freuden mit JESU genieſſen könnet. Kommet, kommet meine fünff Brüder, meine fünff Sinn, Amen.

Zehen Auſſätzige werden von dem Auſſatz gereiniget.

Evan-

Evangelium. Zehen Auſſätzige lauffen zu JEſu, und ruffen ſchon von weithen: JESU du Meiſter, erbarme dich unſer! JESUS antwortet: gehet hin, und ſtellet euch vor denen Prieſteren. Da ſie nun hingangen, seynd ſie alle von dem Auſſatz gereiniget worden: und einer aus ihnen kehrte zuruck, lobte GOtt mit groſſer Stimm, fallete JESU zu Füſſen, und ſagte ihm Danck, und diſer war ein Samaritan.

Luc. 17.

Ein und fünfzigſte Betrachtung.

Lauffe zu den Prieſter / ſonſt bleibeſt du ein elender Tropf.

I.

UNſer GOtt iſt ein Allmächtiger GOtt, hätte alſo JEſus gar leicht diſe zehen preſthaffte Männer mit einen einzigen Wort geſund machen können. Aber nein! dann GOtt iſt zwar Allmächtig und Barmhertzig, aber eben darum will er auch, daß du ihme gehorſameſt, und durch demüthigen Gehorſam ſeine Allmacht, ſeine Güte erkenneſt: Wären diſe Auſſätzige nit zu denen Prieſteren hingangen, ſo wurden ſie Lebens-

lang auſſätzige, armſeelige Leuth verbliben ſeyn. = = Dahero wird auch GOtt deinen ſchweren Sünden=Laſt nimmermehr von dir hinweg nehmen, es ſeye dann, daß du dich verdemüthigeſt, den Auſſatz deiner ſündhafften Seel dem Prieſter zeigeſt, deine Sünden aufrichtig beichteſt, wie auch all andere Anligenheiten, in welchen du dir nit zu helffen weiſt, ihme demüthig anvertraueſt, von ihme Rath einholleſt, und was er dir rathen wird, ſorgfältig vollzieheſt. = = Kaum hat JESUS denen Auſſätzigen geſagt, ſie ſollen zu denen Prieſteren hingehen, ſo haben ſie alſo gleich gehorſamet, und ſeynd wegen ihren demüthigen Gehorſam gereiniget worden. = = Folge du nur nit denen jenigen, welche entweders aus Hoffart, und Eigenſinnigkeit, oder aber aus verdammlicher Schamhafftigkeit ihre Hertzens=Wunden, ihr Sünden=volles oder doch ängſtiges Gewiſſen dem Prieſter verbergen. Folge ihnen nur nit nach, dann ſolche Leuth werden von den böſen Feind bey der Naaſen herum geführet, ſolche Leuth ſeynd armſeelig in ihren Leben, noch armſeeliger in ihren Tods=Aengſten, und wie es ihnen in der Ewigkeit ergehen werde, daß weiß der liebe GOtt. = = **Wer ſolle ſich nit lieber vor dem Prieſter verdemüthigen / als ein ſolcher Gewiſſens=Martyrer werden?**

II.

II.

Alle zehen Auſſätzige hat JEſus zu denen Prieſteren geſchicket, und alle zehen ſeynd von dem Auſſatz gereiniget worden. Alle zehen hätten zuruck kehren, JESU ihren Gutthäter die Geſundheit zu wiſſen machen, und ſchuldigiſten Danck abſtatten ſollen. Wie kommt es dann, daß nur ein einziger Samaritan JEſu zu Füſſen fallet, JESU Danck ſaget, und GOtt lobet? Die Urſach kan keine andere ſeyn, als weilen die übrige neun Gereinigte ſolche Leuth waren, dergleichen bey unſeren Zeiten nur gar zu vil anzutreffen, du villeicht ſelbſten vil kenneſt, oder wohl gar ſelbſten einer biſt. = = Oder iſt es nit wahr, daß vil tauſend und tauſend Chriſten von GOTT zu den Prieſteren geſchicket, von denen Prieſteren gereiniget, nemlich von allen Sünden loß geſprochen, zu Freund GOttes gemacht, und noch darzu mit dem Leib mit dem Blut JEſu geſpeiſet und geträncket werden? Wie vil gibt es aber aus allen diſen, welche diſe unbeſchreibliche Gnaden recht erkennen, ſich vor GOtt recht demüthigen, ihren GOtt mit Wort und Exempel gebührendes Lob erzeigen? = = Führen ſich nit manche auf nach der Beicht, als wann ſie niemahl gebeichtet hätten? Schämen ſich nit die mehriſte, ein

offentliches Tugend-Leben zu führen, JEſu recht nachzufolgen? Oder, heiſt diſes GOtt loben, GOTT dancken, vor GOTT ſich demüthigen, wann man nach der Beicht den barmhertzigen GOtt weniger liebet, als zuvor, GOtt öffters beleydiget, als vorhero? Seynd nit ſolche Chriſten weit ſtraffmäſſiger, als diſe neun Auſſätzige? Wann ſolche Auſſätzige einſtens zu den ſtrengen Richter kommen/ wer wird ihnen helffen?

Affect.

O Mein JEſu! ich lauffe auch zu dir, ich bin auch ein armſeeliger, ein auſſätziger ſündhaffter Menſch. Sihe O lieber Meiſter, ich hab den Auſſatz in meinen Händen, Füſſen, Augen, und Ohren. Sihe O JEſu! mein gantzes Hertz iſt mit den Auſſatz unzahlbarer Sünden und böſen Neigungen angefüllet, und bin alſo wahrhafftig vor deinen Göttlichen Augen ein auſſätziger elender Tropf. = = Du haſt mich zwar ſchon offt zu den Prieſter geſchickt, haſt durch ſeine Loßſprechung mich offtermahl von meinen Sünden gereiniget, meine Seel geſund, zu einen Kind GOttes gemacht: aber ich falle dir zu Füſſen O JEſu, ich bereue meine höchſte Undanckbarkeit: dann ich hab diſe gröſte Gnaden gar bald widerum vergeſſen, hab die auferlegte Buß ohne Andacht herab gehudlet,

gehudlet, und wie du ſelbſten ſiheſt, bin ich biß auf diſe Stund mit dem alten Siechthum, mit den vorigen Auſſatz, mit alt und neuen Sünden behafftet. Ach! verzeyhe mir O JEſu, verzeyhe mir diſe ſo groſſe Undanckbarkeit, ich bereue von gantzen Hertzen, ich bedaure von gantzer Seelen, ich verfluche aus allen Kräfften mein ſündhafftes Leben, ich will zu meinen Beichtvatter und zwar mit ſolchen Glauben und Vertrauen hingehen, als wann ich O JESU dir ſelbſten beichten, dir meine Anligen thätte offenbahren, und ſo bald ich von meinen Auſſatz gereiniget, wird ich zu dir lauffen, dir dancken, dich loben, dich ewiglich lieben O lieber Meiſter. Amen.

JEſus beklaget ſich über die neun Auſſätzige.

Evangelium. JEſus ſagt zu den Samaritan: ſeynd dann nit ihrer zehen gereiniget worden, wo ſeynd dann die übrige neun? Es iſt keiner gefunden worden, welcher zuruck gehen, und GOTT die gebührende Ehr geben wollte, als nur diſer Frembdling. Und

JESUS ſagt zu ihne: ſtehe auf, gehe hin, dann dein Glaub hat dich geſund gemacht. Luc. 17.

Zwey und fünfzigſte Betrachtung.

Argliſtige Leuth finden gar leicht einen verborgenen ewigen Schatz.

I.

JESUS beklaget ſich über die neun undanckbare Männer: und glaube du nur gewiß, das ſich JEſus nit umſonſt beklage. Oder hat villeicht JESUS nur darumen ſo vil Gnaden und Gutthaten dir und mir erwiſen, auf daß wir ſelbige zwar genieſſen, aber auch gleich widerum vergeſſen? O wie offt erhalten wir von GOtt Hülff in unſeren Creutz, Schutz und Schirm in unſeren Anfechtungen? O wie offt verſchonet uns diſer barmhertzige GOtt, da er doch andere zuweilen nach aller Schärffe züchtiget! O wie offt ermahnet uns GOtt durch die Prieſter, daß wir unſer leben verbeſſeren, die heilige Sacramenten nit ſo ſchlauderiſch, nit ohne Forcht GOttes, ohne Eyfer empfangen ſollen? O wie offt liget GOTT in unſeren Hertzen ohne Troſt, und kan uns nit helffen, weilen wir ſeine Gnaden entweders nit gebrauchen, oder doch nit mitwürcken,

würcken, ſondern in unſeren alten ſündhafften Leben verharren? = = Soll ſich dann diſer ſo liebreiche Gnaden = Vatter nit beklagen, da er ſeine Kinder ſo vätterlich verſorget, und doch ſo ſchlechten Danck ſo ſchlechten Nutzen darvon traget. Wehe alſo denen jenigen ungerathnen Kinderen, welche ihren ſo liebreichen GOTT, ihren ſorgfältigiſten Vatter klagen laſſen, ſich aber nit daran kehren, die kindliche Liebe, und ſchuldigiſte Danckbarkeit nit abſtatten. Und wann du diſe Klag auch nit bedenckeſt, wie wird es dir einſtens ergehen, **wann diſer dein GOtt ſowohl Kläger als Richter zugleich ſeyn wird?**

II.

Das Reich GOttes iſt ein verborgner Schatz, (b) welches du deſto leichter glauben kanſt, je gewiſer du weiſt, daß die Sorg um den Himmel bey vilen Chriſten entweders ein ſeltzſame Sach, oder doch bey weithen nit ſo groß ſeye, als die Sorg für das Leibliche, für die eigne Lieb ꝛc. wann du alſo diſen verborgenen Schatz zu erheben, und dein Seeligkeit mit heiligen Argliſt zu ſuchen verlangeſt, ſo mache du es, wie der danckbare Samaritan heunt gethan hat. Diſer gute Menſch hat geſehen, daß keiner

(b) Matth. 13.

aus ſeinen Cameraden zuruck gehe, GOtt zu loben, JEſu Danck zu ſagen: wäre alſo kein Wunder geweſen, wann er auch mit ihnen gehalten, keine Demuth, kein Lob GOttes, keinen Danck erzeiget hätte. Alleinig, diſer Menſch iſt nur ein Mit-Geſpann in dem Auſſatz nit aber in dem Hertzen geweſt: er hat nit den Beyſpill ſeiner Mit-Geſellen, ſonderen ſeinen guten Gewiſſen, ſeinen demüthigen Hertzen gefolget: er wird bey ihme ſelbſt gedencket haben: thun andere was ſie wollen / ich aber will meinen GOtt loben / vor JESU mich demüthigen / JEſu zu Füſſen fallen / und ſchuldigiſten Danck abſtatten. Dergleichen Gedancken ſeynd ein verborgner Schatz, und wann du ſolche Gedancken auch in das Werck ſetzeſt, wann du deinen guten Gewiſſen, deinen Stands-Pflichten nachkommeſt, ſo biſt du ſchon ein gantzes Königreich werth, und wird der König aller Königen ſo vil Cronen dir auffſetzen, ſo vil du Geſchmuck der tieffen Demuth, und anderer Tugenden ihme vorlegen wirſt können. = = Wer kan nun leichter in den Himmel kommen / als ein ſolcher argliſtiger Schatzgraber? Oder iſt es villeicht beſſer, wann du es mit jenen halteſt, welche nach GOTT wenig fragen, und mit den groſſen Hauffen zu Grund gehen?

Affect.

Affect.

O Mein GOtt und HErr, du biſt zwar ein ewiger Feind der argliſtigen Welt, du biſt aber zugleich ein ſolcher Seelen-Freund, welcher auch ſogar die argliſtige Menſchen durch Argliſtigkeit in die ewige Freuden zu überſetzen ſuchet. Der heuntige Samaritan, oder vilmehr deine heiligiſte Klag-Wort ſeynd mir ſchon eine Grund-Lehr, wie ich mich hinfüran zu verhalten habe. Ich will auch gedencken: thun andere, was ſie wollen, ich aber wird thun, was ich thun ſolle. Thun meinethalben andere GOTT wenig achten, den Nächſten wenig lieben, nach keiner wahren Tugend trachten. Meinethalben thun andere ihre Stands-Pflichten nit beobachten, ihre böſe Neigungen nit abtödten, thun meinethalben andere keine Demuth, keinen Gehorſam, keine Danckbarkeit erzeigen: thun andere das Leben, die Lehren JEſU meinethalben nur obenhin, oder nur aus menſchlichen Abſehen leſen, darvon reden ꝛc. thun ſie, was ſie wollen, ich aber will denen Glaubens-Lehren, meiner Schuldigkeit nachkommen, ich will meinen GOtt über alles, den Nächſten wie mich ſelbſt von Hertzen lieben. Ich will meinen GOTT bey dem heiligiſten Meß-Opffer preyſen, loben, und benedeyen: ich will für

Freund und Feind bitten und betten, ich will mich vor GOtt demüthigen, meinen GOTT zu Füſſen fallen, meinen GOTT Danck ſagen ſo lang ich lebe. O mein JESU, auf ſolche Weiß will ich argliſtig werden, und eben dardurch den verborgnen Schatz, mein ewige Glückſeeligkeit am allerſicheriſten überkommen. O JESU, du Lehrmeiſter diſes heiligen Argliſts, laſſe mich dein Lehrjung ſeyn, Amen.

Gleichnuß von einer Wittib, und GOtts-vergeſſenen Richter.

Evangelium. Als JEſus lehrte/ daß man in allen Zufällen von dem Gebett nit ablaſſen ſolle, ſagte er: es ware ein Richter in einer Stadt/ der weder GOtt, weder einen Menſchen förchtete. Als aber eine Wittib öffters zu ihn kame bittend, er ſolle ihr das Recht ſprechen, und ihr ein Ruh ſchaffen von ihren Widerſacher, ſagte er bey ſich ſelbſten: ob ich ſchon weder GOTT, weder

weder einen Menſchen förchte / ſo muß ich doch diſer überläſtigen Wittib helffen, damit ſie mich nit zu letzt übel ausrichte. Luc. 18.

Drey und fünfzigſte Betrachtung.

Lehr einer Wittib / wie man aus Stein könne Wachs machen.

I.

Allzeit ſolleſt du betten, allzeit ſolleſt du deinen GOtt bitten, ſagt JEſus: und was JESUS ſagt, daß hat er mit verwunderlichen Beyſpill ſelbſten gethan. Als er in dem Fluß Jordan ſich hat tauffen laſſen, hat er gebettet. (c) Er iſt ſehr offt auf einen Berg hinauf geſtigen, und hat gantze Nächt in dem Gebett zugebracht. (d) Als ihne ſeine Jünger gebetten, er ſolle ſie lehrnen, was ſie betten ſollen, hat er alſo gleich ihnen das Vatter Unſer vorgetragen. (e) Nach der Einſetzung des heiligiſten Altars Sacrament hat er ein abſonderliches und langes Gebett zu ſeinen himmliſchen Vatter für alle ſeine Glaubige geſchicket. (f) Auf den Oelberg hat er zum drittenmahl, und

(c) Luc. 3. (d) Matth. 14. Marc. 1. Luc. 5. 6. 9.
(e) Luc. 11. (f) Joan. 17.

und noch darzu (da er in der Tods-Angſt auf der Erden gelegen) das ſo ſchöne Creutz-Gebett dein Will geſchehe verrichtet. (g) An dem Creutz hat er gebettet für ſeine Mord- und Tods-Feind. (h) Ja ſo gar ſeine letzte Wort waren ein kurtzes, aber unbeſchreiblich-troſtvolles Sterb-Gebett, nemlich: Vatter in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. (i) Dahero er auch zu ſeinen Jüngeren geſagt: wachet und bettet ꝛc. - - Und wer kan dir in all deinen Anligen, in deinen Creutz, in deinen Verſuchungen, in deinen Leben, in deinen Tod-Beth, wer kan dir helffen, als GOTT allein? - - Dein GOTT allein kan dir helffen, aber dein GOtt will gebetten ſeyn, und daß dein GOTT gebetten will ſeyn, lehret dich JEſus mit Wort und Wercken. Iſt alſo ein Menſch ohne Gebett / ein Menſch ohne Hülff / ein Menſch ohne Troſt.

II.

Elender Menſch iſt ein Menſch ohne Gebett: aber ein glückſeeliger Menſch iſt ein bettender Menſch. Wann du zu gebührender Zeit in dem Gebett verharreſt, jederzeit zu den Gebett flieheſt, ſo ſolle dein Hertz vor Freuden, vor lauter Troſt aufſpringen.

Diſes

(g) Luc. 22. (h) Luc. 23. (i) Luc. 24.

Diſes zu glauben hat dir JEſus heunt ein ſolche Gleichnuß vor die Augen geleget, dergleichen kaum in gantzer heiligen Schrifft zu finden iſt. JESUS ſtellet vor einen ungerechten, einen ſchier unmenſchlichen Richter, nemlich einen ſolchen Richter, welcher ſowohl nach GOtt, als nach denen Menſchen nichts fraget. ⸗ ⸗ JEſus ſtellet dir auch vor ein bettend und bittendes Weib, eine betrangte Wittib, welche diſen GOtts⸗vergeſſnen Richter nit nur zu bitten getrauet, ſonderen nachdeme er auch jederzeit Hertz und Ohren gegen ihr verſtopffet hat, ſie dannoch zu bitten, zu klopffen fortfahret, und noch darzu erhöret zu werden gantz gewiß, gantz ſicher, gantz ungezweiflet verhoffet. ⸗ ⸗ JEſus ſtellet dir vor, was vor Krafft daß bitten, daß beſtändige bitten, daß unaufhörliche bitten auch ſo gar bey einen gottloſen Richter vermöge. Dann ſihe! diſer Richter geſtehet zwar ſelbſten, daß er weder GOtt, weder die Menſchen förchte, er geſtehet aber auch, daß ſo gar ſein ſteinhartes unmenſchliches Hertz durch daß unabläßliche bitten erweichet, zu einen Wachs, und er diſer bittenden Tröpfin zu helffen gezwungen werde. ⸗ ⸗ Wer du immer biſt, ein Sünder oder ein Diener GOttes, ſo betrachte den bettenden JEſum, den gottloſen Richter, die bittende Wittib; und lehrne, was bitten und betten vermöge.

Affect.

Affect.

WIe ſtehet es mit dir, was ſageſt du zu diſer Gleichnuß mein ſündiges Hertz? Wie gefallet dir dein bettender Heyland, dein bettender Erlöſer? Du O mein Hertz ſchwimmeſt gleichſam Tag und Nacht eintweders in Sünden, oder in Creutz, in Verſuchungen, in Trangſaalen ohne End ꝛc. und wer weiß dir zu helffen, wer kan, wer wird dir helffen als dein GOtt, und zwar dein GOtt allein? Wann dir nun GOTT allein, und niemand als GOtt allein helffen kan, warum eyleſt du dann nit jederzeit zu den Gebett? Oder warum beſinneſt du dich, warum ſeuffzeſt du, wann man zu den GOtts-Dienſt, zu den heiligen Meß-Opffer mit der Glocken das Zeichen gibt? Biſt du auch ein Hertz nach dem Hertzen JEſu, da JEſus Tag und Nacht für dich bettet, du aber deiner faulen Haut zu Lieb bitten und betten verabſaumeſt? = = Komme, ach komme mit mir O mein Hertz, und weil du nit gern mit JEſu zu betten auf einen Berg ſteigeſt, ſo gehe indeſſen mit diſer Wittib zu den ungerechten, boßhafften Richter. = = O glückſeeliges Hertz! laſſe uns auch mit einander nit zwar einen ungerechten Richter, ſonderen den gantz billich erzürneten GOTT bitten: dann wie du ſelbſten ſiheſt, ſo wird

er

er uns gantz gewiß erhören, er wird uns gnädig, er wird unſer barmhertzigiſter Vatter ſeyn: komme nur mit mir, wir wollen unſeren lieben GOtt bitten, demüthig bitten, reumüthig bitten, verträulich bitten, andächtig bitten, beſtändig bitten. Bette und bitte nur mein troſtloſes Hertz, ſo wirſt du jederzeit getröſtet werden. GOtt wird in allen Anligen helffen, gantz vätterlich helffen, und du wirſt zugleich ein bettendes Hertz nach den Hertzen JESU werden, Amen.

JEſus erkläret ſelbſten diſe Gleichnuß.

Evangelium. **Und der HErr ſprach: Höret / was der ungerechte Richter ſaget! Sollte dan GOtt ſeine Auserwählte nit retten / welche Tag und Nacht zu ihne ruffen, und ſolle er in ihren Anligen Gedult haben? Ich ſage euch, er wird ſie ohne Verzug erretten. Doch, wann des Menſchens Sohn kommen wird, vermeineſt du wohl / er werde noch einen Glauben finden auf Erden?**

Luc. 18.

Vier

Vier und fünffzigſte Betrachtung.

Wann auch GOtt ungerecht ſeyn kunte / wurde er doch dein Gebett erhören.

I.

WAnn du diſe Wort JEſu recht überlegeſt, und dannoch nit gern betteſt, ſo iſt dir nimmermehr zu helffen. Wann du gern betteſt, und dannoch ohne Vertrauen zu GOtt dahin lebeſt, ſo iſt dir nimmermehr zu helffen. Oder hätte wohl JEſus ſein Hertz gegen dir nachdrucklicher ausgüſſen können, als eben durch diſe ſo wunderbarliche, ſo troſtvolle Gleichnuß? GOtt iſt ja dein Vatter, und zwar ein unendlich barmhertziger Vatter, und wann du diſem Vatter gehorſameſt, wann du ſeine Gebott halteſt, wann du JEſu getreulich nachfolgeſt, wann du fromm lebeſt, ſo biſt du ein allerliebſtes, ein auserwähltes Kind diſes Vatters? Wie kan dan, ſagt JEſus ſelbſten, wie kan diſer ſo barmhertzigiſte Vatter ſein allerliebſtes, ſein bittend und bettendes, ſein auserwähltes Kind in der Noth ſtecken laſſen, ſein vätterliches Hertz und Ohren verſtopffen, dir ſeinen Schutz, Hülff und Beyſtand verſagen, wann du nit nachlaſſeſt, ihne reumüthig,

demüthig/

demůthig, tåglich zu bitten? JEſus verſicheret dich anheunt, daß wann GOtt auch gleichſam einen ungerechten Richter abgeben kunte, er dannoch dein vertraulich-immerwährendes Betten und Seuffzen erhören, dir in all deinen Anligen beyſpringen wurde. Wie vil mehr wird er dir gantz gewiß, ja mehr als gewiß in all deinen Nöthen zu Hülff kommen, wann du glaubeſt, daß GOtt nit nur allein gerecht, ſondern auch unendlich barmhertzig, unendlich liebreich, unendlich mitleidig ſeye. **Mercke diſes in allen Anligen, anſonſt iſt dir nimmermehr zu helffen.**

II.

Vermeineſt du wohl, ſagt JEſus, wann der Sohn des Menſchen ankommen wird, daß er noch einen Glauben antreffen werde auf Erden? Wann dir diſe Frag in etwas frembd vorkommet, ſo iſt es ſchon ein Zeichen, daß dein Glaub ſehr dünn geſäet, und dein Hertz auf die Glaubens-Wahrheiten wenig abgerichtet, mithin auch kein Wunder ſeye, wann du im Gebett ein fauler Bettler, oder aber dein Gebett ein Gebett ohne Nutzen iſt. JEſus iſt ſehr offt von vilen Krancken, von vilen Sünderen um Hülff, um Verzeihung gebetten worden, und er hat auch ſolche Bettler jederzeit

barmhertzigiſt erhöret, aber nur darumen weilen diſe bittend und bettende Leuth mit lebendigen Glauben ihre Bitt ihr Gebett verrichtet haben: Dahero JEſus faſt jederzeit aufgeruffen hat: **Dein Glaub hat dir geholffen.** - - Wann nun JEſus ſelbſten ſo eintringlich die wunderwürckende Krafft des Glaubens mit Wort und Werck der gantzen Welt vor Augen leget, du herentgegen an einen lebendigen Glauben ein gantze Wochen hindurch kaum gedenckeſt, und dannoch alle Augenblick von GOtt erhöret zu werden verlangeſt, ſo biſt du ja auch ein ſolcher Menſch, welcher ſein kaltes Gebett nach ſeinen kalten oder halb vergeßnen Glauben einrichtet, und alſo gantz billich nur ein kalte Hülff, oder wohl gar mehr Schaden als Hülff darvon traget? Vermeineſt du wohl, daß GOtt heunt oder morgen, oder in deinen Todtbeth einen lebendigen Glauben in dir antreffen werde? **Dein Lebenswandel/ dein Gebett kan die beſte Antwort ertheilen.**

Affect.

Jch glaube O JEſu, daß du mein GOtt, mein Hertzens-Freund, mein Seelen-Artzt ſeyeſt. Jch glaube, daß nur gar zu wahr ſeye, was du anheunt durch die Gleichnuß von den Gotts-vergeßnen Richter und von der bittenden Wittib haſt zu verſtehen

gege-

gegeben. Du haſt ſagen wollen, daß du mich gantz gewiß nit verlaſſen, mir in all meinen Anligen hülffreiche Vatter-Hand darreichen wolleſt, wann ich nur nit aufhöre dich zu bitten, dich zu ſuchen. Du haſt ſagen wollen, daß ich nit ſolle verzagen, wann du mich ſchon lang bitten, lang ſeufftzen, lang klagen laſſeſt. Du haſt ſagen wollen, daß, wann du auch ein ungerechter Richter ſeyn kunteſt, mein unaufhörliches Bitten dannoch dein Hertz gäntzlich erweichen wurde, wann ich nur nit nachlaſſe, dich zu bitten ꝛc. O ſo nimme ich dich bey deinen Wort O ewige Wahrheit! und mit lebendigen Glauben, mit gröſter Hoffnung bitte ich, du wolleſt mich doch einmahl erretten von all meinen Feinden Leibs und der Seelen. O JEſu ich laſſe nit nach zu bitten, bis du mir alle meine Sünden verzeihen, mich in deiner Gnad erhalten, in diſen und jenen Anligen vätterliche Hülff leiſten, gegen mir im Leben, im Todtbeth und in Ewigkeit ein barmhertzigiſter Vatter verbleiben werdeſt. Hilff mir O mein GOTT, dan du haſt es verſprochen! ſtehe mir bey, dan du biſt mein Vatter! verlaſſe mich nit, dan du haſt für mich dein Blut und Leben aufgeſetzet. O JEſu ich nimme dich bey deinen Wort, O JEſu verlaſſe mich nit! komme mir zu Hülff, dan du haſt es mir verſprochen, Amen.

Von dem bettenden Phariſäer und Publican.

Evangelium. JEſus ſaget zu etlichen/ die auf ſich ſelbſt vertrauten/ als wann ſie gerecht wären/ und die andere verrachten thätten/ diſe Gleichnuß: Ein Phariſäer und ein Publican giengen in dem Tempel zu betten. Der Phariſäer bettet alſo: GOtt/ ich dancke dir/ daß ich nit bin/ wie andere Leuth/ Rauber/ ungerecht/ Ehebrecher/ oder wie diſer Publican. Ich faste zweymahl in der Wochen/ und gib den Zehend von allen/ was ich habe. ꝛc.

Luc. 18.

Fünff und fünffzigſte Betrachtung.

Auch dein allerſüſſeſtes Gebett kan von GOtt verworffen ſeyn.

I.

JEſus hätte diſe vortreffliche Gleichnuß gewißlich nit beygebracht/ wann er nit den unerſetzlichen Schaden/ welcher aus dem Vertrauen auf ſich ſelbſt ent-

ſprin-

ſpringet, hätte vorgeſehen. Es iſt den böſen Feind nur gar zu wohl bekannt, daß durch beſtändiges Bitten und Betten vil tauſend Seelen aus ſeinen Händen geriſſen, und von denen Gefahren des ewigen Untergangs befreyet werden. Er weiß gar wohl, daß fromme Seelen durch das Gebett noch frömmer werden, von einer Tugend zu der anderen täglich ſchreitten, mithin gantz glückſeelig leben, gantz troſtreich ſterben können: Dahero ſpannet er all ſeine ſchlauche Sorgen an, wie er ſo gar aus dem Gebett ſelbſten einen verborgenen Fallſtrick zu machen, den bettenden Menſchen um allen Frucht und Nutzen, ja wohl gar um den Himmel zu bringen vermöge. Wann du demnach ein ſolcher Menſch biſt, welcher gern bettet, ſo gibe wohl acht, ob, und was du vor ein Vertrauen auf dich ſelbſten ſetzeſt, was du von deiner Tugend von deinen Lebenswandel und zugleich von den Fehleren deines Nächſten urtheileſt, oder wohl gar anderen erzehleſt. Gibe wohl acht, und trucke in dein Hertz diſe ſo ſchöne Lehr deines Göttlichen Lehrmeiſters. Du wirſt alſo gleich mit Händen greiffen, wie getreulich JEſus diſe hölliſche Fallſtrick vor Augen lege, du wirſt erkennen, wie demüthig, wie zerknirſcht dein Gebett eingerichtet, wie mitleidig dein Hertz gegen den Nächſten seyn müſſe. Mercke

wohl auf / ſonſt kanſt du ſamt all deinen Gebett von GOtt verworffen ſeyn.

II.

Das Gebett des Phariſäers iſt ſo hochmüthig eingerichtet, daß nit nur der groſſe GOtt, ſonderen auch alle Menſchen einen Grauſen daran haben müſſen. Dan ſeye es auch, daß er kein Rauber, kein ungerechter Mann, kein Ehebrecher geweſen: Seye es, daß er mit Faſten groſſe Verdienſt geſammlet hat, ſo hat er doch nit ſagen können, daß er ein Hertz der Demuth, ein Hertz der Liebe gegen ſeinen obwohl ſündhafften Nebenmenſchen habe; und wer diſes nit ſagen kan, wer immer ſein Gebett ohne demüthigen ohne Reu- und Liebvollen Hertz verrichtet, der bettet umſonſt, der bettet ohne Nutzen. Ja ſolches Gebett verurſachet den gröſten Schaden in der Seelen, dan ſolche ſcheinheilige Leuth thun ſich vor GOtt vilmehr ſelbſt loben, als betten, ſie thun nur darumen GOtt Danck ſagen, damit ſie an ihrer Lebens-Arth ein eigenliebiges Wohlgefallen haben, und die hochmüthige Geringſchätzung ihres Nächſten mit der Farb einer demüthigen Danckſagung verdecken können. Was nun GOTT vor ein Abſcheuen ab ſolchen Gebett trage, wirſt du bald aus den Mund JEſu ſelbſt vernehmen,

men, indeſſen ſeye verſicheret, daß ein demüthig bettender auch allergröſter Sünder in einem Augenblick weith mehrere Gnaden, als ein ſolcher Prall-Hanß ſeiner Lebtag von GOtt erlangen könne und werde. **Wer recht betten will / der muß GOtt demüthig bitten / nit aber ſich ſelbſt loben / und andere verachten.**

Affect.

JCh dancke dir auch O mein JEſu, aber nit wie diſer ſtoltze Phariſäer. Ich ſage dir Danck, daß du mir ſchon widerum ſowohl die ſcheinheilige Urtheil meiner eignen Liebe, als auch die verdeckte Fallſtrick des böſen Feinds ſo hell vor meine Augen legeſt. Es ſeye weith von mir, daß ich mich rühme in meinen guten Wercken, als welche gar wenig, ja wohl gar mit unzahlbaren Fehleren und Sünden vermenget ſeyn. Nur allein rühme ich mich in diſen, und ſage dir Danck, daß ich erkenne, wie demüthig, wie reumüthig ich jederzeit vor deinen Göttlichen Augen, ſonderbahr bey dem Meß-Opffer erſcheinen, wie ſorgfältig ich mein Hertz durchſuchen, und was vor ein Liebe gegen GOtt und den Nächſten darin zu finden ſeye, ich nachforſchen ſolle. Ich bekenne zwar gantz aufrichtig, daß ich nit bin wie andere Menſchen: dan andere Menſchen ſeynd weith

demüthiger als ich, weith reumüthiger als ich, weith liebreicher als ich, weith frömmer, weith gottsförchtiger als ich: Andere Leuth urtheilen von dem Nächſten nit ſo übel als wie ich, ſie thun nit ſo übel nachreden, als wie ich ꝛc. In diſen rühme ich mich, daß ich mich als einen armſeeligen, tugendloſen, nichtswerthigen Sünder, dich aber als meinen barmhertzigiſten Freund aller reumüthigen Sünder glaube, und bekenne, auf dich hoffe, dich liebe von gantzen Hertzen. O JEſu ich bin ein Sünder über alle Sünder du aber mein Vatter, mein allerliebſter Vatter, Amen.

JEſus gibt den Ausſpruch über das Gebett des Phariſäer und Publicanen.

Evangelium. Der Publican aber ſtunde von weithen, und getraute ſich nit, ſeine Augen gehn Himmel zu erheben, ſondern er ſchlagte an ſein Hertz und ſagte: HErr, ſey gnädig mir armen Sünder! Ich ſage euch, daß diſer Publican

blican weith vor den Phariſäer ſeye gerechtfertiget worden, dan ein jeglicher der ſich verdemüthiget, wird erhöhet, und der ſich erhöhet / wird gedemüthiget werden.

Luc. 18.

Sechs und fünffzigſte Betrachtung.

Halte nit zu vil auf dich ſelbſt / ſonſt biſt fein ſauber nichts nutz.

I.

AUch der Publican fanget an zu betten, und er bettet, wie es einem jedwederen Sünder zugehöret. Der Publican weiß gar wohl, daß für ſolche Sünder, gleichwie er iſt, kein Himmel erſchaffen worden; dahero ſchätzt er ſich gantz unwürdig, in dem Tempel zu erſcheinen, und ſtehet in das letzte Orth. Er ſtehet da mit geſchloßnen Augen, und ſihet weder gen den Himmel, weilen er ſolchen nit verdienet; er ſihet weder auf andere Leuth, weilen ſein zerknirſchtes Gewiſſen ihme in die Ohren ſaget: Urtheile nit / ſo wirſt du auch nit geurtheilet werden. Er ſchlaget an ſein Hertz gantz reumüthig, und bittet ſeinen GOTT um Gnad um Verzeihung mit ſo nachdrucklichen

lichen Worten, daß faſt alle Chriſten diſes Hertzens-Gebett dem Publican abgelehrnet haben, und ſolches jederzeit in der offnen Schuld zu gebrauchen pflegen. = = Du wirſt hoffentlich glauben, daß du auch ein Menſch; ein ſündhaffter Menſch ſeyeſt, mithin Urſach über Urſach habeſt, in dem Tempel GOttes, in der Kirchen weith anderſt, weith demüthiger, weith reumüthiger, als villeicht bishero geſchehen, dich zu verhalten. Du wirſt glauben, daß deine Augen nit auf anderer Leuth Fehler oder Hertzen, ſonderen gantz demüthig auf dich ſelbſt gerichtet ſeyn ſollen. Du wirſt auch an dein Hertz klopffen, und bitten, auf daß dir dein GOtt gnädig und barmhertzig ſeye. Wann aber anſtatt diſer reumüthigen Aufführung dein Betten mit villen Lachen deine Augen mit Vorwitz, deine Zung mit kindiſchen Geſchwätz, dein Hertz mit ſündhafften Abſichten, nit aber mit GOTT beſchäfftiget iſt, was wird GOTT, und dein nagendes Gewiſſen ſowohl jetzt, als auch in jener Welt darzu ſagen? **Was nutzet ſolches Betten, welches kein Gebett, ſondern eine Verſpottung iſt?**

II.

Daß du ein Chriſtliches Leben führeſt, dir groſſe Verdienſt ſammleſt, und allerhand ſchöne Tugenden übeſt, mag gar wohl ſeyn.

Trage

Trage aber Sorg und gib acht, ob du nit ſelbſten auf deine Tugend gar zu vil halteſt, andere zu verachten, oder doch weith geringer als dein Tugend-Leben zu ſchätzen pflegeſt, folgſam anſtatt groſſer Verdienſten einen groſſen Rantzen voller eigenliebiger Hoffart mit dir in die Ewigkeit trageſt. Und zeiget dir ja heunt JEſus ſelbſten, daß ein demüthig-zerknirſchter Sünder vor GOtt weith angenehmer ſeye, als ein gantze Million der Tugenden ohne tieffe Demuth? Wann du tauſend Jahr leben, und alle Tag tauſend gute Werck ohne Demuth, oder mit Geringſchätzung deines Nächſten verrichten wurdeſt, ſo biſt du halt alle Tag tauſendmahl vor GOtt ein unglückſeeliger, ein Verdienſt-loſer Menſch, und trageſt von all deinen Tugenden keinen anderen Lohn als eine handvoll Nichts, oder aber den ewigen Schaden darvon, ja du biſt ein gröſſerer Sünder als zuvor. Herentgegen, wann du auch tauſend Jahr gelebt, und alle Tag tauſend Sünden begangen, ſelbe aber ſo demüthig, ſo zerknirſcht, ſo reumüthig, gleichwie der Publican bereuet wirſt haben, ſo biſt du in einen Augenblick vor GOtt angenehm, du biſt ein Freund ein Kind GOttes, und wann du in ſolcher groſſen Demuth bis in das End verharreſt, ſo kanſt du noch darzu aus einen groſſen Sünder ein groſſer Heiliger wer-

werden. Demüthige dich vor den Gebett, demüthige dich in dem Gebett, demüthige dich nach den Gebett, demüthige dich vor GOtt und den Menſchen, **dan wer ſich verdemüthiget / wird erhöhet werden / ſagt JEſus.**

Affect.

VOn gantzen Hertzen bekenne ich O JEſu, daß ich dich zwar inniglich, und ewiglich aus all meinen Kräfften zu lieben verlange, aber ich bekenne zugleich, daß ich dich nur ſo lang liebe, bis eine Gelegenheit zu wahrer tieffer Demuth ſich äuſſert: Dan ſo bald ich in dem Werck ſelbſten gegen GOtt (forderiſt aber gegen den Nächſten) mich recht verdemüthigen ſolle, ſo fallet die würckende Liebe zuſammen, und wird mein Vorſatz zu Staub und Aſchen. Diſes bekenne ich O Lehrmeiſter der Demuth, bereue es auch aus gantzer Seelen: Und da ich diſes bekenne, ſo ſtelle ich mich zu den Publicanen an das letzte Orth: Ich getraue mir meine ſündhaffte Augen nit gehn dem Himmel zu erheben, ſonderen ich klopffe an mein Hertz, und ſage mit dem offnen Sünder: **HErr / ſey gnädig mir armen Sünder!** O JEſu, ich bin nit werth, daß du mich mit ſo vil tauſend Creutz und Trangſaalen, ja ſogar mit Vergüſſung all deines Bluts erlöſet haſt, dan ich hab diſe Gnad mißbrau-

chet,

chet, hab deine Lehren, dein Leben und Leyden wenig bedencket: ja kaum ein eintziges-mahl dir recht ernſtlich in einer Grund-tieffen Demuth nachzufolgen mich bemühet. O JEſu ſey gnädig mir armen Sünder, in meinen Leben, und verleihe mir wahre Reu und Demuth: Seye gnädig mir armen Sünder in all meinen Anligen, und ſtärcke mich, ſeye gnädig mir armen Sünder in meinen Sterbſtündlein: ſeye gnädig mir armen Sünder bey deinen ſtrengen Richter-ſtuhl: ſey gnädig mir armen Sünder, mir boßhafften Sünder, mir unwürdigiſten Sünder, dan ich bin ein Sünder über alle Sünder O JEſu Amen.

Zachäus verlanget JEſum zu ſehen.

Evangelium. Es ware ein reicher Mann und Obriſter der Publicanen mit Namen Zachäus: Und als JESUS durch Jericho gienge, verlanget er zu ſehen, wer doch JEſus wäre. Dieweil er aber klein von Perſohn, und wegen

villen

villen Volck JEſum nit kunte ſehen, ſtige er auf einen Feigenbaum, damit er JEſum recht ſehen kunte.

Luc. 19.

Siben und fünffzigſte Betrachtung.

Lehr eines Publicanen / wie die Chriſten ſollen JEſum ſuchen.

I.

ZAchäus verlanget JEſum in ſeine Augen zu bringen, und zu ſehen, was doch diſer JEſus vor ein Mann ſeye. Und zumahlen GOtt der heilige Geiſt in das Hertz diſes begirigen Sünders eine Gnaden-Flamm hinein geworffen, ſo iſt kein Wunder, daß diſer reiche Herr die menſchliche Urtheil auf die Seithen geſetzt, vor allen Volck auf einen Feigenbaum hinauf zu ſteigen ſich nit geſchämet hat. Iſt demnach diſer kleine Mann ein groſſer und ſolcher Lehrmeiſter worden, welcher bis heuntigen Tag vil tauſend Chriſten zu Schanden machet. Oder wie offt haben wohl deine Augen einige Menſchen geſehen, welche ſo begirig in die Kirchen geeilet, JEſum zu ſehen, gleichwie Zachäus auf den Feigenbaum? Iſt es nit wahr, daß man vor einem Taſchenſpiler

ler Maul und Augen aufreiſſe, ſeine verblendende Künſten recht zu betrachten; hingegen bey dem ſchröckvollen Meß-Opffer das Hertz mit allerhand eitlen Gedancken, die Augen mit ſündhafften Vorwitz zu beſchäfftigen ſich nit ſchäme? Iſt es nit wahr, daß man auſſer der Kirchen kaum ein eintziges Wörtlein von GOtt und Göttlichen Sachen mehr vortragen, vilweniger den allerheiligiſten Namen JEſus ausſprechen darffe? Iſt es nit wahr, daß ſehr vil Chriſten JEſum nur in der Noth, nur in den Todtbeth, und auch dort nit aus Liebe, ſonderen aus Forcht deren bevorſtehenden Straffen ſuchen, und anruffen? **Oder getraueſt du dir zu ſchwören / daß du JESUM jemahl ſo begirig geſucht / wie diſer exemplariſche Zachäus?**

II.

Zachäus ein ſündhaffter Publican ſtehet würcklich auf den Feigenbaum, und was thut er? Er ſchauet auf JEſum; er wendet ſich hin und her, bis er unter dem Geträng des Volcks den jenigen erblicket, welchen ſeine Augen, ſein gantzes Hertz zu ſehen verlangen: Kurtz zu ſagen, er ſchauet auf nichts anderes, **ja gar auf nichts anders / als auf JEſum allein.** Er ſchauet nit, ob diſe oder jene Perſohn unter den Hauffen des

Volcks

Volcks ſich einfinde: Er gibt nit acht, ob, und was vor ein Gewand diſe oder jene Perſohn antrage: er lachet und ſchwätzet nit ꝛc. ſonderen JEſUM, und zwar JESUM gantz allein ſuchet Zachäus. Wann uns GOtt an dem jüngſten Tag auch nur diſen Publicanen vorſtellen wird, was werden wir zu den Richter ſagen? Wer, oder wie vil Chriſten ſeynd wohl zu finden, welche nit auch ſo gar bey Ausſetzung des höchſten Guts ſehr ſtraffmäßig und ſündhafft ſich verhalten? Man laſt denen Augen, der Zungen gantz beliebige Freyheit, und nachdem der Vorwitz oder ein leichtſinniges Geſchwätz ſich endet, ſo muß das höchſte Gut, der unendliche GOtt mit einen ausſchweiffigen Gebett ſich gleichwohl beſchlagen laſſen. Ja was noch mehr, ſo getrauen ſolche unehrenbietige Kirchen-Schwätzer ſich auch zu beklagen, wann ſie von GOtt nit erhöret werden, den ſie doch in der Kirchen ſelbſt ſo unverſchambt beleidigen. Iſt es nit ſchad, daß ſolche Chriſten den Namen eines Chriſten tragen, welche da Chriſtum weniger lieben und ſuchen als die ſündhaffte Publicanen? Iſt es nit ſchad, daß GOtt ſolche Leuth noch leben laſſe?

Affect.

O Wie machet mich anheunt diſer begirige Publican zu Schanden, da ich in meinen

nen Gewiſſen unlaugbahr finde, daß Zachåus heunt mit weith grôſſeren Verlangen auf den Feigenbaum hinauf geſtigen JEſum zu ſehen, als ich jemahlen in die Kirchen zu den Wort GOttes, oder wohl auch zu denen heiligen Sacramenten hinzu gangen bin. Ja mein JEſu! da lige ich nichtswerthiger Chriſt vor deinen Füſſen! da bekenne ich, daß ich den Namen eines Chriſten bis auf diſe Stund noch nit verdienet habe: Ja es wåre kein Wunder, wann du meine vorwitzige Augen, ungewaſchne Zungen auch ſo gar in der Kirchen mit einen Donnerkeil ſchon långſten beſtraffet håtteſt. O was hab ich gethan, da ich glaube, daß der lebendige wahre GOtt, auf den Altar lige, und ich dannoch ſo geringes Verlangen, ſo ſchlechte Andacht, zu meinen liebwerthiſten GOtt trage, ja wohl gar wie die Kinder auf der Gaſſen mich auffůhre! Hinfůran aber O JEſu, ja ſo lang ich lebe, wird ich mit dem begirigen Zachåus zwar nit auf einen Feigenbaum, ſonderen auf den Baum des Lebens hinauf ſteigen, das iſt, mit lebendigen Glauben, mit demůthigiſter Eingezogenheit mit all erdencklichen Begirden will ich dich in der Kirchen anbetten. Ich will nit auf andere Leuth, ſondern auf dich allein ſchauen, nit mit anderen, ſondern mit dir allein will ich abreden, dich allein loben,

und benedeyen, auch alle begangene Unehrenbiethigkeiten reumüthigiſt verbeſſeren, Amen.

JEſUS ruffet den Zachäus von dem Baum herab.

Evangelium. Als nun JEſus vorbey gienge, ſahe er den Zachäus auf den Baum, und ſagte: Zachäe! ſteige eillends herab, dan ich muß heunt in deinen Hauß verbleiben. Er aber ſtiege eillends herab, und hat JEſum mit groſſen Freuden empfangen. Alle aber, ſo diſes ſahen, fangten an zu murren, daß JEſus bey einen ſo ſündhafften Menſchen habe eingekehret.

Luc. 19.

Acht und fünffzigſte Betrachtung.

Lehr eines Publicanen / wie man der Stimm GOttes gehorſamen ſolle.

I.

So begirig, ſo gern du bey deinen GOtt biſt, ſo gern, ja mit tauſend Freuden iſt auch dein GOtt bey dir in deinen Hertz. Zachäus ſtehet auf den Feigen-Baum, er verrucket kein Aug, ſonderen ſchauet eines ſchauens auf den vorbey gehenden JEſum. JEſus hingegen ſchauet gleichfalls gantz unverruckt auf den kleinen Zachäus, ja ſein Sünder-liebendes Hertz vergnüget ſich nit mit dem Anſchauen allein, ſonderen weil der Liebende jederzeit bey ſeinen Geliebten zu ſeyn trachtet, ſo ruffet JEſus auf, Zachäus ſolle eylend, geſchwind, ohne Verzug herab ſteigen, und in ſeinen Hauß bewürthen den jenigen, deſſen einziges Verlangen iſt, bey liebenden Sünderen zu ſeyn. Wer kan jetzt genugſam beſchreiben die Hertzens-Freud, welche ſowohl JEſus gegen diſen Zachäus, als auch Zachäus an der ruffenden Stimm JEſu gehabt? Wer kan aber auch genugſam beweinen, das JEſus ſo offt, ſo gern bey uns zu wohnen, in unſer Hertz zu kommen

ſich würdiget, wir aber zu ſeiner Wohnung nur ein kottiges Hertz, ein halb gefrohrne Andacht, ein Hertz ohne Tugend ihme darbiethen? Sollen wir nit alle Kräfften anwenden, einen ſolchen Gaſt, den Sohn des himmliſchen Vatters, unſeren Erlöſer und allerbeſten Freund, unſeren künfftigen Richter ein herrliche Wohnung der Liebe, der Gottſeligkeit zu verſchaffen? Wie kan aber ſolches geſchehen, wann die eigne Lieb Frau in dem Hauß iſt?

II.

Wandle vor GOtt, und handle mit deinen Nächſten, wie es die aufrichtige Lieb erforderet, und laſſe hernach deine Mißgönner von dir urtheilen und reden, was ſie wollen; dann ſolche Leuth ſeynd ein ſo ſchlechte Waar, welche man aus der Zungen, wie den Vogel aus den Geſang kennet. JEſus hat allen Menſchen Gutes erwiſen, und hat keinen einzigen, der ihne aufrichtig um Hülff gebetten, ohne groſſe Gnaden entlaſſen. Heunt aber, da er mit den Zachäus ſo freundlich redet, ſich ſelbſt in ſein Hauß als einen Gaſt einladet, und von diſen kleinen Haußwirth mit Freuden empfangen worden, da entſtehet alſogleich ein groſſe Eiferſucht, und fangen alle an zu murren, dieweilen JEſus bey einen ſo ſündhafften Mann ſeine

Ein-

Einkehr ſuchet. Aber was thut JEſus, und was thut Zachäus? JEſus laſſet diſe Leuth murren, ſchwätzen, urtheilen nach ihren Belieben, und gehet zu den Zachäus: Zachäus macht es eben wie JEſus, er laſſet ſich einen Sünder nennen, laſſet wider ſich murren, und iſt nit ſorgfältig, was die Leuth ſagen, ſonderen er biethet all ſeinen Kräfften auf, JEſum ſeinen allerliebſten Gaſt möglichiſt zu bedienen. Lehrne hieraus, was vor ein biſſiges Thier die neidige Eiferſucht ſeye: Lehrne, wie ſtraffmäßig du vor GOtt ſeyeſt, wann du ſogar die Seelſorger zu beſchnarchen, ihren Eifer zu tadlen dich unterfangeſt? Lehrne zugleich, daß ſolche wilde Leuth dir nit ſchaden können, wann du deinen GOtt allein ſucheſt. Lehrne aber vor allen, wie ſorgfältig der gute Hirt ſein verlohrnes Schäfflein ſuchet.

Affect.

ALſo iſt es, und nit anderſt wird ich es machen, als wie Zachäus. Koſte es, was es wolle, ſo wird ich aus meinen Hertz ein Hertz ſolcher heiligiſten Begirden machen, welche immerdar JEſum zu ſehen, JEſum zu lieben, JEſu nachzufolgen, JEſu eine ewige Wohnung der Liebe aufzurichten beſchäfftiget ſeyn werden. Es iſt mir leyd genug, daß ich mich ſo offt von unbehutſamen

Zungen abſchröcken, meine Chriſtliche Stands-Pflichten ring geſchätzt, oder gar auſſer acht laſſen, und alſo meinen allerliebſten GOtt auf die Seithen geſetzt habe. Hinfüran aber will ich ein ſolcher Zachäus werden, welcher mit ſeinen gantzen Hertzen, mit all ſeinen Kräfften auf JESUM und ſeine Göttliche Lehren ſorgfältigiſt abzihlen wird. Gibe mir nur deine Gnad O JESU, verbleibe nur mein guter Hirt, ſo wirſt du erfahren, daß du dein verlohrnes Schäfflein nit umſonſt geſuchet haſt. Meine Ohren werden eintzig und allein die Stimm des guten Hirten anhören: Meine Augen werden nur auf die Fußſtapffen des guten Hirten ſchauen; meine Zung wird ſich nach meinen Hertz, mein Hertz aber nach dem Hertz meines guten Hirtens, nach dir O JEſu einrichten. Vor dir allein wird ich gottsförchtig wandlen, meinen Nächſten wird ich, wie mich ſelbſten aufrichtig lieben, meine Obligenheit nach Möglichkeit in Obwacht nehmen, herentgegen die neydige Abſichten meiner Feinden wird ich nur auslachen, ich wird nichts förchten, nichts ſuchen, nichts lieben, als dich O guter Hirt. Amen.

Zachäus wird von JEſu zu Gnaden aufgenommen.

Evan-

Evangelium. Zachäus ſagt zu JEſu: Sihe! den halben Theil meiner Gütter gibe ich denen Armen, und wann ich jemand durch Betrug etwas abgenommen, ſo will ich ſelbes vierfach zuruck ſtellen. JEſus ſprache: Heunt iſt diſen Hauß Heyl widerfahren, dieweillen er auch ein Sohn Abrahams worden iſt: Dan der Sohn des Menſchen iſt kommen ſeelig zu machen, was verlohren ware. Luc. 19.

Neun und fünffzigſte Betrachtung.

Lehr eines Publicanen / wie man einen guten Vorſatz machen ſolle.

I.

Aufrichtige Begirden zu JESU laſſen ſich ſo lang und vil nit vergnügen, bis das Hertz in dem Werck zeiget, was die Schuldigkeit eines reumüthig- GOtt-liebenden Hertzens mit ſich bringet. Zachäus hat unerſättlich verlanget, JEſum zu ſehen; und nachdem JEſus noch überdas bey ihme ein Gaſt hat ſeyn wollen, ſo verlanget auch Zachäus JEſum inniglich zu lie-

lieben, ſich ohne Verzug zu bekehren, und ſeine Bekehrung in dem Werck ſelbſt zu bezeigen. Er fanget ſchon an, ſeine Lieb gegen denen Armen zu erweiſen, und alle Reichthumen mit ihnen zu vertheilen. Was aber das allerſchönſte, ſo will er auch ſeine Ungerechtigkeiten mit vierfacher Beſſerung ſeinem GOTT und dem Nächſten erſetzen. Was vor groſſe Begirden du erweckeſt, JEſum anzubetten, JEſum in dein Hauß, nemlich in dein Hertz zu empfangen, iſt dir ſelbſt am allerbeſten bekannt: Glaube aber gantz gewiß, daß all diſe Begirden ein fruchtloſe Arbeith ſeyen, wann du nit auch, wie Zachäus, deine Lieb, deine Beſſerung in dem Werck ſelbſten deinem GOtt und denen Menſchen vor Augen legeſt. Ja wann deine Begirden ſo wahrhafft, gleichwie bey den Zachäus beſchaffen ſeynd, ſo ſolle dein Hertz mit vierfacher Tugend deine Sünden zu erſetzen, und ſolleſt du die Hoffart mit vierfacher Demuth, den Haß mit vierfacher Liebe 2c. zu verwechslen heunt noch anfangen. Wann dich aber ein einfache Tugend ſo hart ankommet, wer wird von dir eine vierfache erleben?

II.

Was wurdeſt du gedencken, wann JEſus mit dir auch bey der Communion, gleich-

wie

wie mit dem Zachäus reden thätte? Heunt iſt diſen Hauß Heyl widerfahren/ ſagt JEſus zu diſen Publican: Wie wurde dir um das Hertz ſeyn/ wann JEſus zu dir thätte ſagen: Heunt iſt deiner Seel/ deinem Hertz Heyl widerfahren? Es kan dir aber eben ſo gut/ wie dem Zachäus ergehen/ wann du dich verhalteſt/ wie diſer gethan hat: Dan JEſus hat bey den Zachäus nit darummen eingekehret/ weil er Zachäus geheiſſen/ ſonderen weilen Zachäus JEſum zu ſehen verlanget/ ſich reumüthig zu beſſeren/ und ſeine Sünden mit vierfacher Tugend zu bezahlen/ von gantzen Hertzen in den Werck ſelbſten hat anerbotten. Doch aber laſſe dir wohl geſagt ſeyn/ daß JEſus erſt alsdan/ nachdem Zachäus ſich bekehret/ geſagt habe: Heunt iſt diſen Hauß Heyl widerfahren ꝛc. Folget alſo/ daß/ wann JEſus ſchon bey dir/ in deinen Hertz einkehret/ und du ſelben empfangeſt/ deinem Hertz dannoch kein Heyl widerfahren/ folglich du geringen Frucht überkommen werdeſt/ wann du nit auch deine Begirden/ deine Vorſätz in das Werck ſetzeſt/ und wo nit vierfache/ jedoch ſo vil Tugend erzeigeſt/ ſo vil deine Lieb gegen GOtt/ dein Stand/ deine höchſte Schuldigkeit erforderet. An Begirden an tieffen Seuffzeren hat es dir villeicht niemahlen gemanglet/ wo iſt aber ein beſtändig/ auch nur

einfache / will nit ſagen vierfache Beſſerung?

Affect.

SOlle es dan ſo weith kommen, O JEſu, daß ein ſündhaffter Publican durch dein eintzige Gegenwart ſich bekehret, ich aber nach ſo vil hundertfältiger Genüſſung deines Fronleichnam, nach Anhörung ſo viller tauſend heiligen Meſſen, mich dannoch nit bekehre, nach der Communion, nach der Meß weith ſündhaffter als zuvor mich aufführe? und ſoll es wohl möglich ſeyn, daß ich mir doch von einen Himmel, von einen troſtreichen Gerichts-Tag darffe traumen laſſen? Heiſſet das nit, mit dir ſpotten, da du mir unzahlbare Gnaden zu ertheilen verlangeſt, ich hingegen ſolche entweders vernachläßige, oder mißbrauche? Jetzt wundere ich mich nit mehr, daß meinem Hauß, meinem Hertz kein Heyl widerfahren iſt; wohl aber bewundere ich, daß du mich nit ſchon längſten geſtraffet haſt. Aber gedencke O JEſu, daß du kommen ſeyeſt, das verlohrne ſeelig und glückſeelig zu machen, ſo bitte ich von gantzen Hertzen, ſihe an mich verlohrnen armen Sünder! ich will hinfüran weith lieber die Communion entrathen, als der alte Sünder verbleiben, ja ſo offt ich eine heilige Meß anhöre, ſo offt will ich dir mein armes Hertz ſchlachten, und mit dem Zachäus durch

wahre tägliche, beſtändige Beſſerung meine unzahlbahre Sünden zu erſetzen, mit allen Gewalt befliſſen ſeyn. O JEſu! heunt iſt meinen Hauß, meinen Hertz Heyl widerfahren, dan ich will vor dir und der gantzen Welt zeigen, daß ich mich ernſtlich bekehret habe. Meinem Hauß iſt Heyl widerfahren, dan du biſt kommen, zu ſuchen was verlohren ware, mich armen Sünder, Amen.

JEſus wird gefragt, ob man dem Kayſer den Zinns geben ſolle?

Evangelium. Die Hoheprieſter und Schrifftgelehrte ſchicken zu JEſu einige Ausſpäher / welche ſich gantz aufrichtig ſtellen ſolten. Diſe dan ſprachen zu ihme: Meiſter! wir wiſſen gar wohl / daß du den Weeg GOttes lehreſt / und nit nach denen Augen der Menſchen dich einrichteſt. So ſage uns dan / iſt es erlaubt / daß man dem Kayſer den Zinns gebe / oder iſt es nit erlaubt? Matth. 22. Marc. 12. Luc. 20.

Sech-

Sechzigſte Betrachtung.

Niemand gottloſer / als der an GOtt glaubet / doch aber GOtt nit ſuchet.

I.

WAnn du ein aufrichtig, und noch darzu recht gottsförchtiges Gemüth haſt, ſo wirſt du auch alle Leuth vor aufrichtig halten, zugleich aber einen wund-vollen Hertzens-Stich empfinden, wann man aus deinen aufrichtigen Hertz einen Fallſtrick zu machen ſuchet. Darffeſt dich aber hinfüran an ſolchen Begebenheiten gantz nit mehr befrembden, ſonderen bedencke nur wohl, daß ſchon vor tauſend ſibenhundert Jahren ſolche gottloſe Spionen zu finden geweſen, welche dem Lehrmeiſter der ewigen Glückſeeligkeit, JEſum ſelbſten gantz unverſchamt zu verſuchen, ſeine Aufrichtigkeit zwar mit Hönig-flieſſenden Worten hervor zu ſtreichen, zugleich aber mit Grund-falſchen Hertz zu vergifften ſich äuſſeriſt bemühet haben. Wie ſchmertzlich ſolches Verfahren dem Sünder-liebenden Erlöſer das Hertz getroffen, iſt nit zu beſchreiben, in Erwegung, daß ſo gar die Geſatz-Lehrer, die Prieſter und Schrifftgelehrte ſelbſten ſolche

Leuth

Leuth ausgeſucht haben, welche mit dem aufrichtigiſten JEſu, argliſtig, falſch, verſtellet umgehen, und auf ſolche Weiß bey Gericht ihne verklagen zu können trachten ſolten. Gehet dir nit ſelbſt ein Stich in dein aufrichtiges Hertz, wann du diſe Geſchicht auch nur obenhin leſeſt? Kanſt du dir wohl einfallen laſſen, daß es möglich ſeye, daß ein Menſch gegen ſeinen Nebenmenſchen die Zung mit Hönig, das Hertz mit Gifft anfüllen könne? Wann du aber ſelbſten bey jetziger argliſtigen Welt wider den Nächſten zu einen ſolchen Spion dich gebrauchen laſſeſt, wann du ſelbſt das elende Handwerck der Argliſtigkeit treibeſt, ſo frage dich auch ſelbſten, wer beſſer ſeye, du oder die verfluchte Schlangen im Paradeiß? Du/ oder der gottloſe Herodes?

II.

Meiſter! wir wiſſen/ daß du den Weeg GOttes in Wahrheit lehreſt/ und nit acht habeſt auf die menſchliche Augen/ lauten die Wort diſer gottloſen Leuthen. Wem kunte nun einfallen, daß unter ſo herrlichen Lobſpruch die Gewiſſen-loſiſte Abſichten verdecket ligen? Wer kunte glauben, daß diſe Leuth durch ſolche holdſeelige Wort nichts anders, als JEſum zu übervortheilen, ja wohl gar in die Händ des

Land-

Landpflegers zu überantworten ſuchen? ; ; Es ſcheinet freylich unmöglich zu ſeyn, aber JEſus hat ſolche Gottloſigkeiten ſchon längſten vorgeſagt, wie daß nemlich durch ſein Gnaden-Liecht, durch ſeine Lehren all die jenige gantz verblendet, und ſtockblind werden, welche diſe Gnaden, diſe ſeine Lehren mißbrauchen, oder gleich einer Spinnen nur das Gifft der Boßheit heraus ſaugen. Dan das Hertz ſolcher Menſchen iſt dermaſſen verkehrt, daß ſie mit offnen Augen nichts ſehen, mit geſpitzten Ohren nichts hören, ſagt JEſus ſelbſten. (k) Was aber JEſus ſchon längſten hat vorgeſagt, das hat er uns in der That ſelbſten gezeiget in ſeinen ungerathnen Jünger und Verräther Judas. Diſer Apoſtel hat die Lehren JEſu, und noch darzu die eintringlichiſte Betrohung ſeiner ewigen Verdammnuß in die Ohren gehöret, und was hat es genutzet? Kaum hat JESUS ausgeredet, iſt Judas zu den Juden, und mit denen Juden auf den Oelberg geloffen, hat auf den Oelberg JEſum aufgeſuchet, und hat ihme den falſchen Kuß verſetzet. ;; Wer kan alſo gnug bedauren, daß die Lehren, das Leben JEſu auch bey unſeren Zeiten zwar geglaubet, aber gar wenig geachtet / und eben darum ſo wenig ſeelig werden?

Affect.

(k) Matth. 13.

Affect.

SAnfftmüthigiſter JEſu, ſolle man mich nit mit glüenden Zangen zwicken? ſolle man nit aus mir Riemen ſchneiden? ſolle man mich nit lebendig bratten, wann ich deine Göttliche Lehren nit vil achte, deine Gnaden gering ſchätze? ſolle mich nit die Erden verſchlucken, wann ich meinen Nächſten das gebührende Lob in das Angeſicht ſtreiche, mit Zung und Worten ſeine gute Verrichtungen erhebe, zugleich aber eben dardurch ihme zu ſchaden, in Unglück zu ſtürtzen ſuche? Ja ich bitte mein GOtt und HErr! ich bitte von gantzen Hertzen, laſſe mich ehender heunt noch mit glüenden Zangen zwicken, ehender aus meiner Haut blutige Riemen ſchneiden: laſſe mich ehender lebendig verbrennen, als ein ſolches verfluchtes hölliſches Schlangen-Kind werden. O JEſu, O Meiſter! ich weiß auch gar wohl, daß du den Weeg GOttes in Wahrheit lehreſt; ich weiß gar wohl, daß du die Augen der Menſchen nit achteſt: und weilen ich diſes weiß, diſes glaube, ſo will ich deine Lehren nit nur mit tauſend Freuden anhören, und mein tägliches Leben nach deinen Lehren einrichten, ſonderen ich will nichts anders, als den Weeg GOttes, den Weeg der Tugend, den Weeg deiner Nachfolg antretten, ich will

will mit meinen Nächſten von gantzen Hertzen, von gantzer Seelen, aus allen Kräfften aufrichtig handlen, meinen Nächſten aufrichtigiſt, wie mich ſelbſten lieben, ich will in ſolcher aufrichtigen Liebe gegen GOtt und dem Nächſten leben und ſterben. O lieber Meiſter, lehre mich den Weeg GOttes in der Wahrheit, was frage ich nach denen Augen der Menſchen, O allerliebſter JEſu, Amen.

JESUS beantwortet die argliſtige Juden-Frag.

Evangelium. JEſus erkennet die Boßheit diſer Leuthen, und begehret: ſie ſollen ihm einen Zinß-Groſchen zeigen, welches als ſie gethan, fragte JEſus/ was vor eine Bildnuß darauf verzeichnet ſeye? Und da ſie ſagten: des Kayſers, antwortet JEſus: ſo gebet dann dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOTTES iſt. Und ſie kunten kein Wort dargegen ſagen, ſonderen verwunderen ſich, und ſchwigen ſtill. Luc. 20.

Ein

Ein und ſechzigſte Betrachtung.

Argliſt mit heiligen Argliſt be- zahlen, ein Göttliche Kunſt.

I.

JEſUS erkennet zwar die Boßheit ſeiner argliſtigen Feinden, aber eben darum gebrauchet er ſich auch einer ſo heiligen Argliſtigkeit, welche du deiner lebtag gebrauchen, und deinen Erlöſer abzulehrnen dich befleiſſen ſolleſt. Diſe Spionen haben JEſum gefragt, ob man dem Kayſer den Zinß geben ſolle, und JEſus begehret mit allen Fleiß, ſie ſollen ihme einen Zinß-Groſchen vorlegen. Gleichwie aber diſe Leuth gantz gewiß darvor gehalten, ſie werden durch diſes begehren JEſum in ihre Maaſchen verwicklen, ſo hat ſie JEſus zwar in diſer ſchwachen Einbildung nit verhinderen wollen, ſondern hat ſeinen Gebrauch nach mit gröſter Sanfftmuth, zugleich aber mit heiligiſter Argliſtigkeit durch ihre ſelbſt eigne Wort gezeiget, daß ſolche böſe, ſolche falſche verſchraufſte Leuth mit ihren eignen Waffen ſich ſelbſt verwundten, oder wohl gar ſich ſelbſt um das ewige Leben bringen. Und diſe iſt die allerkünſtlichiſte Weiß mit unaufrichtigen Leuthen wohl umzugehen, wann du nemlich einerſeits von gantzen Hertzen deinen GOtt

ſucheſt, anderſeits aber deine Widerſacher mit ihren eignen Argliſtigkeiten zu ſchanden macheſt: welches, wie du heunt ſelbſt ſiheſt, durch ſanfftmüthige Antwort, durch wahre Tugend, durch gottſeeligen Wandel, durch dein aufrichtiges Hertz und Zungen gar leicht geſchehen kan. Wann du aber ſelbſten die Aufrichtigkeit nur liebeſt, wie der Wolff das Lamm, wann du auch ein verſchlagner Kopff, ein gottloſer Ausſpäher gegen den Nächſten zu ſeyn sucheſt, ſo höre, was JESUS zu ſolchen Leuthen geſagt: **ihr werdet mich ſuchen / aber ihr werdet in euren Sünden dahin ſterben.** (l) Alſo ſaget JESUS, und was ſageſt du darzu?

II.

Gebet dem Kayſer / was des Kayſers iſt / und GOTT was GOTTES iſt / antwortet JEſus ſeinen Feinden; und mit diſen Worten iſt aller Argliſt, all ihre Hoffnung in den Brunnen gefallen, alſo zwar, daß ihnen das gantze Hirn ausgerunnen, und ſie kein eintziges Wörtlein darwider haben erdencken können. = = Du aber lehrne aus diſen ſchönen Worten, daß du gegen deinen Vorgeſetzten, wer ſie immer ſeynd, nach all deiner Schuldigkeit dich verhalten,

(l) Joan. 8.

halten, und deroſelben Befelch vollziehen ſolleſt. Diſes lehret dich dein HErr und GOtt ſelbſten, biſt alſo vor GOtt nit recht daran, und betrüget dich dein eigne Lieb, wann du mit einer guten Meynung gegen GOtt dich beſchlagen laſſeſt, beynebens aber die ſchuldige Vollziehung der jenigen Sachen auf die Seithen ſetzeſt, welche von deiner rechtmäſſigen Obrigkeit dir anbefolchen worden. Solche gut-meinende Leuth werden bey GOtt gewiß eine ſchlechte, bey dem Teufel die gröſte Ehr einlegen. = = Doch aber ſolleſt du auch deinen GOTT geben, was GOTTES iſt ſagt JEſus: du ſolleſt nemlich deinen zeitlich- und leiblichen Geſchäfften zwar gebührends nachkommen, vor allen aber auch deinen GOtt dienen, ihne von gantzen Hertzen lieben, ihne denen Menſchen zu Lieb nit beleydigen, von der Tugend nit abweichen, ſonderen deinen Erlöſer täglich mit dem Creutz nachfolgen. Wann du aber auf das Zeitliche auf deine Leibs-Vergnügen, all deine Sorgen wendeſt, herentgegen um deinen GOTT um die Tugend, und Nachfolg JEſu dich wenig bekümmereſt, ſo höre, was JEſus zu ſolchen Leuthen ſaget: **Vil werden an jenen Tag ſagen / HErr / HErr! ich aber wird ihnen antworten / ich kenne euch nit.** (m)

 Affect.

(m) Matth. 7.

Affect.

WAs fangeſt du noch an O JEſu, auf daß ich dir von gantzen Hertzen nachfolge? Du zeigeſt mir anheunt, wie ich von dir ſo gar die Argliſtigkeit erlehrnen, und dardurch meine argliſtige Widerſacher mit ihren ſelbſt eignen Waffen verwunden, ihre Falſchheit gar leicht zu ſchanden machen könne. Du lehreſt mich, was vor ein elender Tropf ich vor GOtt und der Welt ſeye, wann mein Hertz ein falſches Hertz, mein Zung ein falſche Zung, mein Kopff ein verſchraufſter Sünden-Kopff iſt. Du lehreſt mich, daß ich dem Kayſer, daß iſt, meinen Vorgeſetzten ſchuldigiſten Gehorſam leiſten ſolle. Du lehreſt mich endlich, daß ich dir O mein GOtt ſolle geben, was GOttes iſt, was dein iſt, was dir gefällig iſt ꝛc. diſes alles lehreſt du mich O JESU mit Wort, und Beyſpill: und eben diſe Lehren werden mir gewißlich ein ewiges Angedencken meines gantzen Lebens ſeyn. Dahero wird ich mit dir O mein JEſu, gantz argliſtig, daß iſt, von gantzen Hertzen aufrichtig, ſanfftmüthig in Worten und Wercken gegen jederman mich verhalten. Ich wird auch den kleinſten Schatten aller verſchraufften Red oder Lebens-Art wie eine hölliſche Schlang fliehen, und vermaledeyen. Ich wird meinen Vorgeſetzten

geſetzten (wer und wie ſie immer ſeyn mögen) demüthigiſten Gehorſam leiſten, und von meiner ſchein-heiligen Eigenlieb, von böſen Zungen mich niemahlen darwider aufhetzen laſſen. Ich will auch dir O GOtt, was GOttes iſt geben, nemlich mein Hertz, mein Seel und Leib, meinen Verſtand, Gedächtnuß, und Willen, meine Gedancken, Wort und Werck. O JEſu ich will geben den Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt, Amen.

Gleichnuß von denen Arbeithern in dem Weinberg.

Evangelium. Das Himmelreich iſt gleich einen Hauß-Vatter, welcher zu Morgens ausgangen, Arbeither in ſeinen Wein-Garten zu dingen, mit denen er auch eins worden, ihnen einen Groſchen zum Tag-Lohn zu geben. Und er gienge aus um die dritte, ſechſte, und neunte Stund, beſtellte noch andere Arbeither, und ſchickte ſie in ſeinen Wein-Garten. ꞉ ꞉ Um die eylffte Stund ſahe er noch andere müßig da ſtehen, und ſchickte ſie auch zu diſer Arbeith.

Matth. 20.

Zwey und ſechzigſte Betrachtung.

JEſus ſuchet dich alle Stund/ wie kanſt du ein Faulentzer verbleiben?

I.

DU kanſt dir leicht einfallen laſſen, daß diſer Hauß-Vatter kein anderer ſeye, als eben JEſus dein Erlöſer ſelbſten. Gedencke nur ein wenig zuruck, wie JEſus einſtens die gantze Nacht hindurch gebettet, zu Morgens aber ſeine erſte Arbeither, nemlich die zwölff Apoſtel erwählet, ſelbige in ſeinen Wein-Garten geſchicket, und geſagt habe: **gehet hin/ prediget und ſaget: das Himmelreich iſt herzu genahet.** (n) Und als Petrus um den Tag-Lohn ſich befraget, hat diſer Hauß-Vatter ihme und allen ſeinen Mit-Arbeitheren einen **hundertfachen Groſchen/** und noch darzu **das ewige Leben** verſprochen. (o) Zumahlen aber JEſus verlanget, daß alle Menſchen in diſen Wein-Garten hinaus gehen, ihr Seelen-Heyl zu würcken ſich bearbeithen ſollen, alſo hat er um die dritte, ſechſte, und neunte Stund, daß iſt, nach und nach alle die jenige zu diſer Arbeith beruffen, welche

(n) Matth. 10. (o) Matth. 19.

welche gantz müſſig dahin gelebet, an ihr Seelen-Heyl kaum gedencket haben. = = Ein ſolche müſſige und ſündhaffte Perſohn ware einſtens die bekannte Samaritanin, über welche ſich dann diſer Lieb-volle Hauß- und Seelen-Vatter erbarmet, um die ſechſte Stund ſich auf einen Brunnen geſetzet, auf ſie gewarthet, und aus einer faulen Sünderin nit nur eine Büſſerin, ſonderen auch ein Apoſtoliſche Arbeitherin in ſeinen Wein-Garten gemacht, durch ſie vil ſündhaffte Samaritaner auf den Weeg des Heyls gebracht hat. (p) = = Kanſt du wohl auch all iene Stunden abzehlen, in welchen dich JEſus in den Wein-Garten geſchickt? **Was biſt du aber bißhero vor ein Arbeither geweſen?**

II.

Auch ſo gar um die eylffte Stund hat unſer Göttliche Hauß-Vatter noch müſſige Leuth angetroffen. Durch diſe Müſſigänger werden gar füglich jene ſorgenloſe Menſchen verſtanden, welche den Wein-Garten ihres Heyls, ihre von JESU ſo theur erkauffte Seel gleichſam gäntzlich verwilden, und durch die Freyheit der fünff Sinnen dergeſtalten verwüſten laſſen, daß diſe Seel weit mehr einen Abentheur, einen Geſpenſt, als

(p) Joan. 4. à v. 6.

als einen Ebenbild GOttes gleich ſihet. Und wie kan es wohl anderſt ſeyn! die Gebott GOttes werden von vilen gar wenig mehr geachtet: von denen Glaubens-Lehren, von den Leben und Beyſpill Chriſti JEſu bedencket man gar wenig, man redet gar ſelten zu Hauß darvon ꝛc. wo iſt dann hernach möglich, daß man die verderbte Natur bezwingen, oder die Seelen-Feind überwinden kan, wann die Waffen des Glaubens, der Helm aller Hoffnung, das Schwerd des Wort GOttes und die Liebe zu GOTT und der Tugend manglet? = = Du wirſt hoffentlich an diſen Leuthen keinen Antheil haben, doch aber kanſt mit Verwunderung heunt ſehen, kanſt auch anderen erzehlen, daß der Hauß-Vatter auch ſolche faule Sünder nit verſtoſſet, ſonderen ſelbige gantz liebreich in den Wein = Garten hinaus ſchicket, damit ſie arbeithen, ihre Sorg auf das Heyl der Seelen einrichten, ſchöne Trauben der Tugend, und einen, GOtt angenehmſten Wein der wahren Buß aus ihren Hertzen heraus preſſen. Solche Arbeith iſt nit zu ſpath/ wann die Uhr auch ſchon Eylff-Uhr geſchlagen hat.

Affect.

DA iſt auch ein Müſſigänger O du gecreutzigter Hauß = Vatter meiner Seelen! ich bin auch ein ſündhaffter, fauler

Menſch

Menſch, welchen du zwar ohne Unterlaß zu der Arbeith in deinen Wein-Garten beruffeſt, zur täglichen Gewalt für mein unſterbliche Seel mich antreibeſt, ich herentgegen ſolche Arbeith mit geringen Eyfer angreiffe, und biß auf diſe Stund ein fauler Sünder verbliben bin. Aber was ſihe ich O JESU! ich ſihe eben einen ſo ſpatten Arbeither: ich ſihe einen faulen Sünder neben dir an den Creutz hangen: ich ſihe, wie der rechte Schächer erſt um die eylffte (nemlich in der letzten Stund ſeines gottloſen Lebens) daher kommet: ich ſihe, wie er auf die Letzt noch in den Wein-Garten deines Leydens arbeithet: ich ſihe, wie er auch um diſe ſo kurtze Arbeith nit nur einen Groſchen, ſonderen das Paradeyß, und zwar noch ſelbigen Tag von dir überkomme. Mit diſen Schächer gehe ich auch heunt noch in die Arbeith, als wann es ſchon die letzte Stund meines Lebens wäre: mit diſen Schächer bereue ich von gantzen Hertzen meine Sünden, mit diſen Schächer bekenne ich, daß ich alle Straff und Peynen ja wohl gar die Höllen verdienet habe: mit diſen Schächer glaube ich an dich als meinen König Himmels und der Erden; mit diſen Schächer hoffe ich auf dein vergoſſenes Blut; mit diſen Schächer liebe ich dich aus all meinen Kräfften, mit diſen Schächer bitte ich dich, du wolleſt

meiner gedencken in deinen Reich: ich herentgegen will aus meinen Hertz dir einen ſolchen Wein einen ſolchen Trunck der Liebe darreichen, nach welchen du am Creutz ſo wehemüthig geſeufftzet, und aufgeruffen haſt: Sitio, es durſtet mich/ Amen.

Die Arbeither bekommen ihren Tag-Lohn.

Evangelium. Als es nun ſpatt worden, befalche der Hauß-Vatter ſeinen Schaffner, er ſolle die Arbeither bezahlen, und von denen Letzten biß auf die Erſte einen jedwederen den gedingten Groſchen darreichen. Empfiengen alſo, die um die eylffte Stund gedinget worden, ein jeglicher ſeinen Groſchen. Da aber die Erſten kamen und vermeinten/ ſie wurden mehrer bekommen, bekame ein jeder auch nur einen Groſchen: dahero murrten ſie wider den Hauß-Vatter, daß er ihnen nit mehreren Lohn, als denen Letzteren gegeben.
Matth. 20.

Drey

Drey und ſechzigſte Betrachtung.

Aus deinen Geſang kennet man/ ob du ein Raub-Vogel oder ein Paradeyß-Vogel ſeyeſt.

I.

NIt ehender, als biß nach vollendter Arbeith, nit ehender, als biß auf den ſpatten Abend hat der Hauß-Vatter ſeine Taglöhner bezahlen laſſen. Du weiſt ſelbſten ſchon, daß diſer ſpatte Abend keine andere Zeit, als eben der letzte Welt-Tag, der jüngſte Tag ſeye. An diſen Tag wird der gecreutzigte Hauß-Vatter alle ſeine Taglöhner, alle die jenige, welche für ihr eignes, oder auch frembdes Heyl der Seelen gearbeithet, zu ſich beruffen, wie auch ihnen den verdienten Lohn in Angeſicht der gantzen Welt darreichen. Und damit er auch gegen denen eißgrauen, allergröſten Sünderen ſein unendliche Barmhertzigkeit an den Tag lege, ſo wird er ſogar auch ſolchen obſchon nichtswerthigen Leuthen den ewigen Lohn geben, wann ſie anderſt noch vor ihren Lebens-End in den Wein-Garten hinaus gehen, ihr Tugend-müſſiges, ihr ſündhafftes Leben hertzlich bereuen, und gleichwohl mit ſpatter Liebe gegen ihren GOtt erſetzen, was ſie ſo vil Jahr lang verabſaumet haben.

Alſo

Alſo nemlich bezeiget der Lieb-volle GOtt, daß er nit wolle den Tod des Sünders, ſonderen daß er ſich bekehren, und ewig leben ſolle. Alſo zeiget JEſus, daß ſein vergoſſnes Blut auch in der letzten Stund des Lebens an dem Sünder nit verlohren ſeye, wann er ſich von gantzen Hertzen zu GOtt wendet. Aber, ob ſolche Menſchen in ſo ſpatter Zeit zu ſolcher Arbeith ſich recht ſchicken, ihre Sünden ſo geſchwind recht bereuen, mit ihren beleydigten GOtt ſich noch verſöhnen werden, iſt weit ein andere Frag. Oder, kanſt du ſo geſchwind den jenigen GOtt von Hertzen lieben/ deſſen Gebott du biß auf diſe Stund ſo wenig geachtet haſt?

II.

Die letztere Taglöhner haben für ſo kurtze Arbeith eben ſo vil Lohn, als die Erſte von dem mildreichen Hauß-Vatter bekommen. Diſe Erſtere aber ſeynd eben darum nit vergnüget, ſonderen ſie fangen ſchon an zu murren, und ſagen dem Hauß-Vatter in das Angeſicht: diſe Letztere haben nur ein einzige Stund lang gearbeithet/ und du haſt ihnen doch mit uns gleichen Lohn gegeben/ die wir doch den Laſt des Tag/ und die Hitz ausgeſtanden haben. Jetzt bedencke, wann diſe murrende Taglöhner nur alleinig in den Weinberg wären geſchickt

worden,

worden, ſo wurden ſie mit dem empfangenen Groſchen, wie auch mit den Hauß-Vatter beſtens zufriden geweſen ſeyn, und zwar darumen, dieweilen ſie mit der ausgedingten Müntz richtig bezahlet worden: jetzt aber beklagen ſie ſich, daß der Hauß-Vatter auch gegen denen Letzteren ſo freygebig ſich erzeiget hat. = = Alſo nemlich ſeynd wir armſeelige Menſchen beſchaffen, und können wir in einer Viertel-Stund den jenigen rechtſchaffen abmurren, welcher uns kurtz zuvor entweders ein groſſes Liebs-Stuck erwiſen, oder doch nichts Ubels hat zugefüget. Aber eben durch ſolche Klagen erkennet jederman unſere Hertzen, wie man den Vogel erkennet aus ſeinen Geſang. Jederman erkennet, daß wir ein ſehr geringe Lieb gegen den Nächſten, ein ſchlechte Aufrichtigkeit, mithin auch kein Häller-werthe Tugend beſitzen. Oder, iſt diſes ein Chriſtliche Tugend/ wann ich dem Nächſten ſeinen Gewinn/ ſein Brod/ oder wohl gar den Himmel nit vergönne?

Affect.

FReylich kennet man den Vogel aus den Geſang, und eben darum kenneſt du mich nur gar zu gut O mein JESU! und bekenne ich ſelbſt von gantzen Hertzen, daß ich gar offt ein eyferſichtiger Raub-Vogel geweſen, indeme ich meinen Nächſten ſein

Glück,

Glück, ſein Fortkommen, ſeine Gaaben mißgönnet, oder wohl auch wider die jenige gemurret, mein böſes Maul ausgelähret habe, welche ſich gegen meinen Nächſten liebreich, oder eben ſo gutthätig, als gegen mir erzeiget. Aber O mein JEſu, du haſt diſen Neyd-Vogel, du haſt mich anheunt ſchon gefangen, du haſt mir durch die heuntige Lehr ſowohl die Flügel meiner liebloſen Neigungen geſtutzet, als auch mein neydiges Geſang und Murren ſchon auf ewig eingeſtellet. O du grundgütigiſter Hauß-Vatter! von Stund an wird ich das Geſang der wahren Lieb zu ſingen anfangen. Nit nur allein wird ich hinfüran meinen Nächſten alles Gutes vergönnen, ſonderen ich bitte auch, ich bitte aus gantzen Hertzen, du wolleſt einen jedwederen Menſchen deine Göttliche Gnaden, deine vätterliche Benediction und einſtens die ewige Freuden, die ewige Glückſeeligkeit mittheilen. Diſes wünſche ich, diſes bitte ich von gantzen Hertzen. Laſſe mich nur auch dein unwürdigiſtes Kind, dein Diener ſeyn, verſtoſſe mich nit von deinen Angeſicht, laſſe dir meine wenige gute Werck durch deine unendliche Verdienſt gefallen, verleyhe mir und meinen Nächſten ein glückſeeliges End des Lebens, und ein glückſeeligiſtes Leben ohne End. O JEſu ich will ein Paradeyß-Vogel der wahren Liebe werden, Amen.

Der

Der Hauß-Vatter beantwortet das Klagen der Taglöhner.

Evangelium. Der Hauß-Vatter ſagt zu einen aus denen Klagenden: Freund, ich thue dir nit unrecht. Biſt du nit um einen Groſchen mit mir eins worden? Nimm was dein iſt, und gehe hin. Ich aber will diſen Letzteren auch ſo vil geben, gleichwie dir. Oder hab ich nit Macht zu thun, was ich will? Iſt dein Aug darumen ſo ſchalckhafftig/ weilen ich gut bin? Alſo werden die Letzte die Erſte, und die Erſte die Letzten ſeyn: dann vil ſeynd beruffen, aber wenig auserwählt. Matth. 20.

Vier und ſechzigſte Betrachtung.

Wie wird es mit dir zugehen/ wann die Letzte die Erſte, und die Erſte die Letzte werden?

I.

WAnn dich der Neid plagt/ und dein Hertz dich zu einen Neidhalß machen will/ ſo iſt kein beſſeres Mittel/ als

daß

daß du die Göttliche Antwort des Hauß-Vatters bedachtſam überleſeſt. Iſt alſo gantz nit vonnöthen, diſe Antwort weitläuffig zu erklären, ſonderen dein GOTT ſagt dir ſelbſten gantz deutlich: **Nimm was dein iſt/ und gehe hin.** Doch aber laſſe dir vor jetzt, und allzeit geſagt ſeyn, daß du vor GOtt, vor deinen Nächſten, vor deinen Gewiſſen gar unrecht handleſt, wann du nit auf die Liebe des Neben-Menſchen eine gantz beſondere Sorg trageſt. Es gibt einige Menſchen, welche in ihren Verſtand gleichſam zwey Waag-Schaalen herum tragen, auf deren eine ſie das ſelbſt eigne Gewicht ihrer guten Werck/ auf die andere aber die Fehler ihres Nächſten legen: All ihr Thun und Laſſen wiſſen ſie ſehr theur aufzurechnen, ja ſie ſeynd bißweilen ſo demüthig, und nehmen auch mit einen geringeren Lob vorlieb, wann nur ihr Neben-Menſch nit ſo hoch, nit ſo offt (gleichwie ſie) gelobet, oder belohnet wird. Solchen Leuthen iſt es ein groſſe Freud, wann ſie an ihren Nächſten vil Fehler finden, und deſſen Lebens-Wandel bey anderen recht verächtlich vortragen können, nur damit ihrer Hoffart und ihren Neyd nit wehe geſchehe. Aber O unglückſeelige Freud! ſolle es dir dann eine Freud ſeyn, wann dein Nächſter in Sünden, in Fehleren, in Noth und Elend ſtecket, oder wohl gar

zu

zu Grund gehet? = = Leſe und überleſe die Wort des Hauß-Vatters, und gibe acht, ob er nit villeicht alle diſe Wort an dem jüngſten Tag gegen dir widerhollen, und ſagen werde: **Iſt dein Aug ſchalckhafftig, weilen ich gut bin?**

II.

Die Letzte werden die Erſte, und die Erſte werden die Letzte ſeyn, ſagt der Göttliche Hauß-Vatter; welche obſchon wenige Wort dir zu einer ewigen Wahrnung dienen, dich in all deinen Thun und Laſſen recht behutſam, recht gottsförchtig machen ſollen. Aus diſen Worten erkenneſt du Sonnen-klar, daß dir der Hauß-Vatter den verſprochenen Himmels-Groſchen (wann du fleiſſig gearbeithet haſt) zwar nit werde abſprechen, doch aber auch dich oder deinen Nächſten nit, wie du dir einbildeſt, ſonderen wie es ihme ſelbſt, wie es ſeiner Gerechtigkeit, wie es ſeiner Barmhertzigkeit gemäß, belohnen werde. Und zumahlen JEſus diſe Wort zu denen jenigen geredet, welche mit ihren ſo redlich ausgedingten Groſchen nit zufriden geweſen, ja noch darzu ihren letzteren Mit-Arbeithern den ertheilten Gnaden-Lohn nit vergönnet haben, alſo mag es gar leicht geſchehen, daß auch du ſamt all deinen vermeinten guten Wercken vor GOtt ſchlecht

angeſehen/ hingegen dein ſo gering geſchätzter/ oder verachteter Neben-Menſch mit gröſten Gnaden von dem barmhertzigen Gnaden-Vatter gleichſam dir zu trotz zeitlich/ und ewig belohnet werde. Dahero auch JEſus hinzu ſetzet: **Vil ſeynd beruffen/ aber wenig auserwählt.** Und wann du gern wiſſen möchteſt/ was diſe Wort ſagen wollen/ ſo befleiſſe dich nur/ für deine Seel Tag und Nacht zu arbeithen/ deinen Nächſten nit zu verachten/ ſonderen wie dich ſelbſten aufrichtig zu lieben/ ſo biſt du von GOTT nit nur beruffen/ ſonderen auch auserwählt/ und ein Kind der ewigen Glückſeeligkeit. **Jetzt klaube dir heraus/ und nimme was dein iſt/ und gehe hin.**

Affect.

VIl ſeynd beruffen/ wenig auserwählt/ was ſeynd daß vor ſchröckvolle Wort O mein JESU? Wie ſolle ich hinfüran mein laues/ tugendloſes Leben noch fortſetzen/ wie ſolle ich einen Gewalt für mein Seelen-Heyl ſparren/ wann ich diſe ſo entſetzliche Wort anhöre? - - Wie kan ich mich aber entſetzen ab diſen Worten/ wann ich zugleich bedencke/ was du vor ein unendlich barmhertziger Vatter gegen allen auch gröſten Sünderen ſeyeſt/ ſo fern ſie ſich von gantzen Hertzen zu dir wenden/ in deinen Wein-

Garten

Garten nach allen Kräfften arbeithen? Solle ich mich wohl verwunderen ab deinen Betrohungen, wann ich deine Barmhertzigkeit mißbrauche? Oder ſoll ich dich villeicht nur deſſentwegen beleydigen, weilen du mein lieber Vatter biſt? Nein O JEſu, ich entſetze mich nimmermehr ab deiner Lehr, ſonderen ich gehe in den Weinberg, und will für die Tugend eben auf jene Weiß arbeithen, gleichwie du ſelbſten an der dritten, ſechſten, und neunten Stund biß in den Tod für mich gearbeithet haſt. Um die dritte Stund, biſt du zu dem Creutz-Tod begehret und auch verurtheilet worden, (q) und ich will auch mir ſelbſten täglich abſterben, mich täglich verlaugnen. Um die ſechſte Stund, biſt du an das Creutz angenaglet worden, (r) und ich will auch täglich mein Fleiſch und eigne Lieb creutzigen. Um Neun-Uhr, haſt du deinen Geiſt in die Händ deines Vatters befolchen, biſt für mich am Creutz geſtorben, (s) und ich will auch ſowohl jetzt, als in dem Tod-Beth aufruffen: Vatter! in deine Händ befilche ich meinen Geiſt. O JEſu, alſo will ich leben, alſo will ich dir nachfolgen, alſo will ich ſterben, Amen.

U 2 Die

(q) Marc. 15. vide Cornel. hic. (r) Luc. 23.
(s) Luc. 23.

Die Schrifftgelehrte führen zu JEſU eine Ehebrecherin.

Evangelium. Die Schrifftgelehrte und Phariſäer bringen eine Ehebrecherin daher, ſtellen ſie in die Mitte, und ſagen zu JEſU: Meiſter! diſes Weib iſt in dem Ehebruch wůrcklich ertappet worden: nun aber, ſo hat Moyſes in dem Geſatz befolchen, daß man ſolche Leuth verſteinige. Was ſageſt aber du darzu? Diſes aber ſagten ſie, JEſum zu verſuchen, und Gelegenheit zu finden, auf daß ſie ihne verklagen kunten.

Joan. 8.

Fůnf und ſechzigſte Betrachtung.

Früchten der Sünd/ Schand und Spott vor der Welt, und vor GOTT.

I.

WAnn du die Sůnd deines Nächſten verhinderen kanſt, iſt es ein verdienſtlichiſte Sach. Wann aber die Sünd ſchon

ſchon geſchehen, ſo muſt du keinen Marck-ſchreyer abgeben, muſt ſolche Sünd nit alſo gleich anderen Leuthen in die Ohren ſchwätzen, dann was du nit gern haſt, daß ſolleſt du ja auch deinen Nächſten nit anthun. So-fern aber die Umſtänd erforderen, daß ſolches Verbrechen angedeutet werde, ſo muß es in gehörigen Orthen und zwar eintzig und allein GOTT, dem Nächſten, und der Gerechtigkeit zu Lieb geſchehen. Geſchicht aber ſolche Verklagung aus Haß, Neyd, oder anderen ſündhafften Abſichten, ſo ſolle man dergleichen Liebs-vergeſſenen Ankläger mit diſer Antwort nacher Hauß ſchicken: wann du ohne Sünd, ſo werffe den erſten Stein auf deinen Nächſten. Diſe nutzlichiſte Lehr findeſt du in heuntiger Begebenheit, dann ſihe, die Schrifftgelehrte führen zu JEſu eine groſſe Sünderin, eine Ehebrecherin: ſie ſtellen diſes Weib in die Mitte, damit ſie diſes Weib anklagen können, ſie wollen aber diſes Weib anklagen, damit ſie JEſum hinter das Liecht führen. Sie wollen aber JEſum hinter das Liecht führen, damit ſie an JEſu ein Straff-mäſſige Antwort, und dardurch ein Gelegenheit ihne zu verklagen, zu verfolgen finden können. JEſus hat alles diſes gar wohl gewuſt, er laßt aber ſeine Feind thun was ſie wollen, damit er gegen diſer Sünderin ſein Barm-

hertzigkeit erzeigen, zugleich aber auch dir und mir vor Augen lege, daß alle falſche Hertzen wider die wahre Tugend nichts vermögen. Zu deme, wer iſt wohl ein gröſſerer Sünder / die Ehebrecherin / oder diſe Schrifft- und Gifftgelehrte Kläger?

II.

Die Schrifftgelehrte, die groſſe Sünderin, und der barmhertzigiſte JEſus ſtehen ſchon beyſam. Wann du auch darbey zu ſeyn verlangeſt, ſo ſtehet es dir zu Belieben, ob ſich dein Hertz zu denen Schrifftgelehrten, zu der groſſen Sünderin, oder aber zu JEſu hinzu ſtellen, und geſellen wolle. Bey denen Schrifftgelehrten kanſt du alle die jenige Leuth aus der Sprach kennen lehrnen, welche dir mit Zucker-Brod, mit ſüſſen und holdſeeligen Worten das Gifft ihrer Boßheit in dein Hertz hinen zauberen wollen. Wann du die Sünderin in der mitten, und zwar mitten in ihrer gröſten Beſchämung betrachteſt, ſo ſiheſt du, und erkenneſt die ſaubere Früchten, welche ein ſündhafftes, ausgelaſſnes, wollüſtiges, oder auch ſonſt tugendloſes Leben hervor bringet, nemlich Schand und Spott vor Welt und GOtt. Wann du aber ein Jünger ein Diener JEſu zu ſeyn verlangeſt, und eben darum diſen deinen Lehrmeiſter recht ſcharffſinnig in die

Augen faſſeſt, ſo biſt du ſchon verſicheret, daß der Jünger gleichwie ſein Meiſter die hölliſche Nachſtellungen der falſchen Hertzen und Zungen zwar empfinden müſſe, doch aber ſolche Meiſterſtuck ſo wenig als die kleine Buben-Stuck zu beförchten habe. Kurtz zu ſagen: die Feind JEſu lehren dich fromm, und behutſam zu ſeyn: die Sünderin lehret dich, die Sünd zu haſſen: JEſus lehret dich, deine Feind auszulachen. **Sihe drey Lehrmeiſter / deren du doch niemahlen einen geſehen haſt.**

Affect.

O JEſu, was kan wohl der jenige Menſch lehrnen, welcher deine Geheimnuß wohl zu Gemüth führet? Sihe! ich ſtehe bey denen Schrifftgelehrten, und will lieber ein Ochs oder Eſel, daß iſt, vor der gantzen Welt verachtet, als ein ſolcher falſcher Teufels-Diener werden. Sihe O JEſu! ich ſtehe auch in die Mitten zu diſer groſſen Sünderin, und ſchäme mich vor GOTT, und der gantzen Welt, daß ich dich ſo wenig geliebet, ja wohl gar Sünden ohne Zahl begangen habe. Ich weiß gar wohl, daß nit nur in dem Geſatz Moyſes denen Sünderen unzahlbare Straffen angetrohet ſeyen, ſonderen ich weiß auch, daß in deinen ſelbſt eignen Lehren geſchriben ſtehe, daß du

zu ſolchen Sünderen einſtens ſagen werdeſt: ich kenne euch nit. Ich weiß aber auch, daß du jederzeit gegen denen Sünderen unendlich barmhertzig geweſen: ich weiß, daß du mit denen groſſen Sünderen gern geredet, mit ihnen gern geeſſen: ich weiß, daß du gleichſam dir ſelbſten ein Geſatz auferleget haſt, die verlohrne Seelen zu ſuchen, die Sünder zu bekehren. Derohalben hoffe ich, du werdeſt gegen mir ein gnädiger Richter, ein guter Hirt, ein barmhertzigiſter GOtt ſeyn. O JEſu! ich bleibe bey diſer Sünderin ſtehen, ich will mich von allen Creaturen zu meiner Schand gern anklagen laſſen, ja ich klage mich ſelbſten an als einen abſcheulichen Sünder, als einen Sünder über alle Sünder: ich gehe aber auch von dir nit hinweg, biß du mich und diſe Sünderin von allen Sünden loß ſprecheſt, Amen.

Barmhertzigkeit JEſu gegen der Ehebrecherin.

Evangelium. JEſus neiget ſich und ſchreibet mit ſeinen Finger auf die Erden. Da nun diſe Kläger ihre Frag widerhollen, hebet ſich JEſus auf, und

ſagt:

ſagt: wer aus euch ohne Sünd iſt, der werffe zum erſten einen Stein auf ſie. Darauf fangte JEſus widerum an, auf der Erden zu ſchreiben, aber die Schrifft-gelehrte giengen einer nach den anderen aus dem Tempel, und JESUS blibe allein und das Weib in der Mitte. JESUS ſagt: Weib, wo ſeynd deine Kläger? Hat dich niemand verdammet? Das Weib ſagt: nein HErr! JEſus antwortet, ſo will auch ich dich nit verdammen, gehe hin, und ſündige nit mehr. Joan. 8.

Sechs und ſechzigſte Betrachtung.

Vil tauſend Sünden haſt du begangen, wie vil tauſendmahl haſt du dich aber gebeſſeret?

I.

Zweymahl hat JEſus mit dem Finger auf die Erden geſchriben, was aber JEſus vor Buchſtaben gemacht, wie diſe Fingerſchrifft habe geheiſſen, daß wiſſen wir nicht. So vil iſt gewiß, das JEſus mit ſeinen Finger geſchriben: So vil iſt gewiß, daß diſer Finger ein Finger GOttes

ſeye: So vil iſt auch gewiß, daß diſe Hertz-falſche Anklåger einer nach dem anderen darvon gangen ſeyen. Weilen nun auch gantz gewiß, daß diſe Anklåger lauter Ertz-Feind gegen JEſu geweſen, ſo liget vor Augen, daß diſer ſchreibende Finger GOttes wie ein zweyſchneidendes Schwerd ihre Hertzen durchſchnitten, ihre Zungen ſprachloß, und ihre Klagen zu Schand und Spott gemacht habe. Villeicht hat diſer Finger GOttes geſchriben: **ihr werdet in euren Sůnden ſterben.** (t) **Ihr ſeyt aus dem Vatter dem Teufel.** (u) **Die gemeine Weiber und Publicanen werden vor euch in das Reich GOttes in dem Himmel eingehen.** (x) Wann aber der Finger GOttes diſe Wort ſchon nit geſchriben, ſo iſt doch gewiß, daß eben diſe Wort einſtens der Mund GOttes geredet habe; und wann der einzige Finger GOttes den Sůnder alſo zu ſchanden kan machen, was wird erſt geſchehen, wann der Sůnder einſtens die gantze ſchwere Hand GOttes empfinden, vor der gantzen Welt Rechenſchafft muß geben. Sihe anjetzo wie GOtt ſchon auf diſer Welt ſeine Allmacht mit den Finger zeige: Sihe, wie dein GOTT die falſche Hertzen mit ſeinen Finger verjage, und **auf die wahre Lieb des Nåchſten dir mit dem Finger/ und zwar mit dem Gőttlichen Finger deute!**

II.

(t) Joan. 8. (u) Joan. 6. (x) Matth. 21.

II.

Jetzt ſtehet das Weib noch in der Mitte, und JEſus iſt auch noch gegenwärtig. Daß diſe Sünderin ihr keinen anderen Gedancken gemacht habe, als daß ſie gantz gewiß ſterben müſſe, iſt kein Zweifel, dieweilen die Straff des Tods ſchon in dem Geſatz anbefolchen ware: da ſie aber alle Kläger darvon lauffen ſahe, ſtunde ihr Hertz zwiſchen Forcht und Hoffnung, nit wiſſend, was der gegenwärtige Richter, nemlich JEſus zu ihr ſagen werde. JEſus aber ſaget zu ihr: **ich will dich auch nit verdammen / gehe hin / und ſündige nit mehr.** Daß ſich diſe Sünderin auf diſe Wort vor Freuden kaum mehr verwiſſet habe, iſt leicht einzubilden, weilen ihr ja von einen ſo gnädigen Urtheil, von einer ſo leichten Straff, von einer ſo geringen Buß niemahl hätte traumen können. Jetzt bleibe du auch noch ein wenig ſtehen ſo wohl bey diſer Sünderin, als auch bey dem Richter. Frage dein Gewiſſen, was vor zeitliche, und villeicht auch ewige Straffen dein ſündiges Leben ſchon verdienet habe? So offt du aber recht gebeichtet, ſo offt hat dir JEſus geſagt: **ich will dich nit verdammen /** er hat dich durch den Prieſter jederzeit loßſprechen und durch ihne dir gnädigiſt ſagen laſſen: **gehe hin / und**

ſündige

ſündige nit mehr. Du biſt freylich hingangen, GOtt iſt dir gnädig geweſen: aber ſage her: haſt du diſe auferlegte Buß fleiſſig verrichtet? Haſt du nit mehr geſündiget? Oder, willſt du nur deſto mehr ſündigen, weil dein Richter ſo gnädig, ſo barmhertzig iſt?

Affect.

O Barmhertzigiſter JESU! meine Schwachheit, meine ſo vil hundert, ſo vil tauſendmahl widerholte Sünden machen mich gantz kleinmüthig, dieweilen du nach ſo vil tauſend und tauſend begangenen Sünden mir allzeit gantz gnädig biſt, durch die Reu und Beicht mir ſo vil tauſend und tauſend Sünden verzeyheſt. = = Wie hab ich aber ſo vil tauſend und tauſend Sünden verbeſſeret, wie hab ich ſo vil tauſend und tauſend Gnaden angewendet, wie vil tauſend und tauſend Tugenden hab ich durch meinen Vorſatz eingepflantzet? = = Auf diſe Frag kan ich kein Antwort geben O JEſu! ſonderen ich getraue mir die Augen nit aufzuthun, ich bitte mit demüthigiſten, mit reumüthigiſten, mit betrübtiſten Hertzen, ich bitte mit dem offnen Sünder: O mein ſo vil tauſendmahlen beleydigter JESU, ſeye gnädig mir armen, elenden, untreuen Sünder! jetzt will ich mich beſſeren, von Hertzen beſſeren, beſtändig beſſeren, täglich

beſſeren,

beſſeren, biß in den Todt beſſeren, aber wie? = = Ich will halt bettlen gehen, ich will ein Tugend-Bettler, und alſo ein rechtſchaffner Büſſer werden. Dich O JEſu, dich bitte ich um lebendigen Glauben, um kindliche Hoffnung, um wahre Lieb GOttes, und des Nächſten: ich bitte dich um deine Demuth, um deinen Gehorſam, um deine Sanfftmuth: und diſes alles kanſt du mir geben durch einen Biſſen-Brod, durch dich ſelbſten bey der Heil. Communion, bey dem Meß-Opffer. O JEſu, jetzt gehe ich hin, und will nit mehr ſündigen, thue mich nur verſicheren, daß du mich nit verdammen, mich nit verſtoſſen wolleſt, Amen.

JESUS ſitzet bey dem Opffer-Kaſten.

Evangelium. JEſus ſitzet bey den GOttes-Kaſten zu ſchauend, wie das Volck das Geld-Opffer hinein leget. Die Reiche warffen viles Geld hinein: JEſus aber ſahe auch ein arme Wittib hinzu gehen, welche zwey Hällerlein in den Kaſten legte. Marc. 12. Luc. 21.

Siben und ſechzigſte Betrachtung.

Unſer GOTT ein hungeriger Hertzens-GOtt.

I.

WAnn du vor der Welt auch keinen Häller werth zu seyn ſcheineſt, ſo kanſt du vor GOtt ein Freud des Göttlichen Hertzens seyn. Dann wann JEſus heunt zu den Opffer- und Geld-Kaſten geſeſſen, wie gern wird er ſich zu deinen Hertz hinzu ſetzen, und in ſelben ſeine Wohnung aufſchlagen wollen? Wann GOtt auch keinen eintzigen Menſchen hätte erſchaffen, wäre er doch der alte GOTT, der glorreichiſte GOtt, das allerhöchſte unendliche Gut verbliben. Nachdem aber diſer GOtt den Menſchen zu ſeinen Ebenbild hat geſtaltet, hat er ſein Göttliches Hertz, und Gnaden-Aug auf das menſchliche Hertz ſchier unerſättlich geworffen. Höre nur ſelbſt, was diſer Hertz-liebende GOtt zu dir ſagt: **Sihe (lauten ſeine Wort) ſihe / ich ſtehe vor der Thür / und klopffe an / wer meine Stimm hören / und mir diſe Thür (des Hertzens) aufmachen wird / zu dem will ich hinein gehen / will mit ihme eſſen / und er mit mir.** (y) Diſer GOtt will

(y) Apocal. 3.

will dein Hertz eſſen, dann deſſentwegen hat er ſein Blut vergoſſen, und ſein Hertz mit der Lantzen durchſtoſſen laſſen. Du aber ſolleſt das Hertz JEſu eſſen, dann deſſentwegen gibet er dir ſeinen Leib und Blut. Kanſt alſo leicht errathen, ob und was vor eine Freud JEſus mit deinen Hertz habe, wann du communicireſt: du kanſt dir leicht einbilden, was groſſe Verantwortung du dir ſelbſten macheſt, wann dein Hertz kein Opffer-Kaſten, kein Wohnung der Liebe, ſonderen ein kottiges, ſündhafftes Hertz verbleibet. Aber höre: **Wer JESUM nit liebet / der ſeye verflucht / ſagt der Apoſtel.** (z)

II.

Unſer GOtt iſt ein GOtt, welcher die Reiche und Arme, Hoffärtig und Demüthige, Schuldig und Unſchuldige, Fromme und Boßhaffte anſihet. Unſer GOTT iſt ein GOtt, welcher alles Thun und Laſſen, alle Tritt und Schritt, alle Gedancken und Abſichten der Menſchen beowachtet. JEſus ſitzet heunt bey dem Opffer-Kaſten, er ſchauet zu auf die Reiche, wie ſie groſſe Stuck-Geld in diſen Opffer-Stock hinein werffen. JEſus ſchauet auch auf die arme Wittib, wie ſelbe zwey kleine Häller aus

ihren

(z) Corinth. 16.

ihren armen Bettelſack heraus ziehet, und darmit gehn Opffer gehet. So offt du zu den GOttes-Kaſten, zu dem heiligiſten Sacrament, zu den Meß-Opffer hinzu geheſt, ſo offt ſchauet JEſus mit ſeinen heiligen Englen auf dich. JEſus ſchauet, ob du ein demüthiges, oder hoffärtiges Hertz eingezogene, oder ausgelaſſene Sitten erzeigeſt; ob du frölich oder gezwungen, aus Liebe oder aus Forcht, andächtig oder geſchwätzig vor Seiner Göttlichen Majeſtätt erſcheineſt. Kurtz zu ſagen, JEſus ſchauet dich an, wie du zu Opffer geheſt, was vor ein Opffer dein Hertz zu den Meß-Opffer bringe. Und wie wäre es, wann du bey deinen Geſchäfften, bey deinen Wohlergehen, gedencken thätteſt: **Mein GOTT ſihet mich; mein GOtt ſtraffet mich, mein GOtt belohnet mich** 2c. 2c. wurden nit diſe Gedancken vil Sünden verhinderen, und dich recht fromm recht gottsförchtig machen. Wann aber etwan dein Hertz ſelbſt keinen Häller werth, ein tugendloſes Hertz verbleibet, was bringeſt dan vor ein Opffer? Oder, **wie wirſt du einſtens bey dem Richterſtuhl zu Opffer gehen?**

Affect.

O Allwiſſender GOtt! wann meinen Bekannten und Verwandten all meine

Gedan-

Gedancken, meine böſe Neigungen, meine ſündhaffte Wort und Werck, gleichwie dir bewuſt wären, was wurden ſie wohl von mir ſagen oder gedencken? wie wurden ſie ſich verwunderen, daß mein Hertz ein Hertz ohne Tugend, daß ich ein ſo groſſer Sünder vor GOtt ſeye? Wie wurden ſie darein ſchauen, wann ſie thätten ſehen, daß ich von dir ſo vil, ſo groſſe Gnaden empfangen habe, und dannoch kein beſtändige Tugend aufweiſen könne? Was wirſt aber erſt du von mir halten O JEſu, der du alle Härlein meines Haupts zehleſt, immerdar vor meiner Hertzens-Thür ſorgfältigiſte Hirten-Wacht halteſt, ja wohl gar ſo offermahl in meinem Hertz wohneſt? O mein JEſu gehe mit mir armen Sünder nit zu Gericht, dan ich bekenne vor dir, vor allen Englen, ja vor allen Creaturen, daß ich weit mehr Sünden in meinen Hertz, als Härlein auf den Kopff herum trage. Aber was iſt daran ſchuldig, daß ich ſo ſündhafft gelebet habe, als weilen ich auf keine Forcht GOttes gedencket, deine Göttliche Augen nit beowachtet hab? Alleinig, gleichwie du meine unzahlbahre Sünden anſiheſt, ſo bitte ich, du wolleſt auch mein reumüthiges Hertz barmhertzig anſchauen; dan ich will aus diſen Hertz einen GOttes-Kaſten, einen Kaſten der Tugend, der Buß und wahren Frommkeit machen.

Mit diſen Hertz will ich zu Opffer gehen, will dir ſelbiges auf ewig zu deinen Befehl und Wohlgefallen aufopfferen, und alſo bey dem Meß-Opffer ein ewiges Hertzens-Opffer ablegen. Amen.

JEſus lobet die zwey Häller der armen Wittib.

Evangelium. JEſus rufft ſeine Jůnger zu ſich und ſagt: Warlich ſag ich euch, diſe arme Wittib hat weith mehr in den GOttes-Kaſten hinein gelegt, als die andere: Dan die Reiche haben gegeben, was ihnen überflüßig geweſen, diſe aber hat von ihrer Armuth, und allen was ſie hat, ihr Nahrung gegeben. Marc. 12. Luc. 21.

Acht und ſechzigſte Betrachtung.

Aufrichtiges Hertz vor GOtt das beſte Gold.

I.

FRage die Welt, und frage JEſum, wie man mit dem Leuthen ſolle umgehen, ſo wirſt du gantz ungleiche Antwort

wort bekommen. Die Welt wird antworten / man ſolle denen Armen ein Stücklein Brod geben / und ſelbe mit einem Geſeegne euchs GOtt abſpeiſen. JEſus wird ſagen: Seelig ſeynd die Arme / dan ihret iſt das Reich der Himmeln. (a) Die Welt wird ſagen / man ſolle bey denen Reichen Gnad und Gunſt ſuchen; die Welt wird ihre Nachfolger zu lauter Freuden anlocken. JEſus aber wird ſagen: Ehender wird ein Cameel durch ein Nadel-Loch / als ein Reicher in dem Himmel eingehen. (b) JESUS wird ſagen: Seelig ſeynd / die da weinen / dan ſie werden getröſtet werden. Die Welt wird denen Reichen allen Vorzug geben: JEſus aber ſaget: Was vor der Welt groß und hoch zu ſeyn ſcheinet / iſt vor GOtt ein Greul. (c) Sihe / wie weith die Urtheil GOttes von denen Meinungen der ſündhafften Menſchen entfernet ſeyen! bedencke / daß GOtt der heilige Geiſt uns allen ſchon längſten hat ſagen laſſen: Es iſt ein Weeg / welcher dem Menſchen der rechte Weeg zu ſeyn geduncket / aber zu letzt führet ſelbiger in das Verderben. (d) Dahero höret meine allerliebſte Brüder (ſagt und fragt der heilige Apoſtel Jacobus)

(a) Matth. 5. (b) Matth. 19. (c) Luc. 16. (d) Prov. 14.

Hat nit GOtt die Arme diſer Welt auserwählet / welche da reich in dem Glauben / und Erben ſeynd jenes Reichs / welches GOtt denen / die ihne lieben / verſprochen hat: (e) Du aber frage anheunt die arme Wittib, und ihre zwey Häller.

II.

Es mag deine Geld-Truchen leer, oder mit Silber und Gold angefüllet ſeyn, ſo kommet es nur an auf dein Hertz, ob und wie ſelbes gegen den Hertz, und Augen GOttes eingerichtet iſt. Der Menſch ſihet an, was von auſſen (das iſt, was in die Augen fallet) GOtt aber ſchauet in das Hertz hinein / ſagt dein GOtt ſelbſten. (f) Koſtbahre Kleidung, Silber und Gold, Gutſchen und Pferd, fremde Sprachen 2c. machen bey jetziger Welt ein groſſes Aufſehen: wann aber das Hertz nit nach den Hertz GOttes eingerichtet, ſonderen ein Sünden-Hertz iſt, ſo kanſt du mit Gutſchen und Pferd in das ewige Feuer dich verfallen, dann GOtt iſt ein Feind ſolcher Hertzen. (g) Ja ſihe nur an diſe arme, einfältige Wittib! wer hätte geglaubt, daß ſie von JEſu ein ſo groſſes, ſo herrliches Lob ſolte bekommen? Wer hätte geglaubt, daß zwey kleine Häller

vor

(e) Jacob. 2. (f) 1. Reg. 16. (g) Jacob. 4.

vor GOtt ein beſſeres Gewicht haben, als gantze Händ-voll Geld? Und wann heunt zu Tag ein armer Tropff zwey Häller in den Opffer-Stock thätte legen, wer wurde darauf acht haben? Wer oder wie vil Chriſten seynd wohl anzutreffen, welche auf die arme, einfältige, demüthig und tugendhaffte Seelen ſo groſſe Hochſchätzung tragen, als wie auf die reiche Welt-Kinder? Seelig ſeynd die Arme ſagt JEſus: wer ſagt aber diſes in der Welt? Greiffeſt alſo mit Händen, daß ein aufrichtiger Hertzens-Häller ſowohl jetzt, als am jüngſten Tag auf der Göttlichen Waag weith gewichtiger ſeye, als die gantze Welt, wann ſie auch ein lauteres Gold wäre. Oder, möchteſt du nit auch mit diſer Wittib heunt oder auch am jüngſten Tag zum Opffer gehen?

Affect.

O Mein GOtt, du wirſt ja auch das Geld kennen? Oder gibt es villeicht zweyerley Müntz vor deinen Göttlichen Augen? ſollen dan zwey Häller und zwar von einer armen Wittib weith mehr Gewicht haben, als gantze Hand-voll Silber und Gold? Ach mein JEſu, du biſt kein Geld-GOtt, ſonderen ein GOtt, ein Vatter der aufrichtig-liebenden Hertzen. Die Welt pflegt zu ſagen: Diſer iſt ein Herr von vil tauſend

Gulden: Diſer iſt ein Herr von villen/ von groſſen Gütteren ꝛc. ꝛc. aber von der Tugend höret man kein einziges Wort, und iſt die Gottſeeligkeit in den geringſten Werth. Bey dir aber O mein GOTT! vor deinen Augen iſt nit der jenige hoch angeſehen, welcher vil Silber und Gold beſitzet, ſondern welcher das höchſte Gutt, nemlich dich durch wahre beſtändige Lieb, durch wahre Tugend und Frommkeit in ſeinen Hertzen herum traget. So ſihe O mein Heyland! ich gehe zu Opffer mit diſer Wittib, ich kan aber in den GOttes-Kaſten, in dein Göttliches Hertz auch nichts anderes hinein legen, als einzige zwey Häller, nemlich meinen Verſtand und Willen. Ich weiß gar wohl O JEſu, daß diſe Müntz keinen Häller werth ſeye, weillen mein Verſtand mit Eigenſinnigkeit, der Willen mit Eigenlieb angefüllet iſt. Aber eben darum wirffe ich ſelbe in deinen Liebsvollen Hertz-Kaſten, damit diſe liederliche Müntz in ein Goldſtuck der Göttlichen Liebe verkehret werde, und ich meinen Verſtand und Willen demüthigiſt nach deinen Hertz einrichten könne. O JEſu nimme an diſe zwey Häller, dan ich hab ſonſt nichts mehr: oder wann dir noch etwas in mir gefallt, ſo nimm es halt, Amen.

Aergerliche Reden deren Obriſten wider JEſum.

Evangelium. Die Obriſte und Phariſäer ſchicken ihre Diener/ ſie ſollen JEſum fangen: Als aber die Diener diſes nit gethan, ſonderen erzehlet haben/ daß kein Menſch jemahl alſo geredet/ und gelehret habe, gleichwie JEſus/ ſo ſagten ſie zu den Dieneren: So ſeyet ihr dan auch verführet? Glaubet wohl jemand von den Obriſten oder Phariſäeren an ihne? Nur das gemeine Volck, welches von dem Geſatz nichts weiß/ glaubt an ihn/ und diſes ſeynd verfluchte Leuth.

Joan. 7.

Neun und ſechzigſte Betrachtung.

Soldaten-Lehr / daß du keinem Schwätzer glauben ſolleſt.

I.

Es ergehet unſeren Erlöſer, wie es auch anjetzo allen Leuthen, ſonderlich denen

Dieneren GOttes ergehet. JESUS befleiſſet ſich, durch ſeine Göttliche Lehren alle Hertzen auf den Weeg der Seeligkeit zu bringen, und iſt kein Menſch zu finden, welcher ihme nur ein einziges Wörtlein anſtreitten kan. Was ſagen aber ſeine Zuhörer zu diſen Lehren? Einige ſagen: **Er iſt fromm / andere ſagen nein / ſonderen er verführet das Volck.** (h) Und diſe Wort heiſſen ſo vil, daß die Leuth nit gleich, ſonderen veränderliche, und ſolche Leuth ſeyen, welche ihre Meynungen nach Beſchaffenheit ihres gut, oder böſen Gemüth einrichten, und eben darum morgen den jenigen ſchmähen, welchen ſie heunt gelobet haben. Wann du demnach in einem ſolchen Stand lebeſt, Krafft deſſen dir obliget mit anderen zu leben, zu arbeithen ꝛc. ſo laſſe dir geſagt ſeyn, daß du jederzeit deine vorhabende Verrichtungen nach Anweiſung deines Gewiſſens gottsförchtig vollbringen, niemahlen aber dich verwirren ſolleſt laſſen, wann dich bald diſe, bald jene ſchänden, oder loben. GOTT allein und die Tugend muſt du vor Augen haben, hernach aber von deiner Lebens-Arth gleichwohl die Leuth dencken, reden und thun laſſen, was ſie wollen. GOtt und dein Hertz können am beſten wiſſen, ob du böß oder fromm

(h) Joan. 7.

fromm ſeyeſt, die Menſchen aber urtheillen gar offt von anderen, wie der Blinde von der Farb. = = Wann dich böſe Hertzen für böß halten, was kan es dir ſchaden, ſofern du deinen GOtt gefalleſt? **Und wann du deinem GOtt nit gefalleſt / was nutzet dir das Lob der Menſchen?**

II.

Die Feind JEſu ſchicken ihre Diener, ſie ſollen JEſum fangen: diſe Diener gehen zwar hin, aber ſie haben nit JEſum, ſonderen JESUS hat ihre Hertzen durch ſeine Wort gefangen. **Niemahlen** (ſagen ſie zu den Obriſten) **niemahlen hat ein Menſch alſo geredet / wie diſer Menſch.** Diſe Diener werden nur gar zu offt ihre Herren wider JEſum ſchmähen gehört, und eben darum JEſum für einen böſen ſtraffwürdigen Mann gehalten haben: da ſie aber ſelbſten ſeine demüthig, und ſanfftmüthigiſte Sitten geſehen, ſeine heiligiſte Wort angehöret, ſo haben ſie gelehrnet, daß man niemahlen ſolle glauben, was immer wider die Liebe ohne Lieb geredet, und von böſen Zungen für eine Wahrheit verkauffet wird. Böſe Zungen seynd gemeiniglich ſolche Zungen, wie diſe Obriſte und Phariſäer gehabt: ſolche Zungen können niemand beſſer loben, als ſich ſelbſten: ſie können ihr vergifftes Hertz wider all

die jenige ausſchütten, die ihnen zuwider handlen und GOtt vor Augen haben. Leſe nur bedachtſam, die Ehr-ſüchtige Wort deren Obriſten, und ſihe, wie ſie darvor halten, ihre Diener ſeyen gantz unrecht daran, ja das Volck ſeye ein verfluchtes Volck, weilen ſie die Lehren JEſu gern anhören, weilen ſie von JEſu die Tugend erlehrnen, weilen ſie an JEſum glauben ꝛc. hingegen verlangen ſie, man ſolle ihnen nachfolgen, man ſolle JEſum haſſen, JEſum verfolgen, der Wahrheit, und Tugend (gleichwie ſie gethan) widerſtreben. Wer verdienet aber ehender vor GOtt verflucht zu werden, ein Diener JEſu, oder ſolche Diener der Gottloſigkeit? **Wohl ein ſchöne Frag auch bey jezigen Zeiten!**

Affect.

MEinethalben ſagen, dencken, und urtheilen die Leuth von mir, was ſie wollen, und wie es ihnen beliebig: es iſt mir Lob und Schmach ein Ding. Wann ſie mich loben, ſo gehet es ihnen entweders nit von Hertzen, oder das Lob hat bald ein End, oder ich verdiene es nit. Wann ſie mich ſchänden, ſo iſt es mir auch gantz recht, dan ein Sünder wie ich bin, verdienet nit mehr: Und wann ich ſchon ein oder anderes Werck recht verrichte, ſolches aber von meinen Mißgönneren

ren beſchnarchet wird, ſo thuet es mir auch gleich gelten, wann ich nur meinem GOtt gefalle, und nit ſelbſt ein billiche Urſach zu böſen Urtheilen gebe. ꝛ ꝛ Nein, nein O JEſu, du alleinig biſt der jenige, deme ich gefallen ſolle, und deme ich zu gefallen von gantzen Hertzen ſuche. Nur diſes bitte ich, du wolleſt mir die Gnad verleihen, daß ich hinfüran ſowohl meine Ohren, als auch meine unbehutſame Zungen beſſer verwahre als bishero geſchehen. O wie offt hab ich allerhand neue Fehler von meinen Nächſten angehöret, leichtſinnig geglaubet, und alſogleich anderen erzehlet! O wie offt bin ich durch meine Verachtung oder Ubelnachreden gleichwie die Phariſäer ein Urſach geweſen, daß mein Nebenmenſch gegen ſeinen guten Freund das ſo koſtbahre Vertrauen verlohren, oder von der Tugend und Frommkeit iſt abgehalten, oder wohl gar in die Gefahr ſeiner Seeligkeit iſt geſtürtzet worden! ꝛ ꝛ O JEſu kein Menſch ſoll hinfüran von mir auch nur das mindiſte Wort wider die Liebe hören, und auch keinem einzigen Menſchen wird ich Glauben beymeſſen, wann mir etwas wider die Liebe erzehlet wird. O JEſu gib mir neue Ohren der Liebe, neue Zungen der Liebe, und ein liebendes Hertz darzu, Amen.

JEſus

JEſus gibt ein Gleichnuß von einem gehorſamen, und ungehorſamen Sohn.

Evangelium. JEſus ſagt zu denen Hohenprieſteren/ und Aeltiſten des Volcks: Ein Menſch hatte zwey Söhn, und ſagte zu den erſten: Mein Sohn/ gehe heunt in meinen Wein-Garten/ und arbeithe darin. Der Sohn ſaget: Ich will nit. Darnach hat es ihn gereuet/ und iſt doch hingangen. Der Vatter ſchaffet ſolches dem anderen Sohn/ und diſer antwortet: Herr/ ich will gehen/ und iſt doch nit hinaus gangen. Wer aus diſen zweyen hat den Willen des Vatters erfüllet? die Hohepriester antworten: Der erſte.

Matth. 21.

Siben-

Sibenzigſte Betrachtung.

Ungerathnes Kind GOttes / welches auf den Oelberg nit arbeithet.

I.

DIſer Vatter hat ſeinen Sohn in den Wein-Garten geſchicket: Und der himmliſche Vatter ſchicket dich auch in jenen Garten, in welchen JEſUS ſelbſt den rothen Wein aus ſeinen Angeſicht, und gantzen Leib heraus gepreſſet, da er in dem Garten auf den Oelberg für dich häuffiges Blut geſchwitzet hat. Diſer rothe Wein heiſſet lachrimæ Chriſti, das iſt, die Zäher Chriſti JEſU. In diſen Garten, in diſen Weinberg verlanget der himmliſche Vatter, ſolleſt du hingehen, ſolleſt mit JEſU auf dem Oelberg für deine Seel, und Seeligkeit arbeithen, ſolleſt mit JEſu betten, und wachen, ſolleſt mit JEſu dich jederzeit dem Willen GOttes ergeben. Und was der Vatter von dir ſo begierig verlanget, daß verlanget eben auch von dir JEſus dein Erlöſer ſelbſten. Auf diſen Weinberg hat JEſus ſeine liebe Jünger mit ſich genommen, und wann du auch ein Jünger, ein Diener ein Nachfolger JEſu ſeyn willſt, ſo muſt du auch deine zarte Haut nit zu Hauß, in den

Feder-

Federbeth deiner eignen Liebe ligen bleiben laſſen. Auf den Oelberg hat JEſus diſen Wein-Garten geſtüfftet biß auf den jüngſten Tag, an welchen er aber wider zuruck kommen, und nachſehen wird, ob, und wie offt du in diſen Garten dich begeben, wie du in diſen Garten gearbeithet, das Leyden JEſu dir durch tägliche Nachfolg zu Nutzen gemacht habeſt? Wie kanſt du aber einſtens auf den Oelberg mit JEſu in den Himmel fahren, wann du keinen Fuß aufhebeſt, dich nit bemüheſt JEſu nachzufolgen?

II.

Der erſte Sohn hat zu ſeinen Vatter geſagt: ich will und mag nit hingehen, doch hat er ſich darüber bedencket, hat diſe Straffmäſſige Antwort bereuet, hat den Fehler verbeſſeret, iſt in dem Weinberg hinaus gangen, und hat braf gearbeithet. Du wirſt zwar weder dem himmliſchen Vatter, weder deinen Elteren, weder deinen Vorgeſetzten ein ſo grobe, ſo vermeſſene Antwort gegeben haben; aber deine Werck haben nur gar zu offt geſagt: ich will nit. GOtt gebe, daß du auch in der Beſſerung, gleichwie in dem Fehler diſem erſten Sohn zu folgen, deine Sünden und Fehler zu bereuen, und biß auf die letzte Stund in den Weinberg der wahren Tugend und Nachfolg

JEſu

JEſu zu arbeithen dich befleiſſeſt: wann du es aber nit anderſt macheſt, als der zweyte Sohn gethan, ſo biſt du wahrhafftig kein Sohn des himmliſchen Vatters, und ſagt dir villeicht dein eignes Gewiſſen, dein ſo offt gebrochner Vorſatz, daß du zu diſen zweyten Sohn, zu diſen Maulmacher ein Bruder oder Schweſter, und folglich ein recht ungerathnes Kind GOttes ſeyeſt. Dan ſage her: Wurdeſt du wohl den jenigen vor deinen Vatter erkennen, welcher dir ſeine vätterliche Sorg in das Angeſicht verheiſſet, beynebens aber dich vor Hunger ſchier dahin ſterben laſſet? Wie ſoll dich dan der himmliſche Vatter vor ſein Kind erkennen, wann du ihme zwar verſpricheſt, mit JEſu auf dem Oelberg zu arbeithen, das iſt, JEſu nachzufolgen, doch aber immerdar in dem verſchreyten Wirthshauß deiner eignen Liebe, deiner böſen Anmuthungen ſitzen, und alſo ein Sünder verbleibeſt? O wie vil tauſend ſolche Kinder müſſen in den ewigen Flammen auf ewig die Zech bezahlen!

Affect.

JCh verſtehe ſchon, was du ſagen wilſt O mein JEſu! dan du haſt diſe Gleichnuß ſelbſten erkläret, und zu denen Hohenprieſteren geſagt, daß ihnen die offne Sünder, die Publicanen, ja ſo gar die verſchreyte gemeine

meine Sünden-Weiber in dem Reich GOttes vorgehen werden, und zwar darumen, dieweilen die Hoheprieſter durch ihre gleißneriſche Lebens-Art, und falſchen Tugend-Glantz als Diener GOttes angeſehen ſeyn, und mit dem zweyten Sohn haben ſagen wollen: Ich will hingehen/ und doch nit hingangen ſeynd. Herentgegen die offne Sünder haben zwar mit dem erſten Sohn geſagt: Ich will nit hingehen/doch aber durch Reu und Beſſerung haben ſie ihr Wort zuruck genommen, und ſich gebeſſeret. Dahero geſelle ich mich gantz reumüthig zu diſen offnen Sünderen, dan ich hab durch meine Aufführung nur gar zu offt geſagt, daß ich nit hingehen, mich nit verlaugnen, JEſu nit nachfolgen wolle. Ja was noch mehr, ſo hab ich deinen himmliſchen Vatter ſehr offt mit einen kalten Vorſatz abgeſpeiſſet, hab verſprochen, ich wolle dir O JEſu nachfolgen, und iſt dannoch bis anhero noch nit geſchehen. Aber nein O JEſu, ich ruffe meine Wort zuruck, und heunt noch, noch diſen Augenblick gehe ich zu dir auf den Oelberg in deinen Wein-Garten: Da will ich arbeithen, mit dir wachen, und betten, mit dir Creutztragen, dir täglich nachfolgen, ſo vil ich kan. Laſſe mich nur dein getreuer Taglöhner bis in den Todt verbleiben, laſſe mich dein Jünger ſeyn, damit ich am jüngſten

Tag

Tag auf diſen Wein- und Oelberg von dir den ewigen Lohn empfangen, mit dir glorreich in den Himmel fahren, dich und deinen Vatter ſamt den heiligen Geiſt ewiglich loben, und preiſen möge, Amen.

JEſus ſihet einen Menſchen, welcher blind gebohren ware.

Evangelium. JEſus ſihet einen blindgebohrnen Menſchen. Die Jünger fragen: Meiſter! wer hat geſündiget/ diſer, oder ſeine Elteren/ daß er blind gebohren worden? JEſus antwortet: Weder diſer/ weder ſeine Elteren haben geſündiget/ ſonderen er iſt blind gebohren/ damit die Werck GOttes an ihme geoffenbahret werden.

Joan. 9.

Ein und ſibenzigſte Betrachtung.

Menſchen-Urtheil ein blindes Urtheil.

I.

DIſer Menſch hat JEſum niemahl geſehen, dieweilen er blind gebohren auf die Welt kommen. JEſus hat diſen blinden Tropffen angeſehen, aber nur mit jenen Augen, mit welchen er auch dich bis auf diſen Augenblick anſihet, nemlich mit denen Augen ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit. Hätte JEſus diſen Blinden nit angeſehen, ſo wäre er blind verbliben bis in den Todt. Und wann JEſus deinen blinden Verſtand mit ſeinen Gnaden-Liecht nit hätte erleuchtet, ſo wäreſt du nit nur bis in den Todt, ſonderen in alle Ewigkeit ſtockblind, in Ewigkeit ein elendiſter Menſch verbliben. Oder, haſt du dich villeicht ſelbſten zu den wahren Catholiſchen Glauben erſchaffen? Iſt nit diſer dein barmhertzigiſter GOtt die einzige Urſach, daß du nit ſchon längſten in Sünd und Laſter (gleichwie vil tauſend andere) dich verfallen, und ewig zu Grund gangen biſt? Ja, hat nit JESUS ſelbſten geſagt: Ohne mich könnt ihr nichts thun? (i) Hat er nit ſelbſten geſagt:

(i) Joan. 15.

ſagt: Niemand kommet zu den Vatter/ ausgenommen durch mich? (k) So folget dan nothwendig, daß du von Mutter-Leib ein armſeelig blindgebohrner Tropff ſeyeſt. Es folget nothwendig, daß die Göttliche Gnad dich ſehend gemacht, und von der ewigen Finſternuß heraus geriſſen hat. Was wird aber GOtt zu dir ſagen, wann du dein Leben nit nach den Glauben einrichten, und dir alſo die Augen der Seelen gleichſam ſelbſt ausſtechen wirſt? Unglückſeelige Augen/ welche GOtt nit anſehen werden in der ewigen Freud.

II.

Menſchen-Urtheil iſt ein ſtockblindes Urtheil, und treiben wir ein vergebenes Handwerck, wann wir mehr auf unſeren Nächſten, als auf uns ſelbſt ſchauen. JEſus ſagt ausdrucklich, daß diſer Menſch aus keiner Sünden-Straff (wie die Jünger vermeinten) ſondern aus abſonderlicher Verordnung GOttes ſeye blind auf die Welt kommen. Ein ſchöne Lehr für jene nichtswerthige Fenſter-Engel, und Wahrſager, welche immerdar von verſchidenen Zufällen ihres Nächſten allerhand Urtheil zu ſchöpffen, ja wohl gar durch ihre verderbte Einbildungen weiß nit

(k) Joan. 14.

was vor zukünfftige Begebenheiten vorzuſagen ſich unterfangen. Daß ſolche Leuth nit vil nutz ſeyen, iſt leicht einzubilden: ja wann du etwan ſelbſt dergleichen ſcheinheilige Menſchen kenneſt, ſo wirſt du erfahren, daß kein einzige wahre Tugend, keine Demuth, als nur in ihren Bett-Büchlein, und in ihrer Einbildung anzutreffen ſeye. Du wirſt erfahren, daß diſe Leuth keinen Bluts-Tropffen der wahren Liebe in ihren Hertzen haben. Du wirſt erfahren, daß ſolche Menſchen-Richter auf ihre vermeinte Tugenden alles und alles halten. Was ſagt aber GOTT darzu? **Wehe euch ihr Gleißner! ihr ſeyd die jenige / die ihr euch vor denen Menſchen gerechtfertiget; aber GOtt kennet gar wohl eure Hertzen** (l) Diſer GOtt wolle verhütten, daß ſolche Fenſter-Engel nit einſtens ſchwartze Flügel bekommen. Dan wie wird wohl der Richter mit denen jenigen am jüngſten Tag umgehen, **welche dem gerechten GOtt ſelbſten in ſeinen Ambt eingreiffen/ und Richter ſeyn wollen?**

Affect.

O Mein JEſu, was hab ich gethan, daß ich ſchon ſo offtermahl von meinen Nächſten allerhand liebloſe Urtheil geſchöpffet, und weith mehr auf ſeine Fehler, als auf mich

(l) Luc. 16.

mich ſelbſten geſchauet habe? Es lehret mich der heilige Glauben, daß ich ohne deine Gnad, ohne den Göttlichen Liecht in der Finſternuß wandle, ein ſtockblinder Menſch ſeye: Wie kan ich aber von ſolchen Gnaden-Liecht mir traumen laſſen, wann meine Urtheil nur auf andere gerichtet, ich herentgegen all mein Thun und Laſſen für gut, für heilig halte? Du haſt ja ſelbſt geſagt, daß mein Liecht meine Erkanntnuß, mein Verſtand nichts als ein lautere Finſternuß ſeye: Wann nun ſo gar mein Liecht eine Finſternuß, wie werden erſt die Finſternuſſen ſelbſten ausſehen? (m) Und wann ich nit vor gewiß erkennen oder wiſſen kan, ob mein Lebens-wandel vor deinen Göttlichen Augen angenehm ſeye oder nit, wie darff ich wohl ſo gewiſſenloß meinen Nächſten übel urtheilen, deſſen Hertz und Gedancken dir alleinig (und zwar dir gantz alleinig) bekannt ſeynd? O du Göttlicher Augen-Artzt! ich bin jener blindgebohrne Tropff, welchen du aus unendlicher Barmhertzigkeit ſehend, und durch das Glaubens-Liecht zu einen Kind GOttes gemacht: Dahero wird ich den Wandel meines Nächſtens gantz blind, und mit verbundenen Augen anſehen, herentgegen gegen mir ſelbſt einen ſcharffen Richter

Y 3 abge-

(m) Matth. 6.

abgeben, damit du einſtens gegen mir auch (wie ich gegen meinen Nächſten) barmhertzig, ein gnädiger Richter, ein liebreicher Vatter ſeyeſt, und verbleibeſt, Amen.

JEſus eröffnet dem Blinden ſeine Augen.

Evangelium. JEſus ſpeyet auf die Erden, vermiſchet den Speichel mit dem Koth, beſtreichet mit dem Koth die Augen des Blinden und ſagt: Gehe hin, und waſche dich in dem Schwem-Teich Siloë. Der Blinde gehet hin, waſchet ſich/ und kommet ſehend zuruck.

Joan. 9.

Zwey und ſibenzigſte Betrachtung.

GOTT iſt ein Leib- und Seelen-Artzt/ aber nit nach deinen Kopff.

I.

Laſſe nur deinen GOtt nach ſeinen Belieben mit dir umgehen, ſo iſt dir an Leib und Seel geholffen. Wann ein kranck, ein preſthaffter Menſch verſicheret iſt, daß diſer oder jener Leib-Artzt gantz gewiß könne, und

gantz

gantz gewiß wolle helffen, ſo iſt ein ſolcher Krancker ſchon halb geſund. Nun aber dein GOTT kan dir gantz gewiß helffen, dan GOtt iſt allmächtig: und wann es zu deiner Seeligkeit iſt, ſo will und verlanget GOtt dir zu helffen, weilen GOtt ein liebvoller GOtt, ja die unendliche Liebe, die Barmhertzigkeit ſelbſten iſt. Diſer allmächtige, diſer allwiſſende, diſer barmhertzigiſte Leib- und Seelen-Artzt ruffet uns allen zu, ſagend: **Kommet alle zu mir / die ihr arbeithet und beladen ſeyet / und ich will euch erquicken.** (n) Du biſt mithin gantz gewiß verſicheret, du biſt von deinem getreuiſten GOTT, von deinem unbetrüglichen GOTT verſicheret, daß er dich erquicken, dich in deinem Creutz tröſten, dir in deinen Verſuchungen, in allen Anligenheiten beyſtehen, dein liebreichiſter Schutz-Vatter seyn wolle. Wann dich nun dein GOTT ſelbſten alſo verſicheret, was iſt das vor ein Troſt an Leib und Seel, im Leben und im Todt? Du wirſt am allerbeſten wiſſen, wo dich der Schuh trucket, mit was vor Anligen du an Leib und Seel beſchwehret ſeyeſt, ſo lauffe dan zu dem Artzten der Göttlichen Liebe, lauffe zu JEſu. Oder vermeineſt du, es ſeye GOTT nur allein der jenige,

(n) Matth. 11.

der uns allen ſo vil Gnaden verſpricht / und ſein Göttliches Verſprechen nit haltet?

II.

Ein Koth über die Augen geſtrichen, und die Waſchung diſer Augen waren die einzige Augen-Cur jenes blinden Menſchen, welcher bis auf diſe Stund noch keinen Stich geſehen hat. So lang die Welt ſtehet, wird ein Leib-Artzt ſolche Mittel einen Blindgebohrnen weder vorgeſchriben, weder ein Blinder gebraucht haben. Alleinig, eben diſes Koth eben diſe ſeltzſame, diſe unbegreiffliche Wunder-Cur ſolle unſeren blinden Verſtand ein ewiges Liecht anzünden, uns dahin bewegen, daß wir niemahlen / ja gar niemahlen auf unſere menſchliche Anſchläg und Wiſſenſchafft vertrauen, wann nit der Glauben, die Forcht GOttes, und wahre Demuth das Liecht vortraget. Und ſage her; hat nit JEſus eben diſe Mittel für die Blindheit deiner Seelen vorgeſchriben? Greiffeſt du nit mit Händen, wie unerforſchlich, wie unbegreifflich, wie erſchröcklich die Urtheil GOttes ſeyen? Siheſt du nit mit Augen, daß all dein Nachſinnen, all dein Witz und Verſtand zu Boden lige, und dir an Leib und Seel niemand als GOtt, oder der Menſch durch die Gnad GOttes allein helffen könne? Thut nit dein GOTT vor der Beicht dir deine Sün-

Sünden zu erkennen geben, und alſo das abſcheuliche Sünden-Koth dir in die Augen ſtreichen? thut nit diſer GOtt dich zu dem Schwem-Teich der Buß / zu der Beicht und Communion ſchicken, damit du dich waſchen, und von der Seelen-Blindheit loß werden könneſt? Aber wehe dir und uns allen / wann wir uns ſo offt waſchen / und doch nit ſehend / nit rein / nit tugendhafft werden!

Affect.

WEr kan begreiffen O JESU, daß ein blindgebohrner Menſch durch einen kleinen Koth-Brocken das helle Augenliecht überkommen könne? Wer kan begreiffen, daß du durch ein einziges Fiat Himmel und Erden erſchaffen, durch ein verächtlichiſtes Creutz-Holtz die gantze Welt erlöſet haſt? wer kan gnug bewunderen, daß du durch wenige Wort des Prieſters all meine unzahlbahre Sünden verzeiheſt, durch wenige Wort des Prieſters unter die weiſſe Brod-Geſtalten deinen Leib und Blut, deine Menſchheit und Gottheit verbergeſt? O mein GOtt! mit tieffiſter Demuth lege ich dir meinen Verſtand zu Füſſen, und bereue, daß ich ſelbigen ſo offt wider dich und die Tugend gebraucht habe. Ach! warum richte ich meinen Verſtand und Willen nit nach deinen Leh-

ren, ſonderen nach meiner Vernunfft und blinden Augenmaaß? Wann ich nach deinen Willen, nach deinen Lehren lebe; wann ich deine, von dir ſelbſt vorgeſchribne Mittel anwende, ſo iſt mir allzeit geholffen, und iſt mir ſo gewiß geholffen, als gewiß du O GOtt mein GOtt biſt. Warum bin ich dan mir ſelbſten ſo ſpinnenfeind, und will lieber zu meinen gröſten Schaden auf mich ſelbſt vertrauen, als deine allerkräfftigiſte Mittel anwenden? O mich armſeeeligen, O mich ſtockblinden, O mich hartnäckigen Sünder! Ich bitte O JEſu! du wolleſt diſen meinen Verſtand mit deinen Gnaden-Liecht beſtrahlen, auf daß ich erkenne deine Weißheit, deine Allmacht, deine unendliche Gütte, wie auch die Schwehre meiner Sünden, meine Blindheit, meine Seelen-Gefahr ꝛc. auf daß ich jederzeit meinen Verſtand und Willen nach deinen Göttlichen Wohlgefallen, nach deinen Lehren und Gebotten einrichten, und alſo von dir zeitlich und ewiglich erquicket werden könne, Amen.

Der Blindgebohrne erzehlet, wie er ſehend ſeye worden.

Evan-

Evangelium. Nachdem der Blind-gebohrne denen, die ſich ab ſeinen eröffneten Augen verwunderet, erzehlet hat / daß JEſus den Speichel auf das Koth geworffen / mit dem Koth ſeine Augen beſtrichen / er aber nach den Befehl JESU in dem Schwein-Teich ſich gewaſchen, und alſo ſehend worden / wird er zu denen Phariſäeren geführt.

Joan. 9.

Drey und ſibenzigſte Betrachtung.

Lehr eines Blinden / wie man recht ſehen, und danckbahr ſeyn ſolle.

I.

REdlich! macht reich vor GOtt und denen Menſchen. Jederman hat ſich verwundert, daß diſer blinde Menſch ſo unverſehens offne Augen bekommen. Dahero auch diſer ſehende Bettler von gantzen Hertzen aufrichtig bekennet, daß jener Menſch, welcher JEſus heiſſet, ihne durch ein Augen-voll Koth habe ſehend gemacht. Und kan wohl was lobwürdigeres, was ſchöners an einem Menſchen gefunden werden, als

als wann er die jenige Gutthaten, ſo er von GOtt oder den Nächſten empfangen, bey anſtändigen Gelegenheiten danckbarlich erkennet, und anrühmet? Iſt nit ſolche Bekanntnuß ein handgreiffliches Zeichen der wahren, und bey unſeren Zeiten ſo seltzſamen Chriſtlichen Aufrichtigkeit? Und ſage her, was vermag nit bey villen Chriſten die höchſtſchädliche Menſchen-Forcht? O wie offt getrauet ſich mancher nit, ſeinen Gutthäter zu loben ꝛc. damit er bey anderen nit einbüſſe, bey anderen keinen Verſchmach aufhebe? Heiſſt aber diſes auch redlich, und Chriſtlich handlen? seynd wohl ſolche Leuth Menſchen, will nit ſagen Chriſten zu nennen? Müſſen ſich nit ſo gar auch vor denen Hunden ſchämen die jenige, welche entweders an kein Gutthat mehr gedencken, oder wohl gar das Gute mit Böſen vergelten? Iſt es nit wahr, daß der Hund für ſeinen gutthätigen Herrn Tag und Nacht danckbare Sorgen-Wacht haltet? Was thut aber der Menſch gegen GOtt? was thut der Menſch gegen ſeinen Nächſten?

II.

Warum diſer neu-ſehende Bettler zu denen Phariſäeren geführet worden, iſt ohne allen Zweifel die Urſach, weilen diſe Männer vor den Augen der Menſchen als gott-

gottſeelige Leuth ſeynd angeſehen und gehalten worden. Dan ſie haben allerhand äuſſerliche Zeichen der ſonderbahren Tugend erzeiget, vor allen aber haben ſie ſehr vil und lange Gebetter verrichtet. (o) Und was geſchicht wohl zu unſeren Zeiten? Auf ein bleiches, mageres Angeſicht, auf ein bucklete Demuth, auf ein gelehrte Zungen, auf ein ſeuffzende Andacht halten manche weit mehr, als auf tauſend wahre Tugenden. JESUS hat zu diſen Phariſäeren geſagt: **Wehe euch ihr Gleißner, die ihr die Häuſer der Wittwen ausfreſſet, da ihr lange Gebetter bettet, dan ihr werdet eben darum ein ſchwereres Urtheil überkommen ꝛc.** (p) Klaube dir heraus, was dir beliebig, und bitte jederzeit deinen GOtt, daß er dir ſolche Prediger, Beichtvätter, Seelſorger, und Obrigkeiten verordne, welche mit Wort und Exempel dich zur wahren Grund-Tugend, zu denen unbetrüglichen Glaubens-Wahrheiten anführen, du aber ihnen getreu und beſtändig folgen mögeſt. Seye verſicheret daß diſes Gebett uns allen nit nur allein höchſtnothwendig, ſonderen auch höchſtens nutzlich ſeye. Bitte zugleich, auf daß du nit nur allein gegen deinen GOtt, ſondern auch gegen deinen gutthätigen Nebenmen-

(o) Matth. 6. (p) Matth. 23.

benmenſchen recht danckbar dich erzeigen könneſt. Laſſe dich nit abſchröcken, von denenjenigen lobwürdig zureden, welche es um dich wahrhafftig verdienet haben. Mache es nur wie anheunt der Blinde, und laſſe deine Feind ſchmähen / wie ſie wollen.

Affect.

O Mein GOtt, was nutzliche Troſt-Lehren finde ich nit in allen deinen Wercken! ich erkenne in diſen blindgebohrnen Menſchen, daß du ihne ſo lang von ſeinem Augen-Creutz nit haſt erlediget, bis er auch das Seinige darzu gethan, deinen Befehl vollzohen, und ſich in dem Schwem-Teich recht ſauber gewaſchen hat. Ich bin hingangen (bekennet er offentlich) hab mich gewaſchen / und bin ſehend worden. O wie offt berühreſt du meinen blinden Verſtand, bewegeſt meinen eignen Willen durch deine Göttliche Gnaden? Du verlangeſt aber auch, ich ſolle mitwürcken, und deine Gebott, meine Stands-Pflichten in Obwacht nehmen. Deine Göttliche Gnaden erkenne ich nur gar zu wohl, und ſage dir ewigen Danck: Alleinig, weder vor dir O GOtt, weder vor meinen Gewiſſen, weder vor denen Menſchen kan ich ſagen (gleichwie doch der Blinde geſaget) daß ich hingangen, ſehend, fromm, gottſeelig und tu-

gend-

gendhafft ſeye worden. Aber jetzt hab ich geſchworen, in dem Werck ſelbſten zu thun, was du von mir O mein GOtt verlangeſt. Meine Gedancken, meine Sorgen werden nur dahin zihlen, auf daß ich deine Gnaden nit durch gleißneriſche Andachten, ſonderen durch gottſeelige Sitten der Welt vor Augen lege. Ja ich will hingehen zu der heiligen Beicht, will darin mit reumüthigen Buß-Zähren mein kothiges, mein Sünden-volles Hertz abwaſchen, und dir O JEſu ewigen Danck abſtatten, daß du mich armſeeligen ſtockblinden Sünder ſehend, und zu einen Kind GOttes gemacht habeſt, Amen.

Wunderliche Urtheil wegen diſer Augen-Cur.

Evangelium. Es ware an einen Sabbath, da JESUS den Blinden ſehend gemacht. Dahero, nachdem diſer Sehende von den Phariſäern gefraget, alles umſtändig erzehlet hat, ſagten einige, diſer Menſch (nemlich JEſus) ſeye nit von GOtt, weil er den Sabbath nit beobachtet. Andere ſagten: wie kan ein

ein ſündiger Menſch ſolche Zeichen thun? Und es ware ein Zwytracht unter ihnen. Joan. 9.

Vier und ſibenzigſte Betrachtung.

Vernunfftloſes Urtheil / wo die Liebe nit Richter iſt.

I.

UNſer Blind-gebohrne iſt ſehend worden, und zwar durch ein unlaugbares Wunder-Werck. Alleinig, es iſt kein Laſter, welches nit einige Gutſprecher, und kein Tugend, welche nit ſehr vile Feind oder Verfolger findet. Die gantze Welt muß bekennen, das JEſus ein Meiſterſtuck der Göttlichen Liebe und Barmhertzigkeit an diſen Menſchen vorgeſtellet habe: weilen aber ſolches an dem Sabbath und groſſen Feyrtag deren Juden geſchehen, ſo kan JEſus nit von GOTT ſeyn, ſagen die Phariſäer. Komme her Chriſtliche Seel! da greiffeſt du mit Händen, wie ein neydig-liebloſer Menſch nit nur von dem böſen Feind verblendet, ſonderen auch von der ſelbſt eignen Vernunfft elendiglich verlaſſen ſeye. Dann, wann es verbotten iſt, am Sabbath einen Blinden ſehend zu machen, einen Krancken

zu

zu heylen, warum iſt nit auch verbotten, das GOTT einen ſterbenden Menſchen an dem Sabbath zu Gnaden, oder in dem Himmel hinauf nehme? Wann ein Phariſåer wåre ſtockblind geweſen, håtte er ſich wohl geweigeret, an dem Sabbath ſehend zu werden? Håtte er nit ſeinen GOtt und HErrn für diſe wunderliche Gnaden-Cur hȯchſt ſchuldigiſten Danck geſagt? Diſes wurde freylich ohnfehlbar geſchehen ſeyn: weilen aber diſe Leuth ſelbſt gute Augen, aber kein liebendes Hertz gehabt, ſo halten ſie JESUM vor einen ſündigen Menſchen. Ach, was haben wir vor einen elenden Kopff, wann unſer Verſtand nit nach GOtt, und der Liebe eingerichtet iſt?

II.

Andere ſagten und fragten: wie kan ein ſündiger Menſch ſolche Zeichen thun? Und diſe haben vernůnfftig, recht heilig geredet: ja der Blind-geweſne ſaget: ich halte ihn vor einen Propheten ꝛc. und was kan wohl ſchȯners, was růhmlichers ſeyn, als wann man einen ehrlichen (will nit ſagen einen heiligen) Menſchen ſein gebůhrendes Lob gibet, und dardurch den groſſen GOTT ſelbſten preyſet? Was kan wohl ſchȯners ſeyn, als wann es heiſt: diſer Menſch iſt ein fridſamer, leuthſeeliger

Menſch: er ſchauet auf ſich ſelbſten / er übertraget die Fehler des Nächſten mit Liebe und Sanfftmuth: er ſuchet einen jedem ſeine Ehr zu geben / und lobet / was vor GOtt zu loben iſt ꝛc. Und geſetzt auch, es ſeye dein Nächſter mit vilen Fehleren behafftet, was gehet es aber dich an? Oder wer hat dich zu einen, und zwar zu einen ſo liebloſen Richter beſtellet? Und muſt du nit einwenden, diſer oder jener Fehler ſeye ſchon bekannt: dann es iſt auch von dir nit nur diſer, oder jener, ſonderen ſehr vil Fehler bekannt, und dannoch fallet es dir ſchwer, wann man ſolche bey anderen vortraget: es fallet dir ſchwer, wann man von deiner guten Aufführung ſchweiget, ſolche übel ausleget. Vor allen aber gehet dir ein Stich in das Hertz, wann man deine Gutthaten mit böſer Zung bezahlet. Was folget aber aus diſem? Es folget daraus, was du nit gern haſt / daß ſolleſt du anderen auch nit thun. Es folget daraus, daß du die menſchliche Urtheil, die böſe Zungen niemahl zu achten, wohl aber jederzeit zu verlachen habeſt, wann du vor denen Göttlichen Augen unſträfflich wandleſt. Was folget aber daraus / wann du ſelbſten dein böſes Maul ſo gern auslähreſt?

Affect.

Affect.

WAs ſeynd wir vor armſeelige, verblendte Menſchen O mein GOtt? wahrhafftig! weit beſſer kan urtheilen ein Blinder von der Farb, als jener Menſch, welcher von ſeiner böſen Natur ſich überwinden laſſet, und eben alſo bin ich bißhero beſchaffen geweſen. Nit nur die Tugend-Ubungen, ſonderen auch die Fehler des jenigen, welchen ich geliebet, hab ich nach allen Kräfften auf daß beſte ausgeleget, entſchuldiget ꝛc. hingegen das Thun und Laſſen des ienigen, der mir zuwider, hab ich auf die Waag meiner Feindſeeligkeit, meiner böſen Anmuthungen geleget, das Gute böß, oder doch nit gut geheiſſen ꝛc. O wie offt hab ich ich mit Schmähen, mit Verkleinerung jenes Lob geſtutzet, welches meinen Nächſten gegeben iſt worden? O wie offt hab ich meine böſe Zung ausgelähret, und die Werck, das Leben meines Neben-Menſchen vor ſündhafft, vor lachens-würdig ꝛc. ausgeleget? Was habe ich aber vor einen Nutzen darvon getragen? Was ſaget mein nagendes Gewiſſen darzu? Und was wird mein Gewiſſen in den Tod-Beth zu mir ſagen, wann ich mich nit werde beſſeren? O GOtt! da ſiheſt du an mir einen neuen Phariſäer, zugleich aber auch einen reumüthigen offnen Sünder?

Ach ſeye mir nur dißmahl gnädig, nur dißmahl erbarme dich meiner O JEſu, dann ſo lang ich lebe, wird ich von keinen einzigen Menſchen bedachtſam einige Fehler mehr erzehlen ꝛc. ſonderen in all meinen Worten und Gebärden will ich der Welt zeigen, daß ich von Feind und Freunden rede, wie ich wünſche, daß man von mir ſelbſten reden ſolle, Amen.

Die Elteren des Blind-gebohrnen werden zu Frag geſtellet.

Evangelium. Die Phariſäer ruffen die Elteren diſes Blind-gebohrnen und fragen, ob diſer ihr Sohn blind-gebohren, und wie er ſehend worden ſeye? Die Elteren ſprachen: er iſt unſer Sohn; er iſt blind gebohren: wie er aber ſehend ſeye worden, daß wiſſen wir nit, fraget ihn nur ſelbſt, er iſt alt genug, daß er es euch ſagen kan.
Joan. 9.

Fünf

Fünf und ſibenzigſte Betrachtung.

Lieb und Haß vermögen alles.

I.

WAnn die Phariſäer nur einen einzigen Bluts-Tropffen der wahren Liebe gehabt hätten, wurden ſie alſo gleich wegen diſen Wunder-Werck JEſum höchſtens geſchätzt, dem nunmehro Sehenden Glück gewunſchen, und GOtt Danck geſagt, nit aber ſeine Elteren beruffen haben. Alleinig, wer kan wohl eine ſolche Tugend erwarthen bey jenen Menſchen, bey denen Haß und Neyd aus den Hertzen, Augen, Ohren, Zungen, und aus allen Glideren gleichſam hervor ſchauen? Solche Kinder der Finſternuß ſuchen nur immerdar, wie ſie ihre Gottloſigkeit verhüllen, unter dem Vorwand des heiligen Eyfers ihren Nächſten biß in den Tod verfolgen können. Alle Tritt und Schritt, alles Thun und Laſſen, ja ſo gar die Andacht und Tugend des jenigen, den man haſſet, ſeynd lauter Spieß in ihren Augen. Aber was geſchicht? GOTT lachet darzu, (q) weilen er vorſihet, daß bald jener Tag komme, an welchen ſolche Phariſäer in das entſetzlichiſte Elend vor GOtt und der gantzen Welt

(q) Pſalm. 36.

Welt gerathen werden. Da hingegen der Verfolgte unter dem Flüglen der Göttlichen Vorſichtigkeit, ja wohl gar in der Schooß und Hertzen JEſu zeitlich und ewiglich ſeine Ruhe und Sicherheit findet. = = O wie biſt du dir ſelbſt ſo feind, wann du deinen Nächſten verfolgeſt! O wie biſt du ſo glückſeelig, wann du zwar von deinen Feinden verfolget, von ihnen getrucket wirſt, zugleich aber GOtt zu Lieb alles gedultig übertrageſt! **Erfreuet euch/ und frolocket/ dann euer Lohn wird groß ſeyn in den Himmel/** ſagt JESUS ſelbſt zu dir und deines gleichen. (r)

II.

Sehr hart empfindet ein aufrichtiges Hertz, wann man die Gutthaten nit nur allein nit erkennet, ſonderen auch durch allerhand Argliſt zu verkleineren ſuchet. Wann ſolches verfahren einen ehrlichen Menſchen ſchwer fallet, wie hart wird erſt dem Göttlichen Heyland gefallen ſeyn, daß man ſo gar ſeine Wunder-Werck verfolget hat? Die Phariſäer vermeinen, ſie wollen von denen Elteren des Blind-gebohrnen entweders durch Fragen oder durch Forcht etwas heraus bringen, wormit ſie diſe Wunder-Cur für ein ſündhafftes Werck, oder

(r) Matth. 5.

oder für ein Fabel-Werck ausruffen könten: JESUS aber, weilen er ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig, ſo laſſet er der Boßheit ihren Lauff, richtet aber diſen Handel ſo wunderlich ein, daß ſich diſe Verfolger mit ihren ſelbſt eignen Waffen verwundet haben. Dann ſihe, die Elteren bekennen, daß diſer ihr Sohn, und daß er blind-gebohren, folglich die Herſtellung des Geſichts ein handgreiffliches Wunder, diſes Phariſäiſche Examen aber nichts als ein handgreifflicher Proceß der Gottloſigkeit ſeye ꝛc. Bedencke anjetzo, was vor argliſtige Mittel diſe Männer ausgeſuchet, GOtt und ihren Nächſten zu beleydigen! bedencke aber zugleich, wie unglückſeelig jene Menſchen hier und dort ſeyn werden, welche weit mehrere Mühe anwenden, ewig verlohren zu gehen, als in Ewigkeit glückſeelig zu ſeyn? **Bedencke alſo, was du gewinneſt, wann Haß und Neyd die Karten müſchet?**

Affect.

Was kan ich dir angenehmers erweiſen O mein JESU, als wann ich anſtatt deiner Feinden dich lobe, preyſe, benedeye, und diſes Wunder deinen himmliſchen Vatter von gantzen Hertzen aufopffere? Deine Feind haben den blind-gebohrnen Sohn und ſeine Elteren nur deſſentwegen zu ſich beruffen,

damit ſie ein Urſach finden, diſes Wunder-Werck zu verduſchen, oder wohl gar einer Sünd den jenigen, der keine Sünd begehen kan zu beſchuldigen. Ich aber, O barmhertzigiſter Samaritan, ich O JEſu ruffe diſe Elteren ſamt ihren Sohn zu mir, ich will ſie und alle Creaturen Himmels und der Erden einladen, damit ſie mit mir deinen himmliſchen Vatter, dir als ſeinen eingebohrnen Sohn, ſamt dem allerheiligiſten Geiſt Danck abſtatten um jene unausſprechliche Gnad, Krafft dero nit nur diser Blinde, ſonderen auch wir alle von der ewigen Finſternuß des ewigen Untergang erlediget, mit dem Liecht des wahren Glauben beſtrahlet, und wahre Kinder GOTTES worden. Kommet nur her alle Creaturen Himmels und der Erden, lobet, preyſet, und benedeyet JESUM unſeren Erlöſer, lobet JEſum ſamt ſeinen Vatter und den heiligen Geiſt. Saget mit mir: Ehr ſey dem Vatter, den Sohn, und den heiligen Geiſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Heilig, heilig, heilig iſt unſer GOtt. Amen.

Der Blind-gebohrne wird abermahl für den Rath geforderet.

Evan-

Evangelium. Die Phariſäer ruffen diſen Menſchen abermahl zu ſich und ſagen: gibe GOTT die Ehr! wir wiſſen, daß diſer Menſch (nemlich JEſus) ein Sünder iſt. Er antwortet: ob er ein Sünder iſt, weiß ich nit: eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und jetzt bin ich ſehend.
Joan. 9.

Sechs und ſibenzigſte Betrachtung.

Redlich macht reich vor GOTT und der Welt.

I.

EJn entſetzliches Creutz, wann der Menſch in ſeinen Leib mit dem böſen Feind beſeſſen iſt! aber weit ein gröſſeres, ja ein unausſprechliches Creutz, wann der Teufel mitten in dem Hertz ſitzet, mithin derſelbige die Gedächtnuß, Verſtand, und Willen, die böſe fünff Sinnen, ja alle Neigungen gleichſam in den Schnürl haltet, nach ſeinen Belieben hin und her leithet. Solche unglückſeeligiſte Menſchen waren die Feind JEſu. Sie glaubten an GOtt, ſie wollten angeſehen ſeyn als wahre, Geſatz-liebende

Diener GOttes: Alleinig durch ihren Neyd und Haß gegen JEſum haben ſie ſich dem böſen Feind gäntzlich übergeben, und gleich-ſam unterſchriben. Dann ſie haben in ihrer Rathſtuben ſchon beſchloſſen / daß / wer immer bekennen wurde / daß diſer Chriſtus ſeye / ein ſolcher Bekenner aus ihrer Synagog völlig verſtoſſen / und excommunicirt ſeyn ſollte. (s) Iſt ſovil geſagt, als, wer immer ſeinen Gutthäter bekennet / wer immer die Wahrheit ſaget / wer immer von hochen Anſehen der Perſohnen ſich nit überreden laſſet: wer immer aufrichtig / fromm / und wahrhafftig ſeyn will / der fallet bey der Welt / bey dem Fleiſch / bey dem Teufel in die höchſte Ungnad. Und diſes iſt die Urſach, warum die Feind JEſu die Elteren, und jetzt auf ein neues ihren Sohn wider zu ſich beruffen. Iſt es nit wahr / daß ein beſeſſner Menſch weit glück-ſeeliger ſeye / als ein Neydhalß?

II.

Die Phariſäer und der Blind-gebohrne machen wahrhafftig vor Himmel und Erden ein wunderliche Figur. Es war ſchon das dritte Jahr, das JEſus mit Lehren, mit Predigen

(s) Joan. 6.

Predigen und heiligiſten Beyſpill denen Juden und Phariſäern, ja der gantzen Welt vorgeleuchtet hatte. Die Lehren JEſU waren lauter Lehren zur ausbündigiſten Heiligkeit. Seine Predigen waren ſo eintrünglich, daß ſich entweders die Menſchen, oder wohl gar die Stein ſelbſten hätten bewegen und daran kehren müſſen. Seine Beyſpill und Wunder-Werck aber waren dergeſtalten unbegreifflich, daß die Tugendliebende Seelen GOtt nit genug loben, und auch die Feind ſelbſt ſolches Wunder-Leben nit genug begreiffen kunten. Diſes alles iſt unlaugbar, und gewiß aus heiliger Schrifft. Jetzt beſchaue die Figur deren Phariſäer: diſe ſagen zu den Blind-gebohrnen: **wir wiſſen, daß diſer Menſch (JEſUS) ein Sünder iſt.** Herentgegen diſer Blindgebohrne hat JEſum biß auf diſen Augenblick noch niemahl geſehen, und gantz glaublich von ſeinen Lehren wenig oder gar nichts gehöret ꝛc. und dannoch hat er JEſum, ehe er ihn geſehen, ſchon vor einen Propheten gehalten. Ja, er ſagt ihnen auch ins Angeſicht, **er wiſſe nit das JESUS ein Sünder ſeye.** Uberlege diſe zwey Figuren, und frage dich ſelbſten, **ob du auf der erſten, oder auf der zweyten Figur eine** Perſohn vertretten wolleſt? Frage dich, **ob du nit lieber blind gebohren, als ein**

ſo

ſo gottloſer Verfolger des Nächſten ſeyn wolleſt?

Affect.

WAs iſt daß vor eine Gottloſigkeit, O JESU, daß dich die Phariſäer ſo gewiſſenloß einen Sünder nennen? Nein, nein O mein JEſu, du biſt kein Sünder, ſonderen du biſt ein Lamm GOttes, welches da hinnimmt die Sünden der Welt. Du biſt kein Sünder, ſonderen du biſt ein guter Hirt, welcher die Sünder ſuchet, und für die ſündige Schäfflein ſeine Seel dargibet. Du biſt kein Sünder, ſonderen du biſt ein Göttliches Liecht, welches alle ſtockblinde Sünder erleuchtet. Du biſt kein Sünder, ſonderen du biſt ein barmhertzigiſter Freund aller reumüthigen Sünder. Du biſt kein Sünder, ſondern du biſt bey deinen Vatter ein Advocat, ein Fürſprecher für alle Sünder. (t) Du biſt kein Sünder, ſonderen du biſt ein ſtrenger Richter, ja wohl gar einſtens ein brüllender Löw gegen jenen Sünderen, welche deine Lieb, deine Gnaden mißbrauchen, und keine wahre Buß würcken. Der Nahm eines Sünders gehöret mir allein zu. Ich O JEſu, ich bin ein Sünder, ein groſſer Sünder, ein undanckbarer Sünder, ein Sünder, welcher unzahlbare Sünden

(t) Joan. 2.

Sünden begangen, ein Sünder, welcher alle Sünden von gantzen Hertzen bereuet, ein Sünder, welcher kein Sünder nit mehr verbleiben, ſonderen aus einen Sünder ein Büſſer, ein Kind GOttes werden will. O JEſu, du biſt kein Sünder, ſondern du biſt ein Sünder-liebender GOtt, ich aber ein reumüthiger, ein büſſender, ein GOtt-liebender Sünder mit deiner Gnad, Amen.

Die Feind JEſu verfluchen den Blind-gebohrnen.

Evangelium. Die Phariſäer fragen, wie ihme dann JESUS die Augen eröffnet habe? Der Sehende antwortet: ich hab es euch ja ſchon geſagt, was wollt ihr es abermahl hören? Wollt ihr villeicht auch ſeine Jünger werden? Da fluchten ſie ihne, und ſagten: ſeye du ſein Jünger, wir aber ſeynd Jünger Moyſis. Wir wiſſen, das GOtt zu den Moyſes geredet habe, aber diſen wiſſen wir nit, von Wannen er ſeye.

Joan. 9.

Siben

Siben und ſibenzigſte Betrachtung.

Heilige / und eben darum ſeltzſame Keckheit eines Bettlers.

I.

WAnn du in geiſtlichen Sachen ein forchtſames Haaſen-Hertz trageſt, ſo bitte deinen GOtt, daß er dir ein ſolches Hertz gebe, wie das Hertz diſes armen Bettlers geweſen. Bey jetzigen Zeiten wurde man mit einem ſo kecken Menſchen nur gar zu ſcharff verfahren, weilen halt bey jetzigen Zeiten nit die wahre Aufrichtigkeit, nit die ſtarckmüthige Tugend, ſonderen die Welt-Reglen, die von GOtt ſo verhaſſte Politic den Meiſter ſpillen. Ja was das ärgiſte, ſo ſuchet man ſo gar mit ſcheinheiligen Vorwand ſolche heilige Aufrichtigkeit zu unterdrucken. Man wird dir zuweilen vorſchwätzen, du ſolleſt nit ſo glatt heraus reden / ſonſt wird man es dir ſehr übel nehmen / man wird dich auf allen Seithen zu drucken ſuchen / man wird dir diſes oder jenes bevorſtehende Glück gantz gewiß abſpannen ꝛc. alſo rathet und redet die jetzige Welt: alſo reden jene Zungen, welche von GOtt, von der Frommkeit nit gern reden. Was ſagt aber unſer GOtt darzu?

Wer

Wer immer (ſagt JEſus) ſeinen Vatter oder Mutter mehr liebet als mich / der iſt meiner nit werth. (u) Wer ſich ſchämen wird/ mich vor denen Menſchen zu bekennen / deſſen wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen / ihne zu bekennen bey ſeinen himmliſchen Vatter. (x) Vergleiche jetzt die Welt-Lehr mit den Göttlichen Ausſpruch: du aber rede, und lebe, wie es dein GOtt, dein Beruff von dir erforderet: Und wann du auch bey denen Menſchen in Ungnad falleſt, ſo gedencke, es ſeye weit beſſer, bey der nichtswerthigen Welt auf ein kurtze Zeit/ als bey GOtt auf ewig einbüſſen.

II.

Daß diſer Bettler ſehr keck geredet habe, iſt kein Zweiffel: es iſt aber auch kein Zweiffel, daß eben der barmhertzigiſte Augen-Artzt ein ſo aufrichtiges, ein ſo keckes Hertz, eine ſo kecke Zungen ihm habe mitgetheilet. Und muſt du hier nit einwenden, diſer Menſch ſolle etwas ſittſamers mit ſo anſehlichen Leuthen geredet haben. Dann ſage her: hat nit auch Petrus nach der Ankunfft des heiligen Geiſtes denen Juden gantz keck in das Angeſicht hinein geſagt, daß ſie den Mörder Barrabas loß zu laſſen, JEſum aber

(u) Matth. 10. (x) Luc. 9.

aber an das Creutz zu naglen begehret haben? (y) Oder ſolle man wohl mit jenen Leuthen vil Ceremonien machen, welche wider GOtt, wider den Nächſten, wider alle Gerechtigkeit handlen, welche die Tugend verfolgen, und nur darum wollen hoch angeſehen ſeyn, weilen ſie (wie ein Pilatus) antrohen können, daß ſie Gewalt haben dich zu creutzigen, dich zu verfolgen, oder aber dir geneigt zu ſeyn? Solle man wohl die Tugend, ja ſogar die gröſte Gnaden GOttes für eine Sünd ausruffen laſſen? Hat dann nit auch der Allmächtige, barmhertzigiſte, liebwerthiſte GOTT ein groſſes Anſehen verdienet? Solle man wohl diſen Anbettungs-würdigiſten GOtt auf die Seithen ſetzen, damit man bey den Gewiſſen-loſen Menſchen keinen Verſchmach aufhebe? Hat nit GOtt ſelbſt geſagt und geklagt: **Wann ich der HErr bin, wo iſt meine Forcht?** (z) Heilige Keckheit, wann man für die Ehr GOttes, für die Tugend biß in den Tod kämpffet!

Affect.

O Mein JEſu! gantz reumüthig komme ich zu dir, und lege zu deinen heiligiſten Füſſen mein armes Haaſen-Hertz, nemlich ein ſolches forchtſames Hertz, welches ſchier Tag und Nacht in Sorgen liget, damit es bey

(y) Act. 1. (z) Malach. 1.

bey denen Menſchen, abſonderlich bey jenen, welche mir Schaden, oder Nutzen können, nit einbůſſe. Ich weiß nur gar zu wohl, und lehret mich der heilige Glauben, daß es ein Gnad über alle Gnaden ſeye, wann ich bey dir allein in Gnaden ſtehe: ich weiß gar wohl, daß mir die gantze Welt nit ſchaden könne, wann ich dich von Hertzen liebe, deine Göttliche Ehr biß auf das Blut beſchůtze ꝛc. Aber ich weiß auch gar wohl, und bekenne mit zerknirſchten Hertzen, daß ich meine Lebens-Art nach dem jetztmahligen faſt allgemeinen Welt-Brauch eingerichtet, dich meinen ſo lieben, ſo barmhertzigen GOtt auf die Seithen geſetzet, ja mich deiner zuweilen ſchier geſchåmet habe. O GOTT, was hab ich gethan! warum bin ich mit meinen GOtt ſo Gewiſſen-loß umgegangen? O JESU! ſihe an mich armen Bettler! gibe mir auch ein ſo keckes Hertz, welches ſich ehender von der gantzen Welt verfolgen, verſpotten, ja wohl gar umbringen, als von deiner Liebe, von deinen Lob ſich abſchröcken laſſet. O JESU, erhöre mich armen Bettler, und gib mir ein ſtarckmüthiges Hertz, dann ich achte und förchte keinen Menſchen auf der gantzen Welt, wann deine Göttliche Ehr oder mein Seelen-Heyl dardurch ſchaden ſollte leyden. O JESU! verflucht ſeye all ſündhafft-menſchliches Abſehen, Amen.

Der Blind-gebohrne wird aus der Synagog geſtoſſen.

Evangelium. Der Blind-gebohrne ſagt: es iſt wohl zu bewunderen, daß ihr ihn nit kennen ſollet, von Wannen er ſeye, da er mir doch die Augen eröffnet. Nun wiſſen wir, das GOtt die Sünder nit erhöret, ſonderen wer ihme dienet, und ſeinen Willen thut, diſen erhöret GOtt. Von Anfang der Welt iſt nit gehört worden, daß jemand eines Blinden Augen eröffnet habe. Wäre diſer nit von GOtt, ſo hätte er diſes nit thun können. Sie ſprachen: du biſt gantz in Sünden gebohren, und willſt uns noch lehren? Und ſie ſtoſſen ihn aus der Synagog.

Joan. 9.

Acht

Acht und ſibenzigſte Betrachtung.

Der Blind-gebohrne Bettler ein Spiegel der Sehenden.

I.

DIſer Blind-gebohrne hat weder leſen, noch ſchreiben, wohl aber GOTT lieben, gegen GOtt ſich danckbar erzeigen, und eben darum ein Lehrmeiſter deren jenigen ſeyn können, welche ihre Wiſſenſchafft nit auf die Tugend, nit auf GOtt, ſondern nach ihren böſen Neigungen eingerichtet haben. Und iſt es nit wahr, daß ein armer Bettler, ein einfältiger, GOtt-liebender Ackersmann weit gelehrter, weit glückſeeliger ſeye, als alle die jenige Chriſten, welche zwar vil verſtehen, doch aber nach GOTT und der Tugend wenig fragen? Hätte wohl ein gelehrter Mann vor GOTT und der Welt aufrichtiger, wahrhaffter reden können, als eben diſer Blind-gebohrne Bettler? Uberlege nur ſelbſten alle Wort, welche heunt diſer Bettler zu denen hochgelehrtiſten Feinden JESU geſagt, ſo ſiheſt du mit Augen, daß diſer ungelehrte Redner wahrhafftig ein hell-leuchtender Wunder-Spiegel der gelehrten Sünder ſeye. Ja was noch mehr, du ſiheſt mit Augen, das GOtt auch die anſehnlichiſte

Männer (wann ſie die Tugend nit ſuchen) von denen einfältigiſten Zungen zu ſchanden mache. Oder iſt es nit ein Schand, daß der arme Bettler ſeinen Augen-Artzt, den er doch nit geſehen, als einen Propheten, hingegen die hochgelehrte Herrn Phariſäer als einen Sünder ausgeruffen? **Was ſolche Gelehrtheit nutze, kan dir der hochgelehrtiſte Lucifer erzehlen.**

II.

Auf eine Tugend folget die andere, und auf eine Verblendung folget ebenfalls die andere, endlich aber entſtehet ein ſichtbahre Finſternuß, ein vollkommne Verſtockung. Es iſt denen Phariſäeren nit genug, daß ſie JESUM einen Sünder ſo Gewiſſen-loß benambſet haben, ſondern diſe hochgelehrte Leuth getrauen ſich noch darzu zu behaupten, und zu ſagen, daß **auch diſer Bettler gäntzlich in Sünden gebohren ſeye.** Jetzt darff man ia fragen, ob dann diſe Phariſäer ohne Sünd gebohren, ohne Sünd gelebet, mithin noch unſchuldige Kinder geweſen ſeyen? Freylich ſeynd ſie nit unſchuldig, freylich ſeynd ſie Sünder, und rechtſchaffne groſſe Sünder vor GOtt: weilen ſie aber durch ihre Boßheit das Göttliche Gnaden-Liecht ihnen ſelbſt gantz muthwillig ausgelöſchet, ſo haben ſie neue Augen, und ſolche Augen

der

der Boßheit bekommen, mit welchen ſie die Tugend für eine Sünd, die gröſten Sünden für eine Tugend halten, und eben darum den armen Menſchen aus der Synagog verſtoſſen haben. Und diſes iſt endlich der rechte Zeiger auf der Uhr der Finſternuß, wann nemlich die handgreiffliche Ungerechtigkeit das gantze Uhr-Werck treibet, und die Tugend nur deſſentwegen verſtoſſen wird, weil die Tugend kein Laſter, kein Phariſäer, daß iſt, kein Feind GOttes will werden. **Aber ſeye getröſt O verſtoſſene Tugend! es lebet noch der alte GOtt.**

Affect.

O Glückſeeligiſter Bettlſtab! O preißwürdigiſte Einfalt, welche da von GOtt mit einen ſo aufrichtigen Hertz, mit einer ſo geiſtreichen Zungen geziehret worden! da ſihe ich mein GOTT, wie gerecht du die tugendloſe Weißheit diſer Welt zu ſchanden macheſt, und was die Welt verachtet, du in das Buch deiner ewigen Gnaden-Wahl einſchreibeſt. O mein JEſu! nit nur ein Tag, ſonderen ein einzige Stund, ja ein einziger Augenblick in deinen Göttlichen Hauß, in deinen Lieb-vollen Hertz iſt mir weit lieber, als wann ich tauſend Jahr bey dergleichen Leuthen in die Schul der ewigen Finſternuß gehen dörffte. Es iſt

zwar diſer arme Menſch von diſen Leuthen verſtoſſen, aber vor deinen Augen, bey dir ſtehet er in höchſten Gnaden. Er iſt verſtoſſen, weilen er die glatte Wahrheit geredet, aber er ſitzet gleichſam mitten in deinen Göttlichen Hertz, weilen du ein GOtt der Wahrheit, und alſo ein Schutz-Vatter der Aufrichtigkeit biſt. Jetzt klopffe ich auch bey der Thür deiner Göttlichen Barmhertzigkeit, und bitte O JEſu, du wolleſt mich auch in deine Göttliche Gnaden-Schooß aufnehmen, dann ich will lieber ſterben, als gegen dir nit danckbar, nit aufrichtig ſeyn: ich will lieber von jederman verſtoſſen und mit Füſſen getretten, als ein tugendloſes Welt-Kind werden. Tritte mich nur mit Füſſen du boßhaffte Welt, wann ich nur bey meinen GOtt in Gnaden ſtehe, Amen.

Der Blind-gebohrne glaubet an JESUM.

Evangelium. JESUS hat vernommen, daß der Blind-gebohrne ſeye verſtoſſen worden: da nun JEſus ihne hat gefunden, ſprache er: glaubeſt du an den Sohn GOttes? Der Bettler

ſagt:

ſagt: HErr, wer iſt er wohl, daß ich an ihn glauben ſolle? JEſus widerſetzt: du haſt ihn jetzt geſehen, und der mit dir redet, der iſt es. Der Bettler antwortet: HErr ich glaub: er fallet auf die Erden, und bettet ihne an. Joan. 9.

Neun und ſibenzigſte Betrachtung.

Wer bey der Welt einbüſſet/ wird nit verdammt werden.

I.

ERfreuet euch in dem HErrn/ und frolocket ihr Gerechte/ und rühmet euch ihr alle/ die ihr eines aufrichtigen Hertzens ſeyet. (a) Chriſtliche Seel! diſe höchſt erfreuliche Zeitung laſſet dir dein GOTT durch ſeinen Königlichen Hertzens-Freund, durch den David ankünden. Erfreue dich, wann dich deine Feind ſchon auf allen Seithen verfolgen. Frolocke in deinem GOtt, wann dich die Welt ſchon verſtoſſet: rühme dich von gantzen Hertzen, wann du auch ſo gar mit Füſſen getretten wirſt wegen der Tugend. Sihe! der Blind-gebohrne iſt würcklich von denen Menſchen verſtoſſen,

(a) Pſalm. 31.

aber er iſt eben darum der glückſeeligiſte Menſch: ja eben darum, weilen er von ſeinen Feinden gleichſam in das Elend geſchicket worden, ſo hat ihne GOtt ſelbſten barmhertzigiſt angeſehen. Aus deme dann leicht zu ſchlieſſen, daß nemlich, wer immer von der böſen Welt verſtoſſen iſt, der wird in Ewigkeit nit verdammet werden, weilen ja die Höll nit für die tugendhaffte Seelen, nit für die Nachfolger und Diener JEſu, ſondern für den böſen Feind und für die böſe Welt-Kinder erſchaffen iſt worden. Sihe! JEſus hat eben den jenigen geſucht, und gefunden, welchen die gelehrte Sünder verſtoſſen haben, und iſt anſtatt der Juden-Gnad in die Schooß JEſu aufgenommen. **Was hat alſo dein Hertz nach der gantzen Welt zu fragen, wann du den guten Hirten gefunden?**

II.

JEſus ſuchet ſeinen getreuen Diener: ja er belohnet alle Tritt und Schritt deren jenigen, welche vor ſeinen Göttlichen Augen, wie auch vor der Welt tugendhafft und aufrichtig wandlen. So bald JEſus den armen Bettler erblicket, ſprache er: **Glaubeſt du an den Sohn GOttes?** JEſus hat das aufrichtige Hertz diſes Menſchen mit der groſſen Gaab des wahren lebendigen Glaubens belohnet, Krafft deſſen er ſeinen Augen-Artzt

als

als einen Sohn GOttes erkennen, mithin ein getreuiſtes Kind, ein wahrer Diener GOttes werden ſolte. Dahero dan der Bettler alſo gleich den Glauben nit nur allein offentlich bekennet, ſondern die erſte Glaubens-Ubung, nemlich die demůthigiſte Anbettung vollzogen, und ſeinen Glauben in dem Werck ſelbſten mit gebognen Knyen erzeuget hat. Der Glauben iſt eine Gaab und ein ſolche Gnad GOttes, ohne welche kein Seeligkeit zu hoffen iſt. Ja die Erkanntnuß GOttes, die Erkanntnuß Chriſti JEſu iſt ſchon würcklich, iſt wahrhafftig ein Himmel auf Erden, wann anderſt das Leben mit dem Glauben, und der Glauben mit dem Leben einſtimmet und vereiniget iſt. **Diſes iſt das ewige Leben** (ſagt JEſus ſelbſten) **daß ſie dich O Vatter erkennen, wie auch JEſum Chriſtum, den du geſandt haſt.** (b) Diſe Gaab hat GOTT auch dir mitgetheilet, ja du bekenneſt offentlich daß GOtt dein höchſtes Gut ſeye ꝛc. ꝛc. Wann aber deme alſo, wo iſt dein Glauben in dem Werck? warum macheſt du ſo ſpatte, ſo langſame Schritt zu den Lob GOttes, zu deinen GOtt? wie ſtehet es mit deiner Anbettung, mit deiner Demuth? **Was wird diſer Bettler am jüngſten Tag zu dir ſagen, wañ du anderſt lebeſt, als du glaubeſt?**

(b) Joan. 17.

Affect.

WIe hab ich es um dich verdienet O JEſu, daß du mir anheunt ein ſo groſſes Gnaden-Liecht durch einen armen, einfältigen, von der Welt verſtoßnen Bettler zuſchickeſt? Diſer Bettler hat bey der Welt eingebüſſet, iſt bey hochanſehnlichen Gleißneren in Ungnad gefallen, und recht gewiſſenloß verſtoſſen worden, du aber haſt ihne liebreich geſuchet, gefunden, zu Gnaden aufgenommen, haſt ihme ſo gar deine Gottheit geoffenbahret. O was iſt das vor ein Gnaden-Liecht! wann ich dir nachfolge, wann ich die Welt-Gnaden nit achte, wann ich bey denen Menſchen in Ungnad falle, von ihnen verſtoſſen werde, ſo bin ich verſichert, daß ich nit werde, nit könne zu Grund gehen. Ja, wann ich auch gern in die Höll wolte kommen, wurden mich die Verdammte nit hinein laſſen, weilen ich keinen Gnaden-Brieff von der Welt, kein Sünd- und Laſter-Schreiben mit mir bringe. Nun dan O JEſu! mit diſen armen Bettler falle ich dir demüthigiſt zu Füſſen, ich bette dich an als den wahren Sohn GOttes, und bereue von Hertzen, daß ich ſo offt deinen Ertz-Feind, nemlich der ſündhafften Welt zu gefallen, und alſo verdammet zu werden geſucht, an dich zwar geglaubt, dich aber wenig

nig geliebt habe. Nimme an mein aufrichtiges Hertz, mit welchen ich mich ſelbſt in die Ungnad der Welt, bey dir aber in die Schooß deiner unendlichen Gütte mich hinein werffe, ein geſchworner Feind der Welt, ein ewiger Freund GOttes zu verbleiben verlange. Dir O JEſu, dir allein will ich dienen, bleibe du nur mein Lehrmeiſter, mein Troſt der Seelen, Amen.

JEſus gibt denen Phariſäeren ihre Blindheit zuverſtehen.

Evangelium. JEſus ſprach: Ich bin zum Gericht kommen auf diſe Welt, auf daß jene, die nit ſehen, ſehend werden, und die ſehen, erblinden. Diſes hörten etliche Phariſäer, und ſagten: Seynd wir dan auch blind? JEſus antwortet: Wann ihr blind wäret, ſo hättet ihr keine Sünd; weil ihr aber ſagt: Wir ſehen, ſo bleibt eure Sünd.

Joan. 9.

Achzigſte Betrachtung.

Nur die Blinde können GOTT anſehen.

I.

Uberleſe diſe Wort, welche JESUS heunt geredet: Bedencke diſe Lehr zwey und dreymahl, zwantzig und dreyſſigmahl, hundert und tauſendmahl, ſo wird es dir dein gröſter, dein ewiger Nutzen ſeyn. Wann man dir ſagen thätte, du ſeyeſt ein ſtockblinder Menſch, wurdeſt du ſolches als eine groſſe Unbild, als eine gröſte Ehrabſchneidung empfinden. Wann du aber die Hertz-dringende Wort deines Erlöſers bedenckeſt, ſo wirſt du von gantzer Seel wünſchen, daß du blind wäreſt gebohren worden. Dan ſage her: Was nutzen jene Augen, mit welchen man alles, als GOtt allein nit ſehen kan? Iſt nit der blindgebohrne Bettler tauſendmahl glückſeeliger geweſen, als die ſcharff-ſehende neidige Phariſäer? Iſt nit der offne Sünder (welcher ſeine Augen gegen den Himmel aufzuheben wegen Menge ſeiner Sünden ſich nit hat getrauet) iſt nit diſer offne Sünder zu einen Freund GOttes, herentgegen der prallende Phariſäer zu einen Feind GOttes worden? (c) So glaube

(c) Luc. 18.

glaube dan gewiß, daß dein gröſter Nutzen und ein Zeichen deiner ewigen Seeligkeit ſeye, wann du bey dir ſelbſt ſtockblind, das iſt, aufrichtig, einfältig, und von Hertzen demüthig ſeyeſt. Jetzt ſchaue gleichwohl zu, wo du einen Himmel bekommeſt, wann dich jederman vor gelehrt, tieffſinnig, tugendreich, oder wohl gar vor heilig ſolle anſehen und loben. Folge dem offnen Sünder, ſo bekommſt du von JEſu friſche Augen der Seel, und Seeligkeit.

II.

Ein blinder Mann ein armer Mann; lautet das allgemeine Sprüchwort. Aber der Göttliche Seelen-Artzt redet gantz ein andere Sprach, wie du aus ſeinen Mund ſelbſt vernommen. Die Phariſäer befragen JEſum, ob ſie dan auch blind ſeyen? Sie befragen ſich nach ihrer Meynung gantz billich, dan einerſeits hatten ſie gute Augen in dem Kopff, anderſeits aber waren ſie in ihren Verſtand ſchrifftmäßig gelehrte Männer. Alleinig, aus der unverhofften Antwort, welche JESUS gegeben, ſeynd diſe Leuth ſamt ihren Augen, Verſtand, und Gelehrtheit weith blinder, weith armſeeliger geweſen, als der arme Bettelmann. Die Urſach iſt leicht zu errathen: dan, was nutzen dir jene Augen, welche du nur auf

dein

dein eigne Lieb, auf Haß und Neyd ſchlageſt? Was nutzet dir deine Gelehrtheit, wann du zwar erkenneſt, anderen auch ſageſt, daß man GOtt über alles, den Nächſten wie ſich ſelbſt lieben, das gantze Leben nach denen Glaubens-Wahrheiten einrichten ſolle ꝛc. Was nutzet diſes alles, wann deine Aufführung das Widerſpill lehret, oder wann du die Tugend in dem Werck gleichſam verlaugneſt? Zudeme, was vor eine Blindheit kan wohl gröſſer, was vor eine Finſternuß wohl dicker ſeyn, als wann du gleichwie die Phariſäer nur auf andere ſchaueſt, wie die Phariſäer alles übel urtheileſt, deinen Nächſten wie die Phariſäer verfolgeſt, und dannoch darvor halteſt, du ſeyeſt ein Diener GOttes, und Nachfolger JEſu? Ein blinder Mann ein glückſeeligiſter Mann/ iſt es nit wahr?

Affect.

DU biſt zu Gericht kommen O JEſu, die Blinde ſehend zu machen, ſo bitte ich dich, du wolleſt mir meine Augen noch diſen Augenblick ausſtechen, meinen Verſtand ſtockblind machen. Ach nimme hin meine Augen, meine Ohren, meine Zungen, meine Händ und Füß, als mit welchen ich mich ſelbſten ſo vil tauſendmahl verblendet, mich ſelbſten in die Gefahr meiner Seeligkeit geſtürtzet,

ſtürtzet, und dannoch vermeinet hab, als ſehe ich gleichſam ſchon einen Sitz für mich in dem Himmel. Ich erkenne alſo anheunt, ich erkenne O JEſu, daß ich in meiner Einbildung zwar ſehend, vor deinen Göttlichen Augen aber ſtockblind geweſen ſeye. Ich erkenne, daß meine Augen keine Augen der ewigen Anſchauung GOttes ſeyn können, wann nit die Tugend, der Glaubens-Spiegel, ja du ſelbſten der Augapffel in meinen Augen, das einzige Liecht in meinen Verſtand biſt. Ich erkenne mein Heyland, daß ich meine ſündhaffte Augen verliehren, hingegen aber ſolche Augen müſſe bekommen, wie du ſelbſt gehabt haſt. Deine Augen waren Augen des Göttlichen Willen, Augen der Demuth, Augen der Liebe, Augen der Heiligkeit ꝛc. ꝛc. Wer gibt mir aber ſolche Augen, als eben du O barmhertzigiſter Augen-Artzt? Ach! ſo erbarme dich meiner O JEſu! reiſſe heraus meine hoffärtige, vorwitzige, tugendloſe Augen: Gibe mir friſche Augen der Verlaugnung meiner ſelbſt, friſche Augen deiner Nachfolg. Mache mich vor der gottloſen Welt ſtockblind, damit du allein mein Augapffel, ich aber dein ewiger Augen-Diener, dein Nachfolger ſeyn könne. O JEſu gib mir gantz neue Augen. Amen.

Der von JEſu geliebte Lazarus erkrancket.

Evangelium. Lazarus von Bethania lage kranck: Dahero ſeine zwey Schweſtern, (Martha und Magdalena) zu JEſu ſchicken ſprechende: HErr/ derjenige, welchen du liebeſt, der iſt erkrancket. JEſus antwortet und laſſet ihnen ſagen: Diſe Kranckheit iſt nit zum Todt, ſondern auf daß durch ſelbige der Sohn GOttes verherrlichet werde.
Joan. 11.

Ein und achzigſte Betrachtung.

Glückſeelige Kranckheit/ wann du bey geſunden Leib deinen GOtt liebeſt!

I.

JUnge und alte/ reiche und arme, fromme und böſe Leuth ſeynd nit befreyet von allerley Gepreſten, und Kranckheiten. Solches bezeugen dir täglich deine Augen, ſolches höreſt du anheunt von denen Schweſteren des Lazarus. Lazarus iſt kranck,

und

und deſſentwegen ſeynd ſeine Schweſteren gantz betrübt; dan ſie wolten gern, ſie können ihme aber nit helffen, nit geſund machen: Sie ſchicken zu JEſu, und ſie vermeynen, es ſeye ihnen und ihrem krancken Bruder ſchon geholffen, wann ſie diſe Kranckheit dem jenigen vernachrichten, den ſie alle drey von Hertzen lieben, und welcher ſchon ſo vil Krancke hat geſund gemacht. Sie laſſen aber JEſu nit mehrers bedeuten, als: HErr, den du liebeſt, der liget kranck. Welche Nachricht in wenigen Worten, aber zugleich in groſſen Tugenden beſtehet. Durch diſe Wort bezeugen diſe betrübte Schweſteren ihren lebendigen Glauben, Krafft deſſen ſie nit verlangen, daß er zu ihnen in das Hauß ſolle kommen, ſonderen kräfftiglich darvor halten, daß er auch ohne ſein Gegenwart den Krancken könne geſund machen. Sie bezeugen ihr kindliches Vertrauen, und verhoffen gantz gewiß, er werde den jenigen nit verlaſſen, den er ſo lieb hat. Sie ergeben ſich ſeinem Willen, und überlaſſen alles (ſowohl die Kranck- als Geſundheit) ſeiner vätterlichen Vorſichtigkeit. Kanſt du alſo von ihnen heunt lehrnen, daß ſolche Tugend-Seuffzer GOTT weith angenehmer, als wann du in deinen Betrangnuſſen allerhand unbeſonnene Gelübd macheſt, vil verheiſſeſt, und wenig halteſt. Wäre nit das beſte, wann

wann du ſagen thätteſt: Vatter! nit mein/ ſondern dein Will geſchehe.

II.

Gewiß iſt, daß Lazarus todt-kranck ware, doch aber hat JEſus denen zwey Schweſteren ſagen laſſen, es ſeye diſe Kranckheit nit zu den Todt, ſondern es ſeye ein ſolche Kranckheit, durch welche der Sohn GOttes müſſe verherrlichet werden. Und wie hat es wohl anderſt ſeyn können? JEſus hat den Lazarum geliebet, und auch der krancke Lazarus hat ein groſſe Lieb gegen JEſu getragen, wie iſt dan möglich daß der Liebende den Geliebten, der liebende Heyland ſeinen geliebten und krancken Lazarum verlaſſe? Und iſt ja ein Glaubens-Artickel, daß denen jenigen, welche GOtt lieben, alles wohl von ſtatten gehe, alles zu guten ausſchlage? (d) Wann du demnach heunt oder morgen mit allerhand, auch tödtlichen Kranckheiten von deinen liebenden GOTT heimgeſucht werdeſt, ſo ſeye verſicheret, daß deine Kranckheit, all deine Schmertzen nit zu deinen Schaden, ſonderen zu gröſten Troſt, zu gröſter Ehr GOTTES gereichen werden, wann du ein GOtt-liebender Menſch biſt, und alſo gantz ſicherlich verhoffen

(d) Rom. 8.

hoffen kanſt, daß dich dein GOtt auch liebe. Oder iſt villeicht unſer GOTT ein ſolcher GOtt, welcher nur die jenige verlaſſet, die ihne lieben, die ſeine Gebott, ſeine Lehren gottsförchtig beowachten? Wäre nit ein ſolcher Menſch vor GOtt ein Läſterer, welcher von der unendlichen Liebe GOttes dergleichen auch nur gedencken, will nit ſagen, glauben thätte? Liebe nur deinen GOtt, ſo iſt dir deine Kranckheit weith erſprießlicher als die beſte Geſundheit aller Sünder. **Wann aber deine Seel keine GOtt-liebende Seel iſt, ſo wird dir JEſus eine gantz andere Nachricht ertheilen laſſen.**

Affect.

O JESU, ich bin ein Menſch, welcher heunt oder morgen tödtliche Kranckheiten gantz gewiß zugewarthen hat: Nun aber die tödtliche Kranckheiten bringen mit ſich ſolche Beſchwehrnuſſen, welche mich alsdann verhinderen, daß ich mit dir O mein GOtt recht abreden, auch weder von mir ſelbſt, weder von anderen einen rechten Troſt mehr empfangen könne. Dahero will ich anjetzo, da ich noch geſund bin, mit meinen Beichtvatter, forderiſt aber mit meinen GOTT, mit dir O JEſu von aufrichtigiſten Hertzen abhandlen. Jetzt will ich meine geſunde Kräfften, meinen Verſtand und Willen zu

deiner Nachfolg anwenden O JEſu. Lazarus ware todt-kranck / und doch ware ſein Kranckheit keine Kranckheit zu ſeinen Schaden / ſondern eine Kranckheit zu ſeinen gröſten Nutzen / zu deiner gröſten Ehr / und warumen? dieweilen du halt Lazarum geliebet / und eben darum nit verlaſſen haſt können. Zumahlen du nun die jenige liebeſt / welche dich lieben / ſo fange ich heunt noch an / durch ein gottliebendes Leben mich zu einen recht troſtreichen Krancken-Beth / zu einen glückſeeligiſten Sterbſtündlein zubereithen. Dort wird ich wünſchen / daß ich dich recht geliebet / ein frommes Leben geführet hätte: Dort wird ich das Crucifix in die Hand nehmen / dort wird ich mich deinen Göttlichen Willen auf ewig überlaſſen / dort wird ich alle meine Sünden und Fehler auf ewig verfluchen und bedauren ꝛc. und eben diſes alles will ich von Stund an in beſtändige Ubung zu bringen mich äuſſeriſt befleiſſen. O JEſu / gibe mir nur dein Gnad / daß ich dich von gantzer Seel liebe / laſſe mich hernach kranck oder geſund / lebendig oder todt ſeyn / es iſt mir ein Ding / Amen.

JEſus verweillet / den Lazarus zu beſuchen.

Evan-

Evangelium. JEſus aber hatte Martham lieb / und ihre Schweſter Mariam, und den Lazarus. Nachdem er nun gehöret / daß Lazarus kranck ſeye, verblibe er noch zwey Tag an dem Orth / wo er vorhero ware.
Joan. 11.

Zwey und achzigſte Betrachtung.

Hoffe nur auf GOTT / wann ſchon alles verlohren zu ſeyn ſcheinet.

I.

TRageſt du nit eine Eyferſucht mit diſen Lazarus und ſeinen zwey Schweſteren? Verlangeſt du nit auch zu wiſſen, ob JEſus an dir eine Freud, ob dich JEſus lieb habe? Oder kunte dir dein Erlöſer ein gröſſere Freud machen, als wann er dich wurde verſicheren laſſen, daß er dich armen Sünder recht lieb, daß er in dir eine Freud habe? JEſus hatte Martham lieb, weilen Martha mit Liebe gegen den Nächſten ſich immerdar beſchäfftigte, indeme ſie JEſum, wie auch ſeine Jünger mit gröſter Liebe zu bewirthen, und diſe arme Gäſt auf das ſorgfältigiſte zu bedienen ſich bemühet hat. JEſus hatte auch die Magdalena lieb, wegen

gen jener Liebe, welche ſie nit nur bey ihrer Bekehrung mit reumüthigen Zäheren, ſonderen auch mit beſtändiger Nachfolg bey den Füſſen und Lehren JEſU beſtändig erzeuget hat. Und weilen das heilige Evangelium ſagt, daß JEſus auch den Lazarus lieb hatte, ſo folget nothwendig, daß auch Lazarus in der Liebe GOttes und des Nächſten beſtens geübet, und mithin nit nur ein leiblicher, ſonderen auch ein gottliebender Hertzens-Bruder zu diſen zwey Schweſteren müſſe geweſen ſeyn. Iſt demnach deiner Sorg und Eyferſucht ſchon abgeholffen, und werden dich nit nur der Lazarus und ſeine zwey Schweſteren vor einen ewigen Freund in GOTT erkennen, ſonderen du biſt auch aus dem Evangelio, und zwar von JEſU ſelbſt verſicheret, daß er dich lieb habe, wann du nur auch JEſum liebeſt und in dem Werck halteſt, was deine Zung ſo freygebig, ſo offt verheiſſet. JEſus ſaget zu dir: **Wer mich liebet / den wird ich auch lieben / und ich wird zu ihne kommen / und mich ihme offenbahren** (e).

II.

JEſus liebet Martham, JEſus liebet Magdalenam, JEſus liebet den todt-krancken Lazarus: Martha und Magdalena ſeynd voller

(e) Joan. 14.

voller Betrübnuß voller Sorgen, es möchte ihr Bruder dahin ſterben: Sie ſetzen ihr gantzes Vertrauen auf ihren getreuiſten JEſum: ſie verhoffen gantz gewiß, daß JEſus entweders ihne geſund machen, oder wenigiſt ſie alle drey mit ſeiner Gegenwarth erfreuen, dem ſterbenden Lazarus das letzte Liebs-Stuck erweiſen, und ihme in den letzten Nöthen beyſtehen werde. Diſes alles haben ſie von JEſu verhoffet, weilen er ſie alle drey ſehr lieb hatte. Aber alles, was ſie verhoffet, iſt nit geſchehen. JEſus liebet zwar den Lazarus, und laſſet ihne doch in den Krancken-Beth daligen. JEſus liebet zwar die zwey Schweſteren, aber er kommet noch nit zu ihnen, er tröſtet ſie nit mit ſeiner Gegenwarth, ja er verlängeret ſeine Beſuchung noch gantzer zwey Tag, laſſet die liebe Schweſteren weinen, und ihren Bruder mit dem Todt ringen ꝛc. was ſagt jetzt unſer hohe Verſtand zu ſolcher Liebe? Hat wohl JEſus über ſein liebendes Hertz bringen können, daß er die Schweſtern bis in den Todt trauren, den Bruder ohne einziges Zeichen ſeiner Liebe dahin ſterben laſſe? Ja freylich hat JEſus diſes alles nit nur geſchehen laſſen, ſonderen er hat dardurch alle drey Seelen weith mehrers geliebt, als wann er ihre Hoffnung und Vertrauen erfüllet hätte. Diſes wirſt du gar bald mit Augen ſehen:

Indeſſen führe zu Gemüth, wie blind wir Menſchen ſeyen, wann wir von GOtt eine Hülff eine Anordnung nach unſeren Verſtand, nach unſeren Kopff, nit aber nach ſeinen Göttlichen Willen verhoffen, oder begehren! heiſſet diſes nit, ſich ſelbſt mehrer lieben, als GOTT? Es ſoll dir ja genug ſeyn, **daß GOTT kein GOtt der Liebe wäre / wann er dich lieben / und doch verlaſſen thätte.**

Affect.

ICh bekenne gantz aufrichtig O mein JEſu, daß ich in meinen Kopff nit hinein bringen kan, wie du doch diſen Krancken und ſeine Schweſteren ſo ſehr geliebet, und dannoch in ſo groſſen Elend haſt gleichſam verlaſſen können. Diſes ſage ich, will zwar mein Verſtand nit begreiffen, aber es iſt weder dir O JEſu, weder mir etwas daran gelegen: dan ich unterwerffe mich gäntzlich deinen Göttlichen Willen und Vorſichtigkeit. Ich glaube, daß du weder den Lazarus, weder ſeine Schweſteren mit deiner Gegenwarth gleich getröſtet habeſt ꝛc. Aber ich glaube auch und zwar zu trutz meines blinden Verſtands glaube ich kräfftiglich, daß du dannoch ſamt der Verweigerung deiner Ankunfft alle diſe drey Seelen inniglich geliebet, recht vätterlich geliebet, ja weith mehr

gelie-

geliebet haſt, als wann ihre Hoffnung wäre erfüllet worden. O mein JEſu, was frage ich hinfüran nach meinen blinden Verſtand. Laſſe mich nur ſelben in deine Glaubens-Schul führen, laſſe mich dich nur von Hertzen lieben, laſſe mich nur dir alle Tag nachfolgen: Aber liebe mich nur auch, gleichwie du den Lazarus, Martham und Magdalenam geliebet haſt: Liebe mich O Sünder-liebender Heyland, und ſtärcke mich in meiner Hoffnung, und fange mit mir an, was dir beliebig. Liebe mich nur O JEſu, und verleihe mir deine Gnad, daß ich all meinen Wandel nit nach meinen armſeeligen Verſtand, ſonderen nach den Geheimnuſſen meines Glaubens einrichte, ſo wird mir auch ſogar deine Schärffe weith mehreren Troſt bringen, als alles Vergnügen meiner Abſichten. Liebe mich nur O JEſu, Amen.

JESUS erzehlet, daß Lazarus geſtorben ſeye.

Evangelium. JESUS ſaget zu ſeinen Jüngeren: Lazarus unſer guter Freund ſchlaffet, aber ich gehe hin, daß ich ihne von dem Schlaff aufwecke. Die Jünger antworten: HErr! wann er

nur ſchlaffet, ſo wird er geſund werden. Weilen nun die Jünger ſolches von dem natürlichen Schlaff verſtanden, ſo ſagt JESUS austrucklich: Lazarus iſt geſtorben, aber ich erfreue mich wegen euch, auf daß ihr glaubet, dann ich ware nit gegenwärtig: aber jetzt wolleu wir zu ihne hingehen.
Joan. 11.

Drey und achzigſte Betrachtung.

GOTT wird dich nit verlaſſen/ aber du muſt recht auf ihne hoffen lehrnen.

I.

Alle Werck GOttes seynd wunderbarlich, alle Werck GOttes seynd unbegreifflich, alle Göttliche Werck gereichen zu gröſten Troſt denen jenigen, welche ihren GOTT von gantzer Seelen lieben. = = JEſus ſagt zu ſeinen Jüngeren: Lazarus unſer gute Freund ſchlaffet. Hat alſo nit nur allein JESUS, ſonderen auch ſeine Jünger den Lazarus rechtſchaffen geliebet, weilen Lazarus ihr guter Freund/ daß iſt, weilen er mit JESU und ſeinen

Jüngeren

Jüngeren in GOtt beſtens vereiniget ware. Damit nun JEſus einerſeits die Jünger mit der Todten-Zeitung nit gleich zu faſt erſchröckte, doch aber ſeine unerforſchliche Abſichten deſto nachtrucklicher beförderen kunte, wollte er nur ausforſchen, was vor eine Meynung diſe Jünger von diſen Schlaff ſchöpffen. = = Sie ſprachen einhellig: HErr, wann Lazarus unſer guter Freund ſchlaffet, ſo erſchröcken wir nit darab, dann er wird ſchon widerum munter werden, indeme ja der Schlaff ein ſicheres Zeichen der Geſundheit iſt. = = Da ſiheſt du zu deinen Troſt, daß JESUS wie ein lieber Vatter mit ſeinen aufrichtigen Kinderen gegen all die jenige ſich verhalte, welche ſeine wahre Jünger, ſeine Nachfolger zu ſeyn, und zu verbleiben ſich befleiſſen. Du ſiheſt zugleich, wie aufrichtig, wie einfältig die Jünger mit ihren lieben Meiſter, der Meiſter aber mit den lieben Jüngeren geredet, beynebens jedoch ſolche Abſichten der Göttlichen Liebe und Allmacht gehabt habe, welche keinen Menſchen hätten beyfallen können. = = Bleibe nur bey JESU, ſo wirſt du ſagen können: **Ich hab von JEſu weit mehrer gelehrnet / als mich all meine Lehrmeiſter gelehret haben.** (f)

II.

(f) Pſalm. 118.

II.

JESUS erzehlet ſeinen Jüngeren, das Lazarus wahrhafftig geſtorben ſeye: JEſus aber ſetzet hinzu: Aber ich erfreue mich ꝛc. diſe Wort JEſu können wir ſchon widerum keineswegs verſtehen: aber eben darum ſollen wir unſeren blinden Verſtand demüthigiſt unterwerffen. = = JESUS hat Lazarum geliebet, hat ihne ſeinen und ſeiner Jünger guten Freund genennet: er hat aber diſen todt = krancken Freund weder beſucht, weder geſund gemacht, ja er hat ihn wohl gar ohne allen Troſt dahin ſterben laſſen: und was daß merckwürdigiſte, ſo ſagt JESUS überdaß: ich erfreue mich ꝛc. lauter Wort, welche wir mit einer wahren Liebe nit zuſamm reimen können! = = Aber mercke wohl, daß die Liebe JESU kein ſolche Lieb ſeye, mit welcher wir Menſchen untereinander uns lieben: wohl aber iſt diſe Liebe eine Göttliche Liebe, welche nit nach deinen, und meinen blinden, ſonderen nach einen Göttlichen, allerweißiſten, unergründlichen Verſtand eingerichtet iſt. Und damit du ſolches noch handgreifflicher erkenneſt, ſo ſage her: hat nit der himmliſche Vatter ſeinen Sohn JEſum über alles und alles geliebet? Hat er nit dannoch diſen allerliebſten Sohn verſpotten, geißlen, creutzigen, ohne alle Hülff

und

und Liebs-Zeichen an dem Creutz erbärmlich dahin ſterben laſſen? = = Was folget aus diſen allen, als daß wir auch in allergröſten Trangſaalen niemahl, ja gar niemahl zaghafft oder kleinmüthig werden, ſonderen unſere Liebe gegen GOtt, unſer Vertrauen nur deſto beſſer erzeigen ſollen, weil wir verſicheret ſeynd, daß ehender Himmel und Erden zu Grund gehen, als daß uns GOtt verlaſſen werde. **Liebe nur GOtt/ ſo iſt dir ſchon geholffen/ ſo gewiß/ als GOtt GOtt iſt.**

Affect.

BEwahre mich mein GOtt darvor, daß ich meinem Verſtand hinfüran mehr traue, bewahre mich mein GOtt, daß ich meinen Verſtand, meinen Lebens-Wandel nach etwas anders, als nach den unbetrüglichen Geheimnuſſen des heiligen Glaubens einrichte. = = Und wahrhafftig O mein JEſu! was wäreſt du vor ein GOtt, wann ich eben ſo vil, als du ſelbſten verſtehen thätte? Wie kunteſt du die ewige unendliche Weißheit ſeyn, wann ich durch meinen Verſtand alles ſo gut ausſinnen kunte, als wie du ſelbſten? Ja, wie iſt es möglich, daß ich auch nur im mindiſten auf mich ſelbſten vertraue, indeme ich weiß, daß deine Gedancken lauter Göttliche, unerforchliche Abſichten in ſich enthalten, und von denen

Gedancken

Gedancken aller Menſchen, wie Himmel und Erden entfernet ſeyen? Und was hab ich darvon, wann ich nach meinen Verſtand dahin lebe, und dorten in deiner Göttlichen Rath- und Richterſtuben auf ewig zu kurtz komme? = = O JESU! ich hab und will keinen Verſtand mehr haben, als alleinig nach den Liecht deiner Göttlichen Lehren. Ich verlange auch, keinen anderen Willen als deinen Göttlichen Willen zu vollziehen. Was mir immer mein Verſtand einrathet, wird ich jederzeit vorhero auf die Gold-Waag des Glaubens einrichten, auch ſo lang und vil nit einwilligen, biß ich verſichert, daß es dir alſo gefalle, daß dein Göttlicher Will auch darbey ſeye. = = Alſo will ich leben, alſo will ich dich lieben, und wann du mich auch um das Leben bringen wurdeſt, ſo verhoffe ich dannoch, daß du mich lieben, mich nit verlaſſen werdeſt O JESU, Amen.

Martha redet mit JESU von ihren verſtorbenen Bruder.

Evan-

Evangelium. Als JEſus daher kommen, fande er, das Lazarus ſchon vier Tag in dem Grab gelegen. Die Martha gehet JEſu entgegen und ſagt: HErr! wann du da geweſen wäreſt, ſo wäre mein Bruder nit geſtorben: Aber ich weiß, daß dir GOtt geben werde, was du immer von ihme begehreſt. Joan. 11.

Vier und achzigſte Betrachtung.

Beſte Hoffnung wann du nit erhöret wirſt, du aber zu hoffen doch nit aufhöreſt.

I.

MArtha und Magdalena haben zu JEſu geſchickt, als Lazarus noch gelebt hatte: jetzt aber liget er ſchon vier Tag-lang in dem Grab. Hat alſo JEſus vier Tag vorbey gehen laſſen, biß er zu denenjenigen hingangen, welche er doch ſo aufrichtig geliebet hat. Zumahlen nun auch diſe zwey Schweſteren gegen JEſu eine recht heilige Lieb getragen, beynebens aber die heilige Lieb ein ſolche Lieb iſt, welche auch ſogar von dem Tod ſelbſten nit kan zertrennet werden;

werden, ſo iſt die liebende Martha ihren allerliebſten Heyland gantz eylfertig zugeloffen, hat ihne zwar gantz wehmüthig, zugleich aber freundlichiſt, und alſo verträulich angeredet, daß ſie den Todfall ihres Bruder weit leichter übertragen, als gegen denjenigen ein feindſeeliges untröſtliches Klagen hat führen wollen, deme die Göttliche Liebe und Barmhertzigkeit aus denen Augen hervorgeſchlagen hat. Bedencke nur alle Wort, welche Martha zu JEſu geredet, und lehrne vor jetzt und alle Zeit, wie und auf Weiß du jederzeit JEſum auch in gröſten Trangſaalen zu lieben nit nachlaſſen, deine Anligen und die etwann verſchobne Göttliche Hülff JEſu kindlich, jedoch mit ſolchen Vertrauen vortragen ſolleſt, daß dein Klagen mit all erdencklichen Vertrauen, und das Vertrauen mit deiner aufrichtigen Liebe gegen GOtt in allem einſtimme. Lehrne diſes von der liebend- und klagenden Martha, und du wirſt erfahren, daß deine Klag, dein Vertrauen, deine Lieb lauter Freuden in dem Hertz JESU ſeyn, und eben darum gantz gewiſe verwunderliche Hülff erfahren werden. Und ſiheſt du heunt ja ſelbſten, das GOtt ſeine Kinder in der beſtändigen Hoffnung probire? = = **GOTT wird dir helffen/ dann er iſt ein Vatter der Liebenden.**

II.

Lazarus iſt zwar geſtorben, nit aber die Liebe, nit aber das allergröſte Vertrauen der Martha gegen JESU. Es iſt ihr jetzt ſchon genug, das JEſus mit ſeiner Gegenwart ihre Traurigkeit verringeret. Es iſt ihr ſchon genug, daß ſie zu lieben und zu hoffen nit aufhöret: und dahero weilen ſie wohl gewuſt, daß GOtt niemahl die jenige zu ſchanden laſſe werden, welche auf ihne hoffen, ſo fahret ſie fort zu hoffen, und ſagt zu JEſu: **Ich weiß / daß du von GOtt nur begehren darffeſt / ſo wird alles geſchehen / was du verlangeſt.** ⸗ ⸗ Und diſe Hoffnung iſt jene **Hoffnung wider alle Hoffnung** / welche GOtt bey denen jenigen ſuchet, die mit GOTT vereiniget, in der Hoffnung nur deſto mehr ſich üben, je länger der getreue GOtt ſeine Hülff verlängeret, oder auch gäntzlich zu verſagen ſcheinet. (g) Martha wird freylich verhofft haben, es werde JEſus ihren Bruder nit ſterben laſſen; da aber ſolches doch geſchehen, fahret ſie fort zu hoffen, ſo vil ſie kan, obwohlen ſie nichts anders zu hoffen weiß, als daß ihre Hoffnung gantz gewiß nit umſonſt ſeye, daß ſie gewiß von JESU nit verlaſſen werde. ⸗ ⸗ Wann

(g) Rom. 4. 18.

du dich auf ein ſo heldenmüthige Hoffnung nit verſteheſt, ſo kommt es villeicht daher, weilen du kein Freund der Liebe GOttes, kein Freund der Tugend biſt. Doch aber kanſt du heunt lehrnen, wie wunderbarlich GOtt mit denen, die ihne recht lieben, ſich verhalte, und wirſt du diſes alles an dir ſelbſt erfahren, wann du ein beſtändig GOtt-liebendes Leben anfangeſt.

Affect.

Ich ſihe ſchon O mein JEſu! dich lieben und recht lieben, auf dich vertrauen, und heldenmüthig vertrauen, auf dich hoffen, und auch wider alle Hoffnung auf dich hoffen iſt gantz nit ein Ding. Es iſt wahr, daß ich O mein Heyland dich inniglich zu lieben, aus gantzer Seelen zu lieben, über alles zu lieben aufrichtigiſt verlange: aber wann du mir ein ſchweres Creutz aufſegeſt, wann du mich mit gefährlichen Verſuchungen herum fechten laſſeſt, wann du mein bitten und betten lang nit erhöreſt, wann du mir nach all meinen bitten noch gröſſere Trangſaalen zuſchickeſt, da iſt dir ſelbſt ſchon bekannt, wie geſchwind mein groſſe Zungen-Lieb entweders verſchwinde, oder doch gantz verzagt werde. Dir iſt bekannt, was vor ein zaghafftes Hertz ich herum trage, wie ich gleich vermeine, es ſeye all mein betten, all meine

Hoffnung

Hoffnung ohne Frucht ꝛc. Aber, O wie bedaure ich meine ſo kurtze Lieb, meine ſo ſchwache Hoffnung, da ich doch an dir einen ſo lieben, ſo getreuen GOtt habe, welcher ſeine Augen gantz vätterlich auf die hoffend- und vertrauende Seelen ſchlaget? Oder ſolle ich glauben, daß (ſo lang die Welt ſtehet, und noch ſtehen wird) ich der einzige ſeye, der in kindlicher Hoffnung verharret, und dannoch ſamt aller Hoffnung verlaſſen iſt worden? ⸗ ⸗ O JESU, du biſt mein GOtt der Liebe, du biſt mein GOtt aller Hoffnung, ſo will ich dann dich von Hertzen lieben, ich will auf dich hoffen, wann du auch mein Gebett biß in den Tod nit erhören wurdeſt. Es iſt mir genug, daß ich auf dich vertraue, es iſt genug, daß du ein Vatter aller Erbarmnuſſen, Amen.

JEſus redet mit Martha von der Auferſtehung.

Evangelium. JEſus ſagt zu der Martha: dein Bruder wird auferſtehen. Martha antwortet: ich weiß, daß er am jüngſten Tag auferſtehen wird. JEſus widerſetzet: ich bin die Auferſtehung und das Leben; wer an mich

glaubet, der wird auch, wann er ſchon geſtorben iſt, leben. Und wer an mich glaubet, der wird in Ewigkeit nit ſterben. Glaubeſt du diſes? Martha antwortet: freylich glaube ich es O HErr! dann du biſt der Sohn des Lebendigen GOttes, der auf diſe Welt kommen iſt. Joan. 10.

Fünf und achzigſte Betrachtung.

Unverhoffte Hülff/ wann du auf GOtt zu hoffen nit nachlaſſeſt.

I.

MArtha lebet in getröſter Hoffnung, ob ihr ſchon noch unbewuſt, wie etwann ſolche Hoffnung ausſchlagen werde. JEſus ſtärcket ſie in diſer Hoffnung, und verſicheret, daß ihr verſtorbner Bruder widerum lebendig und auferſtehen werde. Zumahlen nun Martha ihr keinen Gedancken machte, daß ſie ihren Bruder heunt noch lebendig und geſund werde ſehen, alſo verſtunde ſie die Wort JESU nur vor dem jüngſten Tag. JEſus laſſet ſie zwar auf ihrer Meynung, gibt ihr aber zugleich ein ſolche troſtreiche Lehr, Krafft welcher er austrücklich verſicheret, daß, wer immer an

ihne

ihne glaubet, und folgſam ſeinen Glauben mit beſtändiger Hoffnung und Liebe vereinbahret, daß ein ſolcher Menſch in JEſu alles und alles, Troſt über Troſt ſowohl zeitlich als ewiglich finden, und wann er auch geſtorben ſolle ſeyn, dannoch in der Allmacht und Vorſichtigkeit GOttes lebendig verbleiben, und alſo in ſeinen feſten Vertrauen niemahl zu kurtz kommen werde. = = So vil hat JESUS durch ſeine Antwort der Hoffnungs-vollen Martha ſagen, und bald darauf mit der That ſelbſten bekräfftigen wollen. = = Du aber vergrabe alle diſe Wort JEſu in deine Gedächtnuß und Verſtand, und ſage deinen Hertz, daß ſelbiges nur fortfahren ſolle an JEſum zu glauben, auf JEſum zu hoffen, JEſum zu lieben: Sage deinen Hertz, es werde GOtt gantz unverhofft, gantz gewiß, ja mehr als gewiß ſich als einen hülffreichen Vatter erzeigen. **Erzehle diſes deinen zaghafften Hertz, und ſage, daß es JEſus ſelbſten geſagt habe.**

II.

Wer an mich glaubet, der wird dannoch leben, wann er auch ſchon geſtorben iſt. Wer an mich glaubet, der wird nit ſterben in Ewigkeit, ſagt JEſus: und er fraget zugleich die Martha, ob ſie auch diſes alles glaube? = = Da höreſt du

aus dem Mund GOttes ſelbſten, daß der lebendige Glaub alles und alles, was wir auch nit begreiffen können, was uns auch unmöglich zuſeyn vorkommet, vermöge und zuwegen bringe. Muß alſo unſer Hoffnung und Vertrauen jederzeit auf einen recht lebhafften Glauben ſich gründen, Krafft deſſen wir uns ſelbſt verſicheren, das GOTT ſo gewiß, als er der wahrhaffte getreuiſte GOtt iſt, eben ſo gewiß auch ſeine Göttliche Verheiſſungen werde wahr machen, wann wir anderſt nit ermaglen, was unſer Schuldigkeit iſt, beyzutragen. Und eben diſes iſt die Urſach, warum JEſus zu der Martha ſaget, glaubeſt du diſes? Dann durch diſen Glauben hat JEſus ihre Hoffnung auf ein neues vergröſſeret, und weilen die Martha den lebendigen Glauben mit ihrer Antwort gleichfalls auf daß nachtrucklichiſte erneueret, ſo hat JEſus bald darauf der gantzen Welt gezeiget, daß er ſolchen aufrichtigen Glaubens-Kinderen gantz unverhofft die allergröſte Gnaden, ja weit mehrere Gutthaten erweiſe, als ſie von ihme verhoffen hätten können. = = Diſes alles ſiheſt du mit Augen, diſes alles höreſt du von JEſu ſelbſten: diſes alles hat JESUS auch wegen deiner, zu deinen unbeſchreiblichen Nutzen geredet und gethan. Wann aber JEſus dich gleichfalls fragen thätte, wie dein lebendiger Glaub

beſchaffen

beſchaffen ſeye, was wurdeſt du ſagen? Und wann du nit gut antworten kanſt, wie kan dir JEſus helffen?

Affect.

HImmliſcher Vatter, du Vatter aller Erbarmnuſſen! du haſt deſſentwegen deinen Sohn auf die Welt geſchickt, auf daß ich an ihne, an ſeine Lehren glaube, ihm nachfolge, und alſo durch den Glauben ſeelig werde. = = O eingebohrner Sohn, O JEſu mein Erlöſer! all denen jenigen, welche mit lebendigen Glauben und Hoffnung dich angeruffen, haſt du jederzeit die erſtaunlichiſte Wunder-Gnaden erwiſen: du haſt mich heunt verſicheret, daß du meine Auferſtehung, mein einziges Leben, mithin mein alles und alles, mein Troſt über allen Troſt ſeyeſt, wann ich an dich kräfftiglich glaube, auf dich mein vertrauen ſetze. = = Du O GOtt heiliger Geiſt, du haſt die Hertzen der Apoſtlen mit unbeſchreiblicher Liebe erfüllet, und ihre Zungen alſo regieret, daß ſie der gantzen Welt den Glauben verkündet, und wegen den Glauben ihr Blut vergoſſen, ihr Leben aufgeopfferet haben. = = Dahero komme ich zu dir als ein armer Bettler, O mein einziger GOTT! ich klopffe an bey deinen Göttlichen Gnaden-Hertz, und bitte, du wolleſt mir die Krafft des Glaubens jeder-

zeit alſo zu erkennen geben, auf daß ich all mein Thun und Laſſen, ſonderbahr aber all mein Gebett, all meine Andacht mit lebendigen Glauben anfange, mit beſtändiger Hoffnung fortſetze, und mit unaufhörlicher Liebe vollende. Nach den heiligen Glauben will ich leben, um die Glaubens-Lehren will ich Sorg tragen, um den Glauben will ich all mein Blut aufopfferen. O Vatter, O Sohn, O heiliger Geiſt, vermehre in mir den Glauben, ſamt den Glauben die Hoffnung, mit der Hoffnung die Liebe, O GOtt erhöre mich armen Bettler, Amen.

Magdalena kommet auch zu JEſu.

Evangelium. Martha lauffet zu ihrer Schweſter, und ſagt: der Meiſter iſt da, und ruffet dir; Magdalena eylet alſo gleich zu JEſu, fallet ihme zu Füſſen ſprechend: HErr, wäreſt du hier geweſen, ſo wäre mein Bruder nit geſtorben. Es kamen auch vile Juden mit Magdalena zu JEſu, und als JEſus ſie alle weinen ſahe, betrübte er ſich ſelbſt, und ſagte: wo habt ihr ihne hingelegt?

Sie

Sie ſprachen: HErr, komme und ſihe es. Und JEſus hat angefangen zu weinen. Joan. 11.

Sechs und achzigſte Betrachtung.

Alles was liebet / kommet bald zu GOtt, oder in die Höllen.

I.

ALles was liebet iſt geſchwind und eylfertig, es mag hernach GOtt antreffen oder nit. Die Lieb, welche GOtt nit angehet, welche auſſer GOtt, und wider GOtt iſt, diſe Lieb iſt geſchwind und eylfertig, dann ſterben, und zu Grund gehen iſt in einen Augenblick geſchehen. Die Lieb aber, welche GOtt allein, oder wegen GOtt allein, und in GOtt allein iſt, diſe Lieb iſt noch geſchwinder, dann GOtt lieben, und GOtt in Hertzen haben, GOtt lieben, und bey GOtt ſeyn iſt eines wie daß andere, iſt ein Ding. = = Die Lieb, welche Judas zu den Geld gehabt ware geſchwind und eylfertig, aber kaum hat er ſich erhencket, iſt er auch ewig zu Grund gangen: und diſe Lieb kanſt du dir eine Wahrnung ſeyn laſſen, wann du dich ſelbſt zu vil, oder ſonſten etwas auſſer GOtt liebeſt. = = Die Lieb, welche

Magdalena zu JEſu hatte, ware noch geſchwinder, dann das Hertz Magdalenä ware ſchon vorhero bey JEſu, und ſobald ſie ſeine Ankunfft vernommen, eylet ſie eines eylens zu der Lieb aller Liebe, zu JEſu zu kommen. = = Magdalena fallet JEſu zu Füſſen, dann ſie kan nit vergeſſen jene Füß, welche ſie einſtens mit reumüthigen Zäheren beneзet, und mit gröſter Liebe geküſſet hat. = = Magdalena ſaget zu JEſu eben die jenige Wort, welche Martha gebrauchet hat, weilen alle zwey Schweſteren JEſum nit nur geliebet, ſonderen auch als ihren Lehrmeiſter erkennet, und ſeiner Lehr zu folgen, ſich äuſſeriſt beflisſen, mithin gleichſam nur eine Seel gehabt haben. = = Alles was liebet, iſt geſchwind, **daher kanſt du geſchwind dem Judas/ oder noch geſchwinder der Magdalena nachfolgen.**

II.

Frage nit lang, warum JEſus betrübt ſeye, frage nit lang, warum JEſus weine. JEſus traget ein recht vätterliches Mitleyden, ſowohl mit dem verſtorbenen Lazarus, als mit ſeinen zwey gottſeeligen und betrübten Schweſteren. JEſus hat zwar ſchon beſchloſſen, den Lazarum zu den Leben zu erwecken, doch deſſen ungeacht, weilen er auf die Welt kommen, mit uns Menſchen zu leben, bey und mit uns ſeine Freud zu haben,

alſo iſt er auch kommen, mit denen jenigen traurig zu werden, welche ihne lieben, zu gleich aber traurig ſeynd. JEſus iſt allen alles worden: JEſus hat Lazarum geliebet, JEſus hat auch die zwey Schweſteren, wie ein Vatter ſeine fromme Kinder geliebet. Und diſe drey Geſchwiſtrigte haben auch JEſum wie die Kinder ihren Vatter geliebet: Haben alſo alle diſe Hertzen miteinander zu gleich ſich betrübet, gleichwie untereinander zu gleich geliebet. Alſo nemlich verhaltet ſich JEſus gegen denen jenigen, welche ſeine getreue Jünger, welche ſeine liebe Kinder seyn wollen. Und ſage her: hat nit JEſus häiſſe Zäher über die Sünden-volle Stadt Jeruſalem bitterlich vergoſſen? wie vil mehr wird er ein Mitleyden tragen gegen die jenige, welche er, und welche ihne lieben? Und muſt du nit ſagen, daß JEſus jetzt nit mehr weinen könne, dan wiſſe: anſtatt der Zäher zeiget er dem himmliſchen Vatter ſeine glantzende fünff Wunden, abſonderlich ſein roſenfarbes Lantzen-Hertz. Was iſt nun beſſer? Blut oder Zäher?

Affect.

WAhr iſt es O mein JEſu! du biſt allen alles worden. Du biſt auf die Welt kommen, die Sünder zur Buß, zur Tugend, zu deiner Nachfolg, zu der ewigen

Seelig-

Seeligkeit zu bringen: Du haſt ſie deſſentwegen zur Bekehrung ermahnet, haſt mit ihnen geeſſen, und getruncken, haſt ſie von Sünden erlediget: ja überdas haſt du deine Feind mit dir umgehen laſſen, als wann du der gröſte Sünder, ein Sünder über alle Sünder, ein Böſzwicht über alle Böſzwicht geweſen wäreſt. Wahr iſt es O JEſu! du biſt allen alles worden: Dan du liebeſt die jenige, welche dich lieben, welche dich als ihren HErrn, als ihren Lehrmeiſter erkennen, und dir nit gezwungen, nit halb und halb, gleichwie ich, ſonderen welche dir geſchwind, aus lebendigen Glauben geſchwind, aus kindlicher Hoffnung geſchwind, aus heldenmüthiger Liebe, geſchwind nachfolgen. Wahr iſt es O JEſu, du biſt allen alles, und auch ſo gar mit denen Traurigen traurig und betrübt worden, wie du ſolches mit weinenden Augen anheunt bezeugeſt. So ſeye es dan O JESU! ich will auch allen alles werden mit deiner Göttlichen Gnad. Ich will betrübt und mitleydig ſeyn mit allen Betrangten, ich will nit aufhören, die jenige in GOtt zu lieben, welche in GOtt mit mir vereiniget ſeynd: Ich will die ſchwache und fehlige Menſchen durch frommes Leben zur Tugend anfriſchen, ich will meine Widerſacher von mir dencken, reden, und umgehen laſſen, wie es ihnen gefallt. O JEſu, ſeye

du

du nur auch mein alles in Troſt, mein alles in Traurigkeit, mein alles in Todt-Beth, mein alles in Ewigkeit, mein alles in allen, Amen.

JEſus laſſet das Grab des Lazarus eröffnen.

Evangelium. Als JEſus weinete/ ſagten die Juden: Sehet wie er ihn geliebet hat! Andere aber ſagten: Solle er dan nit ſo vil vermögt haben/ daß Lazarus nit ſturbe, da er doch die Augen des Blindgebohrnen neulig eröffnet hat? ;, JEſus ſagt: Hebet den Grabſtein auf! Martha antwortet: HErr er ſchmecket ſchon übel/ dan er ligt ſchon vier Tag in dem Grab. JESUS ſaget: Hab ich dir dan nit geſagt/ wann du glaubeſt, ſo wirſt du die Herrlichkeit GOttes ſehen?

Joan. 11.

Siben und achzigſte Betrachtung.

Ehender wird GOTT Wunder würcken, als deine Hoffnung ohne Hülff laſſen.

I.

Du magſt weinen oder lachen, du magſt in Glück oder Unglück gerathen, du magſt in Creutz oder Troſt leben, ſo wirſt du einige Freund, weith mehr aber Feind und Widerſacher finden. Gute Freund werden mit dir ein Mitleyden tragen, oder aber an deinen Glück und Troſt ſich erfreuen: Andere werden dir alle deine Creutz vergonnen, oder um dein Wohlergehen dir neydig ſeyn. Und wann es dir alſo ergehet, ſo gedencke, es ſeye deinem Heyland um kein Haar beſſer geſchehen. = = JEſus hat geweinet, und weilen er geweinet, ſo haben einige mitleydig geurtheilet, es geſchehe darum, weilen er Lazarum geliebt, und diſer geliebte Lazarus geſtorben iſt. = Andere vermeinen, ſeine Wunder-Macht ſeye gäntzlich verſchwunden, indeme er neulig einen Blindgebohrnen das Augen-Licht ertheilet, doch aber ſeinen ſo lieben Lazarus die Geſundheit nit mehr geben, und nit machen hat können, daß Lazarus nit ſterben thätte. = =

Wann

Wann du nun gern wiſſen möchteſt, was in derley Begebenheiten zu thun ſeye, ſo mache es nur, wie es JEſus dein Lehrmeiſter gemacht hat. Laſſe deine Widerſacher gedencken, reden, urtheilen, was ſie wollen, du aber rede mit deinen GOtt, ſeuffze zu deinen GOtt, vertraue auf deinen GOtt, ſo werden all deine Unternehmungen einen ſolchen Ausgang nehmen, welchen deine Feind nit verhoffen, du aber in GOtt frolocken, und ihme kindlichen Danck ſagen wirſt. Oder haſt es villeicht ſchon vergeſſen, daß denen gottliebenden Seelen alles und alles glücklich von ſtatten gehe? (h)

II.

Lehrne abermahl von deinen Göttlichen Lehrmeiſter, was du villeicht ſo lang du lebeſt, nit gelehrnet haſt! Lehrne von JEſu, wie du auch wider alle Hoffnung, und gleichſam nach all verlohrner Hoffnung auf GOtt zu hoffen nit nachlaſſen ſolleſt, wann du dich ſorgfältig befleiſſeſt, JEſum recht zu lieben. = = Was vor einen kräfftigen Glauben, was vor ein veſtes Vertrauen Martha und Magdalena zu JEſu gehabt, haſt du ſchon weitläuffig vernommen. Daß aber JEſus von ſeinen Dieneren, und Dienerinnen noch ein weith

(h) Rom. 8.

weith gröſſere Hoffnung verlanget, höreſt du heunt aus dem Mund JEſu ſelbſten. Martha hat zwar recht ſtarckmüthig gehoffet, daß ihr Vertrauen zu JEſu gantz gewiß nit vergeblich ſeyn werde: Weilen aber JEſus ihren Bruder dahin ſterben, vier gantzer Tag im Grab hat ligen, und ſchon würcklich ſchmeckend werden laſſen, ſo iſt ihre Hoffnung (den Lazarus betreffend) gleichſam auch mit ihme begraben, und (alſo zu ſagen) zu nichts worden. Aber JEſus verlanget, daß ſie ihren Glauben und Vertrauen ſtarckmüthigiſt fortſetzen, und gantz gewiß darvor halten ſolle, daß GOtt auch die verlohrne Hoffnung lebendig, ſeinen getreuen Dieneren höchſt erſprießlich machen, und weith ehender all ſeiner Göttlichen Allmacht aufbiethen werde, als daß er ſolche Hoffnung ohne vätterliche Hülff gleichſam zu nichts und zu Schanden werden laſſe. Trucke nur in dein Hertz die Wort JEſu: Hab ich dir nit geſagt / wann du glaubeſt / ſo wirſt du die Herrlichkeit GOttes ſehen? Was kan dich beſſer tröſten in all deinen Anligen, als wann du zuglauben / zuhoffen / zulieben nit aufhöreſt?

Affect.

O Mein JEſu! deine Wort kommen mir gantz frembd, gantz ſeltzſam vor. Hoffen

fen wider alle Hoffnung, auf dich hoffen, wann alle Hoffnung gleichſam verlohren iſt ꝛc. diſe Hoffnung ſage ich, diſe Lehren ſeynd mir gantz frembd. Aber warum? es ſolle mir ja einfallen, daß die Hoffnung auf GOTT weith anderſt beſchaffen ſeye, als die Hoffnung auf einen Menſchen? Ich glaube gantz gewiß O mein JEſu, daß du unendlich barmhertzig, gegen mir mitleydig und vätterlich ſeyeſt: Und ich glaube auch, daß du mein GOtt, mein höchſtes Gut ſeyeſt, mithin ich von einem ſolchen GOtt auch ſolche Gnaden erlangen könne, welche allen menſchlichen, allen Engliſchen Verſtand, und Kräfften unendlich überſteigen. Und diſe auch Göttliche Gnaden darff ich von dir gantz gewiß verhoffen, wann ich dich auch als mein höchſtes Gut, als meinen GOtt über alles und alles inniglich liebe. = Ich verſtehe es ſchon O GOtt aller Hoffnung! ich darff hoffen auf dich wider alle Hoffnung: ich darff alles und alles von dir hoffen, aber ich muß dich halt auch über alles und alles lieben. Und weil ich dich nit über alles und alles, ja gar offt mich ſelbſten weith mehrers als dich geliebet, ſo verſtehe ich ſchon, warum meine Hoffnung ſo offt eine fruchtloſe Hoffnung geweſen. = = Vor heunt O JEſu liebe ich dich über alles und alles als ein reumüthiger Sünder: Aber ſo lang ich noch

lebe, wird ich dich über alles und alles lieben als dein täglich getreuiſter Diener und Nachfolger: und darumen hoffe ich heunt ſchon, du werdeſt mein Troſt-Vatter verbleiben, wann auch alle Hoffnung verſchwunden zu ſeyn ſcheinet. O JEſu, du biſt mein gröſte Hoffnung, wann ich mir ſchon nimmermehr zu helffen weiß, Amen.

JEſus erwecket den Lazarus zu den Leben.

Evangelium. Nach eröffneten Grab erhebet JEſus ſeine Augen gen Himmel und ſagt: Vatter, ich ſage dir Danck, daß du mich erhöret haſt: Ich habe zwar gewuſt, daß du mich allzeit erhöreſt, aber wegen den gegenwärtigen Volck hab ich ſolches geſagt/ auf daß ſie glauben/ daß du mich geſandet haſt. Und JEſus ruffte mit lauter Stimm: Lazare, komme heraus. Und der verſtorbene Lazarus kame alſogleich aus dem Grab hervor ꝛc.

Joan. 11.

Acht und achzigſte Betrachtung.

Das Grab Lazari eine Lehr-Schul unſers ſtockblinden Verſtands.

I.

Es iſt nur gar zu gewiß, daß in denen Lehren JEſu ein verborgner Schatz, das allerſicheriſte Pfand unſer Seeligkeit enthalten ſeye, und wirſt du ſolchen Schatz ſelbſten in aller Stille von GOTT überkommen, wann du nur nit nachlaſſeſt, das Wort GOttes ſo vil dir möglich mit Forcht GOttes zu überlegen. Das heuntige Evangelium von dem Lazarus haſt du ſchon offt gehöret, oder geleſen: was haſt du aber daraus gelehrnet? So vil haſt du lehrnen können, daß der gröſte Schatz der Seelen, nemlich die Krafft des heiligen Glaubens darin verborgen lige. Dan erſtens hat JEſus den zwey Schweſteren ſagen laſſen, es ſeye die Kranckheit ihres Bruders zu der Ehr GOttes: Zweytens hat JEſus der Martha geſagt, daß er das Leben, die Auferſtehung, mithin alles und alles ſeye, wann wir an ihne glauben: ja ſo gar der Todt ſelbſten werde kein Todt ſeyn dem jenigen, der an JEſum glaubet und hoffet. Drittens hat er die Martha abermahl verſicheret, daß ſie

durch beſtändigen Glauben die Herrlichkeit GOttes ſelbſten erkennen werde. Viertens ſagt JESUS ſo gar zu ſeinem himmliſchen Vatter, daß er deſſentwegen zu ihn rede, damit alle an ihne glauben ꝛc. ⸗ ⸗ Wann du diſe viermahlen widerhollte Glaubens-Lehren etwan nit in Obwacht genommen, ſo gehe jetzt in aller Stille in dein Gewiſſen, und betaure von gantzer Seelen, daß um diſe von JEſu ſo offt widerhollte Lehren ſo wenige Sorg getragen werde. Lebe in dem Glauben, hoffe durch den Glauben, ſo wirſt du heunt noch ein Lehrjung des Glaubens, ein anderer Menſch werden. Doch muſt du es nit machen, wie die jenige, welche heunt glauben und hoffen, morgen aber ſchon Mirackel verlangen, oder aber alles Hoffen und Glauben vor ein verlohrne Sach halten.

II.

Wann dein Verſtand und Kleinmüthigkeit nit gern zu JEſu in die Schul gehen, ſo laſſe dieſelbige wenigiſt heunt zu dem Grab des Lazarus kommen. Oder hätte nit dein Verſtand darvor gehalten, daß JEſus ſowohl den Lazarus, als auch ſeine zwey Schweſteren in ihrem Creutz gäntzlich verlaſſen, und anſtatt eines barmhertzigen Liebs⸗Zeichen ihnen nichts als ein verlohrne Hoffnung und

Wehe⸗

Wehemuth überlaſſen habe? Siheſt du aber nit ſelbſten, daß all unſer Verſtand vor GOtt ſtockblind ſeye? ſiheſt du nit, daß JEſus durch diſe vermeinte Verlaſſenheit ihnen weith mehrere Lieb erzeiget hat, als wann er den Lazarus gleich geſund gemacht, und nit ſterben hätte laſſen? Siheſt du nit, wie JEſus denen zwey Schweſteren und uns allen recht glauben, recht auf GOtt hoffen gelehret habe? ſiheſt du nit, daß JEſus die Auferſtehung, das Leben, unſer alles und alles ſeye, wann wir an ihne kräfftig glauben, beſtändig hoffen? Siheſt du nit, daß JEſus auch die Todte zu dem Leben erwecken, wie vilmehr eine verlohrne Hoffnung widerum lebendig und voller Troſt machen könne? Siheſt du nit, daß auch ſo gar der Todt ſelbſten kein Todt, ſonderen ein ſanffter Seelen-Schlaff ſeye bey denen jenigen, welche GOtt lieben, und eben darum auch von GOtt geliebet werden? ſiheſt du nit, daß alles und alles zu der gröſten Ehr GOttes, zu deinem allergröſten Troſt werde ausſchlagen, wann du ein Jünger JEſu verbleibeſt? Diſen Frucht des Glaubens und der Hoffnung ſiheſt du heunt bey dem Grab: was wirſt du erſt am jüngſten Tag bey dem heiligen Creutz ſehen, und erfahren, wann du JEſu nachfolgeſt, und auch wider alle Hoffnung auf GOtt vertraueſt?

Affect.

O JEſu! ich glaube kräfftiglich, ja bis zu Vergieſſung meines Blut glaube ich alles, was du anheunt geſagt, und gethan haſt. O JEſu! ich hoffe alles und alles, was du mir immer zu hoffen gelehret, zu hoffen befohlen haſt. Ich glaube O JEſu, daß du meine Auferſtehung, mein Leben, mein alles und alles in allen ſeyeſt: Ja ich erfahre diſes eben anheunt, da ich deine ſo offt widerhollte Lehren des Glauben und der Hoffnung zu Gemüth führe. Du haſt anheunt nit allein den verſtorbenen Lazarus, ſonderen ſamt ihme auch meinen ſchier gantz todten Glauben, meine ſchier gantz verlohrne und kleinmüthige Hoffnung zu dem Leben erwecket, friſch und geſund gemacht. Du O JEſU biſt heunt Urſach, daß ich von Stund an dein Lehrjünger in den Glauben und Hoffnung werden, und was ich bishero vernachläßiget, nach allen Kräfften erſetzen wolle. Ich wird hinfüran meiner Gedächtnuß und Verſtand keine andere Speiſen vorlegen, als eben deine Lehren des Glaubens, deine Lehren der Hoffnung, deine Lehren der Liebe. Mein Gebett und Andacht werden nit mehr aus lauter Gewohnheit gantz nachläßig und ſchläffrig verrichtet werden, ſonderen mit lebendigen Glauben, mit kindlicher

licher Hoffnung mit beſtändiger Liebe. Vor allem aber wird ich diſes ſo innbrünſtig bey dem heiligiſten Meß-Opffer bezeugen, als wann du O JEſu würcklich in meinen Hertz ligen thätteſt. All meine Anligen, all meine Creutz, mein gantze Lebens-Arth, ja mein Leben und Sterben wird nichts anderes mehr ſeyn, als an JEſum glauben, an JEſum hoffen, JEſum über alles und alles lieben, lieben und nachfolgen, nachfolgen und lieben ohne End. Amen.

Vil Juden glauben an JEſum wegen den Lazarus.

Evangelium. Vile von denen Juden / welche bey der Auferſtehung des Lazarus gegenwärtig waren / glaubten an JEſum. Einige aber giengen zu den Phariſäeren / und erzehlten, was JEſus gethan. Dahero ſie dann groſſen Rath gehalten, ſprechende: Was ſollen wir wohl anfangen, da diſer Menſch ſo vil Zeichen thuet? Joan. 11.

Neun und achzigſte Betrachtung.

Nit leichter kanſt du verdammt werden, als wann du undanckbahr biſt.

I.

WAnn JEſus den krancken Lazarus beſuchet, und geſund gemacht hätte, wurde zwar der Krancke und ſeine betrübte Schweſteren, und villeicht auch einige Haußgenoſſene die gröſte Freud genoſſen haben. Da aber JEſus Lazarum ſterben, vier Tag im Grab ligen, graußlich ſchmeckend hat werden laſſen, und vor ſo vil gegenwärtigen Klägeren zu den Leben erwecket hat, ſo iſt diſer Troſt ohne Vergleich noch beſſer angewachſen, und hat JEſus gantz gewiß die allergröſte Freud daran gehabt. Ja wann überdas auch ſo gar du aus diſen Evangelio ein Lehrjung des lebendigen Glaubens werden, und die wahre Hoffnung wider alle Hoffnung wirſt erlehrnen, ſo wird nit nur allein Lazarus, Martha und Magdalena, ſonderen auch JEſUS ſelbſt wird ſich in dem Himmel höchſtens erfreuen; du wirſt zu diſen drey Geſchwiſtrigten ein Glaubens-Verwandter, in GOtt ein Hertzens-Freund und zugleich ein getreuer Jünger

ger Chriſti JEſu ſeyn. = = Diſes alles liget dir vor Augen, indeme JEſus gegen ſeinen himmliſchen Vatter bezeuget, daß diſes alles geſchehen ſeye, damit wir an JEſum glauben, lebendig glauben, kräfftigiſt glauben, mithin den Glauben über alles ſchätzen, die Glaubens-Lehren eyfrigiſt überlegen, ein Leben des heiligen Glaubens, nemlich ein recht heiliges Leben führen, und bis in den Todt fortſetzen. = = Was du vor ein Leben bishero geführet, wirſt du ſchon wiſſen: daß du aber ein Leben nach den Glauben führen ſolleſt, verlanget dein Erlöſer ſelbſt: Wann du aber JEſu nit folgeſt, was vor eine Ewigkeit warthet auf dich? Oder wann du zwar glaubeſt, und dannoch nach den Glauben nit lebeſt, um wie vil biſt du vor GOtt beſſer als die Feind JEſu?

II.

Sage du deinem GOtt ewigen Danck, wann er dir ein ſolche Seel gegeben, welche die Glaubens-Lehr, die wahre Tugend und Gottſeeligkeit, gleichwie der Schwamm das Waſſer in ſich verſchlucket, und alſo du gantz erweichet mit tauſend Freuden, mit tauſend Begirden die Göttliche Gnaden ſorgfältigiſt zu erhalten, täglich recht anzuwenden ſucheſt. Sage deinem GOtt Danck um ein ſolche Seel, dan es gibt Leuth, es gibt ſol-

che Menſchen, welche an dergleichen Gnaden nit nur allein ſich wenig kehren, ſonderen auch ſich darüber erſt beſinnen, ob ſie folgen, oder aber ihren ſo gnädigen Gutthäter bis in den Todt verfolgen wollen. Solche Leuth waren die Hoheprieſter ꝛc. Diſe Männer haben von JEſu die allergröſte unlaugbahre Wunderthatten, wie auch die Erweckung des Lazari theils geſehen, theils gehöret. Diſen Männeren hat JEſus dardurch die gröſte Gnad, die ſchönſte Gelegenheit an die Hand gegeben, ſich zu bekehren, an ihne zu glauben, ihne nachzufolgen. Aber ſihe! jetzt halten ſie einen Rath, ſie können nit ausſtehen, daß JEſus ſo vil Zeichen ſo vil Wunderwerck ausübe, daß ſo ville an ihn glauben, ihne ſchätzen, ihne loben und preiſen. = = Wann du etwan frageſt, wie ſolche Boßheit und Verſtockung möglich ſeye, ſo frage auch dich ſelbſt, wie es doch ſeyn kan, daß du vil Gnaden GOttes verſchertzeſt, mißbraucheſt, oder auch die Gutthaten eines gutten Freund mit Undanck, mit Ubelnachreden vergelteſt, oder ihne gar verfolgeſt? Niemand gehet ehender zu Grund, als ſolche Menſchen; und GOtt gebe/ daß du nit auch darunter ſeyeſt.

Affect.

JEh glaube gantz gern O mein JEſu, daß niemand leichter zu Grund gehe, als ein undanck=

undanckbahrer Menſch, welcher deine Gna-
den nit achtet, ſelbige verſchertzet, oder wohl
gar nach Belieben ſeiner böſen Anmuthun-
gen dich beleidiget. Gantz gern glaube ich,
daß ſolche Leuth in gröſter Gefahr ſtehen,
von dir ewiglich verſtoſſen zu werden: dan
man verſchlieſſet ja auch jenen undanckbaren
Bettler die Thür, welchem das liebe Brod
zu ſchlecht, welcher das Brod auf der Banck
ligen laſſet, und darvon gehet. Und was
ſeynd deine Göttliche Gnaden, als ein Brod
der Seelen? - Und wer bedencket diſen ſo
groſſen, und ſchier unerſetzlichen Schaden,
welcher daraus erfolget O JEſu? -- Wann
du mich heunt erleuchteſt, wie ich die Hoffart
vermeiden, wie ich mit dir von gantzen Hertzen
demüthig ſeyn ſolle: Wann du mir durch
dein Gnad zu erkennen gibeſt, wie ich dich
durch meine Unehrenbiethigkeit in der Kirchen
beleidige, wie ich diſe und jene Anmuthung
abtödten, wie ich mich ſelbſt verlaugnen
ſolle ꝛc. ich aber heunt und morgen, morgen
und übermorgen, übermorgen und die gan-
tze Wochen, gantze Monath oder Jahr hin-
durch ſolche Gnaden nit gebrauche, und zu
ſündigen fortfahre ꝛc. Wie kan ich mir et-
was anderes hoffen, als deinen Zorn, ein
armſeelige Sterb-Stund, und was vor ei-
ne Ewigkeit? O JEſu, ich bereue, ich ver-
fluche meine Undanckbarkeit, und bitte, du
wolleſt

wolleſt mich nur dismahl nit von dir verſtoſ-ſen, dan ich will deine Gnaden nach allen Kräfften anwenden, oder aber mir ſelbſten die ewige Schuld geben, wann du mir den Himmel auf ewig verſchlieſſeſt. Verſtoſſe mich nit O JEſu, Amen.

Caiphas gibt den Ausſpruch wider JEſum.

Evangelium. Diſe Raths-Herrn ſagen: Wann wir ihne (nemlich JE-ſum) alſo gehen laſſen, ſo werden die Römer kommen, und unſer gantzes Ge-ſchlecht vertilgen. Caiphas aber ſagte: Ihr verſtehet nichts, und ihr dencket nit nach/ was maſſen es beſſer ſeye, daß ein eintziger Menſch für das Volck ſterbe, und alſo das gantze Geſchlecht nit zu Grund gehe/ diſes aber hat Caiphas nit aus ſich ſelbſt geſagt/ ſonderen weil er der höchſte Prieſter ware, ſo hat er weisgeſagt.
Joan. 11.

Neun-

Neunzigſte Betrachtung.

Mache dich nit groß / wann du dich nit mit den Stab der Tugend kanſt abmeſſen.

I.

FRage die gantze Welt, ob einem ſchlaffenden Menſchen närriſcher traumen kunnte, als diſe gelehrte Raths-Männer anheunt geredet haben? Ihre Frag lautet alſo: Was ſollen wir thun / indem diſer Menſch ſo vil Wunder würcket: Heunt hat JEſus nur ein eintziges Wunderwerck gewürcket, da er Lazarum zu dem Leben hat erwecket. Folget alſo nothwendig, daß ſie noch vil andere Wunder von JEſU entweders ſelbſt geſehen, oder gehöret haben. Sollte nit vilmehr JEſus geſagt haben: Was ſolle ich anfangen mit ſolchen Leuthen / welche von mir ſo vil Wunderwerck ſehen / ſo ich auch ihnen zu lieb / damit ſie ſich bekehren / gewürcket / ſie aber nur deſto gottloſer werden / mich verfolgen / und auch andere darzu überreden wollen: . . Mercke dir diſes, wann du beichteſt, Meß höreſt, und dannoch nit frömmer werdeſt. : : Diſe Raths-Herrn förchten auch, es werde dardurch

durch ihr Geſchlecht von den Römeren vertilget werden: Aber was iſt das vor eine närriſche Forcht? ſollen wohl die Römer ſich erzürnen, wann die Krancke geſund, die Todte lebendig werden? ſollen diſe Raths-Männer nit weith mehrers ſich förchten, es möchte der gerechtiſte GOtt ihre Hoffart, Neyd, Haß, Aergernuß, und verſtockte Gottloſigkeit noch diſen Augenblick in alle Ewigkeit straffen. = = Wahrhafftig! ein Kind in der Wiegen (wann es reden kunte) wurde entweders weith vernünfftiger, oder doch nit einfältiger reden können, als ſolche gelehrte Sünder diſer Welt. = = Förchte du dir, es möchten dich die böſe Feind hollen, wann du die Gnaden GOttes nit anwendeſt: **Diſes förchte/ ſonſt nichts/ und würcke Buß.**

II.

Rühme dich nit, wann du von GOTT ein anſehliches Ambt, Würde, oder ſonſt groſſe Gaaben überkommeſt, dann ſamt allen diſen kan ein einfältiger Tagwercker weit glückſeeliger ſeyn als du. = = Cayphas ſtunde in höchſter Würde, er war nit nur ein Hocher-Prieſter, ſonderen damahls der höchſte Prieſter, und ein ſolcher Mann, welcher die wahre Jüdiſche Kirch anſtatt des allerhöchſten GOttes verwaltet hat. Ja

der

diſer Cayphas aus Eingebung GOTTES prophezeyet anheunt, und weiſſaget, das JEſus für das Volck (für uns alle) ſterben werde. Ein ſolcher Mann ware diſer Cayphas, ein ſolcher Prophet, ein Prieſter anſtatt GOttes. Aber er ware zugleich ein ſolcher Mann, welcher diſe Prieſterliche Würde, diſe Gaaben GOttes mit Neydvollen, mit falſchen, mit gottloſen Hertzen mißbrauchte, welcher ſeine Weiſſagung zu Vertilgung der Unſchuld einrichtete, und nur dahin gedenckte, wie er und ſeine Raths-Herrn JESUM um das Leben bringen kunten. = = Laſſe dir alſo geſagt ſeyn, was dir und uns allen GOTT der heilige Geiſt ſelbſten ſaget, daß nemlich ein gottsförchtiger Menſch vor GOTT weit gröſſer, weit glorwürdiger ſeye, als ein weiſer, gelehrter, hochverſtändiger Mann. (i) Groß iſt vor GOtt geweſen der betrangte Job: Groß iſt vor GOtt geweſen der kleine David: Groß iſt vor GOtt geweſen der blinde Tobias, und zwar darumen, weilen ſie gottsförchtige Leuth, Leuth nach der Tugend, Leuth nach den Hertzen GOttes geweſen ſeynd. = = Was wird erſt aus dir vor ein groſſer Menſch vor GOtt werden, wann du JEſu nachfolgeſt, und alſo ein Menſch nach dem Hertzen JEſu werdeſt?

Affect.

(i) Eccli. 25.

Affect.

DU biſt ja das Liecht der Welt O JEſu? Du biſt das wahre Liecht, welches einen jedwederen Menſchen erleuchtet, der auf die Welt kommet? Diſes Liecht haſt du deinen Feinden ſo barmhertzig vor die Augen geſtellet, daß ſie deine unbegreiffliche Wunder, ja Wunder über Wunder geſehen, erkennet, ſelbſten gegen einander erzehlet, doch aber ſamt allen diſen Gnaden-Liecht ſtockblinde, gottloſe Leuth verbliben, dich biß in den Tod verfolget haben. = = Und wer iſt wohl Urſach diſer ſo entſetzlichen Blindheit? Wer iſt Urſach als eben die Hoffart, der Neyd, Haß und unbändige Verſtand? Wer iſt Urſach, daß ſo vil tauſend und tauſend Seelen ſamt ihren guten Verſtand die ſchmale Straſſen des Himmels verfehlen, als eben die böſe Neigungen? = = O du Göttliches Liecht meiner Seelen, laſſe mich nur nit ſo weit kommen, daß ich meinen Verſtand, meine Neigungen über mich herrſchen, und alſo gantz unvermerckt mich in die allergröſte Gefahr meiner Seeligkeit hinein ſtürtzen laſſe. O mein JESU, ich weiß ja ſelbſt ſchon, wie vil hundermahl diſer Verſtand, und eigne Lieb mich verführet mich betrogen haben, und dahero wird ich meine Meinungen jederzeit vor lauter gefähr-

liche

liche Rathgeber ſo lang und vil halten, biß ich durch dein Liecht ſelbſten, durch deine Göttliche Lehren recht erkenne, was ich zu thun habe. Ja mein Erlöſer! wann ich auch gantz gewiß nit fehlen kunte, ſo lege ich doch meinen Kopff zu deinen Füſſen, weilen ich dich liebe, dich allein für mein Liecht des ewigen Leben erkenne. O JEſu! nit mein Verſtand, ſonderen du biſt mein Lehrmeiſter, Amen.

Die Hohen-Prieſter ſuchen, JEſum und Lazarum zu tödten.

Evangelium. Von diſen Tag an gedachten die Hohe-Prieſter und Phariſäer, wie ſie JEſum tödten kunten. Sie gaben dahero Befelch, daß, wer immer Wiſſenſchafft hätte, wo ſich JEſus aufhalte, er ſolches andeuten ſolle, auf daß ſie ihne fangen kunten. ꝛ ꝛ Ja ſie ſuchten auch den Lazarus um das Leben zu bringen, dieweilen wegen ſeiner vil Juden in JESUM glaubten.

Joan. 11. & 12.

Ein und neunzigſte Betrachtung.

Mit JEſu ein Mitleyden tragen/ und ihne doch nit lieben, iſt es wohl möglich?

I.

TRageſt du nit ein recht aufrichtig hertzliches Mitleyden mit JEſu deinen Erlöſer? Siheſt du nit, was vor einen ſchlechten Danck er bekommet für ſeine Gnaden, für ſeine Gutthaten? JEſus hat die Blinde ſehend, die Stumme redend, die Taube hörend, die Krancke geſund gemacht. JEſus hat gantz friſch den im Grab ſchon übel-ſchmeckenden Lazarus zu den Leben auferwecket, und hat alles diſes gethan aus Liebe, damit ſowohl Freund als Feind von ihrer Blindheit befreyet, das Liecht der ewigen Glückſeeligkeit hier und dort ewiglich anſehen kunten: aber ſihe, die Hohe-Prieſter haben ſich ſchon unterſchriben, JEſum zu verfolgen, JEſum aufzuſuchen, JEſum zu tödten, mithin das Liecht der Welt völlig auszulöſchen. = = Jetzt ſage nur nit, daß du einen einzigen Bluts-Tropffen der wahren Liebe in dir habeſt, wann du mit JEſu kein Mitleyden trageſt. Sage nur nit, daß du ein wahres Mitleyden trageſt, wann du die

ſo groſſe Liebe JEſu, wann du ſeine unzahlbare Gnaden und Gutthaten mit wahrer Gegenlieb, mit lebendigen Glauben, Hoffnung und Liebe, wie auch mit anderen ſchönen Tugenden zu vergelten dich wenig bemüheſt. Wie ſchmertzlich JEſu gefallen seye, daß all ſeine Liebe von diſen Leuthen mit tödtlichen Verfolgungen bezahlet worden, iſt nit zu beſchreiben, wie hart es aber auch JESUS empfinde, wann du zwar auf der Zung ein Mitleyden trageſt, ihme aber dannoch nit nachfolgeſt, daß wird er dir ſchon im Thal Joſaphat erzehlen: und wann er dir diſes erzehlet, was wird deine Gewiſſenloſe Undanckbarkeit darzu ſagen?

II.

Weit ehender wird man das wüttende Feur löſchen, als einen Liebs-vergeſſenen Menſchen auf guten Weeg bringen können. Lazarus hat diſe Raths-Herrn nit beleydiget, Lazarus hat ein ſo ſchwere tödtliche Kranckheit ausgeſtanden, daß er auch daran geſtorben: Lazarus iſt ſchon vier Tag-lang ein ſchmeckendes Todten-Aaß geweſen, aber von JEſu dannoch zum Leben erwecket worden. Lazarus hat auch nach ſeiner wunderbarlichen Erweckung weder einen Hohen-Prieſter, weder einen Phariſäer beleydiget ꝛc. und dannoch (O unerhörte Gottloſigkeit) und

dannoch ſuchen diſe Grund-gelehrte Raths-Herrn, wie ſie nit nur JEſum, ſonderen auch Lazarum aus diſer Welt bringen, und tödten können. Aber, was haben diſe Herrn vor eine Urſach? = = Keine andere, als weilen wegen den neu-lebendigen Lazarus auch vil Juden in GOtt lebendig worden, indeme ſie das wahre Liecht der Welt erkennet, daß iſt, an JEſum geglaubet haben. = = Was ſagt aber JEſus, was ſagt Lazarus zu diſen Rathſchluß? Beyde ſchweigen ſtill, und laſſen die Raths-Herrn in ihren Haß in ihren Abſehen fortleben, damit du es auch alſo macheſt, wann deine Feind eben ſo Gewiſſen-loß mit dir verfahren, welche aber ſo lang und vil nichts wider dich vermögen, biß GOtt ſelbſten Ja darzu ſaget: dann ſolchen Leuthen ergehet es, wie denölliſchen Geiſteren, welche zwar alle Augenblick uns tauſenderley Schaden verurſachen wollen, aber nit können, weilen uns der liebe GOtt beſchützet. = = Was wäre dir jetzt lieber? Mit JEſu und mit Lazaro verfolget/ oder ein grundgelehrter Phariſäer werden?

Affect.

SOll es dann ſo weit kommen O mein JEſu, daß ſich der Menſch gegen dir weit undanckbarer erzeige, als ein wildes Thier? Die Wölff, Löwen, und andere wilde

Thier

Thier haben ſich gegen ihren Gutthäteren ſehr offt recht danckbar erzeiget, ſie haben ihnen entweders lange Zeit gedienet, oder doch nach all ihren Kräfften ſelbige beſchützet. Mir iſt ſchon genug, was ich heunt in der Rathſtuben der Hohen-Prieſter erlehrne, und ob ich ſchon weder dich, weder meinen Nächſten auf ein ſo gottloſe Weiß verfolget hab, ſo iſt mir doch ſchon genug, daß ich O JEſu deine unzahlbare Gnaden nit beſſer vergolten, und auch meinen Nächſten offt belendiget habe; daß ich ſo vilmahlen habe gebeichtet, ſo vilmahlen deinen Leib und Blut genoſſen, und dannoch auf ein neues Tugend-Leben auf ein danckbare Erkanntnuß deiner Gutthaten wenig nachgedencket, diß iſt mir ſchon genug. Zu meiner ewigen Schand will ich anjetzo endlich mit denen wilden Thieren recht danckbar werden, weilen ich als ein Menſch, als ein Ebenbild GOttes ſolches nit gethan. Ich bin zwar nit werth O JEſu, daß du mir auch nur ein einzige Gnad mehr verleyheſt, weilen du aber an den Creutz auch für die undanckbare Sünder deine Händ und Armb haſt ausſtrecken laſſen, ſo bitte und hoffe ich gantz gewiß, du werdeſt mir gnädig und barmhertzig seyn. Ich hingegen will aus einen wilden Thier ein danckbariſter Menſch werden, ich will dir O JEſu nachfolgen, will dich loben und preyſen hier

täglich, und dort in alle Ewigkeit. Und damit ich meine ſündhaffte Undanckbarkeit erſetze, ſo will ich all meinen Verſtand und Kräfften, meinen gantzen Hertz aufbiethen, auf daß ſie dich auffſuchen, und ſo bald ſie dich finden, von dir ewiglich nit mehr abweichen, Amen.

Die Heyden verlangen JESUM zu ſehen.

Evangelium. Einige Heyden kommen zu Philippo, ſie bitten, und ſagen: Herr, wir wollten JEſum gern ſehen. Philippus ſagt es dem Andreas, und beyde hinterbringen es JESU. JESUS aber ſprach: die Stund iſt kommen, daß des Menſchen Sohn verkläret werde. ꞉ ꞉ Meine Seel iſt jetzt betrübt, und was ſoll ich ſagen? Vatter hülff mir aus diſer Stund: doch, bin ich darum in diſe Stund kommen. Joan. 12.

Zwey und neunzigſte Betrachtung.

Die Heyden bitten JEſUM zu ſehen, vil Chriſten fragen wenig darnach.

I.

WAs ſolle es bedeuten, daß diſe Heyden den Philippus ſo ſchön bitten, daß er ihnen JEſum zeigen wolle? Herr, ſagen ſie, wir möchten JESUM gern ſehen: aber aus was vor einer Urſach? Diſe Heyden haben halt von denen Lehren JEſU, von ſeinen Wunderwercken vil gehöret: ſie waren ſolche Leuth, welche auch den jenigen ſelbſt gern ſehen, mit den jenigen ſelbſt gern reden möchten, von deme ſie ſo vil Wunder, ſo vil lobwürdiges gehöret haben. = = Kaum hat JEſus diſes Verlangen, diſe Bitt der Heyden vernommen, ſagte er alſo gleich, die Stund iſt kommen, daß des Menſchen Sohn verkläret (daß iſt) auch ſo gar von denen Heyden verherrlichet, und von ſelbigen der wahre Glaub angenommen werde. = = Wann man jetzt fragen thätte, wie vil Chriſten anzutreffen, welche ein ſolches Verlangen nach JEſU tragen, will nit ſagen darum bitten, wie vil wurden zu finden ſeyn? Von wem, oder

von wie vilen Leuthen haſt du ſchon ſolche begierige Wort gehöret? Oder wann haſt du ſelbſt gebetten, daß man dir JEſum zeigen, ſeine Lehren dir vortragen ſolle? Oder wie offt haſt du ſelbſt diſe Lehren JEſu überleget? Wie offt, wie gern haſt du mit anderen darvon geredet? Wie offt haſt du gezeiget, daß dein Hertz mit Liebe gegen JEſu angefüllet, und alſo auch der Mund übergehe, die Zungen nichts liebers vortrage, als was das Hertz liebet, nemlich JEſum, und ſeine Lehren? = = Wann diſe Heyden ſolche Fragen aufgeben thätten, wie vil Chriſten kunten wohl ein wahrhaffte troſtreiche Antwort geben? Wann aber die Heyden weit begieriger nach JEſu ſeufftzen als du, **was ſagt dein Glauben / dein Gewiſſen / was ſagt dein GOtt ſelbſten darzu?**

II.

Kaum hat ſich JEſus erfreuet, daß ſo gar die Heyden ihne zu ſehen, von ihme unterrichtet zuwerden verlangen, iſt er bald darauf in ſo groſſe Traurigkeit gerathen, daß er den Vatter mit betrübtiſten Hertzen gebetten, er möchte ihne in diſer Stund tröſten. Die Urſach diſer ſo groſſen Traurigkeit iſt zwar in heiliger Schrifft nit enthalten, doch aber aus denen vorgehenden Umſtänden handgreifflich abzunemmen. Kurtz zuvor hat

hat JEſus den Lazarus von Todten auferwecket, damit durch diſes Wunder die Juden an ihne glauben ſollten: aber, ob ſchon einige ſich dardurch bekehret, ſo haben doch die Hohe-Prieſter nichts anders geſucht, als diſen Urheber des Glaubens um das Leben zu bringen. Dahero, als nachmahlen bey dem Einzug in die Stadt Jeruſalem ſo gar die ſaugende Kinder bezeiget, daß er der Gebenedeyte des HErrn ſeye, wurden diſe verſtockte Köpff auch nur deſto mehr verbitteret, und wollten nit ruhen, biß ſie JESUM um ſein Leben bringen kunten. = = Gleichwie nun JESUS dorten auch Zäher über Zäher hat vergoſſen, alſo iſt ſeine Betrübnuß anheunt auch verurſachet worden, da ihne ſo gar die Heyden zu ſehen bittlich verlangen, herentgegen die jenige um JESUM gleichſam nichts wiſſen wollen, welchen er ſeine Lehren, ſeine Wunder vor die Augen geleget hat. = = Wann du alſo deinen Heyland die Zäher willſt abwiſchen, ſo fange nur jetzt gleich an, JEſum mit ſo groſſer Begierd zu lieben, mit welcher ihne ſeine Feind, und andere groſſe Sünder zu verfolgen, zu beleydigen ſuchen. Oder willſt du JEſum auch auf ein neues betrüben und ihne nit nachfolgen, nit nachfolgen, und von ihme abweichen?

Affect.

O Was iſt daß vor ein Schand und Spott! ſollen dann die Heyden weit begieriger nach JEſum ſeufftzen, um die Gegenwart JEſu bitten, als wir Chriſten? Was iſt daß O mein JEſu, die Heyden bitten gantz demüthig, ſie bitten deine Apoſtel, daß ſie dich ſehen, an dir ſich auferbauen, mit dir reden, von dir etwas erlehrnen können ꝛc. Wir Chriſten herentgegen ſuchen nur gar zu offt, von dir uns abzuſchrauffen, den Dienſt GOttes abzukürtzen ꝛc. deine Lehren ſeynd uns gar zu ſcharff, gar zu melancoliſch, und dahero legen wir ſelbe aus nach unſerer eignen Liebe. = = Jetzt glaube ich gern O mein JEſu, und verſtehe gar wohl, warum du ſo bitterlich weineſt, ſo ſehr dich betrübeſt. Du willſt halt mit Zäheren bekräfftigen, was du mit wehemüthigen Worten ſchon längſt geſagt, nemlich: **O wie eng iſt die Porten / wie ſchmal die Straſſen / welche zu den Leben führet / und wenig ſeynd / ſo ſelbige finden!** = = Ich weine mit dir O JEſu, und iſt meine Seel höchſtens betrübt ſowohl wegen meinen Sünden, als wegen allen Sünden der gantzen Welt. Ich verlange zwar mit gantz neuen Gewalt, Eyfer, und Beſtändigkeit mich zu verbeſſeren, dir nachzufolgen, aber O mein traurigiſter JEſu!

JEſu! du muſt halt deine Gnad darzu geben, auf welche ich dann auch alle meine Hoffnung ſetze, und hinfüran auf nichts mehrers gedencken, und nachſinnen wolle, als wie ich dich täglich recht erkennen, erkennen und lieben, lieben und dir nachfolgen, nachfolgen und auch andere zu deiner Liebe aufmunteren könne. O JEſu, ich wiſche ab deine Zäher mit dem Schwammen der Liebe, Amen.

Eine Stimm von dem Himmel erſchallet über JEſum.

Evangelium. Alſo gleich iſt eine Stimm von den Himmel kommen, ſagend: ich hab dich verherrlichet, und wird dich widerum verherrlichen. Das Volck hörte die Stimm, vermeinte aber, es ſeye ein Donner-Klapff. Andere ſagten: ein Engel hat mit ihm geredet. JEſus aber ſprache: nit wegen meiner, ſonderen wegen euer iſt diſe Stimm kommen: jetzt iſt das Urtheil der Welt, jetzt wird der Fürſt diſer Welt hinausgeſtoſſen:

geſtoſſen: und ich, wann ich wird erhöhet werden von der Erden, wird ich alles zu mir ziehen.
Joan. 12.

Drey und neunzigſte Betrachtung.

JEſus ziehet dich zu ſich/ wann du ein ſtarcke Ketten der Tugend ſchmideſt.

I.

WAs thut nit GOTT, damit du an JEſum glaubeſt, und ihne nachfolgeſt? Oder höreſt du nit ſelbſt die Stimm von dem Himmel? Höreſt du nit ſelbſt in deine Ohren, wie glorwürdig der himmliſche Vatter ſeinen allerliebſten Sohn machen wolle? Diſe Vatter-Stimm ware ſo entſetzlich, ſo eintringlich, daß einige ſo gar vermeinten, es habe gedonneret. So vil iſt gewiß, daß diſe Stimm wie ein Donner-Blitz dein gantzes Hertz durchtrungen, und alles was deinen GOTT darin mißfallet, ſolle verzehret haben. Oder ſolleſt du noch einen anderen Gedancken, eine andere Sorg haben, als, wie du den Glauben an JEſum, die Hoffnung an JEſum, die Liebe gegen JEſum unabläßlich vermehren, wie

wie du nit nur in deiner Seel, ſonderen auch in dem Gemüth deines Nächſten JEſum verherrlichen, und glorwürdig machen könneſt? Deſſentwegen hat JESUS die Todten erwecket, deſſentwegen hat JESUS ſo bitterlich geweinet, deſſentwegen hat der himmliſche Vatter bey dem Fluß Jordan, auf den Berg Thabor, und auch anheunt ſeine Stimm ſelbſten hören laſſen, nur damit du erkenneſt, was und wie vil dir Zeitlich und ewiglich an der Erkanntnuß, an den Lehren, an den Leben, an den Leyden JEſu gelegen ſeye. = = Nit wegen meiner / ſonderen wegen euer iſt diſe Stimm kommen / ſagt JEſus: wegen uns allen hat der Vatter ſo laut geredet, auf daß gleichſam die gantze Welt höre, wie nachtrucklich er verlange, daß wir mit JESU gottſeelig leben, und ſterben ſollen. = = Mache du es nur nit wie jene, welche bey jedwederen Donner=Klapff zwar erzitteren, aber gleich darauf widerum lachen und ſpotten.

II.

Seelig iſt jener Menſch, welcher zu der böſen Welt nit in die Lehr=Schul gehet? JEſus hat der Welt bißhero die Buß geprediget, er hat gelehret, daß wir an ihne glauben, mit ihme gottſeelig leben ſollen. Was aber JEſus mit allen ſeinen Lehren,

und Ermahnungen ausgerichtet, kanſt du von den Hohen-Prieſteren genug, noch beſſer aber von den häuffigen Zäheren JEſu erkennen und abnehmen. Jetzt will JEſus nimmer auf der Erden bleiben, ſonderen er will bald von der Erden erhöhet, er will bald gecreutziget werden, damit einerſeits ſeinen Feinden ein Genügen geſchehe, anderſeits aber nit nur die Juden, ſonderen auch die Heyden, ja all, und alle Menſchen mit Augen ſehen, wie er uns geliebet, was er für uns gelitten, wie vil tauſend Bluts-Tropffen er vergoſſen habe. In diſer Creutz-Erhöhung will er alle zu ſich ziehen, welche an ihne glauben, welche ihne lieben, welche mit ihme leyden, welche mit ihme Creutz tragen wollen. Und ſolche Creutz-Zieher haben ſich auch nichts zu beförchten, dann der Fürſt diſer Welt iſt von JEſu durch das Creutz ſchon überwunden, veriaget, und ewig verſtoſſen. = = JEſus will auch dich an das Creutz, und am jüngſten Tag ſamt ſeinen Creutz in den Himmel hinauf ziehen, aber du muſt vorhero deine böſe Neigungen auf der Erden laſſen, und ſelbige abtödten, dann ſie ſeynd lauter gute Freund zu den Fürſten diſer Welt, zu den Fürſten aller Laſter. Wie kunte dich nun JEſus zu ſich hinauf ziehen, wann du ein guter Freund der Welt, mithin ein Sünder verbleiben, kein Diener JEſu werden wolteſt?

Affect.

Affect.

WAs wirſt du zu mir ſagen bey deinen Gericht, wann ich kein rechtſchaffner Diener GOttes, wann ich dein Nachfolger nit werde O JEſu? Was wirſt du an den jüngſten Tag zu mir ſagen, wann ich weder an die Stimm deines himmliſchen Vatters, weder an deine heuntige Troſt-volle Verheiſſungen mich kehre? Dein Vatter hat mir ſchon bey deinen Tauff und Verklärung zugeruffen, daß du ſein allerliebſter Sohn ſeyeſt, daß ich dich anhören ſolle. Dein Vatter laſſet auch heunt ſeine vätterliche Stim̃ gleich einen Donner erſchallen, damit mein Hertz dardurch mit heiliger Forcht zur Liebe und Nachfolg ſeines Sohn beweget werde. Du aber O JEſu verſichereſt mich anheunt, daß der Fürſt diſer Welt von dir überwunden, verjagt, verſtoſſen, mithin ich verſicheret ſeye, daß er mir nit könne ſchaden, wann ich bey dir verbleibe, von dir nit abweiche. Ach O mein Heyland ſo bitte ich dich, du wolleſt mich zu dir an das Creutz hinauf ziehen: dann ſihe! die Wort deines Vatters, und deine Verheiſſungen haben gleich einen zweyſchneidenden Schwerd meine Seel durchſchnitten. Seye verſichert, daß ich alſo gleich den Fürſten diſer Welt, nemlich den Geiſt der Hoffart ſamt all meinen böſen

Neigungen von mir abtreiben und auf ewig verſtoſſen wolle. O JEſu! ziehe mich zu dir hinauf an dein Creutz, dann ich will die Ketten des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe durch Tugend, und Frommkeit ſelbſt darzu ſchmiden, und dir an die Hand geben. Ziehe mich in den Leben, in dem Todbeth, am jüngſten Tag zu deinen Creutz, und in die ewige Freuden: ziehe mich zu dir, zu deinen Vatter, und zu den heiligen Geiſt, Amen.

Lehr JEſu, wie man ſich ſelbſt haſſen und lieben ſolle.

Evangelium. Wahrlich wahrlich ſag ich euch, wann das Weitzen-Körnlein nit wird abſterben, ſo bleibt ſelbiges gantz allein, wann es aber abſtirbet, ſo bringt es vil Frucht. Wer ſeine Seel liebet, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seel wegen meiner, und wegen den Evangelium haſſet und verliehret, der wird ſie in das ewige Leben bewahren. Joan. 12. Marc. 8.

Vier

Vier und neunzigſte Betrachtung.

Wann du willſt ſeelig werden / ſo haſſe, was dir am liebſten, nemlich deine Seel.

I.

WAnn es dich hart ankommet, den Weeg der Seeligkeit von JESU zu erlehrnen, ſo erlehrne wenigiſt von einen Weitzen-Körnlein, was es vor eine Beſchaffenheit mit deiner Seel habe, und haben ſolle. So wenig, als das Weitzen-Körnlein Frucht bringen kan, es ſeye dann, daß ſelbes abſterbe, ſich verändere, und Wurtzel faſſe, ſo wenig kanſt du ſeelig werden, es ſeye dann, daß du dir ſelbſten abſterbeſt, dich verändereſt, und tieffe Wurtzel der Tugend faſſeſt. Was hat der Ackersmann vor einen Nutzen, wann er ſein Getreyd, wann er das Weitzen-Körnlein auf den Kaſten ligen, ſelbiges nit ausſäen, nit abſterben laſſet? Wird nit ein ſolcher Ackersmann bey Zeiten zu einen Bettlmann werden? Was wirſt nun auch du vor einen Nutzen, was vor eine Seeligkeit zu hoffen haben, wann du deine Seel ſo unordentlich liebeſt, ſelbige in denen böſen Neigungen da ligen laſſeſt, ja wohl gar in deinen Sinnlichkeiten gleich-

wie ein Kind in den Fätſchen herum trageſt? Ein ſolche Seel iſt verlohren, ein ſolche Seel gehet zu Grund, ſagt dein GOTT ſelbſten. Jetzt gibe wohl acht, was vor eine Seel du habeſt, wie zärtlich, oder wie ſcharff du mit ſelbiger verfahreſt, ob deine Seel ein abgeſtorbenes Weitzen-Körnlein ſeye oder nit? Gibe acht und laſſe dich von jetziger Welt-Lehr nit verführen, ſonderen ſeye verſicheret, je mehr du dich ſelbſten liebeſt, je mehrer du deiner Haut verſchoneſt, deſto weniger haſt du zu GOTT und den Himmel einen Zuſpruch. Je mehr aber du dich verlaugneſt, dich überwindeſt, deſto gewiſer biſt du ein Kind der ewigen Glückſeeligkeit. Oder iſt es dir nit genug, wann es dein GOtt ſelbſten ſaget?

II.

Wer ſeine Seel haſſet wegen meiner, und wegen den Evangelium, der wird ſie in das ewige Leben erhalten, ſagt abermahl dein Göttlicher Lehrmeiſter. Und müſſen dich diſe Wort keineswegs erſchrecken, ſondern vilmehr dich erfreuen. Dan was haſt du vor einen Troſt, wann du jetzt nach deinen Kopff gut-meinend dahin lebeſt, vor GOtt aber einſtens zu kurtz kommeſt? Du muſt zwar deine ſelbſt eigne Seel haſſen, aber nit anderſt, als daß du ſelbe in denen

Schrancken

Schrancken der Tugenden, in Beobachtung deren Gebotten GOttes, und deiner Stands-Pflichten erhalteſt. Thueſt du diſes nit, ſo biſt du ja nit werth, daß dich der Erdboden trage, will nit ſagen, daß du in dem Himmel kommeſt? Der Sohn GOttes iſt Menſch worden wegen deiner: der Sohn GOttes hat das Evangelium, die Glaubens-Geheimnuß verkündet, und verkünden laſſen wegen deiner: Ja diſer Sohn GOttes hat gleichſam ſeine Seel ſelbſten gehaſſet, hat ſelbige wegen deiner, und für dich dargegeben ꝛc. So ſolle es dir ja kein Schrecken, ſonderen die allergröſte Freud ſeyn, daß du wegen JEſu, und wegen den Evangelium deine Seel haſſen, deine Seel für JEſu dargeben, deine Seel auf die Glaubens-Lehren, auf die Nachfolg JEſu täglich abrichten, und alſo aus deiner Seel eine Seel nach den Hertz und Willen GOttes machen könneſt? Oder iſt villeicht der Diener beſſer als ſein Herr? Sollſt du dich nit ſchämen, daß JEſus für dich Creutz über Creutz, Trangſaalen über Trangſaalen erdultet, du aber dich ſelbſten weith mehrer lieben wolleſt, als JEſum? **O troſtvoller Haß / aus welchen die Liebe GOttes / die wahre Tugend / die ewige Belohnung entſpringet!**

Affect.

WAhrlich wahrlich ſage ich dir O JEſu! koſte es was es wolle, ich will ein abgeſtorbenes Weitzen-Körnlein werden, ich will mir ſelbſten täglich abſterben, ich will mich ſelbſten in einen gantz anderen Menſchen veränderen, ich will meine Seel nimmermehr ſo ungeſcheid ſo närriſch lieben und verliehren, gleichwie bishero geſchehen iſt. Ich hab meine Seel zwar nach Einrathung der Vernunfft herrſchen laſſen, aber anheunt erkenne ich nur gar zu wohl, was vor ein elender Rathgeber mein Verſtand ſeye, wann ſelber nur von denen fünff Sinnen, nur von der eignen Liebe Rath einhollet, beynebens aber um das eintzige wahre Liecht des Verſtands, nemlich um deine Glaubens-Lehren, um deine allerheiligiſte Beyſpihl und Leben ſich nit ſorget, dich nit darum bittet, oder ſelbige nit vil gebrauchet. Und dieweilen ich diſes erkenne, ſo bekenne ich dir auch O JEſu, daß ich meine Seel hinfüran nach deinen Verlangen, nach deinen Göttlichen Beyſpihl, nach Anleithung des Evangelii jederzeit haſſen, und alſo diſe meine Seel in denen Schrancken der Tugend und Forcht GOttes, in Beowachtung der heiligiſten Glaubens-Lehren, in genauiſter Vollziehung meiner Stands-Pflichten ſorgfältigiſt

zu

zu erhalten mich bemühen wolle. Ja, damit ich nit fehlen könne, ſo wird ich nichts lieben, als nur das jenige, was du geliebet haſt: Ich wird haſſen, was dir mißfallet, ich wird leben, wie du gelebet, ich will meine Seel verliehren, wie du befohlen, ich will meine Seel in das ewige Leben bewahren, wie du anheunt mich ſelbſten verſicheret haſt. O JEſu! ich haſſe meine Seel wegen deiner, und wegen dem Evangelium, Amen.

Von der Mutter deren Söhnen Zebedäi.

Evangelium. Die Mutter der Söhnen Zebedäi kommet mit Jacobo und Johanne zu JESU, und bittet / ſprechend: Sage / daß diſe meine zwey Söhn einer zur Rechten / der andere zur Lincken in deinem Reich ſitze. JEſus antwortet: Könnt ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? Sie ſprachen: Wir können ꝛc.

Matth. 20.

Fünff und neunzigſte Betrachtung.

Wer mit JEſu reden will / muß die Creutz-Sprach wohl verſtehen.

I.

DJe Göttliche Holdſeeligkeit, welche aus allen Thun und Laſſen Chriſti JEſu hervor geblicket, hat das mütterliche Hertz dermaſſen gewonnen, daß die Mutter diſer zweyen Apoſtlen ungezweifflet darvor gehalten, es ſeyen von einem ſo liebreichen Gnaden-Vatter auch die gröſte Gutthaten gar leicht zu erhalten, und es werde der jenige denen Bittenden nichts abſchlagen, welcher ſchon gewohnet hat, auch denen undanckbahriſten Menſchen Gnaden ohne Zahl mitzutheilen. Sie bittet JEſum, er wolle ihre zwey Söhn in ſeinem Reich zu ſich nehmen, ſelbige von ſeiner recht- und lincken Seithen nimmermehr entlaſſen. Dan diſe Mutter wuſte gar wohl, daß die Kinder bey JEſu am allerbeſten aufgehebet ſeyen. Und wie kunten wohl die Elteren beſſer daran ſeyn, als wann ſie die Kinder in der Lehr-Schul Chriſti JEſu auferziehen, das Leben und Leyden JEſu als ein ewiges Erbtheil in ihre Hertzen eintrucken thätten? Aber ſage her: wie vil kenneſt du ſolche Elteren? Und wann wenig ſolche Elteren zu finden, wie iſt

es

es hernach ein Wunder, wann auch wenig fromme Kinder mehr anzutreffen? Und wann die Kinder nit vil nutz, nit fromm, nit tugendhafft auferzogen werden, wie können ſie zu gottſeeligen Leuthen erwachſen, da ſie nebſt der Mutter-Milch auch den ſündhafften Lebens-Wandel ihrer Elteren gleichſam hinein ſaugen? Es fallet ja der Apfel nit weith von dem Baum, wie ſolches die Erfahrnuß bezeuget? O glückſeelige Elteren, welche ihre Kinder nur zu den Baum des heiligen Creutz, nur zu JEſu führen!

II.

JEſus hat die Bitt diſer Mutter gantz liebreich angehöret, doch aber geantwortet, daß diſe Bitt nit recht ſeye eingerichtet, mithin der jenige zu JEſu nit kommen werde, welcher ihne nur bitten, nur anruffen, ihme aber nit nachfolgen will. Die zwey Apoſtel verlangten bey JEſu ewiglich zu bleiben, JEſus aber antwortet, es werde diſes nit geſchehen, es ſeye dan, daß ſie den Kelch des Leydens, den Gall-Becher der Verſuchungen nit nur verkoſten, ſondern bis auf den letzten Tropffen mit ihme austrincken werden. Du haſt auch ſchon vil tauſendmahl verlanget, und gebetten bey JEſu zu ſeyn; aber JEſus verlanget auch, daß du ihme nachfolgeſt. Du haſt JEſu ſchon offt

dein Hertz als ein Brand-Opffer verehret, aber JEſus reichet dir den Kelch ſeines Leydens dar. Du willſt bey JEſu in der ewigen Freud, JEſus aber will bey dir mit ſeinem Creutz ſeyn. Du muſt halt Creutz um Himmel, Betrůbnuß um Troſt, Verfolgungen um die ewige Anſchauung GOttes einhandlen. Aber, O troſtreicher Handel, wo ſich der theure GOtt, das allerhöchſte Gut dem Sünder ſelbſten um einen Becher-voll Creutz thut feil darbiethen. Du wirſt zwar ſagen, es ſeye diſer Becher, diſer Kelch ſehr bitter, ſehr graußlich 2c. alleinig, du biſt ja nit beſſer als dein Erlöſer ſelbſten, welcher doch aus Liebe zu dir das abſcheulichiſte Tranck deiner unzahlbaren Sůnden bis auf den letzten Tropffen hat ausgetruncken? Und wann dir an dem Creutz-Becher grauſet, was wirſt du ſagen, wann du villeicht ewig weinen / und deine ewige Zäher gleichſam ſelbſt wirſt trincken müſſen?

Affect.

CReutzbegirigiſter JEſu! dein heilige Zung und Mund iſt voller Blut, und kanſt du nichts anders, als von Verſpottung, von Geißlung, von Creutzigung, von dem Kelch des Leydens reden. O wie wenig, wie wenig gehet diſe ſo nothwendige Creutz-Sprach in dem Schwung bey jetziger Welt,

und

und muß dein bitteres Leyden bey einigen Chriſten erſt alsdan gut genug ſeyn, wann die Seel ſchon auf der Zungen, wann die Ewigkeit vor Augen liget. Nein, nein, ſo lang will ich nit warthen O JEſu! ſondern durch tägliche Betrachtung deines Leydens will ich mein Hertz mit ſo häuffigen Blut anfüllen, das Hertz und Zungen blut-roth, mit dir von dem Kelch des Leydens reumüthig abhandlen, und ich die ſo nothwendige, dir ſo angenehme Creutz-Sprach erlehrnen könne. Ich bitte dich zwar auch von inneriſten Hertzen, du wolleſt mich einſtens auf deine rechte Seithen, auf die glückſeeligiſte Seithen deiner getreuen Schäfflein hinſtellen: Aber ich bitte auch, du wolleſt mich in deiner Gnad erhalten, auf daß ich mich von keinem Creutz, von keiner Trangſaal erſchrecken laſſe, ſondern mit dir, aus Liebe zu dir, und zu deiner beſtändigen Nachfolg den Kelch des Leydens, ſtarckmüthig ergreiffe und austrincke. Ich bitte dich O JEſu um die ewige Freud, aber auch um den jenigen Kelch, welchen du aus Liebe meiner getruncken haſt, dan ich bin ja nit beſſer als du O mein Erlöſer! du biſt ja das Vorbild aller Heiligkeit, und ich ein ſündhaffte Creatur? Ich bin ein Sünder, du aber biſt mein GOtt und alles, ja über alles, Amen.

JEſus verlanget, vor allen und über alles geliebt zu werden.

Evangelium. Wer Vatter und Mutter mehr liebet als mich, der iſt meiner nit werth: Wer ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebet, als mich/ der iſt meiner nit werth: Und wer ſein Creutz nit auf ſich nimmt, und mir nachfolget/ der iſt meiner nit werth / und kan mein Jünger nit ſeyn. Matth. 10. Luc. 14.

Sechs und neunzigſte Betrachtung.

Auch ſo gar Vatter und Mutter darffeſt du nit lieben / wann du GOTT nit über alles liebeſt.

I.

DAß GOTT über alles und zwar von gantzen Hertzen, aus gantzer Seelen, aus allen Kräfften zu lieben ſeye, iſt ein alt bekannte Glaubens-Lehr, welche uns JEſus

JEſus auch in Neuen Teſtament widerholtermahlen hat vorgetragen. Es iſt aber auch ein alt- und neu-bekannte Sach, daß GOtt mit ſeinen Lehren, mit ſeinen Gebotten nit leicht bey uns etwas zu wegen bringe, wann er nit zu gleich die Ruthen in das Fenſter ſtecket, das iſt, wann er nit auch ſeine Betrohungen uns ankündet. Diſe heuntige Schröck-Lehr ſolle dein gantzes Hertz umkehren, und aus dir einen, GOtt allein liebenden Menſchen machen. Ja wann du diſe Wort JEſu recht bedenckeſt, ſo wird dir ſelbſt gleich einfallen, wie es mit deiner Liebe gegen GOtt beſtellet ſeye. Es nimmt JEſus keine Entſchuldigung an, ſonderen es iſt ſchon ein ausgemachte Sach, es iſt ein Glaubens-Artickel: Wer etwas vor GOtt, oder mehrer liebet, als GOtt, der iſt meiner nit werth: Wer ſein Creutz täglich nit will tragen, der kan mein Jünger nit ſeyn, ſagt dein Heyland. Wann du demnach mit jetziger Welt halteſt, weith begiriger denen Menſchen als deinen GOtt zu gefallen trachteſt, von Haltung der Gebott und Lehren JEſu dich immerdar abſchraufeſt, wann du deinen GOtt nur ſo vil liebeſt, nur ſo lang liebeſt, als es dir gleichſam beliebig: Wann du von keiner wahren Abtödtung, von keinen Haß gegen dir ſelbſt nichts hören willſt, ſo iſt kein Himmel für

dich gebauet, oder wie JEſus ſagt, der iſt meiner nit werth / der kan mein Jünger nit ſeyn. Bedencke alſo noch einmahl, ob der Himmel dein, ob du ein Jünger JEſu ſeyeſt oder nit?

II.

Auf der gantzen Welt biſt du niemand mehrers zu lieben ſchuldig, als deinen Vatter und Mutter, dan zu diſer Liebe verbindet dich am allererſten ſowohl dein GOTT als auch die Natur ſelbſten. Wann du aber deinen Vatter und Mutter mehr liebeſt, als deinen GOtt, wann du etwan durch eigenliebigen Vorwand der ſchuldigen Vatter-Lieb die Gebott GOttes, die Lehren JEſu nach deiner zwar guten, aber von GOTT verbottnen Meynung auslegeſt, ſo biſt und wirſt du kein Diener GOttes ſeyn, du biſt keinen Himmel werth, ſagt JEſus. Und ſofern deme alſo; ſofern eine wider GOtt ſtrebende Lieb deren Elteren dich um dem Himmel kan bringen, was wird erſt geſchehen, wann du die Hoffart mehrers liebeſt, als die Demuth, den Neyd und Geitz mehrers als die Liebe des Nächſtens? Was wird geſchehen, wann dein Lebens-Wandel zwar gantz holdſeelig nach deinen Verſtand, nach deinen Vernunfft, nit aber nach den Willen GOttes, nit nach der Lehr JEſu, nit nach den Leben JESU eingerichtet iſt?

Was

Was wird geſchehen, wann du an Verlaugnung deiner ſelbſt, an Creutztragen, an der Nachfolg JEſu einen Grauſen trageſt? Glaube nur nit, daß diſe Lehr gar zu ſcharff ſeye: dan es wird ja GOtt ſo vil um dich verdienet haben, daß du ihne mehr liebeſt, als alles, was auſſer GOtt iſt? Oder wie ſoll dich JEſus als ſeinen Jünger erkennen, wann du ihme als deinen Lehrmeiſter nit nachfolgeſt? Ach! lebe und liebe nur nit nach deinen Kopff, ſonſt ſagt dir GOtt in das Geſicht: **Du biſt meiner nit werth, du biſt meiner nit werth in Ewigkeit.**

Affect.

Es iſt mir nit zu ſcharff O JESU, was du mir anheunt ſo vätterlich ſo liebreich antroheſt: Dan wie ſolle mir zu ſcharff ſeyn deine Ermahnung, welche mir ſo gut gemeinet iſt, und von denen Banden meiner eignen Lieb, von denen Fallſtricken meiner Seelen-Feinden mich auf ewig befreyet? Oder ſolle es mir wohl lieber ſeyn, wann ich nach meinen böſen Neigungen, nach den Antrib meiner ſchmeichlenden fünff Sinnen dahin leben, und nach dem Leben ſchwerlich oder gar nit ſeelig werde? Iſt wohl etwas gefährlicheres zu erſinnen, als wann ich mein Leben nur nach meinen Eigenſinn, nach meinen Verſtand, nit aber nach deiner Lehr,

oder

oder nur nach meiner beliebigen Auslegung deiner Lehren dahin lebe? O JEſu! ich liebe dich weith mehr als meinen Vatter und Mutter; ich liebe dich weith mehr als meine Brüder und Schweſter; ich liebe dich weith mehr als diſen und jenen guten Freund 2c. und aus Liebe gegen dir verfluche ich alles und alles, was immer diſer ſchuldigiſten Liebe zuwider iſt. Ich verfluche alle Hoffart, ich verfluche allen Haß und Neyd, ich verfluche alle Sünd und Laſter. Alles diſes verfluche ich, und liebe hinfüran die Demuth, ich liebe die Tugend, ich liebe deine Lehren, deine Nachfolg, und zwar liebe ich die tägliche Nachfolg mit dem Creutz. Und damit ich mein Wort, mein Verſprechen recht halte, ſo wird ich mich befleiſſen, auch in allermindiſten Sachen und Ubungen alles das jenige zu vermeyden, welches dir mißfallet, und von meiner böſen Natur mir eingerathen wird; ja ich will zu trutz meiner böſen Neigungen recht tugendhafft werden. O JEſu mein Lehrmeiſter, ich will lieben, was du liebeſt, ich will ein ewiger, ein geſchworner Feind meiner ſelbſt werden, Amen.

JEſus lehret, das alles Verborgene offenbahr werde.

Evan-

Evangelium. Es iſt nichts verborgen, welches nit wird geoffenbahret, und nichts iſt ſo geheim, welches man nit wiſſen wird. Dann was ihr in der Finſternuß geredet, daß wird in dem Liecht geſagt werden, und was ihr in eueren Kämmerlein in das Ohr geredet, daß wird auf den Dächeren geprediget werden. Luc. 12.

Siben und neunzigſte Betrachtung.

Göttliches Nacht-Liecht für alle Sünder und fromme Kinder.

I.

Höret ihr Kinder der Finſternuſſen! Höret ihr Sünder, die ihr etwan in eueren Hertzen, in eueren Gedancken, weiß nit was vor Boßheiten auskochet? Höret, es iſt nichts verborgen, welches nit geoffenbahret wird, ſagt GOtt ſelbſten zu euch. Höret ihr unglückſeelige Nacht-Sünder, die ihr euch der Finſternuß, der verſchloſſnen Zimmer bedienet, damit niemand ſehen könne daßjenige, was ihr auch vor einen Wiegen-Kind zu begehen euch ſchämen wurdet: Höret,

es

es iſt nichts ſo geheim, welches man nit wiſſen wird, ſagt GOtt ſelbſten. Höret ihr Gewiſſen-loſe ſchlauche Ehren-Rauber, die ihr euere Zungen in aller Stille wider eueren Neben-Menſchen zu wetzen, mit Ohren-blaſen, mit ſchwätzen und verleumbden die Liebe, den Friden, das Vertrauen, die gute Verſtåndnuß in Grund zu verderben suchet: Höret, was ihr in der Finſter, in den Kåmmerlein, in die Ohren gegen einander eingeblaſen, daß wird auf den Dåcheren, ja wohl gar vor allen Englen und Menſchen geprediget, mithin euere Werck der Finſternuſſen von dem Göttlichen Richter der gantzen Welt erzehlet, oder wohl gar zu den ewigen Flammen verurtheilet werden. Was werdet ihr ſagen, wann euere Hånd und Füß, Augen und Ohren, ja die finſtere Mauren ſelbſt euch vor GOTT anklagen, und gleichſam eueren GOtt erzehlen, was vor ſchwere Sünden ihr in aller Stille wider GOtt, wider den Nåchſten, wider euch ſelbſten begangen habt? = = Was werdet ihr gedencken, wie werdet ihr darein ſchauen, wann der ſtrenge Richter euere ſündhaffte Hånd und Füß zuſamm binden, und in die ewige Finſternuß euch hinein werffen wird laſſen? O ihr Sünder! höret, es iſt nichts, nichts iſt verborgen, ſagt JEſus.

II.

II.

Auch ihr höret, ihr Kinder des Liechts, ihr Kinder GOTTES! die ihr in eueren Hertzen, in eueren Gedancken, ſo vil es möglich mit GOtt, und heiligen Begierden beſchäfftiget, mit euren allerliebſten GOtt vereiniget zu ſeyn euch beſorget: Höret! es iſt nichts verborgen / welches nit geoffenbahret wird / ſagt euer GOTT, und Troſt-Vatter. Höret ihr GOtt-begierige Seelen, die ihr auch mitten unter den Welt-Gelächter oder bey den Eſſen und Trincken euch zu GOTT erſchwinget, und in aller Stille mit heiligen Gedancken nach den jenigen, welchen euere Seel liebet, nemlich nach eueren allerliebſten GOTT ſeufftzet! höret ihr gottſeelige Nachtigalen, die ihr zu Nachts, oder bey verſchloſſnen Zimmern das Göttliche Lob, heilige Buß-Werck und andere gottſeeligiſte Werck verrichtet, welche GOTT und denen Englen allein bekannt ſeynd: Höret! es iſt nichts ſo geheim / welches man nit wiſſen wird / ſagt eben diſer euer getreuiſter Hertzens GOtt. Höret ihr gottsförchtige Zungen, die ihr in aller Stille bey dem heiligen Meß-Opffer, bey der Betrachtung, oder mit eueren Seelen-Hirten, und anderen guten Freunden von GOtt, von den Glaubens-

Wahrheiten, von der Tugend, von dem Leben und Leyden JEſU, von der Liebe GOttes und Nächſten gern redet: Höret! alles diſes wird auch vor allen Menſchen und Englen, ja von euren gnädigiſten Richter, und Göttlichen Belohner ſelbſt erzehlet, mit den ewigen unaufhörlichen Freuden und Anſchauung GOttes belohnet werden. Da werdet ihr innen werden, wie gefällig euer ſtilles Tugend-Leben der gantzen allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, der Göttlichen Gnaden-Mutter, und dem gantzen himmliſchen Heer geweſen ſeye. **O troſtvolles Gericht, wann die Tugend vor GOtt das Urtheil ſpricht.**

Affect.

JCh hab mir ſchon gnug gehöret O allwiſſender GOtt! und eben darum, weil ich mir gnug gehöret habe, ſo will ich nit warthen, bis meine verborgne Sünden bey deinen Richterſtuhl geoffenbahret werden, ſonderen ich will heunt vor dir, O JEſU, und vor allen Creaturen eine General-Beicht reumüthigiſt ablegen. Sündhaffte Gedancken ohne Zahl, ſündhaffte Reden ohne Zahl, ſündhaffte Werck ohne Zahl hab ich in der Still begangen, welche zwar dir O GOtt, und meinem Seelen-Hirten alleinig bekannt ſeyn ich aber auch bereithet bin, offent-

fentlich vor der gantzen Welt ſolche zubeichten, und mich ſelbſt von Hertzen zubeſchämen. O was boßhaffte Gedancken hab ich offt in meinen Hertzen ausgekochet! O wie entſetzlich hab ich wider meinen Nächſten die Zungen gewetzet, einen ſtillen Ohrenblaſer abgegeben, O was hab ich ſonſt noch gethan! ꝛc. Aber O gnädigiſter GOtt, von gantzer Seelen bereue ich alle diſe ſtockfinſtere Sünden. Ich bitte dich, und alle die jenige ſo ich beleidiget bitte ich kniefällig um Verzeihung: Ich verfluche all diſe Werck der Finſternuſſen, und wird hinfüran ein Kind des Liechts, ein Kind GOttes zu werden mich täglich befleiſſen. Anſtatt meines verborgnen ſündhafften Leben wird ich in meinen reumüthigen Hertz Tag und Nacht ein ewiges Liecht brennen: Nemlich Tag und Nacht wird ich die Forcht GOttes in meiner Seelen herum tragen, und auch bey der finſtern Nacht ſo gottsförchtig mich verhalten, als wann ſowohl du O mein GOtt, als auch alle Menſchen vor meinen Augen ſtehen und mir zuſchauen thätten. Die immerwährende Forcht GOttes wird mein ewiges Liecht der Tugend ſeyn O JESU, und diſes Liecht wird in meinen Hertzen nit erlöſchen, ſo lang ich lebe, Amen.

Von dem drey Jahr-lang unfruchtbaren Feigen-Baum.

Evangelium. Es hatte einer (ſagt JEſus) einen Feigen-Baum in ſeinen Wein-Garten, von welchem er keine Früchten bekommen. Dahero ſagte er zu ſeinen Wein-Gartner: Sihe, drey Jahr ſuche ich ſchon Früchten von diſen Baum, und finde nichts, dahero haue ihn ab, dan für was ſtehet er wohl in der Erden? Der Gartner antwortet: Herr, laſſe ihn auch noch diſes Jahr ſtehen, ſo will ich um ihne herum graben, und ihne mit Koth belegen: Wann er hernach auch keine Frucht bringet, ſo kanſt ihne umhauen laſſen.

Luc. 13.

Acht und neunzigſte Betrachtung.

Wehe dir / wann der gecreutzigte Gartner keine Creutz-Früchten an dir findet!

I.

Warum JEſus diſe Gleichnuß vorgetragen, kan dir leicht einfallen, wann du ein wenig nachdenckeſt, daß dich der himmliſche Vatter erſchaffen, und gleich einem Baum auf die Erden gepflantzet, zu einen Gärtner aber ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſten beſtellet habe. Wie ſorgfältig JEſus mit diſem Baum umgangen, ſelbigen begoſſen, und beſorget habe, iſt dir nur gar zu wohl bekannt. Schon als ein kleines, als ein acht-tägiges Kind hat diſer Göttliche Wein-Gärtner in der Beſchneidung ſein Blut dargeben, dein Hertz darmit zu begüſſen, aus dir einen Baum viller Tugenden zu machen. Diſen Baum hat JEſus auf den Oelberg mit blutigen Schweiß abermahl befeuchtet, bey der Geißlung, bey der Schmertz-vollen Crönnung mit häuffigen Blut begoſſen: Ja er iſt ſelbſt zu einen Baum des Lebens worden, da er ſich an das Creutz annaglen, an dem Creutz erhöhen laſſen, und all ſein Blut-Vergüſſen alle ſei-

ne Creutz-Schmertzen als lauter Früchten der Göttlichen Liebe gegen uns Sünder hervor gebracht. = = Solche Creutz-Früchten, ſolche Früchten der wahren Gegen-Lieb verhoffet von dir der himmliſche Vatter, und ſein allerliebſter Sohn: Und damit du ſolche Früchten alle Tag häuffig hervor bringeſt, ſo begüſſet der gecreutzigte Wein-Gärtner deine Seel mit ſeinen Blut bey dem Meß-Opffer, bey der Genüſſung des heiligiſten Abendmahl ꝛc. Aber ſihe! der himmliſche Vatter iſt gantz zornig, da er dich aus lauter Lieb erſchaffen, durch das Blut JEſu ſo offtermahl befeuchtet, und dannoch dich als einen fruchtloſen Baum muß anſehen, keine Früchten der Tugend von dir abbrocken kan. Sihe der Vatter will dem Baum umhauen, **der Vatter will dich auf der Stell in das ewige Feuer als ein Brenn-Holtz hinein werffen laſſen.**

II.

Diſer unfruchtbare Baum wäre heunt noch umgehauen, und in das Feuer geworffen worden, wann nit der barmhertzige, der langmüthige Wein-Gärtner noch ein Jahrlange Gedult und Verſchub eingerathen, und diſen nichtswerthigen Blätter-Trager auf das neue zu verſorgen verſprochen hätte. = = Jetzt ſage her, und befrage dich ſelbſten, wie

lang

lang du ſchon lebeſt? Frage dich ſelbſten, was groſſe Barmhertzigkeit, was groſſe Gnaden der GOtt aller Erbarmnuſſen dir mitgetheilet habe? frage dich ſelbſten, wie vil tauſend Sorgen, wie vil tauſend Bemühungen, wie vil tauſend und tauſend Gutthaten der himmliſche Vatter durch ſeinen Wein-Gärtner dir bewiſen, und den Baum deiner Seelen recht fruchtbar zu machen geſucht habe? Frage dich ſelbſten, wie offt ſo wohl der Vatter, als der Sohn bey dir ausgewachsne Früchten der Tugend, der Gottſeeligkeit, der Nachfolg JEſu haben angetroffen? Frage dich ſelbſten, wie offt du ſchon (und villeicht bis auf heuntigen Tag) verdienet habeſt, umgehauen, von GOtt in das Feuer ſeiner Gerechtigkeit geworffen zu werden? = = = Frage dich ſelbſten, wie offt das vergoſſene Blut JEſu den Schwerd-Streich des vätterlichen Zorn noch inngehalten, für dich um Verlängerung des Lebens gleichſam gebetten habe? Frage dich ſelbſt, ob nit diſes Jahr villeicht das letzte Jahr ſeye, welches dir GOtt noch ſchencket? Frage dich ſelbſt, ob es ein Anſehen habe, daß GOTT von dir ſchöne Früchten überkommen, oder aber daß GOtt aus dir ein ewiges Brenn-Holtz machen werde? Uberlege diſe Fragen, und beſinne dich nit lang, dan dein GOtt iſt voller

Zorn, und wehe uns allen, wehe allen Sündern an dem ungewiſſen Tag des Göttlichen Zorn!

Affect.

WO wäre ich ſchon O Göttlicher Wein-Gartner? wo wäre ich ſchon O JEſu, wann du deinen erzörnten Vatter mit deinen verwundten Händen nit in die Armb gefallen wäreſt, und alſo mir noch eine Zeit der Gnaden, eine Zeit zur Buß und Beſſerung erhalten hätteſt? = So und ſo vil Jahr habe ich ſchon erlebet; und in diſen erlebten Jahren hab ich ſo vil Gnaden, ſo vil Erbarmnuſſen von dir überkommen, daß meine Seel ſchon längſten zu einen hohen, zu einen fruchtbariſten Baum der ſchönſten Tugenden hätte erwachſen, und deinem Göttlichen Wohlgefallen ein vollkommnes Vergnügen verſchaffen ſollen. Alleinig, diſer Baum iſt halt noch der alte Baum, iſt ein Baum ohne Frucht, mein Seel iſt noch ein Seel ohne Tugend, ein Seel ohne Gottſeeligkeit. Doch aber iſt mein Troſt, daß ich alle Augenblick mir helffen, und, wann du O JEſu anſtatt des Unflath meiner alten Sünden das Frucht-bringende Koth der tieffen Demuth um mein Hertz herum legeſt, ich alle Tag zu einen groſſen Baum der wahren Tugend erwachſen könne. So bitte ich dan O

JEſu,

JEſu, verſchone mich nit, umgrabe mein Hertz nach deinen Wohlgefallen, ja ich will ſelbſt mitgraben helffen, ich will ſelbſten Tag uñ Nacht um wahre Demuth, und Abtödtung meiner böſen Natur Sorg tragen, ich will ſelbſten bey dem Meß-Opffer, und Communion meinen Hertzens-Baum mit deinen roſenfarben Blut begüſſen, und alſo die ſchönſte Früchten deiner Nachfolg hervor zu bringen befliſſen ſeyn. Bleibe du nur mein gecreutzigter Wein-Gartner O JEſu, ſo wird dein Vatter bald ſüſſe Früchten des heiligen Creutzes von mir abbrocken, Amen.

JEſus ermahnet uns, daß wir wachen und betten ſollen.

Evangelium. Sehet / wachet und bettet! ; Wachet (dan ihr wiſſet nit/ wann der Hauß-Vatter ankomme, ſpatt, zu Mitternacht, bey dem Hannen-Geſchrey, oder in der Fruh) auf daß er euch nit ſchlaffend antreffe. Was ich aber euch ſage, das ſage ich allen: Wachet! ; ſo wachet dan jederzeit/ und bet-

bettet, damit ihr würdig werdet, denen zukünfftigen Ublen zu entfliehen, und vor dem Sohn des Menſchen zu ſtehen. Marc. 13. Luc. 21.

Neun und neunzigſte Betrachtung.

Niemand glückſeeliger als ein gottsförchtiger Tag- und Nacht-Wächter.

I.

Höre an, Chriſtliche Seel! höre an, was dir und uns allen JEſus auf das nachdrucklichiſte in die Ohren ſchreyet. Seyet bereithet (ſagt er) ſeyet bereithet/ dan ihr wiſſet nit/ wann der Sohn des Menſchen wird ankommen. (k) Bey manchen kommt er an auf dem Abend, bey anderen mitten in der Nacht, oder in der Fruhe: manche ruffet GOtt zu ſich mitten in dem Wohlauffſeyn, andere nach langen Kranckheiten und Schmertzen. Einige nimmet GOtt zu ſich durch einen Donnerkeil, durch einen Schlag-Fluß, andere durch das Schwerd, oder auch gantz gähen und unverſehenen Todt. Du kanſt alſo nit wiſſen, wann,

(k) Matth. 24.

wann/ wo/ wie und auf was Weiß GOtt zu dir kommen, und dich abhollen werde: Aber diſes kanſt du wiſſen, ja es lehret dich JESUS heunt ſelbſten/ wie und auf was Weiß du dich zu diſen ſo ungewiſen Todt/ zu diſer ſo verborgnen Stund/ zu diſen villeicht anheunt noch allerletzten Augenblick richten und bereithen ſolleſt. = Wachen und betten ſolleſt du/ ſagt JEſus. Wachen aber heißt ſo vil als Sorg tragen/ Sorg tragen heißt ſo vil als nachſinnen, wie man in Lebzeiten ein gutes Gewiſſen/ ein wahre Tugend/ ein beſtändige Uberwindung ſeiner ſelbſt/ ein ſorgfältigiſte Vollziehung der Göttlichen Gebotten/ und Stands-Pflichten jetzt vor denen Augen GOttes/ dort aber vor dem erſchröcklichen Richterſtuhl vorweiſen könne. Betten heißt ſo vil/ als immerdar zu GOtt ſeufftzen/ damit er uns in ſeiner Gnad und auf dem rechten Weeg des Leben und Leyden JEſu erhalte/ uns vor allen Nachſtellungen der Seelen-Feinden bewahre ꝛc. ꝛc. Wehe aber dir und mir/ wann wir das Wachen und Betten erſt in der Ewigkeit lehrnen/ und niemahlen auslehrnen/ ſonderen ohne Hülff/ ohne Himmel/ ohne GOtt ewiglich trauren müſſen.

II.

Einmahl geſtorben/ iſt allzeit geſtorben: Einmahl glückſeelig geſtorben/ iſt allzeit glück-

glückſeelig geſtorben: Einmahl ewig verlohren, iſt allzeit ewig verlohren. Wann du zweymahl ſterben kunteſt, ſo wäre noch ein Mittel übrig, nach den erſten Todt zu dem zweyten dich vorzubereithen: Aber, es gibt nit zwey ſolche Todt, ſonderen der jenige Todt, welcher dich einſtens überfallen wird, der iſt der erſte und letzte Todt, und zwar der gute, der troſtreiche, oder der böſe und unglückſeelige Todt. Wann du jetzt nit sorgeſt, nit wacheſt, nit betteſt, wann du dir jetzt das Leben und Leyden JEſu nit zu Nutzen macheſt, ſo biſt du in gröſter augenſcheinlicher Gefahr, Elend über Elend, ja ſolche Elend zuerfahren, welche du dir nit einbilden, nit begreiffen kanſt: Dan ſo bald du geſtorben, wird dich GOtt richten nach den Maaß deiner guten oder böſen Wercken ꝛc. Du wirſt ja kein ſo Natur-vergeßner Menſch ſeyn, welcher diſes glaubet, und dannoch nit wachet, nit bettet? Und wann du all deine Kräfften täglich auf die Wacht ziehen laſſeſt, wann du alle Tag mit einen recht guten tugendhafften, gottsförchtigen Gewiſſen dich bewaffneſt, wer hat einen troſtreicheren Todt und Richter zu gewarten als eben du? Ach, leſe nur jenen Brief, welchen dir und deines gleichen der Himmel zuſchicket folgenden Innhalts: **Seelig ſeynd die jenige / welche in dem HErrn dahin**

ſter-

ſterben / dan ihre Werck werden ihnen auf dem Fuß nachfolgen. (l) Wie vil gibt es aber ſolche Tag-und Nacht-Wächter?

Affect.

WEr ſoll mit mir ein Mitleyden tragen, wer ſoll ſich meiner erbarmen O JEſu, wann ich deine Wahrnungen nit achte, und alſo heunt noch ſterben, heunt noch vor deinen ſtrengen Gericht erſcheinen, heunt noch ewiglich zu Grund gehen müßte? Du haſt mir ja ſchon längſten geſagt, daß die Himmels-Straſſen ſehr ſchmal ſeye: Du haſt ſchon längſten geſagt, daß vil beruffen, wenig auserwählt: du haſt ſchon längſten geſagt, daß der Himmel Gewalt leyde, daß wenig ſeelig werden. Und heunt ſageſt du noch darzu, ich ſolle wachen, ich ſolle für mein arme unſterbliche Seel Sorg tragen, ich ſolle betten, bitten, und ſeufftzen. = = Ich bekenne alſo gantz demüthig O JEſu, daß ich mir gleichſam ſelbſt das erbärmliche Urtheil meines Verderbens ſprechen müſſe, wann ich nit wache, nit bitte, nit bette. Ich will aber meine Sorgen-Wacht nit verſchieben, bis du unverſehens über mich kommeſt O JEſu! ſonderen ich bin ſchon bereith, komme wann du willſt, komme, wann es dir

(l) Apoc. 14.

dir gefallet. Ich hab ſchon bey Tag und Nacht die Wächter ausgeſtellet für das Heyl meiner Seelen. Mein Gedächtnuß, mein Verſtand, mein Willen, meine Augen, Ohren, Händ, Füß und Zungen, meine Kräfften Leibs und der Seelen ſeynd ſchon dahin beordnet, daß ſie nach deinen Willen, nach deinen Befehl, nach deinen Lehren, nach deinen Leben, nach deinen Tugenden den gantzen Tag hindurch ſich einrichten. Bey der Nacht aber wird ich zwgr ſchlaffen, aber mein Hertz wird wachen, und wird nur deſſentwegen ein wenig ruhen, damit ſelbes bey dem Tag die ewige Seelen-Wacht wider fortſetzen, und ich deine Ankunfft mit Freuden erwarten möge. Komme O mein JEſu, komme wann du willſt, dan ich bin ſchon bereithet, komme nur O JEſu, Amen.

Von dem Einritt JEſU nach Jeruſalem.

Evangelium. Die Jünger führen zu JEſU einen Eſel, auf welchen ſie ihre Kleyder legen, JEſUS aber ſich ſelbſten darauf ſetzet. Und gar vil Volcks breitteten ihre Kleyder auf den

Weeg:

Weeg: Die anderen aber haueten Zweig von den Bäumen, und ſtreueten ſelbe auf den Weeg.
Matth. 21.

Hundertſte Betrachtung.

JEſus auf den Eſel ein Prediger der tieffiſten Demuth.

I.

Was iſt das vor ein Spectackel? JEſus der wahre Sohn GOttes, der König aller Königen, der Monarch Himmels und der Erden ſetzet ſich auf das verächtlichiſte Thier, auf einen Eſel, als wann er halt der geringſte Menſch auf dem gantzen Erd-Boden wäre. Verlangeſt du aber zu wiſſen, was diſes bedeute, ſo gehe hin zu JESU, frage ihn mit demüthigen Hertzen, dan er wird dir und allen Menſchen ſagen: **Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und von Hertzen demüthig.** (m) Diſe Demuth bedeutet, daß du ohne wahre Demuth, ohne tieffe Demuth, ohne beſtändige Demuth deinen demüthigiſten Erlöſer unmöglich nachfolgen, unmöglich ſein Diener ſeyn könneſt. Diſe Demuth bedeutet,

(m) Matth. 11.

bedeutet, daß vor denen Göttlichen Augen nit koſtbahre Kleyder, nit Gutſchen und Pferd nit Silber und Gold, nit die ſtoltze Weißheit der Welt, ſonderen demüthige, arme, GOtt-liebende Hertzen angenehm ſeyen. Dahero fange heunt noch an, ein gantz anderes Leben zu führen, und lehrne von JEſu ein wahre, tieffe Demuth, ein wahre Sanfftmuth, ein ſtarckmüthige Verachtung der Welt. JESUS lehret dich anheunt, demüthig zu werden, dieweil geſchriben ſtehet: **Hoch iſt der HErr: und er ſchauet auf die Demüthige / das Hohe aber ſihet er von weithen an.** (n) Wann du nun begehreſt, ein Jünger JESU zu werden, ſo muß dein tägliche Sorg dahin ſtehen, daß du mit JEſu ſanfftmüthig, und nicht nur in Worten, ſondern in der That, und von gantzen Hertzen demüthig ſeyeſt. **Oder wiliſt du villeicht lieber von dem Teufel die Hoffart / als von GOtt die Demuth lehrnen?**

II.

Der demüthigiſte Heyland hat die Gemüther des Volcks dergeſtalten eingenommen, daß all und jede in den Worten mit herrlichiſten Lob, in dem Werck aber mit Ausbreitung der Kleyder, mit Baum- und Palm-

(n) Pſalm. 37.

Palm-Zweigen ihre Andacht gegen JEſum auf offnen Straſſen von gantzen Hertzen erzeiget haben. Wohl ein treffliches Beyſpill zu deinem gröſten Nutzen! dann es kan wohl ſeyn, daß auch du in der Kirchen mit gutem Gemüth, mit ſchönen Gebettlein deinen GOtt und HErrn verehreſt, oder wohl gar zu weilen aufrichtige Liebs-Zäher vergieſſeſt. Wann du nun auch zu Hauß in deinem Wandel vor jedermann zeigeſt, das GOtt in deinem Hertzen wohne, alsdann wird das Werck den Meiſter loben, auch deine Andacht vor GOtt und den Menſchen einen lieblichiſten Klang von ſich geben. Dann in denen Ohren GOttes klinget die Andacht am allerbeſten, wann das Werck mit den Worten, die Wort aber mit einem gottſeeligen Hertz übereinſtimmen. Wann du aber in der Kirchen ein Lamm, zu Hauß ein Wolff biſt, was iſt daß vor eine Andacht? ‥ Vor allen aber führe wohl zu Gemüth, wie wunderbarlich unſer groſſe GOTT in all ſeinen Wercken ſeye! JEſus hat ſich anheunt dermaſſen verdemüthiget, daß man ihne nur für einen geringen, ſchlechten Menſchen (nach den äuſſerlichen Aufzug) hätte anſehen ſollen: aber nein! alles Volck lauffet den demüthigiſten JEſu entgegen, und erzeiget ſo groſſe Freud und Jubel, daß ſie all ihren Kräfften, ja ſo gar ihren ſelbſt eignen

Kleyderen nit verſchonet, ſonderen den König aller Demuth demüthigiſt zu Füſſen geleget haben. Es iſt halt und bleibt ewig wahr: **Wer ſich verdemüthiget / der wird erhöhet werden.**

Affect.

WAs? Mein GOtt, mein allerliebſter GOtt ſitzet auf einem Eſel? Du O JEſu! macheſt einen ſo armen Einzug nach Jeruſalem, und wirſt doch mit weit gröſſeren Frolocken empfangen, als alle Monarchen der gantzen Welt? O wie vil fahren mit Pferd und Gutſchen daher, prangen in Gold und Silber, für welche man doch kaum einen Hut rucket. Ich verſtehe es ſchon O JEſu! dann du haſt ſelbſt geſagt: **der ſich demüthiget / der wird erhöhet werden.** (o) Die Demuth und Sanfftmuth ſeynd jene zwey Magnet, welche ſowohl Göttlich als menſchliche Augen und Gemüther zu ſich ziehen, auch weit mehr vermögen als Scepter und Cron. O wie weit verfehlen wir blinde Menſchen die Straſſen des ewigen Heyls? O wie elendig werden wir einſtens betrogen zuſeyn uns befinden, wann wir zwar deine unbegreifflich-groſſe Demuth glauben, erkennen, und dannoch ohne tieffe Demuth dir

(o) Matth. 23. 12.

dir angenehm, ohne Demuth ewig glückſeelig zuſeyn verhoffen? Ach! ſolle ich wohl den König aller Königen, ſolle ich meinen GOtt und HErrn, ſolle ich dich O JEſu in ſolcher Demuth anſehen können, und dannoch ein hochmüthiger Sünder verbleiben? O mein Erlöſer, ich lauffe dir auch entgegen: ich lobe, preyſe, benedeye, und bette dich an als meinen GOtt, mein einzige Liebe. Ich lege dir zu Füſſen mein Leib und Seel, meine fünff Sinn, meine böſe Anmuthungen, meinen hoffärtigen Kopff: Reitte nur darüber, tritte mich ſo lang mit Füſſen, biß ich recht ſanfftmüthig, und mit dir von Hertzen demüthig werde. O JEſu tritte mein eigne Lieb mit Füſſen, Amen.

JEſUS weinet über die Stadt Jeruſalem.

Evangelium. Als JEſus zu der Stadt Jeruſalem hinzu nahet, weinet er bitterlich ſprechend, wann auch du erkennet hätteſt, und zwar an diſen deinen Tag, welcher dir noch zum Friden, jetzt aber iſt alles vor deinen Augen verborgen. Luc. 19.

Hundert und erſte Betrachtung.

Troſt und ſchröck-volle Zäher JEſu.

I.

DAs Volck preyſet JEſum, und JEſus iſt höchſtens betrübt. JESUS der Sohn GOttes weinet, daß ein Zäher den andern ſchlaget: bitterlich weinet JEſus über die Stadt Jeruſalem, daß iſt über jene Seelen, welche nur deſto gottloſer fortſündigen, je länger ihnen GOtt verſchonet. JEſus weiß gar wohl, daß wir ſchwache, ſündhaffte Menſchen ſeyen, er verzeyhet uns aber alle Sünden in einem Augenblick, wann wir ſelbe von Hertzen bereuen, aufrichtig beichten, mit wahren Ernſt verbeſſeren. Deſſentwegen hat er einen täglichen Gnaden-Brunn, die heiligiſte Sacrament der Beicht und Communion uns ertheilet, damit wir alle Augenblick unſere Hertzen abwaſchen können. Daß aber ſeine Güte nicht gebraucht, ja ſo vilfältig mißbrauchet, mithin ſo vil Seelen verdammet werden, diſes, diſes treibet JEſu die bitteriſte Zäher aus den Augen. Dann was nutzet der Gnaden-Brunn, wann du aus ſelben nur das Kott der Sünden heraus ſchöpffeſt? JESUS weinet,

weinet, und wegen deiner weinet JEſus: und diſe Zäher ſolleſt du mit trucknen Augen anſehen? Und wahrhafftig! da uns JEſus anheunt diſe ſo bitterlich vergoſſne Liebs-Zäher, diſe ſo liebreiche Wahrnung vor die Augen leget: da er den Tag des Fridens, den Tag ſeiner Gnaden, den Tag, die Zeit der ewigen Glückſeeligkeit uns anerbiethet, und wir dannoch um kein wahre Buß, um kein wahre Tugend Sorg tragen, was verdienen wir anders, als ewige Zäher? Ach was iſt daß? Dein GOtt weinet, und weinet bitterlich aus unendlicher Liebe zu dir.

II.

Ach! ſagt JEſus: Wann du es auch erkennet hätteſt, und zwar an diſen deinen Tag, welcher dir iſt zum Friden. (p) So erkenne dann die auserleßniſte Buß und Gnaden-Zeit: mache dir zu Nutzen das heiligiſte Leben und Leyden JESU: verabſaume nicht die Gelegenheit, JESU nachzufolgen, anſonſten wirſt du dich ſelbſt verblenden, dich verkürtzen in alle Ewigkeit. O wie wird es dir ergehen in deinem Sterb-Bethlein, wann du die Welt dich ſelbſten weit mehr, als JEſum liebeſt? Es werden Täg über dich kommen (ſagt anheunt der

 weinende

(p) Luc. 19.

weinende GOtt ſelbſten) und es werden dich deine Feind mit einen Wall umringen: ſie werden dich auf allen Seithen beängſtigen: ſie werden dich auf die Erden herab ſtürtzen ꝛc. ꝛc. alldieweilen du die Zeit deiner Heimſuchung nit erkennet haſt. O wie entſetzlich wird es dir ergehen in jener Stund, welche die Letzte deines Lebens, die letzte Stund deines ſündhafften Lebens ſeyn wird? = = Die verſaumte Gnaden-Zeit wirſt du beweinen in alle Ewigkeit: der Gewiſſens-Wurm wird nicht nachlaſſen zu nagen in alle Ewigkeit: die Teuflen werden dich auslachen, und peinigen in alle Ewigkeit: vor Hunger und Durſt, vor Verzweifflung wirſt du brüllen wie ein Löw in alle Ewigkeit. Alle heilige GOTTES werden vor dir ihre Ohren, ihre Hertzen verſchlieſſen in alle Ewigkeit. GOtt ſelbſten wird ſich deiner nicht erbarmen in alle Ewigkeit. O ewige Unglückſeeligkeit eines verſtockten Sünders! O glückſeeligiſte Ewigkeit eines Diener JEſu!

Affect.

BEtrübtiſter JESU! deine Göttliche Zäher durchtringen mein gantzes Hertz, und höret mein Gewiſſen nicht auf, mich zu quälen. Gehe es, wie es wolle, ſo muß ich mit allen Ernſt ein frommes Leben

für mich nehmen. Was? Mein GOTT weinet, wegen meiner, und ich ſoll lachen, ich ſoll der alte Sünder verbleiben? Wurde ich nicht ein recht teufliſches Hertz haben, wann ich deine Liebs=Zäher anſehen, und dich nicht über alles, über alles lieben thätte? Jetzt kan ich mit einem einzigen wahren Buß=Zäherlein all meine Sünden abwaſchen, und diſes ſoll ich verabſaumen? O JEſU! höre nur auf zu weinen, dann alle deine Zäher fallen auf mein ſündiges Hertz. Es reuet mich von gantzer Seel, daß ich dich ſo offt beleydiget, deine Gnaden ſo offt mißbrauchet habe. Ich verfluche alle meine böſe Gedancken, alle Wort, alle Werck, alles, alles was dir mißfallet, verfluche, vermaledeye ich. Jetzt will ich anfangen zu weinen, mich zu beſſeren, dich zu lieben, damit du dich meiner erbarmen, ich aber dich loben, und benedeyen könne ohne End. Ja ich erkenne ſchon den Tag des Friden, den Tag deiner grundloſen Barmhertzigkeit. Und eben diſer Tag ſoll anheunt mein Geburts=Tag, nemlich der Tag meiner Bekehrung, meiner beſtändigen Buß, und Beſſerung ſeyn. Wiſche nur ab deine Zäher, höre nur auf zu weinen O JEſU, dann ſihe! ich will ein gantz neuer Menſch werden, ich will mein gantzes Leben verbeſſeren, ich will deine Gnaden

ſorgfältigiſt gebrauchen. Ach O mein JEſu, hőre nur auf dich zu betrűben, Amen.

JEſus verfűget ſich in die Stadt Jeruſalem.

Evangelium. Als JEſus in die Stadt hinein gieng, fragte jedermann: Wer iſt diſer? Das Volck antwortete: diſer iſt JESUS von Nazareth. Die Hohe-Prieſter aber wurden zornig űber das Lob und Jubel-Geſchrey der Kinder: JEſus aber fragte, ob ſie dann nicht geleſen haben, das GOTT aus dem Mund der unműndigen Kinder ſein Lob habe vollkommen gemacht? Matth. 21.

Hundert und zweyte Betrachtung.

Kleine/ ſaugende Kinder ſeynd Lehr-Meiſter der Gelehrten.

I.

JSt es nicht ein ewige Schand, daß die gelehrtiſte Männer zu dem Volck, zu den kleinen Kindern in die Schul gehen,

gehen, und von ſelbigen erfragen ſollen, wer dann JEſus ſeye? Sollen dann die Inwohner von Jeruſalem erſt von den kleinen Kinderen JEſum kennen lehrnen, von deme ſie in den Tempel ſo offtermahlen die heiligiſte Lehren haben angehöret? Iſt freylich ein Schand und Spott, welcher aber allen Hochmüthigen biß auf diſe Stund, ja biß in Ewigkeit verborgen bleibet: dann ein hoffärtiger Menſch urtheilet von GOtt und der Tugend, wie der Blinde von der Farb. Ein armer Tagwercker, ein fromme Dienſt-Magd ſeynd zwar bey denen hochmüthigen Welt-Kindern gantz verachtet, aber vor denen Augen GOttes ſeynd ſie weit angenehmer, von GOTT weit mehrers erleuchtet, als alle Hoffärtige der gantzen Welt. Wann du nicht von Hertzen demüthig biſt, ſo kanſt du JEſum nicht kennen, wohl aber den Lucifer, den leydigen Teufel. Und wann du gern wiſſen möchteſt, warumen doch die hochgeſinnte, oder auch hochmüthige Menſchen ſo blind, ſo ſtockblind ſeyen, ſo iſt kein andere Urſach, als weilen der himmliſche Vatter ſchon von Ewigkeit beſchloſſen, denen Hochmüthig-Verſtändigen die groſſe Geheimnuß des ewigen Leben zu verbergen, und ſelbige nur denen Demüthigen (wie anheunt denen kleinen Kinderen und den einfältigen Volck) zu offenbahren. Alſo

lehret JESUS ſelbſten, (q) und kanſt du deinen Theil ſchon ſelbſt heraus klauben.

II.

Ein hoffärtig- und demüthiger Menſch ſehen zuſamm wie der biſſige Wolff und das ſanfftmüthige Lämmlein, jedoch mit diſen Unterſchid, daß ein hochmüthiger zwar ſeine neydige Wolffs-Zähn hervor blecken, an den Demüthigen aber auch ſo gar keinen Biß anbringen könne. Schaue nur an die hohe, und hochmüthige Juden-Prieſter, die Neyd-volle Schrifftgelehrte ꝛc. und ſchaue JEſum das Lamm GOttes an. Sihe, wie diſe Männer JEſum um ſein höchſt-gebührendes Lob beneyden, und ſelbes in ihren Neydmagen unmöglich verkochen können. Sihe, wie die kleine Kinder dannoch fortfahren, JEſum auf daß herrlichiſte zu preyſen. Sihe, wie JEſus diſen biſſigen Wölffen gantz ſanfftmüthig aus heiliger Schrifft ihren Hochmuth, Neyd, und Haß ſo nachtrucklich vor Augen lege, daß ſie ihnen weder zu rathen, noch zu helffen wiſſen. **Sehet ihrs wohl** (ſagen ſie) **das wir nichts ausrichten? Sehet/ die gantze Welt lauffet ihme nach.** (r) Wann über dich auch ſolche Wölff kommen, ſo ſeye fein ſanfftmüthig, und ſchaue auf das Lamm

(q) Matth. 11. (r) Joan. 12.

Lamm GOttes. Wann aber dein Haut ſelbſten ein ſolche Haut, deine Aufführung ein ſolche Aufführung iſt, welche allgemach zu einer Wolffs-Haut, zu einen Verfolger des Nächſten will werden, ſo ſiheſt du ſchon vorhinein, daß du nichts ausrichten, daß du zu ſchanden, daß du vor GOtt ein groſſer Sünder, und durch all deine Schwenck und Renck, durch all deine Verfolgungen den Nutzen des Neben-Menſchen nur deſto mehr beförderen werdeſt. **Oder, weiſt du nit, daß der Allmächtige GOtt ein Schutz-Vatter aller Betrangten ſeye?**

Affect.

HErr unſer HErr, wie herrlich und wunderbarlich iſt dein Nahm auf den gantzen Erd-Kreiß? Wunderbarlich iſt er GOtt! deine Großmächtigkeit iſt erhöhet über alle Himmel, und dannoch ſchaueſt du im Himmel und Erden auf die Demüthige. (s) Ja ein ſaugendes Kind iſt dir weit lieber, als ein hochmüthig eigenſinniger Kopff. O Himmliſcher Vatter, du kenneſt halt, und ſiheſt nur an die jenige, welche JESU deinem eingebohrnen Sohn gleich ſehen, ihme in wahrer Sanfft- und Demuth nachzufolgen ſich befleiſſen. Ach O Vatter der

(s) Pſalm. 8. & Pſalm. 112.

der Demüthigen! ich förchte, ich förchte, du habeſt mich bißhero wenig, oder gar nicht gekennet: dann meine Demuth beſtehet nur in Worten, und an die Sanfftmuth kan ich mich gar nicht ſchicken, abſonderlich gegen meine Feind. So bitte ich dann mit reumüthigiſten Hertzen, verleyhe mir die Gnad, daß ich diſe zwey Göttliche Tugenden in mir einpflantzen könne: dann ich verſpriche dir O GOtt, daß ich jederzeit meine Augen auf JEſum das Lamm GOttes ſchlagen, und mit ihme alle Verfolgungen ſanfftmüthigiſt übertragen wolle. Verzeyhe mir auch O mein GOTT, daß ich ſo offtermahlen meinen Nächſten beleydiget habe: und ſage ich dir ewigen Danck, daß du all meine liebloſe Abſichten ſo wunderbarlich zernichtet, und mich zu ſchanden gemacht haſt. Ich bitte zugleich, du wolleſt mich jederzeit in Schand und Spott gerathen laſſen, ſo offt ich immer meinen Neben-Menſchen ein Leyd zu zufügen ſuche, dann ich bin nit werth, den Nahmen eines Chriſten zu tragen, wann ich meinen Nächſten nit liebe, wie mich ſelbſten, Amen.

JEſus macht die neydige Phariſäer zu ſchanden.

Evan-

Evangelium. Die Jünger und alles Volck ruffen zuſamm: Hoſanna den Sohn David! Gebenedeyt ſeye, der da kommet in Nahmen des HErrn. Da nun die Hohe-Prieſter darüber zornig wurden, und zu JEſU ſagten: Meiſter, gib deinen Jüngeren einen Verweiß; antwortet JEſus: ich ſage euch, wann diſe ſchweigen, ſo werden die Stein ſchreyen. Matth. 21. Luc. 19.

Hundert und dritte Betrachtung.

Heylſame Kinder-Lehr für die ausgelaſſene Chriſten.

I.

Führe wohl zu Gemüth, wie gottſeelig, wie ehrenbietig diſes Volck ſich gegen den demüthigen JEſu erzeiget habe, indem doch diſen Leuthen nicht bewuſt ware, das JEſus wahrer GOtt und Menſch, unſer höchſtes Gut ſeye. Uberlege zugleich, wie ärgerlich manche Chriſten ſich vor dem heiligiſten Sacrament des Altars verhalten. Einige hocken da auf einem eintzigen Knye und ſchauen kaum einmahl auf den Altar,

oder auf den Prieſter. Andere thun mit lachen und ſchwätzen ſich auffühꝛen, als wann ſie rechte Gaſſen-Buben wären ꝛc. Heiſt aber diſes ein Chriſt ſeyn? Heiſt diſes glauben, das GOTT gegenwärtig, das höchſte Gut ſeye? Heiſt diſes ein heilige Meß hören? Gibe du nur wohl acht am jüngſten Tag, ob diſe Leuth alldort auch mit einen Knye vor dem erzörnten Richter da hocken, ob ſie auch nur lachen und ſchwätzen werden. Dort werden ſie mich anruffen / und ich wird ſie nicht erhören / ſagt GOTT ſelbſten. (t) Und weiſt du ja ſelbſten, ja es wiſſen alle Chriſten, wie nothwendig uns das Wachen und Betten zur Seeligkeit ſeye? JEſus ſelbſten hat gantze Nächt in Wachen und Betten zugebracht. JESUS ſelbſten hat uns gantz aufrichtig ermahnet ſprechend: Wachet und bettet ꝛc. Wann wir nun diſe Lehr JEſu nicht achten, und ſo gar in der Kirchen ohne Andacht betten, oder mehr ſchwätzen als betten, O was vor entſetzliche Verantwortung haben wir zu beförchten? Oder, hat villeicht JEſus umſonſt für uns gebettet / und uns zu betten gewahrnet?

II.

Nicht nur die Unſchuld, ſondern auch ein jedwedere Tugend muß vil leyden, vil übertragen.

(t) Prov. 1.

tragen. Die Hohe-Prieſter ſeynd voller Zorn, voller Verwirrung, dieweilen JEſus von dem Volck ſo herrliches Lob, ſo groſſe Ehren-Bezeugung überkommen. Es hat ihnen aber JEſus mit wenig Worten ihren blinden Verſtand nur gar zu deutlich vor Augen gelegt, und gezeiget, daß die wahre Tugend von böſen Leuthen zwar beſtritten, niemahlen aber unterdrucket werden könne. **Ich ſage euch / wann diſe ſchweigen / ſo werden die Stein ſchreyen /** ſeynd die Wort JEſu. Der Tugend-liebende GOtt kan nicht nur denen unmündigen Kindern, ſondern auch ſo gar denen Steinen unzahlbare Zungen mittheilen, ſein Göttliches Lob dardurch auszubreiten, und die Sanfft- und Demüthige zu beſchützen. Seye du nur mit JEſu vom Hertzen demüthig, ſo wirſt du zwar Feind und Spöttler genug, zugleich aber auch alle Hülff, allen Schutz von GOtt und den Englen haben. Oder biſt du nicht ſtarck genug, wann dich der Allmächtige GOtt beſchützet? Lehrne zugleich von denen Feinden JESU, wie unrecht du daran ſeyeſt, wann du ein ſolcher Menſch biſt, der ſeinen Neben-Menſchen keine Ehr, kein gebührendes Lob, oder wohl gar kein Brod vergonnet. Lehrne von JEſu, daß ſolche Leuth ſchon auf diſer Welt gemeiniglich zu Schand und Spott gemacht werden. Und

wann

wann es ihnen ſchon auf diſer Welt ſo übel ergehet, was wird erſt geſchehen, wann einſtens nit nur der gerechte GOtt, ſonderen auch alle Menſchen der gantzen Welt am jüngſten Tag zuſamm kommen?

Affect.

DEmüthigiſter JEſu! alle Wort, ſo ich heunt anhöre, durchtringen meine Ohren, mein gantzes Hertz. Nicht nur deine Jünger, und das einfältige Volck, ſondern auch die Knaben, die unmündig- und ſaugende Kinder machen mich durch ihr Jubel-Geſchrey zu ſchanden: dann ich an diſes heuntige Geheimnuß, an deine ſo erſtaunliche Demuth gar ſelten recht gedencket, minder einen Danck erſtattet habe. Und was noch entſetzlicher, ſo thue ich dich in der Kirchen, in dem heiligiſten Altars Sacrament gar ſelten mit ſchuldigiſter Andacht verehren und anbetten. Ich verhalte mich zuweilen gegen dir, als wann du halt nur ein gemahlner GOtt, oder wohl gar ein GOtt von lauter Holtz und Stein wäreſt. Was bin ich dann vor ein Chriſt? Bin freylich ein Chriſt, aber ein ſolcher Chriſt, deſſen Hertz ein harter Stein iſt. Weil du nun O JESU auch denen Steinen eine Sprach kanſt geben, ſo will ich bey den ſaugenden Kindern mich anfragen, wie ich dich loben und preyſen ſolle.

Mit diſen ruffe ich auf: Hoſanna dem Sohn David, gebenedeyt ſeye, der da kommt im Nahmen des HErrn, Hoſanna in der Höhe. Von den kleinen Kinderen will ich anheunt erlehrnen, wie ich mich an deinen allerheiligiſten Lehren, an deiner unausſprechlichen Demuth höchſtens auferbauen, dich meinen GOTT und HErrn nit nur mit meiner Zung, ſondern auch mit demüthigiſter Nachfolg bey jedermann loben, preyſen und verherrlichen könne. O JESU mit denen kleinen Kinderen will ich ein demüthiges Kind werden, Amen.

Die Juden ſuchen JEſum zu tödten.

Evangelium. Die Hohe-Prieſter, die Schrifftgelehrte, und Aelteſte des Volcks verſammlen ſich in den Saal des Cayphas, und halten einen Rath, wie ſie JEſum mit Lüſt fangen, und umbringen möchten. Sie förchten aber das Volck. Matth. 26. Luc. 22.

Hundert und vierte Betrachtung.

Teufliſcher Rath / wann man GOtt oder den Nächſten ſucht zu beleydigen.

I.

GEhe nur hinein in das Rath-Hauß; gehe hinein in die Laſter-Stuben der Jüdiſchen Prieſter. Sihe, da ſitzen die gelehrtiſte Männer, die Vorſteher des Volcks, welche ihren Ambt gemäß die allerſtrengſte, heiligiſte Leuth ſollen geweſen ſeyn. Sie halten einen Rath, JEſum mit Liſt zu fangen, und ihre Laſter-Händ in ſeinem unſchuldigiſten Blut zu waſchen. Was haben ſie aber vor eine Urſach? Villeicht, weil ihnen JEſus ſo vil, ſo groſſe, ja unzahlbare Gnaden erwiſen? Diſes kan die Urſach nit ſeyn, anſonſt wären ja diſe Männer weit undanckbarer als die Hund ſelbſten? Sondern die Urſach iſt, weilen diſe Leuth alle Gutthaten vergeſſen, weilen ſie ſchein-heilige Gleißner geweſen, und ihren Tugend-Eyfer nur in deme erzeiget haben, wann ſie dem Neyd und Haß eine Farb anſtreichen, zugleich aber eben dardurch den Nächſten biß in den Tod verfolgen können. Wahrhafftig ein entſetzliche Gottloſigkeit!

Aber

Aber ſage her: biſt du nicht auch villeicht ein Raths-Glid diſer gottloſen Männer? Haſt du nicht etwann mit böſen Begierden, mit unverſchamten Reden, mit ſündhafften Wercken JEſum ſchwärlich zu beleydigen, mithin gleichſam zu tödten geſucht? Haſt du nicht wider deinen Nächſten allerhand ungerechte Vorſchläg geführet? Haſt du nicht zuweilen geſuchet, ihne um ſeinen guten Nahmen, um ſein Glück, um ſein Brod, oder wohl gar in Schand und Spott zu bringen? Lauter gewichtige Fragen, welche du in der Beicht vor dem Prieſter, oder vor dem Göttlichen Richter wirſt beantworten müſſen.

II.

Warum förchten ſich dann die Feind JEſu vor dem einfältigen Volck? Kommt es dann ſo weit, daß man die Menſchen weit mehr, als den Allmächtigen GOTT ſolle förchten? Bey groſſen Sündern kan es freylich nicht anderſt ſeyn: ja ſo gar der Schatten an der Wand iſt ein Schröcken groſſer Sünder, dann ihre Anſchläg ſeynd auf den Sand ihrer böſen Anmuthungen aufgebauet, mithin den ſowohl zeitlich als ewigen Verderben unterworffen. Solche Leuth ſtellen ſich zwar, als wann ſie weder GOtt, noch den Teufel zu förchten hätten: Aber ihr Hertz iſt voll Verwirrung, voll

Aengſten, voller Elend: dann ſowohl der Glauben, als ihr ſelbſt eignes Gewiſſen ſagt ihnen vor, daß ſie dem allwiſſend-gerechtiſten GOtt, und ſeinem Göttlich-empfindlichiſten Rach-Schwerd unmöglich entgehen können; und wie ſollſt du dir nicht förchten, wann dein Gewiſſen, und GOtt ſelbſt wider dich ſtreitten? Was aber nit genug zu bewunderen, ſo laſſet GOtt ſolche Leuth in ihren vergifften Anmuthungen offtermahl auch gantz ruhig, gantz vergnügt und ſo glückſeelig fortleben, als wann ſie vor GOtt gantz gerecht, gantz unſträfflich wären ꝛc. Alleinig, was nutzet alles Vergnügen ohne GOTT? Was nutzet alles Lachen und Wohlauf-ſeyn, wann ſich in den Gewiſſen ſchon würcklich der hölliſche Brand anſetzet? Dich belangend bitte deinen GOtt, daß er dich ehender mit all erdencklichen Schmertzen überfallen, als einen ſolchen Neydhalß/ einen Verfolger deines Nächſten werden laſſe.

Affect.

JA mein allerliebſter JEſu! ich gehe hinein in diſe gottloſe Raths-Stuben. Dann da ſihe, und höre ich, in was vor Elend mein Hochmuth, mein Rach, mein Neyd, mein Zorn mich hinein ſtürtzen. Da ſihe ich den ſauberen Welt-Danck. Du haſt denen Juden unzahlbare Gnaden erwiſen, jetzt

aber gedencken ſie an keinen Danck, ſondern nur, dich um das Leben zu bringen. Du haſt ihnen gantz liebreich den Weeg der ewigen Glückſeeligkeit gezeiget, weilen ſie aber ohne Forcht GOttes dahin gelebet, ſo haben ſie weit begieriger geſuchet, dich um das Leben zu bringen, als deiner Lehr zu folgen, als in den Himmel zu kommen, und in Ewigkeit glückſeelig zu werden. O was groſſe Blindheit verurſachen die böſe Anmuthungen, die eigne Lieb und Willen. In diſem Rath-Hauß hab ich mir ſchon genug geſehen, genug gehört O JEſu! jetzt bin ich gäntzlich entſchloſſen, ein gantz andere Raths-Verſammlung zu halten. Alle meine Kräfften Leibs und der Seelen will ich täglich bey dem Heil. Meß-Opffer zuſammen ruffen, von ſelben Rath einhollen, wie ich meine böſe Anmuthungen gäntzlich vertilgen, und dich alleinig lieben könne. Und damit ich jederzeit von Hertzen wohlauf, von Hertzen vergnügt ſeyn könne, ſo wird ich mein Vergnügen in beſtändiger Forcht GOTTES, in Tugenden und Frommkeit alleinig ſuchen. Ja meine Begierden werden dir O JEſu ſo lang und vil nachſetzen, biß ſie dich mit heiligen Liſt gefangen, mit dem Strick und Banden der Liebe an mein Hertz auf ewig werden angebunden haben. Amen.

Judas verkauffet JEſum um dreyßig Silberling.

Evangelium. Judas gehet zu den Hohen Prieſteren ſprechend: Was wollt ihr mir geben, ſo will ich ihn euch überantworten? Ab diſen Worten hatten ſie groſſe Freud, und verſprachen ihm dreyſſig Silberling: Dahero er Gelegenheit ſuchte, JEſUM zu verrathen. Matth. 26. Luc. 22.

Hundert und fünffte Betrachtung.

Böſe Anmuthung kan aus Menſchen Teufel machen.

I.

Auch in dem heiligiſten Stand kanſt du ein groſſer Sünder, der gröſte Bößwicht werden. Der gerechte GOtt laſſet auch die höchſt-erleuchte Seelen in die abſcheulichiſte Laſter fallen, wann ſie ſeine Gnaden mißbrauchen, ihr Leben nicht nach der von GOtt überkommenen Erkanntnuß, ſondern nach ihren böſen Anmuthungen einrich-

richten. Judas ware von JEſu aus vil tauſend anderen Menſchen zu einem Apoſtel, zu einer Saulen der Catholiſchen Kirchen, zu einem Muſter aller Heiligkeit erwählet. Sobald er ſich aber von dem Geitz, von der Silber- und Goldſucht hat einnehmen laſſen, ſo hat er alle Lehren, alle Gnaden JEſu ſeines Meiſters in dem Wind geſchlagen, und iſt aus einem Diener GOttes ein Böſzwicht, aus einem Jünger ein Verräther, aus einem Apoſtel ein Teufel worden. Dahero JEſUS ſchon längſten zu ſeinen Apoſtlen geſagt: Einer aus euch iſt ein Teufel. (u) Und daß deme alſo ſeye, erhellet ſonnenklar aus denen Worten des Judas ſelbſten. Oder hätte wohl der Teufel eine gröſſere Gottloſigkeit ausdencken können, als eben anheunt Judas hat ausgeübet? Iſt es nit ein recht hölliſch, ein recht teufliſches Werck, daß der Jünger ſeinen ſo liebreichen, ſo getreuen Meiſter um ein Spott-Geld in die Händ ſeiner Todts-Feind zu lifferen ſich ſelbſt anerbiethet? Ach, mißbrauche nur die Göttliche Gnaden nicht, ſonſt kanſt du ein unglückſeeliger Judas-Bruder, das iſt, ſamt groſſen Gnaden auch ein groſſer Sünder, ein Kind der Verdamnuß werden.

(u) Joan. 6.

II.

Gleich und gleich geſellt ſich gern / iſt ein uhraltes, wahrhafftes Sprüchwort. Die Jüdiſche Prieſter ſeynd voll Freuden, daß ſie einen Böſzwicht ihres gleichen, nemlich den Judas erblicket, und in ihre Juden-Schull bekommen haben. Was wollt ihr mir geben / ſagt Judas, ſo will ich ihn euch verrathen? Sie verſprechen ihm dreyſſig Silberling. Und eben darum iſt Judas ſchon voller Teufels-Gedancken, wie er diſes Geld in ſeinen Beuttel, JEſum aber in die Händ ſeiner Feind bringen könne. = = Wie gefallet dir nun diſes Frolocken der Juden? Was halteſt du von dem Kauff, von denen Gedancken diſes Apoſtels? Iſt es dan ein ſo groſſer Troſt, wann man die Gnaden GOttes verſchertzen, JEſum um ein Hand-voll Geld, um einen kurtzen Wolluſt auf die Seithen ſetzen, und darvor das ewige Verderben, ja gleichſam den Teufel ſelbſten einhandlen kan? Kanſt du wohl an diſe Wort des Judas, kanſt du an diſen Blut-Kauff auch nur gedencken ohne hertzlichen Mitleyden, ohne Zäher der Liebe? = = Aber um wie vil ſeynd wohl die jenige beſſer, welche JEſum zwar nit um Geld, wohl aber um ein ſündhafftes Leben feil biethen, und gleichſam verkauffen? Was halteſt du von

denen

denen jenigen, welche zwar an JEſum glauben, aber dannoch ſeine Lehren, ſeine Gnaden ſo gering ſchätzen, als wären ſie keine Chriſten? Was halteſt du von denen jenigen, welche mit ihren Nächſten eben alſo, wie Judas mit ſeinem Meiſter, umgehen? O ihr Sünder! wer aus euch wird könen wohnen bey dem ewigen Feuer? Wer aus euch getrauet ſich, bey den ewigen Flammen zu verbleiben? (x)

Affect.

FReund, worzu biſt du kommen? O Juda, was ſeynd das vor gottloſe Reden, welche du denen Juden vortrageſt? Willſt du dan deinen ſo getreuen liebreichiſten Meiſter verkauffen? willſt du JEſum in die Mord-Klauen ſeiner Feinden lifferen? willſt du JEſum um dreyßig Silberling feil biethen? Willſt du aus einem Apoſtel ein eingefleiſchter Teufel werden? Ach O Juda! ſtehe ab von deinem gottloſen Vorhaben, verſchone deinem und meinem GOtt. Wann du aber verſtockt bleiben, und in deinem Kauff verharren willſt, ſo laſſe mich dir JEſum abhandlen: Ich will dir all mein Haab und Gutt, Leib und Seel, ja all mein Blut bis auf das letzte Tröpfflein diſen Augenblick

(x) Iſa. 33.

darvor geben: Dan JEſus iſt mir lieber, als alle Creaturen Himmels und der Erden, JEſus iſt mein einzige Lieb. Wann ich nur JEſum habe, ſo hab ich alles und alles, was immer mein Hertz begehren und verlangen kan. Aber O himmliſcher Vatter! mit dem Judas kan ich nichts mehr ausrichten, Judas bleibet verſtockt. „ „ Was muß ich dir geben für deinen allerliebſten Sohn O Vatter? Ich bin zwar ein armer und armſeeliger Tropff, doch ſchencke ich dir auf ewig mein armes, mein aufrichtig, mein liebendes Hertz. Ach, ſo gibe mir deinen Sohn JEſum, ich will dir ihne täglich aufopfferen: Ich will ihne nicht mehr aus meinen Hertz entlaſſen: ich will mit JESU, und durch JEſum dich ſamt dem heiligen Geiſt ewiglich loben und preiſen. O Vatter gib mir deinen Sohn JEſum, Amen.

JEſus waſchet ſeinen Jüngern die Füß.

Evangelium. Vor dem Oſter-Feſt, da JEſus wuſte, daß ſeine Stund kommen, daß er aus diſer Welt zum Vatter gehe; dieweil er die Seinige geliebet

liebet hat, ſo hat er ſie auch bis in das End geliebet, ꝛc. Er ſtunde auf von dem Abendmahl / und fienge an/ ſeinen Jüngern die Füß zu waſchen.
Joan. 13.

Hundert und ſechſte Betrachtung.

Der demüthigiſte JEſus / dein getreuiſter Freund.

I.

Alle Schätz der gantzen Welt ſeynd nicht zu vergleichen mit einem wahren aufrichtig-guten Freund. Ein wahre in GOtt allein gegründete Freundſchafft iſt ein Troſt über allen Troſt. Oder, kan wohl ein gröſſere Freud erſonnen werden, als wann fromme Hertzen in GOtt, mit GOtt, und wegen GOtt miteinander vereiniget ſeynd? Bey der Welt wirſt du wenig gute Freund antreffen, dan die Welt-Kinder ſagen: Heunt ein Freund/ morgen Feind. Der getreuiſte Seelen-Freund iſt JEſus allein, als deſſen Freundſchafft nicht nur auf ein Monath oder Jahr, ſondern bis an das End, ja wohl gar in alle Ewigkeit ſich erſtrecket. Und muſt du ja ſelbſt bekennen/ daß ob du ihne ſchon offt und vilmahl beleydiget haſt, er doch allzeit dein ge-

treuiſter

treuiſter Gnaden-Vatter verbliben ſeye? JEſus liebet die Seinige, er liebet ſeine Diener, ſeine getreue Nachfolger bis an das End: Er liebet ſie in all ihren Anligen; er liebet ſie und ſtehet ihnen an der Seithen in all ihren Verſuchungen; er liebet ſie in all ihren Ubungen der Tugend; er liebet ſie, wan ſie (gleichwie er) von Hertzen demüthig, von Hertzen liebreich, fromm und gottſeelig seynd. Er liebet ſie und wird ihnen beyſtehen in ihren Sterb-Bethlein, er liebet ſie bis in das End des Lebens, er liebet ſie in alle Ewigkeit, er liebet ſie ſamt ſeinem Vatter und den heiligen Geiſt. Du wünſcheſt dir zwar auch tauſend Hertzen, damit du deine Treu und Liebe gegen JEſu recht erzeigen könneſt: Alleinig, was nutzet diſer Zungen-Wunſch/ wan es ſo lang hergehet/ bis du ihm dein eintziges Hertz auf ewig ſchenckeſt?

II.

Aus dem verwunderlichen Aufzug deines Heyland kanſt du leicht ſehen, was vor ein liebreicher Seelen-Freund er ſeye. Er iſt zwar der ewige Sohn GOttes, aber gleichwie ihne einſtens die Lieb zu einem Krippen-Kind, alſo hat ihne auch eben diſe Lieb anheunt zu deinem Diener, zu deinem Knecht gemacht. Er knyet vor ſeinen Jüngern auf

der

der Erden: Er ſchüttet das Waſſer in ein Beck, er waſchet ihnen die kottige Füß mit ſo groſſer Demuth, als wan er den gröſten Lohn oder wohl gar den Himmel darvon hätte. Ja, ſeine Göttliche Freundſchafft auch gegen den allergröſten Sündern zu erzeigen, wirfft ſich JESUS ſo gar vor den gottloſen Judas auf die Erden nider, waſchet vilmehr mit Zähren, als mit Waſſer ſeine Teufels-Füß, und ſuchet das Hertz diſes ungerathenen Jüngers zu erweichen. Weiſt du aber, was diſes alles bedeute? JEſus will heunt das heiligiſte Sacrament des Altars einſetzen, darum lehret er dich, mit was groſſer Demuth und Eyfer du dich zur heiligen Communion bereithen ſolleſt. Und gantz billich: dan wer iſt GOtt, und wer biſt du? Oder ſolleſt du nit bey dem heiligen Meß-Opffer all erdenckliche Demuth erzeigen? ſolleſt du nit vor lauter Demuth und Forcht an allen Kräfften erzitteren, wan du armſeeliger, nichtswerthiger Sünder zu der Communion hinzu geheſt, deinen GOtt und HErrn, deinen Göttlichen Hertzens-Freund, und zugleich deinen zukünfftigen Richter auf deiner Zung, in deinem Hertzen empfangeſt? Ach wehe! **wehe dem jenigen Menſchen / welcher mit hoffärtigen Leben den demüthigiſten GOtt genüſſet!**

Affect.

Affect.

SO iſt dan die Stund ankommen, daß du O JEſu aus diſer Welt zu deinem Vatter hingeheſt? ſo iſt dan jene Stund vorhanden, welche mich von dir, und dich von mir ſolle ſcheiden? Dein Vatter iſt auch mein Vatter O JESU! ſo darff ich dan nicht auch zu deinem und meinem allerliebſten Vatter mit dir gehen? Ach mein JESU, ohne dich kan ich nicht zu dem Vatter kommen, und du nimmeſt mich nicht mit dir: Dan ich bin ein hochmüthiger, Zornvoller Chriſt, du aber biſt gantz ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. Dein Vatter erkennet mich auch vor keinen Sohn, bis ich dir recht nachfolge, und wie ein kleines Kind mich verdemüthige. O JEſu! ich knye zu dir auf die Erden, und bette dich an meinen demüthigiſten GOTT. Zu deinen Füſſen wirffe ich mich, und verfluche auf ein neues meine Hoffart. Ich bin nichts als Staub und Aſchen, und alſo nicht würdig vor dir zu erſcheinen. So gibe mir dan deine Gnad, auf daß ich mich als einen Staub und Aſchen recht demüthig vor dir und den Menſchen verhalte, und alſo zu deinem und meinem Vatter kommen möge. Und weilen du die Deinige, nemlich deine getreue Diener bis an das End als ein getreuiſter Seelen-

len-Freund liebeſt, ſo will ich dir auch von Stund an das wahre und ſicheriſte Zeichen meiner beſtändigen Gegen-Lieb anerbiethen. Ich will dich beſtändig aus all meinen Kräfften lieben, und aus Liebe zu dir will ich gantz demüthig in Gedancken, demüthig in Worten, demüthig in all meinen Wercken, demüthig vor GOtt und denen Menſchen werden, Amen.

Petrus will die Füß nicht waſchen laſſen.

Evangelium. Da JEſus dem Petro die Füß waſchen wollte, ſprache Petrus: HErr ſolſt du mir die Füß waſchen? JEſus antwortet: Was ich jetzt thue, das weiſt du nit, du wirſt es aber hernach innen werden. Petrus ſagt: Du ſolſt mir die Füß in Ewigkeit nit waſchen. JEſus antwortet: Werde ich dich nit waſchen / ſo wirſt du mit mir keinen Theil haben. Darauf Petrus: HErr nit allein meine Füß / ſonderen auch die Händ und das Haubt.

Joan. 13.

Hun-

Hundert und ſibende Betrachtung.

GOtt will gern verwundet werden, aber nur mit Waffen der Tugend.

I.

WJe kanſt du bey deinem GOtt angenehm ſeyn, wan du nicht von gantzem Hertzen demůthig biſt? Die Liebe und Demuth můſſen eine Gleich-Waag halten, und muß die Demuth ſo groß als die Liebe ſeyn. Petrus liebte JEſum wie ſein eigne, ja mehr als ſein ſelbſt eigne Seel: Da er nun diſen ſeinen allerliebſten Meiſter vor ſeinen kottigen Fůſſen ſahe daligen, ware ſein Hertz vor Liebe und Demuth dermaſſen erweichet, daß er JEſum auf der Erd nit mehr kunte anſehen, ſondern auf-ruffte: **HErr! ſollſt du mir dan die Fůß waſchen?** Wan nun diſe eintzige Fůßwaſchung bey frommen Seelen ſo groſſe Lieb, Demuth und Verwunderung verurſachet, wie håfftig wurde erſt dein Hertz angeflammt werden, wan du bey der Communion, bey der Meß, ein Geheimnuß des Leben und Leyden JEſu andåchtig zu Gemůth fůhren thåtteſt? Oder liget nit eben der jenige auf dem Altar? kommet nit eben der jenige in

in dein ſündiges Hertz, welcher dem Petro die Füß hat gewaſchen? Was kunte JEſu mehr gefallen, dir aber mehrers nutzen, als ein ſolche Betrachtung? = = Es iſt freylich gantz recht, wan du mit groſſen Begirden, mit groſſer Eingezogenheit zu den heiligiſten Sacrament hinzu geheſt: Aber wo iſt die Liebe, die wahre Liebe? weiſt du dan nit, daß der Liebende an ſeinen Geliebten, dein liebendes Hertz an JEſum, an ſein Leben, an ſeine Lehren, an ſein vergoßnes Blut gedencken und diſe wahre Liebe in der Nachfolg, in gottſeeligen Leben zeigen ſolle? **O groſſer Unterſchid zwiſchen der Liebe GOttes und des Menſchen!**

II.

Mein, wie gefallet dir der anmüthigiſte Liebs=Streit zwiſchen Petro und JEſu? JEſus will mit allen Gewalt Petro die Füß waſchen: Petrus will mit allen Gewalt JEſum darvon abhalten. JEſus will aus Liebe und Demuth vor den Füſſen Petri ligen bleiben: Petrus will aus Liebe und Demuth ſeine Füß nicht darſtrecken. JEſus betrohet Petro ſeine ewige Ungnad: Petrus endlich will lieber demüthig gehorſamen, als bey JEſu in Ungnad verfallen. Die Waffen, deren ſich JEſus gegen dich gebrauchet, ſeynd lauter Göttliche Liebs=Pfeil: und

wan er ſihet, daß auch du mit ſolchen Liebs-Waffen wohl verſehen biſt, laſſet er gar gern einen Liebs-Stoß auf ſein liebvolles Hertz führen, damit er nur recht verwundet, ſein Göttliches Hertz über dich ausgüſſen, dich mit neuen Gnaden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe überſchütten, mithin aus dir einen Menſchen nach dem Hertz GOttes machen könne. Verſihe dich nur mit Waffen der Tugend, ſo darffſt du deinen GOtt alle Augenblick den Krieg ankünden. Aber wie ſeynd wohl diſe Waffen zu bekommen? Gewißlich auf keine andere Weiß, als durch öfftere, oder beſtändige Ubung der Tugenden. Petrus hat JEſum jederzeit inniglich geliebet, und eben darum hat er alſogleich diſe ſchon ſo offt gebrauchte Liebs-Waffen gebraucht, da er die Lieb aller Liebe, nemlich ſeinen allerliebſten HErrn und Meiſter vor ſeinen Füſſen ligend erblickte. Wan du aber deinen GOtt nur in der Kirchen, nur ein halbe Stund-lang liebeſt, ſo iſt ja ſchad, daß du deinen GOtt in deinem Hertz empfangeſt?

Affect.

DEmüthigiſter JEſu! ſtehe auf von der Erden, dan es gezimmet ſich nicht, daß mein GOtt ſo verächtlich ſich aufführe. Wan ich armer Sünder auch nur in Worten vor meinem Nächſten mich verdemüthigen

gen ſolle, ſo vermeine ich, es ſeye wider meinen Stand: Wie hart wurde es mich erſt ankommen, wan ich noch darzu auf die Erden knien, ihme die Füß waſchen müſte? O JEſu! du biſt halt ein demüthigiſter GOTT, und ich ein hochmüthiger Sünder. Dieweil du aber kein reumüthiges Hertz verachteſt, ſo ſetze ich mich hin zu dem Petrus, und bitte, du wolleſt mir nicht nur meine Füß, ſondern auch meine Händ und Haupt waſchen, damit ich von dem ſtinckenden Kott der Hoffarth befreyet, vom gantzen Hertzen demüthig werde. Ja von nun an, O JEſu, wird ich mir um Waffen der Tugend, um wahre Liebs-Pfeil umſehen, dir bey der heiligen Meß und Communion dein Göttliches Hertz mit Liebe und Demuth dergeſtalten verwunden, daß du mit mir einen ewigen Friden zu ſchlüſſen, ich von Hertzen demüthig, du aber mir allzeit barmhertzig zu seyn gezwungen werdeſt. Und damit ich ſolche Waffen zu deinen Göttlichen Wohlgefallen gebrauchen könne, ſo wird ich nit nur in der Kirchen, nit nur bey dem Meß-Opffer ꝛc. ſondern täglich nach allen Kräfften mit heiligen Wercken der Liebe auf dein Göttliches Hertz, auf deine Seithen-Wund abzihlen, damit ich das Centrum der Liebe jederzeit treffen, mit Liebe mit beſtändiger Nachfolg dich ewiglich verwunden möge, O JEſu, Amen.

Lehr JEſu von ſeiner Nachfolg.

Evangelium. Nach der Fußwaſchung ſagt JEſus / wiſſet ihr was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meiſter und HErr / und ihr ſagt recht / dan ich bins auch: wan ich nun eur HErr und Meiſter eure Füß gewaſchen, ſo müſt ihr auch einer dem anderen die Füß waſchen / dan ich hab euch ein Beyſpill gegeben / daß ihr es eben alſo macht, gleichwie ich gethan hab.

Joan. 13.

Hundert und achte Betrachtung.

JEſus iſt dein HErr / was biſt du vor ein Diener?

I.

DEr Sünder befleiſſet ſich zwar auf alle Weis, damit er ſeinen Anmuthungen Lufft machen, der Tugend aber einen Rigl ſchieſſen könne. JEſus hingegen ergreiffet allerhand Mittel, dem Sünder das Hertz abzugewinnen, und ihne auf den noth-

nendi-

wendigen Buß-Weeg zu bringen. Zehen, zwantzig, dreyßig, und noch mehr Jahr-lang warthet er zu weilen auf einen Sünder: Ja wan ſchon ein und anderes Mittel nichts verfangen will, ſo fahret JESUS dannoch fort, neue Gnaden-Pflaſter auf die Hertzen Wunden zu legen. **Wiſſet ihr / was ich euch gethan hab /** fraget JEſus. Welche Frag ſowohl die fromme eilff Apoſtel, als auch den gottloſen Judas getroffen hat. Den Judas zwar, damit er diſe vätterliche Liebe und Demuth ſeines Meiſters erkennen, und eben dardurch von Hertzen demüthig, nit aber ein Verräther werden ſolle. Die übrige Apoſtel haben aus der Frag JEſu gelehrnet, daß ſie ihr gantzes Leben nach dem Leben ihres HErrn und Meiſters einrichten, und jederzeit nachdencken ſollen, was ſie von ihren Lehrmeiſter geſehen, und erlehrnet haben. Und diſes iſt die Urſach, warumen JEſus die koſtbahriſte Pflaſter der Saufftmuth, der Liebe und Demuth gebrauchet, das ſteinharte Hertz des Judas zu erweichen: weilen aber diſes alles nichts gefruchtet, gibt JEſus offentlich zu verſtehen, daß einer aus ſeinen Jüngeren bey GOtt in Ungnaden ſtehe, mithin in Gefahr des ewigen Untergangs ſich befinde. **Ihr ſeyd rein / aber nit alle /** ſagt JEſus heunt zu ſeinen Apoſtlen. Biſt du wohl zu erbarmen, **wan du ſolche** Gna-

den Pflaſter nicht gebraucheſt / und alſo dich in alle Ewigkeit verbluteſt.

II.

Dir und allen Chriſten iſt gar wohl bewuſt, daß JEſus die gröſte Creutz, Elend, und Verfolgungen aus Liebe gegen uns habe ausgeſtanden: aber zu was Zihl und End? **Ich hab euch ein Beyſpihl gegeben** (antwortet heunt JEſus ſelbſten) **auf daß ihr auch thut / wie ich euch gethan habe.** Wenige Wort, aber ſolche Wort, welche du, ſo lang du lebeſt, nicht ſolleſt vergeſſen. Du muſt bekennen, daß JEſus heunt ein Beyſpihl der tieffiſten Demuth dir gegeben habe. Nun verlanget JEſus, daß du ihme auch nachfolgen, dich von Hertzen ſolleſt verdemüthigen. JEſus ſagt anheunt, **wiſſet ihr / was ich euch gethan habe /** JEſus hat anheunt die allergröſte Liebe nit nur ſeinen getreuen Jüngeren, ſonderen auch ſo gar ſeinem gröſten Feind dem Judas erwiſen, und diſes alles hat JEſus gethan, nit auf daß du dich nur darüber verwunderest, nit auf daß du ihme darumen nur mit allerhand Andachten Danck ſageſt ꝛc. ſonderen auf daß du mit JEſu von Hertzen demüthig, von Hertzen ſanfftmüthig, und ſowohl gegen Feind, als Freund dich von Hertzen liebreich erzeugeſt, aber wie kan diſes

geſche-

geſchehen wan du an diſe heiligiſte Geheimnuß ſo ſelten gedenckeſt? Wie kanſt du eine Grund-Tugend einpflantzen, wan du den eintzigen Grund aller Tugend und Heiligkeit, nemlich das heiligiſte Leben JEſu nicht gebraucheſt? Wie kanſt du am jüngſten Tag verantworten, daß du ein Jünger Chriſti JEſu ſeyeſt geweſen, wan dir die Lehren deines Meiſters, ſein Thun und Laſſen erſt im Todt-Beth einfallen? **Wirſt du nicht alsdan diſen Fehler und villeicht in alle Ewigkeit beweinen?**

Affect.

O JESU! wan ſo gar einer aus deinen Jüngeren nicht rein, ja wohl gar in der Unguad GOttes iſt, wie ſorgfältig ſolle ich ſündhaffter Menſch mein Leben einrichten, wie andächtig bey dem Meß-Opffer mich verhalten, wie reumüthig zur Communion bereithen? Dan wer? O JEſu, wer iſt jener Menſch, der alle ſeine Sünd genugſam erkennet? (y) Ich hab zwar alles gebeichtet, ſo vil mir möglich geweſen, doch bitte ich O mein Heyland! reinige mich von meinen heimlichen Miſſethaten, und von den frembden Sünden verſchone deinem Diener. (z) Ach gedencke nicht an die Sünden meiner

(y) Pſalm. 18. (z) Pſalm. 24.

ner Jugend, gedencke nicht an meine Unwiſſenheiten, und ſeye gnädig mir armen Sünder! Ich will nicht ſo verſtockt bleiben, als wie Judas: ja deine heuntige Lehr iſt mir ein neues Gnaden-Pflaſter, welches ich von meiner verwundten Seel niemahlen entlaſſen, ſonderen täglich dein Thun und Laſſen, deine Beyſpihl überlegen, und meinen Lebens-Wandel möglichiſt darnach einrichten werde. Du haſt dich anheunt bis zur Erden, bis zu der kottigen Fußwaſchung verdemüthiget, und ich will auch all mögliche Demuth gegen meinen Nächſten erzeigen, du haſt deinen untreuen Jünger ſo groſſe Liebe erwiſen, als wan er dein getreuiſter Freund wäre rc. und ich will auch nit nur denen jenigen, die mich lieben, ſonderen auch denen, die mich verfolgen, auch denen, die mit mir grundfalſch umgehen, will ich Gutes thuen, will für ſie bitten, und betten, will ihnen alles von gantzen Hertzen verzeihen. O JEſu! ich weiß gar wohl, was du mir heunt gethan haſt, dahero will ich auch thun, was du gethan: Ich will dein Jünger, du aber wirſt mein HErr, und Meiſter verbleiben in Ewigkeit. Amen.

Lehr

Lehr JEſu, daß nit alle rein ſeyen.

Evangelium. Ihr ſeyd rein / ſagt JEſus, aber nit alle: Dan er wuſſte / wer der jenige ſeye / der ihne verrathen wurde / darumen ſagte er / ihr ſeyd nit alle rein.
Joan. 13.

Hundert und neunte Betrachtung.

Auch ſo gar das Beichten ꝛc. kan dein gröſter Schaden ſeyn.

I.

Ach, gehe nur niemahlen zu der Beicht, oder zu dem Göttlichen Abendmahl, es ſeye dan, daß du mit Forcht und Zitteren dein Gewiſſen genau durchſucheſt, und auf die ſtrenge Frag führeſt. Gibe wohl acht, wie es mit dir ſtehe, ob und wie du dich von letzter Beicht gebeſſeret, oder aber deinen lieben GOtt aufs neue beleydiget habeſt. Mache es nur nit, wie die jenige, welche vor oder nach der Beicht mit lächerlichen Gebärden, oder mit geringen Zeichen einer wahren Reu ſich befridigen, folgſam

ihren GOtt mehr zu gerechten Zorn als zu Verzeihung der Sünden bewegen. Es iſt höchſtens zu beförchten, daß ſolche Beichten ſehr offt ungültig, oder doch ohne allen Frucht verrichtet werden. Kan alſo bey ſolchen leichtſinnigen Sünderen bald geſchehen, daß ſie mit kleinen Sünden zu der heiligen Beicht oder Abendmahl hinzu gehen, zugleich aber mit groſſen Sünden (aus Abgang der nothwendigen Reu, Vorſatz ꝛc.) wider zuruck kommen. Oder wäre es nit weith beſſer, wan du nit beichten, nit communiciren thätteſt, als wan du zu den Göttlichen Richterſtuhl (nemlich zu der Beicht) zu den Tiſch des HErrn weiß nit wie leichtſinnig hinzu geheſt, und darduch offentlich bezeugeſt, daß deine Andacht entweders nur eine Gleißnerey oder doch eine fruchtloſe Andacht ſeye? JEſus ſagt anheunt: Ihr ſeyd nit alle rein. Und JEſus ſagt es darumen, weil er wohl wuſte, wer der Verräther ſeyn wurde. Was wird erſt JEſus auch zu dir ſagen, wan nit nur allein er, ſonderen auch du ſelbſten wohl erkenneſt, daß deine Andacht weith mehr einem Geſpött als einer Reu und Leyd, gleich ſihet? Ach laſſe es nit ſo weith kommen, daß ſo gar dein Beichten ſelbſt dein gröſter Schaden ſeye!

II.

Wan du aber mit deinem guten Gewiſſen wohl verſtanden biſt, wan du nach aller Möglichkeit recht gottsförchtig, von Hertzen demüthig, und reumüthig zu denen heiligen Sacramenten dich bereitheſt, ſo ſeye getröſt, erwecke einen recht groſſen lebendigen Glauben, gehe hinzu mit recht kindlich, und ſtarckmüthiger Hoffnung, mit Begirdvoller Liebe, und zweiffle nit, daß dein GOtt mit dir ſeye, hoffe gantz verträulich, daß GOtt deine Sünden dir nit nur verzeihen, ſonderen auch jederzeit groſſe Gnaden ertheilen werde. Alſo verſicheret dich dein GOtt ſelbſten durch ſeinen Jungfräulichen Schooß-Jünger Johannes, welcher da ſaget: **Allerliebſte! wan uns unſer Hertz nit ſtraffet / ſo haben wir unſer Vertrauen zu GOtt / und was wir immer von GOtt bitten / das werden wir von ihme empfangen.** (a) = = Wan du aber frageſt, wie und auf was Weiß du bey der heiligen Beicht oder Communion dich verhalten ſolleſt, ſo wiſſe, daß dir nichts nutzlicher, GOtt nichts angenehmer ſeyn werde, als wan du mit ſo tieffer Demuth, gleichwie JEſus einſtens zu den Tauff bey den Fluß Jor-

(a) 1. Joan. 3.

Jordan hinzu geheſt. Bereue deine Sünden wie die Büſſerin Magdalena, das iſt, mit offentlichen Buß- und Tugend-Leben: Vollziehe alſogleich deinen Vorſatz wie der verlohrne aber reumüthige Sohn: hoffe auf deinen gnädigen Richter, wie der büſſende Schächer am Creutz. Verharre in der Liebe JEſu in wahrer Frommkeit, wie Magdalena bey dem Grab ꝛc. Und was gehet dir noch ab? nichts anders gehet ab, als daß du (mit Vertrauen auf die Hülff GOttes) von Hertzen aufruffeſt: Fiat, es geſchehe / ich will mich beſſeren / ich will Buß würcken / ich will ein neuer Menſch werden: Fiat, es geſchehe.

Affect.

KEnneſt mich noch O mein GOtt? kenneſt mich O mein allerliebſter JEſu? Ich frage dich gantz billich, ob du mich noch kenneſt O mein HErr und Meiſter! Du haſt mich zu deinem Ebenbild erſchaffen, ja ich ſoll dir gleich ſehen O mein Erlöſer, ich ſoll mein Leben nach deinen Leben einrichten, und diſes iſt nit geſchehen, ich hab mich nit gebeſſeret; dein Göttliches Ebenbild nemlich meine Seel iſt voller Unflath, mit dem abſcheulichen Sünden-Koth beſudlet, und alſo vilmehr einem Geſpenſt, als einem Kind GOttes zu vergleichen. Dan ſihe O mein

JEſu!

JEſu! in letzter Beicht hab ich verſprochen, diſe und jene Sünd zu vermeyden. Bey der Communion hab ich dir mein gantzes Hertz, meine Seel, all meine Kräfften geſchencket ꝛc. Aber wie ſtehet es anjetzo mit meiner Reu, mit meinen Vorſatz, mit meiner Beſſerung? Wo iſt jetzt mein Hertz, meine Seel, meine Tugend? wie hab ich meine Kräfften angewendet, wie hab ich mich ſelbſten verlaugnet, dir nachgefolget, und alſo ſchöne Tugenden eingepflantzet? O mein JEſu! ich bitte, ich bitte, gehe mit mir armen Sünder nit zu Gericht, ſonſt bin ich verlohren, und gehe ich zu Grund. Doch aber bin ich heunt voller Troſt und Vergnügen, dieweilen ich eben anheunt erſt recht beichten, recht communiciren lehrne. Ich verfluche alle Unehrenbiettigkeit, und iſt beſchloſſen O mein JEſu, daß ich hinfüran mit all möglichiſter Demuth, Reu, Hoffnung und Liebe die heiligiſte Sacramenten gebrauchen werde. Ja wan ich auch nimmermehr fromm wollte werden, ſo will ich doch in denen Tägen meiner Beichten und Communionen meinen Vorſatz zu halten mich auf ein auserordentliche Weiß bemühen und mich ſelbſt ſtarckmüthig überwinden, O JEſu es iſt beſchloſſen, Amen.

JEſus genieſſet das Oſter-Lamm.

Evangelium. JEſus ſetzet ſich mit denen zwölff Apoſtlen zu Tiſch, und ſagt zu ihnen: mich hat hertzlich verlanget, diſes Oſter-Lamm mit euch zu eſſen, bevor ich leyde.
Luc. 22.

Hundert und zehende Betrachtung.

Frag: ob dein GOTT nur die letzte geringe Sorg verdiene?

I.

Es iſt freylich allen Menſchen ein angebohrne Sach, daß jedermann um daßjenige ſich bewerbe, was ihme nutzlich, und troſtreich zu ſeyn geduncket. Durchſuche alle Gattungen der Menſchen, ſo wirſt du diſe Wahrheit nit nur allein in allen Umſtänden mit Augen ſehen, ſonderen auch an dir ſelbſt die ſicheriſte Prob finden. Oder, trachteſt du nit nach denjenigen, was dir einen Troſt, ein Vergnügen kan bringen? Iſt es nit wahr, daß du keinen Gewalt ſparreſt, daß jenige zu überkommen, an welches

welches dein Hertz angehäfftet, und gantz angebachen iſt? Diſes alles muſt du frey geſtehen, diſes alles kan kein Menſch laugnen. Aber mercke auf, was der heilige Apoſtel ſaget, alle ſuchen das Ihrige / nit aber was JEſu Chriſti iſt. (b) Paulus will ſagen, daß ſehr vil Menſchen alles Zergängliche oder etwann wohl gar alles Sündhaffte weit ehender, weit begieriger, weit mühſamer ſuchen, als die Lehren, die Beyſpill und Nachfolg JESU Chriſti. Und was Paulus ſaget, daß bezeuget die tägliche Erfahrnuß. Tauſend Sorgen, tauſend Gedancken wenden manche Chriſten auf das Zeitliche, ehe und bevor ſie auf ein gottsförchtiges Leben, auf die Lehren des allerheiligiſten Glaubens nur einen eintzigen Gedancken ſchlagen. Es gibt zwar auch einige, welche das Wort GOttes gern anhören; aber gleich kommt der Teufel / und reiſſet ihnen ſelbes aus ihren Hertzen / damit ſie nit ſeelig werden / ſagt JEſus ſelbſten. (c) Wie iſt aber diſes alles wohl möglich? Iſt es villeicht um den vermenſchten Sohn GOTTES ein ſo ſchlechte Sach, daß man nach ihne die letzte Sorg / das allergeringſte Verlangen tragen ſolle?

II.

(b) Philip. 2. (c) Matth. 13.

II.

Weit anderſt verhaltet ſich anheunt unſer Erlöſer gegen uns arme, gegen uns nichtswerthige Sünder. JEſus traget ein unerſättliche Begierd nach unſeren Hertzen, und beſtehet diſe Begierd nit nur in denen Gedancken, gleichwie bey uns/ ſonderen in ſolchen Gedancken, welche er ſo gar mit einen Göttlichen Wunder-Werck in das Werck zu ſetzen verlanget. Höre nur ſeine ſelbſt eigene Lieb-volle Wort und Anſprach: **Mich hat hertzlich verlanget diſes Oſter-Lamm mit euch zu eſſen/ bevor ich zu meinen Leyden gehe/** ſagt anheunt diſer Göttliche Seelen-Freund. Sihe! deinem Erlöſer iſt Zeit und Weill lang nach deiner ſündhafften Seel, JEſus iſt voller Begierd, das Oſter-Lamm des alten Teſtaments zu eſſen, damit er dir ſich ſelbſten als ein unbefleckter Lämmlein dargeben, und du diſes Lämmlein wahrhafftig eſſen, in deinen Hertz beherbergen, mit ihme dich vereinigen, und ewiglich in ihne verbleiben könneſt. = = Was hat wohl JEſus vor eine Urſach, nach unſeren Hertz ein ſo groſſes, ja Göttliches Verlangen zu tragen? Ach, frage nit lang! ſeine unendliche Liebe gegen uns Sünder iſt der einzige Antrib, welche ihme auch ſo lang und vil keine Ruhe geſtattet,

biß

biß er in uns, und wir in ihme wohnen. = = Alſo verhaltet ſich GOTT gegen den Sünder, und wann der Sünder auch diſe Lieb, diſe Begierd JEſu mit wahrer Gegen-Lieb, mit täglicher Begierd JEſu nachzu-folgen erwideret, O was iſt daß vor eine Freud vor GOtt? Was vor ein Troſt in dem Hertz eines büſſenden Sünders? Aber ſage her: **Wie offt haſt du deinen GOtt und dir ſelbſt diſen Troſt ſchon gemacht?**

Affect.

ACh wo ſeynd jene Täg, jene Stunden, in welchen ich eintweders meinen GOtt und Heyland bey den heiligiſten Meß-Opffer angebettet, oder wohl gar in mein Hertz empfangen habe? Wo ſeynd diſe ſo koſtbahre Täg und Stunden? Wer bringet mir diſe verlohrne Gnaden-Zeit widerum zuruck, in welcher ich zwar meine Andacht verrichtet, aber mit ſo geringen Frucht, daß ich vilmehr groſſe Verantwortung, als Nutzen darvon getragen? Oder wo ſeynd meine Tugenden? Wo iſt meine Nachfolg, meine Demuth? Wo iſt mein gottſeeliges Leben, welches ich bey der Beicht, und bey den Göttlichen Abendmahl ſo offt, ja vil hundertmahl ver-ſprochen hab? O was iſt daß? Mein GOtt kan nit ruhen, biß er in meinen armſeeligen Hertz kan wohnen, und ich armer Sünder

trage ein ſo kaltes Verlangen nach meinen GOtt und HErrn? O JEſu, ſihe an mein betrübtes und gantz verwirrtes Hertz! ſihe, wie ich meine nichtswerthigiſte Lieb gegen dir reumüthigiſt erkenne! und weilen du ohne meinen Hertz nit ſeyn willſt, ſo will ich auch ohne dich nit mehr ſeyn, ohne dich nit mehr leben. Komme, ach komme nur O mein GOtt! dann, gleichwie dich, alſo auch mich hat hertzlich verlanget, das Oſter-Lamm, nemlich dich ſelbſten zu eſſen, dich zu genieſſen, dir täglich nachzufolgen. Komme zu mir, dann ich kan und will nimmermehr leben ohne den jenigen, der mich biß in den Tod hat geliebet, und in alle Ewigkeit bey mir zu wohnen verlanget. Ach, kunte ich nur zuruck ruffen jene Stunden in welchen ich dich nit geliebet, mit dir nit gelebet hab? Ach wo ſeynd diſe Stunden hinkommen? Amen.

Von Einſetzung des heiligiſten Altars Sacrament.

Evangelium. Nachdem JEſus mit ſeinen zwölff Apoſtlen zu Tiſch geſeſſen, und geeſſen hat, nahme er das Brod, ſeegnete, und brache ſelbes, ſprechend:

ſprechend: nehmet hin und eſſet, daß iſt mein Leib, der für euch gegeben wird: daß thut zu meiner Gedächtnuß.
Luc. 22.

Hundert und eylffte Betrachtung.

GOTT ſelbſten ein Speiß und Tranck aller Sünder.

I.

JESUS iſt voll der Liebe, ja die helle Liebs-Flammen ſchlagen aus dem Hertz JEſu hervor. JEſus hat aufgeruffen: Mich hat hertzlich verlanget / diſes Oſter-Lamm mit euch zu eſſen. Und frage nur nicht lang, warumen JEſus ein ſo Seelen-hungeriges Verlangen trage? JEſus will dir zu Lieb ein Wunder über alle Wunder würcken; er will dich mit ſeinem ſelbſt eignen Leib und Blut ſpeiſen, er will das allerheiligiſte Sacrament des Altars einſetzen: er will dich lehren, mit was vor heiligiſten Begierden, mit was Andacht, mit was vor Liebs-Flammen du dich allzeit zur Communion bereithen, und dem heiligen Meß-Opffer beywohnen ſolleſt. Und weiſt du ja ſelbſten, daß zwey wahre gute Freund nur ein einziges Hertz haben? Wie kanſt du aber ein ſolcher Freund JEſu ſeyn, wann

das Hertz JEſu voll Liebs-Flammen, dein Hertz aber eyß-kalt, oder wohl gar erfrohren iſt? Und wo ſollen ſolche Flammen der Liebe herkommen, wann du JEſum ſo wenig liebeſt? Ach, gedencke nur täglich an die Liebe JEſu, ſo wirſt du bald ein glüendes Hertz bekommen. Vor allen aber führe zu Gemüth, mit was vor Tugenden ſich JEſus zur Einſetzung des heiligiſten Abendmahl ſich gleichſam ſelbſten vorbereithet habe: er hat ſich vorbereithet mit verwunderlichiſter Demuth, mit den Liebs-Streitt gegen den liebenden Petrus, mit der ſehnlichiſten Begierd, ſich ſelbſt mit ſeinen lieben Jüngeren ewiglich zu vereinigen, ſie biß in den Tod zu lieben, bey ihnen, mit ihnen, und in ihnen ewiglich zu verbleiben ꝛc. Jetzt wird dir ja einfallen, was du zu thun habeſt.

II.

Der König Aſſuerus hat eine Mahlzeit gehalten, welche hundert und achzig Tag lang gedauret. JEſus aber der König aller Königen hat ſchon vor tauſend und ſibenhundert Jahren ein immerwährende Mahlzeit, nemlich ſein ſelbſt eignen Leib und Seel, ſein Fleiſch und Blut, ſeine Menſch- und GOttheit zu einer täglichen Seelen-Speiß zubereithet. Diſes hat JEſus gethan, auf daß er allzeit in dir, und du in ihme verbleibeſt,

bleibeſt, dich in JEſum gleichſam verwandleſt, mithin ein recht heilig-gottſeeligiſtes Leben führeſt. Du darffeſt dich auch von diſer Mahlzeit wegen deinen Sünden nicht abſchröcken laſſen, dann JEſus iſt ein Freund aller reumüthigen Sünder: bereue nur von Hertzen deine Sünden, gehe hinzu mit lebhafften Glauben, Hoffnung und Liebe: Raume aus deinem Hertz, was immer deinem GOtt mißfällig iſt, und genieſſe diſes Brod: **Dann wer von diſen Brod eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit**, ſagt JEſus ſelbſten. (d) O wie leicht kanſt du recht fromm werden, wann du JEſum aufrichtig ſucheſt! O was wäre daß vor ein troſtreiche Vorbereithung wann du mit einen Ernſt nachdenckeſt, wie du mit JEſu dich wahrhafftig vereinigen, deinen Vorſatz beſtändiger als bißhero halten, dich weit beſſer als bißhero verdemüthigen, dich ſelbſten beſſer als bißhero verlaugnen, weit gedultiger als bißhero mit JEſu Creutz tragen, recht fromm und gottſeelig leben, mit JEſu gottſeelig ſterben, mit JESU ewiglich frolocken könneſt ꝛc. O was vor ein anderes Ausſehen wurde dein gantzes Leben bekommen? Was vor eine Freud wurdeſt du denen **Menſchen, denen Englen, ja deinen GOtt ſelbſten machen?**

(d) Joan. 6.

Affect.

Soll es wahr ſeyn O JEſu! daß du mich mit deinen Leib und Blut ausſpeiſen, ſamt deinem himmliſchen Vatter, und dem heiligen Geiſt bey mir verbleiben wolleſt? O Liebe gegen mich armſeeligiſte Creatur! Was? mein GOtt will auf meiner Zungen, in meinem Leib, in meinen Hertz ligen, mein GOtt will ſich mit mir ewiglich vereinigen, meine unzahlbare Sünden verzeyhen, ſeine Gnaden über mich ausgieſſen? O JEſu! ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach, dann du findeſt in mir nichts, als ein abſcheuliches, vor lauter Sünden wimmlendes Hertz. Weil du aber doch verlangeſt bey mir zu ſeyn, ſo verlange ich dich mein höchſtes Gut zu genieſſen, bey dir zu bleiben, in dein Hertz mich ewiglich zu verſchlieſſen. Und damit du gantz allein über mich herrſchen könneſt, ſo ſihe O JEſu, mein Hertz iſt voll des lebendigen Glauben, voll der Hoffnung, voll der Liebe. Ja ich liebe nichts als dich allein; nichts, als wegen dir allein; nichts als in dir allein. Ich verfluche von gantzer Seelen, was immer deinen Göttlichen Augen mißfallen kan. Ich verfluche, vermaledeye nit nur alle meine Sünden, ſonderen auch verfluche ich diſe und jene, in mir ſo lang herrſchende Anmu-

Anmuthung. = = O ihr meine Begierden! laufft entgegen euerem GOtt und HErrn, dann ſehet, er kommet ſchon daher unter den Geſtalten des Brods. So komme dann, komme O JESU, da haſt mein gantzes Hertz: ja gleichwie der Hirſch zu den Brunnen-Quell, alſo verlanget meine Seel zu dir O JESU, komme O mein Liebe, komme O JEſu mein Hoffnung, komme O JEſu mein alles und alles. Amen.

JESUS reichet dar ſein heiligiſtes Blut.

Evangelium. Und JEſus nihmet den Kelch, ſaget Danck, und gibt ſelben denen Jüngeren, ſprechend: Trincket alle daraus, diß iſt mein Blut des neuen Teſtament, welches für vil wird vergoſſen werden zu Vergebung der Sünden. Matth. 26.

Hundert und zwölffte Betrachtung.

Tägliches Seelen-Baad in dem Blut JEſu.

I.

Sobald das Hertz mit lebendigen Glauben geträncket iſt, wird ſelbes alſogleich in einem gantzen Meer der Hoffnung und Liebe herum ſchwimmen. Die Liebe gegen dir hat JEſu ſein heiligiſtes Blut biß auf den letzten Tropffen ausgeſauget, und kanſt du mit ſelben bey der Communion und Meß-Opffer deine Seel von allen auch unzahlbar-allergröſten Sünden abwaſchen. Diſes Blut ſchreyet zu den Vatter um Gnad, um Barmhertzigkeit, um Verzeyhung aller Miſſethaten. Diſes Blut gieſſet ſich aus in deine Gedächtnuß, in deinen Verſtand, in deinen Willen, in alle Kräfften der Seelen, damit deine Gedancken auf JEſum, dein Verſtand auf JEſum, dein Willen auf JEſum abzihle, deine Seel in JEſum verwandlet, und folglich aus dir gleichſam ein Göttlicher Menſch werde. Diſes verlanget JEſus mit unendlichen Begierden, JEſus will ewiglich bey dir, in- und mit dir vereiniget ſeyn. Laſſe dir aber auch geſagt ſeyn, daß diſes Blut Rach ſchreyen,

dir

dir zu gröſter Straff, zu entſetzlichiſter Verantwortung gereichen werde, wann du diſes Blut entweder mit einer wiſſentlich-ſchweren Sünd empfangeſt, oder nach der Communion weit mehr Sünden, als vorhero begeheſt, nach einen tugendhafften Buß-Leben keine Sorg trageſt, oder wohl gar (welches GOTT verhütte) mit freywillig gewiſſenloſen Leben deine Händ gleichſam auf ein neues in den unſchuldigiſten Blut JEſu waſcheſt. So gehe dann hin zu den Altar, genieſſe das allerheiligiſte Brod der Englen, verbleibe aber bey deinen GOtt, folge JEſu nach, lebe fromm und bußfertig, anſonſten wehe dir! und wirſt du anſtatt des Brod den unglückſeeligiſten Tod hinein eſſen.

II.

Traue nicht gar zu vil auf deine Andacht, dann es iſt nicht alles Gold was glantzet. Frage dich an bey allen heiligen Englen, frage dich an bey JEſu ſelbſten, ſo wirſt du vernehmen, daß bey der Communion, bey den Meß-Opffer die nutzlichiſte, GOTT wohlgefälligiſte Andacht ſeye die Verehrung des Leben und Leydens Chriſti JEſu. Und was braucht es vil daran zweifflen? Hat nicht JEſus heunt austrucklich ſolches verlanget? Hat nicht JEſus geſagt, diſes

thut zu meiner Gedächtnuß? (e) Hat nicht der heilige Apoſtel Paulus diſe Andacht uns aus dem Mund JEſu austrucklich vorgeſtellet? (f) Oder hat JESUS villeicht nur darum ſein Blut vergoſſen, ſo groſſe Marter ausgeſtanden, daß niemand daran gedencken, oder ſchuldigiſten Danck abſtatten ſolle? JEſus hat diſe Andacht ſelbſt anbefohlen, ſo iſt ſelbe die vortrefflichiſte, dir die nutzlichiſte, JESU die angenehmſte. So ſeye dann nicht ſo blind, und vollziehe den austrucklichen Willen JEſu, anſonſten gibe acht, daß dir die Augen nicht zu ſpatt aufgehen in deinem Sterb-Bethlein. Und wahrhafftig, wann JEſus diſes Angedencken von dir auch nit ſo austrucklich verlanget hätte, ſo ſolle ja deine Liebe (wann du anderſt ein wahre Lieb gegen JEſum trageſt) ſoll ja deine Liebe dir ſolche danckbahre Gedächtnuß anbefehlen? O wie offt haſt du ſchon geſagt, oder doch gedencket: diſer oder jener hat mir groſſe Hülff, groſſe Freund-Stuck erwiſen &c. Da nun deine Seel von JEſu unzahlbare Gnaden, und noch darzu ſeinen Leib und Blut genieſſet, wie kanſt du über dein Hertz bringen, daß du an ſeine Liebe, an ſein bitteriſtes Leyden, an ſein vergoſſnes Blut nit gedenckeſt?

Affect.

(e) Luc. 22. (f) Corinth. 11.

Affect.

GEbenedeytiſter JEſU, du einziges Vergnügen meiner Begierden! da haſt mein Leib, mein Seel, mein Blut, meine Creutz, meinen Troſt, meine Gedancken, meine Wort, all mein Thun und Laſſen. Alles, alles was ich hab, ſchencke und opffere ich dir auf zur ſchuldigiſter Danckſagung für jene unendliche Liebe, mit welcher du das allerheiligiſte Sacrament des Altars haſt eingeſetzet. Ich ſage dir Danck für deine Menſchwerdung, für all deine Lehren und Beyſpill, für dein heiligiſtes Leben und bitteriſtes Leyden, für den ſchmählichiſten Creutz-Tod, für all dein vergoſſnes Blut. Ja diſes Blut O JEſu gieſſet ſich ſchon aus in allen Kräfften meiner ſündigen Seel: dein Blut iſt anjetzo mein Blut, deine Seel iſt mein Seel: dein Hertz iſt mein Hertz, und dein Leben wird das einzige Abſehen meines gantzen Lebens ſeyn. Ich lebe zwar, aber nicht ich mehr, ſondern du O JEſu, du lebeſt in mir, und daß du allein in mir lebeſt, will ich in meiner Aufführung, in meinem Leben, in meinem Tod-Beth, in alle Ewigkeit zeigen. O JEſu, ich lebe in dir, dann ich will mit dir von Hertzen demüthig werden: ich lebe in dir, dann ich will dir nachfolgen nach allen Kräfften: ich

lebe

lebe in dir, und wird mich ſonderbahr heuntiges Tags befleiſſen, in diſer und jener Gelegenheit mein Thun und Laſſen recht gottſeelig einzurichten. Ich lebe in dir, und wird meine (inſonderheit diſe und jene) in mir herrſchende Neigungen zu dir an das Creutz häfften, diſe Creutzigung, diſe Uberwündung wird ich alle Tag in das Werck ſetzen. Führe mir nur die Hand mit deiner Gnad O JEſu, ich will mir gewiß nit mehr verſchonen, Amen.

Fortſetzung von dem heiligiſten Sacrament.

Evangelium. Diſes thut zu meiner Gedächtnuß, ſagt JESUS zu ſeinen Apoſtlen.

Ibidem.

Hundert und dreyzeh. Betrachtung.

Das heilige Abendmahl ein ewiges Vergiß nit mein.

I.

WAnn du ein wahrhafft groſſes Verlangen trageſt, JEſum zu genieſſen, ſo ſage deinen GOtt ſchuldigiſten Danck für diſen heiligen Durſt und Hunger: Beynebens

nebens aber gibe wohl acht, und trage auch ein groſſes Verlangen, dich mit deinen Hertzens-Gaſt, dich mit JEſu von gantzer Seel in wahrer Tugend, in beſtändiger Nachfolg zu vereinigen. Dann was haſt du vor einen Nutzen, wann JEſus in deinen Hertz als wie in einen finſteren Kercker da ligen, und anſtatt deiner Gegenlieb mit einen gantzen Hertz-voll Sünden, mit böſen Neigungen, mit nichtswerthiger Beſſerung vorlieb nehmen muß? Wäre es nit weit beſſer, nit beichten, nit communiciren, als JEſum zwar genieſſen, aber JEſum nit lieben, ihme nit nachfolgen, ſich nit beſſeren, der alte Sünder verbleiben? Und was geſchicht wohl öffters, als eben diſes? Wie vil kenneſt du Chriſtliche Seelen, welche nach der Communion recht tugendhaffte, demüthige, beſtändige Nachfolger und Diener Chriſti JEſu werden? Ja wie vil kenneſt du, welche auch nur einen halben oder gantzen Tag-lang durch die Communion frömmer werden? Woher kommt aber diſes, als weilen das Leben und Lehren JEſu ſo wenig bedencket wird, welches doch JEſus ſo austrucklich von uns verlanget? Diſes thut zu meiner Gedächtnuß ſagt JESUS ſelbſten: Wie aber, wo und wie eyfrig geſchicht ſolches? Oder wer kan glauben, daß du an die Demuth JEſu gedenckeſt, wann du nach

der

der Communion weit hoffärtiger biſt/ als vorhero?

II.

Diſes thut zu meiner Gedächtnuß/ ſagt dein Seelen-Gaſt. Folget alſo nothwendig daß du niemahlen zu diſen Abendmahl hinzu gehen, oder bey der heiligen Meß dich einfinden ſolleſt ohne Uberlegung des Leben, deren Lehren, oder des Leyden Chriſti JEſu! O wie bald kunteſt du zur Tugend gelangen, wann du jederzeit diſes Göttliche Begehren erfüllen, das Leben JESU bedencken, und zugleich den kräfftigiſten Vorſatz machen thätteſt, lieber zu ſterben, als dich nit zu beſſeren, als JEſu nit nachzufolgen? = = Geſetzt, du biſt etwann ein ſolcher Menſch, welcher diſe oder jene herrſchende böſe Neigung zu überwinden zwar verſprochen, aber niemahlen recht vollzohen hat: wann du nun bey der Communion wohl zu Gemüth führeſt, wasmaſſen JEſus ſelbſt gelehret habe, daß alle die jenige, welche ſich ſelbſten lieben, ſich nit verlaugnen 2c. daß alle diſe ihre Seelen verliehren werden. Wann du überdaß bedenckeſt, daß dich dein Erlöſer biß zu Vergieſſung all ſeines Blut geliebet, und noch darzu heunt ſchon widerum in deinen Hertz zu wohnen, mit dir ewiglich ſich zu vereinigen gewürdiget hat 2c. wann du diſes mit einen Ernſt zu Gemüth führeſt,

iſt es wohl möglich, daß dich diſe Lehr, diſe Liebe JEſu zu keiner Beſſerung, zu keiner Uberwündung bewegen ſolle? Wäre diſes nit eben ſo vil, als wann du JEſum zwar genieſſen, doch aber ihme nit nachfolgen, und alſo gantz freywillig in gröſter Gefahr deiner Seeligkeit dahin leben wollteſt? JEſus hat geſagt: **Diſes thut zu meiner Gedächtnuß**, iſt ja ſchon genug!

Affect.

MEin JEſu, ich bette dich demüthigiſt an in meinen unwürdigiſten Hertzen. = = Ach mein GOtt und HErr, ach wie magſt du dich alſo verdemüthigen und zu mir armen Sünder kommen? Was haſt du vor eine Freud bey mir? Was findeſt du dann bey mir vor einen Troſt? Du ſucheſt bey mir ein wahre Demuth; aber ſihe, ich bin voller Hoffart und Eigenſinnigkeit. Du ſucheſt in mir einen beſtändigen Haß und Beſtreittung meiner böſen Natur: aber ſihe, ich bin ein Leibeigner meiner Sinnlichkeiten, ein Sclav meiner böſen Neigungen. Du ſucheſt in mir eine wahre Beſſerung: aber ſihe, ich bin der alte Sünder, welcher dir ſo vil Gutes in der Beicht verheiſſen, aber nichts gehalten, dich aufs neue beleydiget hat ꝛc. ꝛc. und wie lang wird ich dich noch ſuchen laſſen? Wie offt wird ich dich noch genieſſen, und

doch

doch nit lieben, dir nit nachfolgen? O JEſu! ich bereue von gantzen Hertzen, daß ich dich ſo offtermahl genoſſen und nur deſto öffter dich beleydiget habe. Ich haſſe und vermaledeye alle meine Sünden, abſonderlich diſe und jene/ welche in mir ſchon lange Zeit den Meiſter ſpillen: und damit ich heunt noch anfange mich ernſtlich zu beſſeren, ſo wird ich den gantzen Tag diſe und jene herrſchende Paßion nit nur nach allen Kräfften beſtreitten, ſonderen auch (ſo offt ich dich immer genieſſe) jederzeit ein Geheimnuß deines Leben und Leydens gottsförchtig überlegen, auch all mein Thun und Laſſen vor GOtt und den Nächſten auferbaulichiſt darnach einrichten. O mein JEſu, wann ich dich auch ſonſt nimmermehr lieben wollte, ſo will ich doch lieber ſterben, als an meinen Beicht- oder Communion-Tag meinen Vorſatz brechen, Amen.

Wie JEſus den Verräther offenbahret.

Evangelium. Nachdem JEſus den Jüngern ſeinen Leib und Blut dargereichet hat, wurde er im Geiſt gantz betrübt, und ſprache: Wahrlich ſag ich

euch,

euch, einer aus euch wird mich verrathen. Die Jünger ſchaueten einander an, und gantz beſtürtzt fragte ein jeder, HErr/ bin ichs? JEſus antwortet: einer aus den Zwölffen ꝛc. ꝛc. Matth. 26. Joan. 13.

Hundert und vierzeh. Betrachtung.

Unbußfertige Seel iſt eine Lantzen in dem Hertz JESU.

I.

WAnn man JESU eine Lantzen durch ſein Hertz hätte geſtoſſen, wurde ihm ſolcher Lantzen-Stoß bey weithem nicht ſo ſchmertzlich geweſen ſeyn, als wie die Untreu des Juda. Dann ſo groß die Liebe, ſo groß, ja weit empfindlicher iſt der Schmertzen, wann die Liebe mit Undanckbarkeit vergolten wird. JEſus hat dem Judas ſo groſſe Gnaden und Liebe erwiſen, daß ſich alle Creaturen nicht genug darüber erſtaunnen können. JEſus hat diſem Bößwicht ſeinen Leib und Blut auf daß anmüthigiſte dargereichet, ſein verſtocktes Laſter-Hertz zu erweichen. Dem Judas aber waren weit lieber die dreyſig Silberling, als der Leib und Blut Chriſti JEſu. Judas bleibet ver-

verſtocket, JEſus aber biß in den Tod betrübet. Wann ein einzige unwürdige Communion JESU ſo groſſe Beſtürtzung verurſachet, ſo iſt leicht zu errathen, mit was Sorgfalt, Andacht, Zerknirſchung und Liebe du dich darzu bereithen ſolleſt. Oder willſt du es auch ſo weit kommen laſſen, das JEſus gleichſam mit weinenden Augen in dein Hertz eingehen müſſe? Und wer weiſt, ob dir nit zuweilen die Communion auch mehr Schaden als Nutzen habe gebracht? Wer kan diſes beſſer wiſſen, als GOtt und dein Hertz? Was kanſt du dir vor einen Troſt und Nutzen verſprechen, wann deine Vorbereithung etwann gantz liederlich eingerichtet, wann dein Hertz vor lauter böſen Neigungen wimmlet, und JEſus dannoch darauf ligen, deine Hoffart (oder andere Sünden) gleichſam für einen Polſter muß haben und annehmen? Iſt nit ein ſolche Communion eine ſpitzige Lantzen in den Hertz JEſu?

II.

Wann du JEſum von Hertzen liebeſt, ſo muſt du allzeit mit ihme ein inneriſtes Mitleyden tragen, da er von andern beleydiget wird. Die eylff fromme Jünger waren in JEſum ihren Meiſter inniglich verliebet. Sobald nun JEſus geſagt: einer aus euch wird mich verrathen, ſchoſſe ihnen das

Waſſer

Waſſer alſogleich in die Augen. Sie kunten ihnen nicht einbilden, wie es doch möglich wäre, das JESUS der sanfftmüthigiſte Seelen-Freund nur am allermindiſten ſolle beleydiget, geſchweigens von einem Apoſtel ſolle verrathen werden. Sie ſchaueten gantz verzuckt einander an, wurden mit JESU höchſtens betrübt, und mit weinenden Augen, mit halb-gebrochner Stimm ſagte ein jeder zu JEſu: HErr, bin ichs? Wohl ein ſchönes Beyſpill frommer Seelen, welche mit JEſu vereiniget, ihne durch ein wahres Mitleyden zu tröſten, und alles was ihn nur von weithen betrüben kunte, zu vermeyden möglichiſt befliſſen ſeynd. Wann du aber deine eigne Sünden nicht verbeſſereſt, wie kanſt du wegen Frembden mit JESU ein Mitleyden tragen? O wie troſtreich kanſt du dich jederzeit zu diſer Göttlichen Mahlzeit vorbereithen? O wie ſicher kanſt du jederzeit deinen GOtt und HErrn genieſſen, wann du ſowohl dein eignes Gewiſſen, als auch deinen GOtt ſorgfältigiſt, reumüthigiſt, demüthigiſt, und aufrichtigiſt vorhero befragen wirſt, ob du nit villeicht etwas ſündhafftes wider GOTT, wider deinen Nächſten, oder wider deine Stands-Pflichten in deiner Seelen herum trageſt? Ach ſo frage ſorgfältigiſt, frage reumüthigiſt, frage demüthigiſt, frage aufrichtigiſt, es ligt dir ja alles und alles daran?

Affect.

JSt diſes der ſaubere Danck betrübtiſter JESU? Muſt du ſchon daß erſtemahl einen Gaſt / und zwar deinen Jünger ſelbſten ohne hochzeitlichen Kleid an deiner Königlichen Tafel anſehen? Muß dein Göttliches Abendmahl ſchon anheunt mit einer Sacrilegiſchen Zung / mit einen teuffliſchen Hertz beflecket werden? O JEſu! wie wird dir um das Hertz geweſen ſeyn / da Judas deinen zartiſten Fronleichnam / dein roſenfarbes Blut genoſſen / und in ſeinen Teufels-Rachen hinein geſchlucket hat? Ach! du wirſt halt ein ſo groſſe Betrübnuß / ſo entſetzliche Schmertzen gelitten haben / welche weder ein Menſch / noch ein Engel begreiffen kan. Durch eben diſe deine Betrübnuß bitte ich dich O mein JEſu / ich bitte dich mit gröſter Sorgfalt; ich bitte dich mit gröſter Reu; ich bitte dich mit gröſter Demuth; ich bitte dich mit aufrichtigiſten Gemüth; ach ſage mir / bin villeicht ich auch ein ſolcher Bößwicht / gleichwie Judas? Jſt villeicht mein Seel auch mit einer Todtſünd beflecket? Jſt nit etwann meine Reu gar zu gering / und nur obenhin eingerichtet? Jſt nit etwann mein Vorſatz gar kein Vorſatz zu nennen? Stecket nit etwas in meiner Seel verborgen / welches dich O JESU betrüben kan?

Jch

Ich weiß mich zwar nichts ſchuldig, und bereue von Hertzen alle meine auch unwiſſentliche Sünden: doch bitte ich, laſſe mich ehender in das ewige Feur hinein werffen, als dich mein einzige Lieb unwürdig empfangen. O JEſu ich bitte ſorgfältigiſt, reumüthigiſt, demüthigiſt, und aufrichtigiſt, ich bitte, verlaſſe mich nit, Amen.

Judas fraget, ob er der Verräther ſeye?

Evangelium. Des Menſchen Sohn gehet zwar hin (ſagt JEſus) wie von ihm geſchriben iſt: Wehe aber dem jenigen Menſchen, durch welchen des Menſchen-Sohn wird verrathen werden: Es wäre ihme beſſer, wan derſelbe Menſch nicht gebohren wäre. Judas ſprach: Bin ichs Rabbi? JEſus antwortet: Du haſts geſagt.
Matth. 26.

Hundert ūd fünfzehende Betrachtung.

Groſſe Sünder leben jetzt ohne Sünd.

I.

Führe zu Gemüth, wie gefährlich es um jene Seelen ſtehe, welche in ſchwären Sünden gantz ruhig dahin leben, an nichts weniger, als an ein wahre Buß und Beſſerung gedencken. Der heilige Paulus fragt einen ſolchen ſprechend: **Verachteſt du dan die Reichthumen der Gütte GOttes/ ſeine Gedult/ und Langmüthigkeit? Weiſt du nicht/ daß dich die Güttigkeit GOttes zur Buß anleithet? Du aber nach deinen verſtockten und unbußfertigen Hertzen zieheſt dir ſelbſt über den Halß den Zorn an dem Tag des Zorns/ und der Offenbahrung des Gericht GOttes.** (g) Sihe, wie getreulich auch JEſus **das ewige Wehe/ den ewigen Untergang** vorſaget, und hinzu ſetzet, daß es weith beſſer, wan du nit gebohren, als wan du ein groſſer Sünder biſt. Solche Sünder werden einſtens verfluchen jene Stund, in welcher ſie gebohren worden: Sie werden verfluchen jene Gelegenheiten, welche ſie ſo laſter-

(g) Rom. 2.

laſterhafft mißbrauchet: ſie werden verfluchen ſich ſelbſten, dieweil ſie ſo verſtockt gebliben. Willſt du dich nun auch ewig verfluchen, oder aber wahre Buß würcken? Siheſt du nit ſchon widerum, wie gottsförchtig du bey dem Tiſch des HErrn erſcheinen, dich nit mit Betten und Seufftzen alleinig, ſondern mit einer ſtrengen Nachforſchung über deinen Lebens-Wandel darzu bereithen ſolleſt? Und woher kommet es, daß wir das Brod der Englen ſo offt genüſſen, und dannoch nit fromm werden? Woher kommet es, als weilen wir nur aus Gewonheit zur Beicht und Communion hinzu gehen? Woher kommt es, als eben von ſo kaltſinniger Nachforſchung unſeres Lebens?

II.

Judas hat JEſum mit freyem boßhafften Willen verkaufft. Judas hat wohl gemercket, daß alle Wort JEſu auf ihne abzihlen. Das eigne Gewiſſen hat dem Judas geſagt, daß er und kein anderer der Verräther ſeye: Wie iſt es dan möglich, daß diſer gottloſe Menſch zu JESU ſaget: Bin ichs Meiſter? Es iſt halt darumen möglich, weil ſolche Leuth verſtockt, die Gnaden GOttes nicht achten, und alſo aus ſelbſt eigner Schuld von GOtt endlich ver-

laſſen werden. (h) Dahero, wan auch ihre Hertzen von lauter Gottloſigkeiten gleichſam wimmlen, wollen ſie doch gute Chriſten ſeyn, alſo zwar, daß ſie auch ihre Sünden vor Tugenden halten. Und diſes alles leget die tägliche Erfahrnuß vor Augen. Die handgreiffliche Hoffarth nennet man jetzt einen ſtandmäßigen Aufzug, den Geitz eine Klugheit, die ſchändlichiſte Zotten und Poſſen eine Gemüths-Ergötzung: Mit einen Wort, bey ſolchen Chriſten git / es keine Sünd, bis ſie in das Todt-Beth, oder gar bis in die ewige Verdamnuß kommen. Uberlege jetzt, was GOtt und das Gewiſſen einſtens darzu ſagen werde. Uberlege diſes, und bitte deinen GOtt Tag und Nacht, daß du kein ſolcher Menſch werdeſt, welcher zwar äuſſerlich gantz fromm ſich verhaltet, mit gröſter Eingezogenheit zu den Göttlichen Abendmahl hinzu gehet, innerlich aber ein gantzes Hertz voll Sünden, oder doch freywillig-böſe Abſichten mit ſich traget. Werde nur kein ſolcher Menſch, indeme JEſus ſelbſten ſaget, daß er ſich zwar von ſolchen Leuthen genüſſen laſſe, doch aber weith beſſer wäre / wan ſie nit gebohren wären worden.

Affect.

(h) Prov. 1.

Affect.

O Sünd! O vermaledeyte, verfluchte Todtſünd! was unausſprechliche Ubel zieheſt du nach dir? Du verurſacheſt das ewige Weinen und Zähnklappern: Du betrübeſt JEſum bis in den Todt: du verjageſt die Göttliche Gnaden: du macheſt aus dem Menſchen einen Teufel. O JEſu nur in kein ſchwäre Sünd, nur in kein Todtſünd laſſe mich fallen. Ja ich bin höchſtens mit dir betrübet, da ich an dem verſtockten Judas auch nur gedencke. Wan ich nun darzu erwege, daß du O mein HErr, alle Tag, alle Stund, alle Augenblick ſo entſetzlich beleydiget wirſt, ſo möchte mir mein Hertz vor Mitleyden in tauſend Stuck zerſpringen. Ach kunnte ich nur O JEſu! ſo thätte ich ſolchen verſtockten Sündern ihre Hertzen aus dem Leib heraus reiſſen, ſelbe zu mir nehmen, lautere Lantzen der Liebe daraus machen, und dich über alles lieben: weil ich aber diſe Hertzen nicht habe, ſo wird ich von gantzer Seelen ſowohl meine, als alle Sünden der Welt bereuen, und anſtatt aller Sünder dich in mein Hertz ewiglich verſchlüſſen. Und damit ich diſe meine Liebs-Reu in dem Werck ſelbſten erzeuge, ſo wird ich in allen Beicht- und Communion-Tägen nit nur allein meine Sünden auf ein neues ver-

fluchen und von Inneriſten meines Hertzen vermaledeyen, ſondern ich wird auch den gantzen Tag hindurch diſe und jene in mir herrſchende Anmuthung nach all meinen Kräfften zu beſtreitten, und mit allen Gewalt zu überwinden mich befleiſſen. O JEſu, ich will mir ſelbſt abſterben, damit ich dir ewiglich lebe, Amen.

Judas gehet von JESU hinweg.

Evangelium. Johannes auf die Bruſt JESU ſich leinend / fraget JEſum / wer doch der Verräther ſeye? JEſus zeiget ihme ſelben, da er dem Judas den eingeduncken Biſſen-Brod dargereichet. Sobald Judas den Biſſen genommen, fuhre in ihn der Satan, er aber gieng von JEſu hinweg: Es ware aber ſchon Nacht.

Joan. 13.

Hundert ũd ſechzehende Betrachtung.

Die heiligiſte Dreyfaltigkeit ein ewiger Gaſt frommer Hertzen.

I.

JOhannes iſt mit JEſu gantz beſtürtzet: Johannes leget ſein betrübtes Haupt

in die Schooß, auf das Hertz JESU. Du trageſt gegen diſen Johannes einen heiligen Neyd, und möchteſt auch gern in dem Hertz JEſu wohnen. Der König David ware eben ſo eyferſüchtig, als wie du, und hat ſich bey GOtt ſchon längſtens angefraget, wer doch in ſeinem Tabernackel, in ſeinem Hertz wohnen werde? Darauf die Antwort ware, der jenige werde darinnen wohnen, der da ohne Mackel hinein gehet. (i) Du ſolleſt halt bey der Beicht und Communion, bey dem Meß-Opffer deine Seel allzeit mit dem Blut JESU reumüthig abwaſchen, JEſu nachfolgen, ſo wirſt du nicht nur in dem Hertz JESU ſeyn können, ſondern JEſus wird mit ſeinem Vatter, und dem heiligen Geiſt bey dir ſein Wohnung aufſchlagen, und bey dir verbleiben, dan JEſus diſes ſelbſt verſprochen. (k) Wan du nun die gantze heiligiſte Dreyfaltigkeit in deinem Hertzen herum trageſt, wer? wer iſt reicher, wer iſt glückſeeliger, als du? Dahero muſt du es nit machen wie die jenige, welche zwar mit allerhand heiligen Begierden nach diſer Glückſeeligkeit ſeuffzen, in dem Werck ſelbſten aber weith lieber von ihren Sinnlichkeiten und ſündhafften Neigungen ſich einſchläfferen laſſen, als in der Schooß, in

(i) Pſalm. 14. (k) Joan. 14.

in dem Hertz JEſu durch beſtändige Liebe und Nachfolg ihre Wohnung ſuchen wollen. Die Seuffzer allein erklecken nit; der Vorſatz wird gemeiniglich zu Staub und Aſchen, was gehet dan ab? = = Gewißlich nichts anders, als daß wir hinfüran unſer Haubt, **unſeren Verſtand und Willen in die Schooß JEſu hinein legen, und JEſu nachfolgen.**

II.

JEſus duncket vilmehr in ſeinem liebvollen Hertz, als in der Schüſſel den Biſſen-Brod ein, und reichet ſolchen dem Judas in ſeine Händ. JEſus will dardurch zeigen, daß er den Judas mit tauſend Freuden zu Gnaden aufnehmen, ihme ſein gottloſes Vorhaben verzeihen, ſein Gnaden-Vatter, ſein getreuiſter Meiſter ſeyn wolle. Ja, wan Judas ſich hätte bekehret, wurde JEſus diſen verlohrnen Sohn mit beyden Armen umfangen, geküſſet, und mit gröſten Frolocken an ſein Sünder-liebendes Hertz gedrucket haben. Zumahlen aber Judas nur auf ſeinen Beuttel, nit aber auf die Liebe JEſu ſich will verſtehen, ſo verlaſſet er diſen ſeinen Meiſter, eillet von JEſu hinweg, und iſt gantz begirig, ihne bald zu verrathen. Jetzt iſt Judas ſchon voller Freud, daß er von ſeinen Mit-Apoſtlen, ja von ſeinen getreuiſten

treuiſten Meiſter ſelbſten ſich hat entziehen und abſchrauffen können. Aber was iſt das vor eine Freud, wan das Schäfflein von dem Hirten, der Jünger von dem Lehrmeiſter, der Diener von ſeinen Herrn, das Kind von ſeinen getreuiſten Vatter hinweg lauffet? Hat nit ein ſolches Kind alles Unglück und Elend, ja wohl gar den ewigen Fluch zu beförchten, welches ſogar ſeinen ſelbſt eignen Vatter in die Händ deren Mörder zu liffern ſuchet? Bedencke diſes, dan GOtt will dir helffen, JEſus will nicht den Todt des Sünders. (l) Er reichet dir auf deine Zung ſeinen Leib und Blut: Er will in deinem Hertz wohnen: wann du nun ſelbſt bey JEſu nit ſeyn willſt, ſo iſt dir ja deine Verdamnuß weith lieber, als dein GOtt und HErr?

Affect.

WAs ſihe ich anheunt, O JEſu! Johannes der kleine Fiſcher-Sohn iſt ſo keck, und leget ſein Haupt in deine Schooß, zu deinem Hertz? Judas ſihet diſes, und er weiß wohl, daß du kommen ſeyeſt, nicht nur die Gerechte, ſondern auch die Sünder zu ruffen: (m) und dannoch will er dich verlaſſen. Judas ſuchet nur ſeine dreyßig Silberling, und hat mit dem Biſſen-Brod lieber

(l) Ezech. 33. (m) Matth. 9.

lieber den Teufel hinein eſſen, als dich O mein JEſu, lieben wollen. Nemlich ſo vil vermögen die heilige bey Frommen, die böſe Anmuthungen bey denen Sündern. O wie offt bin ich ſchon hinweg geloffen, hab nit gehorſamet denen jenigen, welche mir den Weeg des Heyls gezeuget, und mir nit nur einen Biſſen-Brod eingeduncket, ſonderen auch von allen Sünden mich loß geſprochen, mir das Brod der Englen ſo gar auf meine Zung gelegt haben? - Ach wie offt hab ich weder denen Ermahnungen der Beichtvätter, weder der Stimm meines Göttlichen Lehrmeiſter gehorſamet? O JEſu nicht mit dem Judas will ich von dir mich abſöndern, ſondern mit dem verlohrnen Sohn lauffe ich jetzt gleich zu deinem himmliſchen Vatter, und will zu ihme ſagen: Vatter ich hab geſündiget in dem Himmel, und vor dir: Bin auch nicht werth dein Sohn genennet zu werden. (n) Alſo will ich zu deinem Vatter reumüthigiſt aufruffen, meine Boßheit in tägliche Buß, mein Hertz in lauter Liebs-Flammen verkehren, damit ich in deinem Sünder-liebenden Hertz bey deinem Vatter und heiligen Geiſt ewiglich ruhen möge. Amen.

JEſus

(n) Luc. 15.

JEſus erneuret das Gebott der Liebe.

Evangelium. Nachdem Judas hinaus gangen war, ſprach JEſus : : Meine Kindlein / ich bin noch ein kleine Zeit bey euch. Ich gib euch ein neues Gebott, daß ihr euch alſo unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe. Petrus ſaget : HErr wohin geheſt du? JEſus antwortet, wo ich hingehe, kanſt du jetzt nicht folgen. Petrus widerſetzet: Warum kan ich dir jetzt nicht folgen? Ich will mein Seel für dich ſetzen. Joan. 13.

Hundert ũd ſibenzehende Betrachtung.

Nutzlichiſte Andacht/ GOtt und den Nächſten lieben.

I.

DU möchteſt gern wiſſen, wie du dich nach der Communion verhalten ſolleſt: JEſus nun lehret dich in dem Werck ſelbſten, daß dein Zungen und Hertz ein lautere Liebe seyn müſſen. Oder, wie hätte wohl

wohl JEſus noch liebreicher ſeine Wort zu guter letzt einrichten können, als er anheunt gethan hat? Er ſagt zu ſeinen Apoſtlen: Liebe Kindlein / oder liebe Kinder ꝛc. und wer iſt an diſer Red-Arth ſchuldig, als eben die mehr als vätterliche Liebe JEſu gegen ſeinen Kinderen? Seynd nit diſe Wort das ſicheriſte Zeichen der zartiſten, inbrünſtigiſten Liebe JEſu gegen all denen jenigen, welche mit GOtt und den Nächſten in heiliger Liebe, in wahren Frieden, in wahrer Forcht GOttes vereiniget ſeynd? Folge du nur nit nach denen jenigen, welche ſich alsdan vor andächtig- und fromme Diener GOttes halten, wan ſie, weiß nicht was vor Andachten verrichten, hingegen aber an die wahre Liebe GOttes und des Nächſten kaum gedencken: ein groſſer Fehler, welcher gar ſelten, gar ſelten verbeſſeret wird! Nach Einſetzung des heiligen Altars-Sacrament befahle JEſus ſeinen Jüngern, daß ſie einander nicht nur obenhin, ſondern alſo lieben ſollen, gleichwie er ſelbſten ſie geliebet hat. Er ſaget weiters: indeme wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyet, wan ihr die Lieb unter einander haben werdet. (o) Folge du nur JEſu nach, liebe deinen Nächſten, wie dich JEſus geliebet

(o) Joan. 13.

bet hat: Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt, anſonſt iſt es nicht möglich, daß du GOtt lieben könneſt. Dan wan jemand ſaget: Ich liebe GOtt/ und haſſet ſeinen Bruder/ der iſt ein Lugner/ lehret die heilige Schrifft. (p)

II.

Es iſt gantz recht, wann du nach der Communion, oder bey der heiligen Meß andächtige Gebetter verrichteſt: du muſt aber wohl acht haben, daß mit deiner Zungen auch das gantze Hertz bette. Das beſte, nutzlichiſte Communion oder Meß-Buch iſt, ein aufrichtig gegen GOtt danckbahres Gemüth. Du wirſt ſchon offt mit einem guten Freund ein liebreiches Geſpräch gehalten, doch aber niemahlen ein Büchlein darzu gebraucht haben, dieweil bey guten Freunden weit mehr das liebende Hertz, als die Zungen redet. Solche wahre Hertzens-Freund waren JEſus und Petrus. Nachdem Petrus das heilige Sacrament genoſſen, und von JESU das Gebott der Liebe vernommen, ware ſein Zungen und Hertz ein lauter Flamm der Liebe. Uberlege nur ſelbſt, was vor Liebs-Affect Petrus aus ſeinem Hertzens-Büchlein gegen JEſu erwecke. Petrus will

(p) 1. Joan. 4.

JEſu auf dem Fuß nachfolgen, Petrus will für JEſu ſeine Seel dargeben, Petrus will JEſu nachfolgen ſo gar bis in dem Todt. Seynd ſolche Affect nicht weith beſſer, als ein gantzes Buch voll Gebetter? Und was iſt wohl die Urſach, daß wir ſamt villen ſolchen Andachten dannoch niemahl recht fromm, niemahl recht tugendhafft werden? Was iſt die Urſach, als eben die Gewohnheit, Krafft dero wir zwar gern betten, ſelten aber das jenige mit GOtt abreden, was GOtt von uns ſo begierig verlanget? Wäre es nit weith beſſer, wan du mit JEſu reumüthig abreden, deinen Vorſatz öfftters mit lebhafften Glauben widerhollen, und deine Sünden mit gröſten Haß vermaledeyen, und verfluchen thätteſt? Lehrne diſes Fluchen, und fluche dir genug; **aber fluche von gantzen Hertzen.**

Affect.

KEin anderen Lehrmeiſter verlange ich nicht, als dich O JESU! du haſt mich gelehret, wie ich mich vor- in- und nach der Nieſſung des heiligiſten Sacraments ſolle verhalten, und bey diſer Lehr verbleibe ich, ſo lang ich wird leben. O wie wenig hab ich bishero an die wahre Liebe meines Nächſtens gedencket? Ich bin nach der Communion, nach der Meß eben ſo feindſeelig verbliben

wie

wie zuvor: Ich hab meine liebloſe Anmuthungen bis auf diſe Stund gegen meinen Nebenmenſchen verſpüren laſſen, und hab doch vermeinet, mein Communiciren, mein Meß-hören ſeye aufs allerbeſte eingerichtet. Aber, O du Lehrmeiſter der wahren Liebe! Heunt noch will ich zeigen, daß ich meinen Nächſten nach deinen Befehl lieben, und alſo dein Jünger werden wolle. Ich liebe diſe und jene Perſohn, gleich wie du mich geliebet haſt, O JEſu, und annoch liebeſt. Ich will von diſer, und all anderen ruhmwürdig reden, gegen allen ſo freundlich mich verhalten, daß alle an mir ein Vergnügen, du aber ein ewiges Wohlgefallen daran trageſt. Dieweilen ich aber dergleichen andächtige Vorsätz ſchon vil hundertmahl gemacht, doch faſt niemahlen gehalten habe, ſo bekenne ich vor dir gantz verträulich, daß ich auf mein Beichten, auf mein Communiciren hinfüran ſelbſt nichts mehr halten werde, es ſeye dan, daß ich mich nach jedwederer Beicht oder Communion mit allen Gewalt verbeſſeret, diſe oder jene Sünd geflohen, und vor allen meine herrſchende Anmuthung großmüthig überwunden habe. Dahero verfluche ich, ich vermaledeye, ich haſſe in Ewigkeit alles und alles, was dir mißfallet O JEſu, Amen.

JEſUS ſagt Petro ſein dreymahlige Verlaugnung vor.

Evangelium. Petrus ſagt zu JEſu: Ich bin bereit mit dir in dem Kercker / und in dem Todt zu gehen. JEſus ſprach: Wahrlich ſag ich dir, in diſer Nacht, ehe der Hahn zweymahl krået, wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Petrus antwortet: Und wan ich ſchon ſterben můſte mit dir, will ich dich doch nicht verlaugnen.

Matth 26. Marc. 14.
Luc. 22.

Hundert und achzehende Betrachtung.

Vorſatz ohne Demuth / ein Vorboth neuer Sünden.

I.

Heilige Begirden, kråfftige Vorſåtz, andåchtige Seuffzer ſeynd dem groſſen GOtt hóchſt angenehm: Wan aber diſe Ubungen nicht auf einer tieffen, und recht

recht tieffen Demuth gegründet seynd: wan du auf dich und deine Kräfften zuvil vertraueſt, ſo wirſt du bald widerum der alte, oder noch ein gröſſerer Sünder seyn als zuvor. JEſus und Petrus waren zwey aufrichtige Hertzens-Freund: Petrus verlangte mit JEſu zu leben, mit JEſu zu leyden, mit JEſu zu ſterben. Dieweil aber Petrus die Erkanntnuß ſeiner Schwachheit überſehen, auf ſeinen Vorſatz, auf ſich ſelbſt zu vil ſich verlaſſen, hat ihm JEſus einen dreymahlig-erbärmlichen Fall vorgeſagt. Traue nicht auf deine Kräfften, dan du biſt nicht gelehrter, als Salomon: du biſt nicht heiliger als David: du biſt nicht eyfriger, als Petrus: und dannoch seynd diſe drey ſchändlich gefallen. Traue nicht auf dich ſelbſten, ſonſten wird dir JEſus die Freundſchafft aufſagen, dan ſolches Vertrauen, und die Hoffarth seynd zwey Schweſteren. = = Und wie kan es wohl möglich seyn, daß du auf dich ſelbſten, auf deinen Vorſatz vertraueſt? Biſt du nit ſelbſt der beſte und tägliche Zeug, daß du deinen Vorſatz weith öffter gebrochen, als du es zehlen kanſt? Iſt es nit wahr, daß deine Communion ſehr offt dir nit mehrer Nutzen gebracht, als wan du einen lären Biſſen-Brod geeſſen hätteſt? Muſt du nit ſelbſten geſtehen, daß dein Leben ein ſolches kaltes Leben ſeye, an welchen dir villeicht ſelbſten grauſet?

II.

Du muſt dich vor GOtt einen ſchwachen, nichts-werthigen armen Sünder bekennen, ſonſt kanſt du ihme nicht gefallen. Deſſen hat dir JEſus ſeinen Petrum als einen täglichen Spiegl und Muſter vor Augen geleget. Petrus hat nach der Communion die ſchönſte Hertzens-Affect gegen JEſu ausgeübet. Petrus wollte ehender mit JEſu in dem Kercker, in dem Todt gehen. Er wollte ehender ſeine Seel dargeben, als JEſum beleydigen, JEſum verlaugnen. Und du biſt eben ſo freygebig in deinen Verſprechen. Du macheſt bey der Beicht und Communion den Vorſatz, ehender tauſendmahl zu ſterben, als deinen GOtt zu beleydigen: und doch iſt dein Leben nichts anders, als ſündigen und beichten, beichten und gleich wider ſündigen. So haſt ja Urſach über Urſach dich vor deinen GOtt bis unter den Staub und Aſchen zu verdemüthigen? Du haſt Urſach über Urſach, dich über keinen eintzigen Menſchen zu erheben, und ſelbigen zu verachten? Du haſt Urſach über Urſach, aufzuruffen, HErr, ſey gnädig mir armen Sünder ?. . . Deme iſt freylich nit anderſt: alleinig, wir entſchuldigen uns vor GOtt mit unſer Schwachheit, und ſetzen unſere Hoffnung auf das Leyden Chriſti JEſu ꝛc. ꝛc.

Gantz

Gantz recht mein Chriſtliche Seel! aber, wan wir ſo ſchwache Menſchen, warum werden wir nit auch recht fromme, beſtändig fromme, beſtändig tugendhaffte, gottsförchtige Menſchen? Und wan wir GOTT förchten, wan wir mit Forcht und Zitteren unſer ewiges Heyl ſuchen, warum wollen wir uns dan nit überwinden, und (wie JEſus ſelbſten ermahnet) uns ſelbſten haſſen, uns ſelbſt verlaugnen? O unglückſeelige Schwachheit / welche zwar täglich ſündigen / aber GOtt ſelten lieben kan!

Affect.

O GOtt, ſey gnädig mir armen Sünder! dan was ſoll ich anders reden, O JEſu? Was ſoll ich gedencken, da ich die Liebs-Flammen Petri, und ſeinen Fall zu Gemüth führe? Wan Petrus nach ſo villen Vorſätzen doch in die Gefahr der Verlaugnung gefallen, wie iſt es ein Wunder, daß ich noch bis auf diſen Augenblick das alte Sünden-Muſter verbleibe? Ich armſeelige Creatur, komme nach der Communion, nach der Meß kaum nacher Hauß, ſo bin ich gleich widerum zornig wie zuvor, liebloß wie zuvor, ausgelaſſen wie zuvor, ein Sünder wie zuvor. Ich ſage dir alſo Danck O JEſu, daß du mir meine Schwach- und Armſeeligkeiten ſo barmhertzig zu erkennen gibeſt: Dahero ich

dich zwar über alles zu lieben, dich nit mehr zu beleydigen, ja ehender zu ſterben verlange: Aber O JEſu, ich bitte reumüthigiſt, du wolleſt meinen Vorſatz mit deiner Gnaden-Hand unterſtützen, dan ohne dich kan ich nichts als ſündigen, ſündigen und verdammt werden. Hilff mir O JEſu, dan du biſt mein eintzige Stärcke, mein Schutz-Vatter: Ich aber bin ein ſchwaches Moß-Rohr, ein Sünder über alle Sünder. Und zumahlen ich meinen Vorſatz kaum einmahl recht gehalten, vil minder ein tugendhafftes Leben vor die Hand genommen habe, alſo kan es gar leicht geſchehen ſeyn, daß nit nur eine Beicht oder Communion, ſonderen villeicht sehr vil, wo nit ungültig, jedoch fruchtloß geweſen, alſo bereue ich diſes von inneriſter Seelen, ich bekenne auf ein neues meine Sorgloſigkeit, meine Unbeſtändigkeit, und bitte dich O JEſu, ſeye gnädig mir armen Sünder, Amen.

Von dem eyferſüchtigen Streitt der Apoſtlen.

Evangelium. Es hat ſich unter ihnen ein Streitt erhebet, wer nemlich aus ihnen der Gröſſere ſeye? JESUS aber

aber ſagte: Die König der Heyden herrſchen über ſie, und die Gewalthaber werden gnädig genennet, bey euch aber muß es nit alſo zugehen, ſondern der Gröſſere aus euch ſoll der Mindere, und der Vorgehende ſoll euer Diener werden. „ „ Wie dann ich ſelbſt mitten unter euch bin, als einer der da dienet. Luc. 22.

Hundert und neunzehende Betrachtung.

Frag: ob es möglich ſeye / JEſum offt genieſſen, und ihne nur deſto mehr beleydigen?

I.

WAnn du frageſt, wie doch möglich geweſen ſeye, daß die Apoſtel gleich nach Genieſſung des heiligiſten Abendmahl in ſo hochſinnige Gedancken, und Præcedentz-Streitt haben gerathen können, ſo iſt diſe Frag bald aufgelöſet, und darffeſt du dich nur ſelbſt fragen, wie lang deine Frommkeit nach der Communion hinaus daure, oder wie bald du darnach widerum der alte Sünder ſeyeſt? Daß die Apoſtel

 gefehlet

gefehlet haben, iſt wahr und gewiß; daß aber deine in ſolchen Andachts-Tägen begangene Fehler noch weit gröſſer, noch weit ſtraffmäßiger ſeyen, iſt auch gewiß: dann die Apoſtel haben nit gewuſt, das JEſus ihr Meiſter ſein Fleiſch und Blut zur Speiß und Tranck wolle aufſetzen ꝛc. ꝛc. haben ſich alſo darzu nit vorbereithen können. Du herentgegen pflegeſt vorhero zu beichten, du genieſſeſt diſes Abendmahl mit andächtigiſten Gebärden, du macheſt deinem GOTT das Maul, du verſpricheſt deinen Hertzens-Gaſt lauter Liebe, lauter Tugend ꝛc. und doch kan es wohl seyn, daß du nit nur nach einer, ſonderen nach vil hundert Communionen der alte Menſch ohne Tugend, der alte Menſch voller Sünden, oder wohl gar noch weit ſündhaffter als du zuvor geweſen, worden ſeyeſt. Jetzt frage dich ſelbſt, wie diſes bey dir möglich ſeye geweſen? Frage dich ſelbſt, ob diſes auch communiciren heiſſe? Frage dich ſelbſt, ob ein ſolcher Menſch einen biſſen Brod, will nit ſagen das heiligiſte Sacrament verdiene? Frage dich ſelbſt, ob du noch fortfahren wolleſt, JESU deinem Gaſt ein Hertz ohne Liebe, ohne Tugend aufzuſetzen? Frage dich ſelbſt, ob du hinfüran JESUM genieſſen, aber wenig lieben wolleſt? **Frage / ob diſes wohl möglich ſeye:**

II.

II.

Wann du nit gern zu den Tiſch des HErrn geheſt, wann du nach den Leib und Blut JEſu geringen Hunger und Durſt, geringes Verlangen trageſt, ſo iſt leicht zu errathen, daß du und deine Tugend nit weit her ſeyen. Wann du aber gern und offt communicireſt, ſo gibe wohl acht, ob, und was du vor Früchten, was vor Begierden zur Tugend und Nachfolg JEſu dein Hertz nacher Hauß bringe. Seye beynebens verſicheret, daß dir die Genieſſung diſes Sacrament weit mehr Schaden als Nutzen bringe, wann du nur aus Gewohnheit, nur mit ſchönen Gebetteren, ohne Sorg JESU nachzufolgen, ohne Sorg deinen GOtt beſſer im Werck ſelbſten zu lieben hinzugeheſt. Es ſtehet geſchriben, der Menſch ſolle ſich zu der Communion ſorgfältig vorbereithen, dann wer immer unwürdig, ohne gottsförchtige Nachforſchung hinzu gehet, der iſt vor GOTT höchſtens ſtraffmäſſig wegen ſo unwürdiger Genieſſung des Leibs und Blut JEſu Chriſti, ja wer immer nit in Stand der Gnaden: wer immer mit einer ſchweren Sünd behafftet zu diſen Tiſch des HErrn boßhafftig ſich begibet, der wird anſtatt der Göttlichen Gnaden ein entſetzliche Verantwortung, ein erſchröckliches Urtheil von GOtt zu gewarthen

then haben. Folge du denen jenigen nach, welche zu jeder Beicht, zu jeder Communion mit ſo groſſer Sorg, Andacht, Reu und Liebe hinzu gehen, als wann ſie würcklich die letzte Weegzehrung empfangen, und vor dem ſtrengen Richter erſcheinen müſſten. **Und wer weiß / ob nit die nächſte / die allerletzte Communion ſeyn werde?**

Affect.

O JEſu! ich getraue mir kaum zu deinen Abendmahl mehr hinzu zu gehen. O JEſu, es zitteret mein gantzes Hertz, wann ich auch nur obenhin gedencke, daß ich dich ſo offtermahl empfangen, ſo offtermahl genoſſen habe. Wo ſeynd jetzt meine Tugenden? Wo iſt meine Beſſerung der Sitten? Wo iſt meine Beſtändigkeit in dem Guten? Wo iſt eine Nachfolg deiner Lehren, deines Lebens? Und wann diſes nit iſt, was nutzet mir dein Fleiſch und Blut? Was nutzet mir deine Gegenwart, deine unendliche Liebe, deine unendliche Barmhertzigkeit? Ich kan mich zwar nit erinneren, daß ich auch nur ein einzigesmahl mit wiſſentlich ſchwerer Sünd dich O JEſu empfangen habe: ich kan mich aber auch nit erinneren, daß ich biß auf diſen Augenblick recht tugendhafft worden ſeye, daß ich von einer Communion biß zur anderen recht ernſtlich mich gebeſſeret,

mir

mir einen beſtändigen Gewalt anzuthun, meine böſe Gewohnheiten zu veränderen mich befliſſen habe: und diſes iſt mir ſchon genug, und diſes bereue ich von gantzen Hertzen, wird es auch bereuen ſo lang ich lebe. Seye aber verſicheret O JEſu, du wirſt hinfüran gewiß ein anderes Hertz bey mir antreffen, als du bißhero gefunden haſt. O JEſu vor dir, vor deinen himmliſchen Vatter, vor den heiligen Geiſt vor Himmel und Erden mache ich den allerkräfftigiſten, unveränderlichen Vorſatz, daß ich zur Beicht und Communion mit ſolcher Andacht hinzu gehen wolle, als wann ich alſo gleich ſterben, und vor deinen Gericht erſcheinen müſſte. Komme nur zu mir O JEſu! mein Hertz iſt voller Begierd, voller Reu, voller Liebe: Komme O JEſu! ich will aus einen alten Sünder ein neuer Büſſer werden. Amen.

JEſus machet mit ſeinen Jüngeren einen Liebs-Bund.

Evangelium. Bleibet in mir / und ich in euch. Ich bin der Wein-Stock, ihr ſeyd die Reben: wer in mir

bleibt, und ich in ihm, der bringt vil Frucht. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich erfreuen, jedoch wird euere Traurigkeit in Freud veränderet werden.

Jo. 14. & 15.

Hundert und zwanzig. Betrachtung.

JEſus machet einen Liebs-Bund / aber mit dem Creutz-Zeichen.

I.

JESUS hat dir zu einen ewigen Angedencken ſeinen Leib und Blut vermacht, jetzt will er auch mit dir ein ewige Freundſchafft aufrichten. JESUS verlanget, du ſolleſt allzeit bey- und in ihme verbleiben: ſollſt nicht ſo offt von ihme hinweg, nicht ſo offt deinen böſen Anmuthungen nachlauffen, wie bißhero nur gar zu offt geſchehen. JEſus verſpricht hingegen, daß er auch allzeit mit, in- und bey dir ſeyn, bey dir verbleiben wolle. Diſer Liebs-Bund iſt ein Frucht der heiligen Communion: Dann wer mein Fleiſch iſſet / und mein Blut trincket / der bleibt in mir / und ich in ihm / ſagt JEſus (q) JEſus hat immer-

(q) Joan. 6.

immerdar an dich gedencket, er hat dich unendlich geliebet, wie dir ſelbſt nur gar zu wohl bewuſt, ſo ſollſt du auch fein bey JEſu verbleiben, ſollſt dir einen Gewalt anthun, ſollſt ihme nicht nur das Maul machen, vil verſprechen, und wenig halten: ſondern du ſollſt dich vor GOtt und der Welt als einen getreuen Nachfolger Chriſti JEſu aufführen. **Dann verflucht ſey der jenige, welcher die Wort diſes Bunds nicht wird anhören, laſſet dir dein GOTT ſelbſten ſagen.** (r) Was ſagt aber dein Hertz zu diſen Bund der Göttlichen Liebe? Willſt du dich villeicht erſt beſinnen, ob du in JEſu verbleiben, ob du mit JEſu leben, ob du mit JEſu ſterben, mit JEſu ewiglich dich erfreuen wolleſt oder nit? Wann du nun diſen Liebs-Bund mit JEſu zu machen gedenckeſt, ſo halte fein das Verſprechen, halte dein Wort, damit du doch einmahl mit Wahrheit ſagen könneſt: **Ich lebe zwar, aber nit ich, ſonderen Chriſtus lebet in mir.**

II.

Der groſſe Troſt und Gnaden, welche du bey der Communion, bey dem Meß-Opffer, in dem Leben, in dem Leyden JEſu ſucheſt und genieſſeſt, werden dir ſauer genug gemacht

(r) Joan. 15.

macht werden; wird auch der Teufel, das Fleiſch und die Welt dir deine Andacht nur gar zu ſtarck verſaltzen. Es werden zuweilen gantze Platz-Regen der Anfechtungen, der Aengſtigkeiten, der Verfolgungen dich überfallen, und wird dich deine Lieb gegen GOtt nicht wenig Seufftzer und Zäher koſten. Aber nur ein kurtze Gedult! JEſus ſelbſt verſicheret dich, er wolle dich in deiner Trübſaal tröſten, und ſelbe in lauter Freud dergeſtalten verkehren, daß dir niemand ſolche Freud hinweg nehmen, ſondern ſo lang hinaus dauren werde, ſo lang du deinen Liebs-Bund mit JEſu halten, und ſowohl in ſüſſer Andacht, als auch in Angſt und Trückne mit ihme vereiniget bleiben wirſt. Wer ſoll dann nicht gern mit JEſu ein kurtze Zeit trauren, und hernach mit JESU jene Freuden ewiglich genieſſen, welche kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret, kein menſchliches Hertz verkoſtet hat? Zu deme, ſo iſt ja gantz billich, daß der Diener für ſeinen HErrn, der Sünder für ſeinen ſo offt beleydigten GOtt allerhand Beſchwernuſſen übertrage? Und diſes um deſto mehr, dieweilen unſer Erlöſer unzahlbare, unbeſchreibliche Trangſaalen aus Liebe gegen uns gelitten, mithin auch wir höchſtens verbunden ſeynd, nit nur aus Liebe GOttes, ſondern auch wegen unſeren Sünden alles daß jenige gedultig zu

über-

überwinden, was uns zu wahre Kinder GOTTES, und ewig glückſeelig machet. Kurtze Gedult, Leyden bringt Freuden in Ewigkeit.

Affect.

WAs iſt wohl der Menſch, O GOTT! daß du ſeiner gedenckeſt? (r) Wer bin dann ich, O JEſu, daß du dich nach mir ſo hefftig, ſo unabläßlich ſehneſt? Ein groſſes Buch wurde nicht erklecken, meine Armſeeligkeiten, meinen Sünden-Wuſt, meine höchſte Unwürdigkeit zu beſchreiben: und doch verlangeſt du, daß ich in dir meinen GOTT, in dir meinem unerſchöpfflich-unendlichen Gut, in dir meinem barmhertzigiſten Erlöſer ſolle verbleiben? Diſes dein Verlangen iſt ja genug, daß ich der Welt, der böſen Natur, uud allen hölliſchen Verſuchungen den Dienſt auffsage, und in dir allein meine Freud, mein Vergnügen ſuche? Oder ſolleſt du es villeicht für eine Gnad halten O JEſu, wann ich bey dir verbleiben, dir nachfolgen, und alſo in den Himmel kommen wolle? Soll ich mich lang beſinnen, mit dir zu leben, mit dir zu leyden, der du für mich geſtorben, und überdaß noch ewige Freuden mir zubereithet haſt? == O mein Heyland! gantz gern verbleibe ich in dir, dann,

(r) Pſalm. 8.

wann ich nicht in dir bleibe, ſo wird ich von dir verſtoſſen, ich wird verdorren, ich wird in das Feur geworffen, ich wird brinnen und bratten müſſen. (s) So ſeye es dann, O JEſu! ich erneuere heunt mit dir diſen Liebs-Bund: ich bleibe bey dir in Creutz und Freuden, in Troſt und Betrübnuß, kranck, und geſund, lebendig und todt. Ich bleibe bey meinem GOtt, ich bleibe bey meinem Heyland, ich bleibe bey dir O JESU, du aber bleibe bey mir, auf daß wir in Ewigkeit einander lieben, und uns erfreuen können. Amen.

JESUS bittet für uns ſeinen himmliſchen Vatter.

Evangelium. JEſus ruffet auf: Vatter! die Stund iſt kommen, verkläre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Diß iſt das ewige Leben, daß die Menſchen dich als den wahren GOtt allein erkennen, und den du geſandt haſt, JESUM Chriſtum.

Vatter!

(s) Joan. 15.

= = Vatter! erhalte ſie in deinen Nahmen; die du mir gegeben haſt, auf daß ſie eins ſeyn, wie auch wir. Joan. 15.

Hundert ein und zwanzigſte Betrachtung.

Bitten / und mit JESU bitten / iſt nicht ein Ding.

I.

Chriſtliche Seel! laſſe doch JESUM nicht ſo lang auf dich warthen, und fange an mit allen Ernſt recht fromm und gottſeelig zu leben. JEſus liebet dich dergeſtalten, daß es ſo gar das Anſehen hat, als wollte er dich zu einen GOTT machen, wann es nur möglich wäre. Er hat dir ſich ſelbſten, ſein Fleiſch und Blut dargeben: Er hat gelehret, wie du dich vor= in= und nach der Communion, wie du dich bey dem Meß=Opffer zu verhalten habeſt. Er hat mit dir einen ewigen Liebs= Bund getroffen, auf daß du von ihme, und er von dir nicht mehr abweichen könne. Jetzt bittet er noch darzu für dich ſeinen himmliſchen Vatter. Mercke aber wohl diſe Wort JEſu: **diß iſt das ewige Leben / daß ſie dich den wahren GOtt allein erkennen /**

und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum. Du ſolleſt deinen GOTT, JEſum deinen Heyland, ſein Leben, ſeine Lehren, ſeine Beyſpill zu erkennen, ihme nachzufolgen dich befleiſſen, dann diſes iſt das ewige Leben, diſes iſt das ſicheriſte Zeichen der Gnaden-Wahl, ein Vorbott eines glückſeeligen Tods. Wie lang aber muß JEſus noch warthen, biß du anfangeſt? Wann du aber gleich jetzt den Anfang zu machen verlangeſt, ſo laſſe dir geſagt ſeyn, daß diſe Erkanntnuß GOttes, die Nachfolg Chriſti JEſu ein ſo groſſe Gnad, ein ſo wichtige Sach ſeye, welche du nit nur mit bitten und betten von GOtt zu erhalten, ſondern auch mit täglichen Nachſinnen, mit täglicher Tugends-Ubung in ein heilige Gewohnheit zu bringen keinen Fleiß noch Gewalt muſt ſparren. Oder was nutzet es, wann du heunt und morgen deinen GOTT vil verheiſſeſt, zugleich aber die gantze Wochen hindurch an JEſum kaum mehr gedenckeſt?

II.

Lehrne recht betten, und zwar von JEſu ſelbſten lehrne, um was du deinen GOTT täglich bitten ſolleſt. JESUS bittet den Vatter, daß er ſeine Jünger in ſeinem Nahmen, daß iſt, in ſeinem Schutz, in ſeiner Vorſichtigkeit, in ſeiner Gnad wolle erhalten.

erhalten. JEſus bittet, daß der Vatter ihnen ein wahre Lieb, ein wahre Einigkeit, den wahren Friden des Hertzens mittheilen wolle, auf daß ſie eins ſeyen. Ein zweyfache vortrefflichiſte Bitt! dann ohne Gnad, Schutz, und Vorſichtigkeit GOttes iſt all dein Sach ein lauteres Kinder-Spill: wie auch ohne wahre Lieb, ohne Frid und Einigkeit iſt der Menſch ein Menſch ohne GOtt, dieweil GOTT die unendliche Lieb ſelbſten iſt. = = Du bitteſt GOtt um Glück und Seegen, du bitteſt GOtt um Geſundheit, um das tägliche Brod: du bitteſt GOTT um ſeine Gnad, um ein ſeeliges End ꝛc. Seynd lauter ſchöne Gebetter! aber wie offt haſt du GOtt ſchon gebetten um wahre Liebe des Nächſtens? Oder, wann du auch darum gebetten, wie kommt es dann, daß man dir keine wahre Lieb, keine Tugend anſihet? O was wäre daß vor ein immerwährender Troſt deiner Seelen, wann du (wenigiſt bey den heiligen Meß-Opffer) täglich mit einen gottsförchtigen Gemüth ernſthafft nachdencken thätteſt, wie und auf was Weiß du den gantzen Tag hindurch vor GOtt und der Welt recht tugendhafft zubringen könneſt, wie du in diſer und jener Gelegenheit mit deinen Nächſten recht fridlich und liebreich handlen, oder auch andere ſchöne Tugenden üben wolleſt. O was wäre

daß vor ein gottſeeliges Leben? Aber / was iſt ſeltzſamers / als eben diſe Tag-Ordnung?

Affect.

HImmliſcher Vatter! die Stund iſt kommen, verherrliche deinen eingebohrnen Sohn, JEſum meinen Heyland. Ich ſchlage meine Augen mit JEſu zu dir hinauf O Vatter! Ich ſeufftze mit JEſu zu dir: ich bitte mit JESU, du wolleſt mir auch das ewige Leben mittheilen. Gibe mir deine Gnad, O Vatter! daß ich dich meinen GOtt, JEſum deinen Sohn recht erkenne, ſein Leben und Leyden, ſeine Troſt-Lehren allzeit vor Augen habe, und alſo mit allem Ernſt einen gottſeeligen Lebens-Wandel vor die Hand nehme. O Vatter! erhalte mich in deinen Nahmen, in deinem Schutz, in deiner Vorſichtigkeit. Ja ich übergibe mich mit gröſten Vertrauen deiner vätterlichen Obſorg, ich würffe mich in die Schooß deiner Göttlichen Barmhertzigkeit, und bitte, du wolleſt mich unter dem Schatten deiner Gnaden-Flügeln verbergen. (u) Vatter! gibe mir ein wahre Lieb, wahren Frid und Einigkeit mit meinen Nächſten, damit wir eins seyn, wie du mit deinem Sohn und dem heiligen Geiſt eins, ein GOTT biſt. O

(u) Pſalm. 16.

O Vatter! erhöre mein Bitt mit JEſu, und durch JEſum deinen Sohn. Damit ich aber auch das Meinige beyzutragen nit ermangle, ſo verſichere ich dich O mein GOTT, daß ich von diſen Augenblick ein gantz andere Lebens-Art vor die Hand nehmen, und weit anderſt als bißhero, leben werde. Alle Tag, ſo lang ich lebe, wird ich bey den heiligiſten Meß-Opffer mit dir O Vatter und mit meinen Hertz abreden, wie ich dich über alles lieben, wie ich gegen meinen Nächſten recht auferbäulich mich verhalten, wie ich deinen Sohn JEſu nachfolgen könne. Diſes wird mein Tag-Ordnung ſeyn, mit deiner Gnad, Amen.

JESUS bittet für uns den Vatter um wahre Einigkeit.

Evangelium. Vatter! ich bitte nicht allein für ſie, ſondern auch für die jenige, welche durch ihr Wort an mich glauben werden: auf daß ſie alle eins ſeyn, wie du Vatter in mir biſt, und ich in dir, daß ſie auch alſo in uns ſeyn.

Daß ſie eins ſeyn, ich in ihnen, und du in mir, auf daß ſie vollkommen ſeyn in einem. Joan. 15.

Hundert zwey und zwanzigſte Betrachtung.

Aus drey Hertzen wird eines/ wann du GOtt und den Nächſten liebeſt.

I.

WAs kunte JEſus mehr thun, als er gethan hat? Haſt du jemahlen gehört, daß ein Menſch ſo innbrünſtig zu GOtt gebetten habe, gleichwie JEſus für uns arme Sünder? Warumen aber hat JESUS ſo inſtändig für uns gebetten? **Darumen/ ſagt JEſus, rede ich diſes/ damit ſie meine Freud in ihnen ſelbſt vollkommen haben.** (x) In wem aber die Freud JEſu beſtehe, kanſt du erſt alsdann erfahren, wann du JEſum allein von gantzen Hertzen, von gantzer Seel, aus all deinen Kräfften zu lieben wirſt anfangen. Die Freud JEſu iſt, an JEſum offt gedencken, von JEſu gern reden, mit JEſu leben, mit JEſu Creutz tragen. Die Freud JEſu

(x) Joan. 17.

JEſu iſt, das heiligiſte Sacrament des Altars gern beſuchen, dem heiligiſten Meß-Opffer gern beywohnen, ſein heiligiſtes Leyden gern betrachten. Die Freud JEſu iſt, tugendſam, ſanfftmůthig, liebreich, demůthig, gedultig, und andåchtig ſeyn. Die Freud JEſu iſt, ihme nachfolgen, GOtt über alles lieben, und den Nåchſten wie ſich ſelbſt. Diſes iſt die Freud, und zwar die vollkommne Freud, welche dir JEſus anheunt bey ſeinen Vatter will erbitten, um welche du Tag und Nacht Sorg tragen ſolleſt. Alle andere Freuden aber ſeynd nur ſolche Freuden, welche zwar dem ſinnlichen Leib ein kurtzes Vergnůgen bringen, beynebens aber mit tauſend Elend verſaltzet werden, wie auch vor GOtt, und in der Seelen weit mehr Schaden als Nutzen verurſachen. Oder, was tröſtet dich in deinen Tod-Beth, **die Freud mit JEſu/ oder die Freud mit der eignen Liebe?**

II.

JEſus vollendet ſein Gebett mit ſolchem Nachtruck, daß dir ſeine Wort March und Bein durchtringen ſollen. JEſus widerhollet zum fünfftenmahl jenes groſſe **Einmal Eins**/ ab welchen dir die einzige Rechenſchafft deines Lebens, die gantze Seeligkeit abhanget. Dein Hertz ſoll mit dem Hertz

deines Nächſten, und beyde mit dem Göttlichen Hertz einmal eins, ein einziges Hertz, ein wahre beſtändige Lieb ſeyn: ſie ſollen eins ſeyn, gleichwie du O Vatter in mir, und ich in dir, bittet JEſus. Deine Gedächtnuß, Verſtand, und Willen ſoll mit GOtt dem Vatter, mit GOtt dem Sohn, mit GOtt dem heiligen Geiſt, wie nicht minder mit deinem Neben-Menſchen unabſönderlich vereiniget bleiben. Um diſe Einigkeit mit GOtt und dem Nächſten hat JEſus heunt zum fünfftenmahl gebetten. Diſe Liebs-Einigkeit iſt das Band der wahren Gottſeeligkeit. (y) Diſe Einigkeit verdecket die Menge deiner Sünden. (z) Diſe Einigkeit machet, daß du in GOtt, und GOtt in dir bleibet. (a) Du darffeſt aber ein groſſe Welt-Latern anzünden, ſo wirſt du von diſen Einmal Eins wenig ſehen. = = Wann nun diſe eintringlichiſte Bitt JEſu nicht geachtet wird, wer wird dann ſeelig werden? Wer wird ſeelig werden, wann wir die Lehren, ja wohl gar das ſo offt widerhollte Bitten unſeres Seeligmachers nit zu Gemüth führen? Es hat JEſus diſe fünffmahlige Bitt ja nit umſonſt ſo innbrünſtig, ſo ſehnlich, zu ſeinen himmliſchen Vatter abgeſchicket? = = Wer wird ſeelig

(y) Coloſſ. 3. (z) Pet. 4. (a) Joan. 14.

ſeelig werden, wann wir den Seeligmacher nit nachfolgen, und dannoch verhoffen, ſeelig zu werden? Ach, wer wird ſeelig werden?

Affect.

HImmliſcher Vatter! wie kan ich ſeelig werden, wann ich das Gebett deines allerliebſten Sohn nicht in mein Hertz eintrucke? JEſus bittet für mich zum fünfftenmahl, daß ich mit dir, mit meinem Nächſten gleichſam ein Hertz, ein Seel, ein wahre Lieb ſolle haben. Wie wird ich dann ſeelig werden, wann ich auf diſe Einigkeit keine Sorg trage? Ich verlange mit dir, mit deinem Sohn, mit dem heiligen Geiſt in der ewigen Glory vereiniget zu ſeyn, warum dann nicht auch anjetzo? Alldort wird mein Hertz, meine Augen, mein Leib und Seel in JEſu gehäfftet, in JEſum verliebet ſeyn wollen, warum nicht auch anjetzo? Alldort wird ich meinen Nächſten mit dir, in dir, und wie mich ſelbſten inniglich lieben, warum nicht dann auch anjetzo? O Vatter, wie wird ich ſeelig werden, da mich JEſus faſt zu einen GOtt machen, ich aber ein liebloſer Sünder verbleiben will? O himmliſcher Vatter! ich verfluche von gantzen Hertzen, ich vermaledeye aus gantzer Seelen, ich bereue aus all meinen Kräfften diſe Sorgloſigkeit über die Lehren deines allerliebſten

Sohn.

Sohn. O was hab ich gethan, daß ich mein Leben, meine Lieb ſo ſchläfferig ſo kalt nach der Liebe deines Sohn JEſu hab eingerichtet? O Vatter, ich bitte dich mit JEſu: gib mir ein neues Hertz, welches mit meinem Nächſten, und mit dir ewiglich vereiniget iſt. O Vatter! ich bitte mit JEſu zum fünfftenmahl: verleyhe mir diſe Einigkeit, diſen Liebs-Bund, diſen Friden, ein Hertz, eine Seel, **das ewige Einmal Eins**, mit dir und meinem Nächſten. Amen.

Ende des zweyten Theils.

Regiſter Oder Verzeichnuß Aller Betrachtungen / und deroſelben Innhalt.

Blat.

1. BEtrachtung. JEſus redet von den kleinen Häufflein der Auserwählten. Innhalt Verlaugnung ſeiner ſelbſt, der eintzige Schlüſſel zur Himmels-Porten. 4

2. Betr. Glückſeelig die jenige, welche die Lehren JEſu anhören. Innhalt. Glückſeeligiſte fünff Sinn, welche auf die fünff Wunden JEſu seynd abgerichtet. 9

3. Betr. Lehr JEſu, wie hoch die Seel zu ſchätzen ſeye. Innhalt. Wer iſt ſorgfältiger für deine Seel, du? oder GOtt? 13

4. Betr. Lehr JEſu von der ſtillen Würckung des guten Saamen. Innhalt Alles hat ſein Zeit, ſowohl bey frommen, als böſen Menſchen. 18

5. Betr. JESUS gibt eine Gleichnuß, von guten Saamen und Unkraut. Innhalt. Der Fluch, oder Seegen GOttes warthet anf dich. 23

6. Betr. Fortſetzung von den guten Saamen, und den Unkraut. Innhalt. Lebe, wie es dir gefallt, aber bedencke das End. 28

7. Betr. Wer das Unkraut und der gute Saamen ſeye. Innhalt. Unbetrüglicher Wochen-Calender, zum Troſt und Schröcken. 34

Blat.
8. Betr. Wie es einſtens dem Unkraut, und guten Saamen ergehen werde. Innhalt. Wahre Tugend iſt ein glantzende Sonn vor den Augen GOttes. 38
9. Betr. Von der Verklärung JEſu. Innhalt. Trage dein Creutzl, ſo biſt du in Buch des Lebens eingeſchriben. . . . 43
10. Betr. Was ſich bey der Verklärung noch ereignet. Innhalt. Gebenedeytiſte Ohren, welche JEſum gern anhören. . . 47
11. Betr. JEſus ſaget ſein heiliges Leyden vor. Innhalt. Wer das Creutz nit liebet, der liebet auch JEſum nit. . . 52
12. Betr. JEſus lehret, wer ſeine Mutter, Brüder, und Schweſteren ſeyen. Innhalt. An JEſum offt gedencken, und doch nit fromm werden, iſt nit möglich. . . . 57
13. Betr. Lehr JEſu daß niemand zweyen Herren könne dienen. Innhalt. Wan du GOtt dienen, dich aber nit verlaugnen willſt, ſo biſt ein Achſelträger. . . . 61
14. Betr. Lehr JEſu, daß man nit ſuchen ſolle, denen Menſchen zugefallen. Innhalt. Ein Diener GOttes muß kein Lob-Schnapper ſeyn. 66
15. Betr. Ein wahrer Diener GOttes iſt unüberwindlich. Innhalt. Göttliches Mittel wider alle Creutz-Regen, Waſſergüß und Sturmwind. 70
16. Betr. Armſeelig der jenige, welcher die Lehren JEſu nit vollziehet. Innhalt. Laſſe dich nit verdrüſſen, daß dein GOtt ſo offt dich ermahnet. 75
17. Betr. Lehr JEſu, in was man ſich erfreuen ſolle.

Inn-

Blat.
Innhalt. Was nutzen ſchöne Gaaben, wans Hertz gleicht denen Raaben? : : 80
18. Betr. JEſus frolocket, und preiſet ſeinen himmliſchen Vatter. Innhalt. Durch die enge Himmels-Porten können nur die Kleine hinein kommen. : : : : 85
19. Betr. Lehr JEſu von Nothwendigkeit der Göttlichen Erleuchtungen. Innhalt. Ob du GOTT recht kennen gelehrnet, iſt ein groſſe Frag: 89
20. Betr. Die Lehr JEſu wird bewundert, aber wenig geachtet. Innhalt. Lehrne die Leuth recht kennen, vor allen aber dich ſelbſten. : : 94
21. Betr. JESUS gehet auf den Waſſer zu ſeinen Jüngeren. Innhalt. Verzage nit, wan dir GOtt auch noch ſo erſchröcklich vorkommet. : 99
22. Betr. Petrus gehet auf den Waſſer zu JESU. Innhalt. Lehr eines armen Fiſchers, wie man auf JEſu ſolle vertrauen. : : . 104
23. Betr. JEſus errettet Petrum von der Lebens-Gefahr. Innhalt. Augen ohne Tugend, können GOtt nit anſehen. : : 109
24. Betr. Von dem Cananäiſchen Weib und ihrer Tochter. Innhalt. Heydniſches Weib ein Lehrmeiſterin der Beſtändigkeit. : : 114
25. Betr. JEſus erhöret die Bitt des Cananäiſchen Weibs. Innhalt. Schlüſſel der Demuth eröffnet das Göttliche Hertz. : : 118
26. Betr. Lehr JEſu, wie man ſich mit ſeinen Neben-Menſchen verſöhnen ſolle. Innhalt. Verdienſt-loſe Andacht, wan nit die Liebe am erſten zu Opffer gehet. : : : : 122

Blat.
27. Betr. Von jenem Knecht, welcher zehen-tauſend Talend ſchuldig ware. Innhalt. Was bey der Welt Gold und Silber, das vermag bey GOtt die Demuth. : : : 127
28. Betr. Von der Undanckbarkeit diſes Knecht. Innhalt. Wehe dir und mir, wan die eigne Lieb Reu und Leyd machet. : : 132
29. Betr. Diſer Schuldner wird aufs neue geſtrafft. Innhalt. Ohne Verzeihung iſt kein Hoffnung einer Verzeihung. : : : 136
30. Betr. Die Gleichnuß von dem groſſen Abendmahl. Innhalt. Kanſt du wol fünff Joch Ochſen mehr, als dein eigne Seel lieben? : 141
31. Betr. Krancke und Arme werden zu den Abendmahl beruffen. Innhalt. Solle nit der Himmel Blut vergüſſen, wan du JEſum ohne Frucht genüſſeſt? : : : : 146
32. Betr. Von jenem Gaſt, welcher kein hochzeitliches Kleid angeleget. Innhalt. Das hochzeitliche Kleid muß von Scharlach ſeyn. : 151
33. Betr. JEſus lehret, wie vorſichtig GOtt gegen uns Menſchen ſeye. Innhalt. Göttliche Menſchen- und Spatzen-Sorg. : : 155
34. Betr. Ein Reicher tröſtet ſich ſelbſt mit ſeinen Gütteren ꝛc. Innhalt. Nichts ſeltzſamers als die Sorg um wahre Glückſeeligkeit. : : 160
35. Betr. GOtt ſelbſt kündet diſem Reichen den Todt an. Innhalt. Ein Reicher ohne GOtt, iſt ein Narr ſamt ſeinen Brod. : : 164
36. Betr. Lehr JEſu, daß man von müſſigen Worten Rechenſchafft müſſe geben. Innhalt. Buß-Schwammen für die Zungen-Sünd. : 169

37. Betr.

Blat.

37. Betr. Lehr JEſu, wie man ſich von falſchen Propheten ſolle hütten. Innhalt. Frage dein Hertz, wie vil falſche Propheten darin ſitzen? 174

38. Betr. Ein Weib wird von achtzehen=jähriger Kranckheit erlediget. Innhalt. Eyfer ohne Mitleyden, ein Deckmantel der Boßheit. , , 179

39. Betr. JEſus macht den murrenden Obriſten zuſchanden. Innhalt. Was nutzt, vor GOtt ſich ſchämen, und ſich doch nit bekehren? , , 183

40. Betr. JEſus gibt eine Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn. Innhalt. Was nutzt dir jener Advocat welcher dich um GOtt und den Himmel bringet? , , , , 188

41. Betr. Der verlohrne Sohn muß die Schwein hütten. Innhalt. Wer hat ein beſſere Koſt, die Schwein, oder die groſſe Sünder? , 193

42. Betr. Der verlohrne Sohn erkennet ſeinen groſſen Fehler. Innhalt. Die zwingende Noth ein Lehrmeiſterin der wahren Buß. , , 198

43. Betr. Der Vatter lauffet entgegen dem verlohrnen Sohn. Innhalt. Lehrne von einen Schwein=Hirt, wie man den Vorſatz im Werck zeigen ſolle. 203

44. Betr. Der Vatter laſſet diſem Sohn ein Freudenmahl zubereithen. Innhalt. Vergieſſe blutige Zäher, wan du der alte Sünder verbleibeſt. 208

45. Betr. Der ältere Sohn wird von dem Vatter beſänfftiget. Innhalt. Wan du ohne Sünd biſt ſo werffe den erſten Stein auf den Nächſten. , 213

46. Betr. JEſus erzehlet die Begebenheit mit dem reichen Praſſer, und mit dem Lazarus. Innhalt. Stillſchweigender GOtt gegen Fromme und Böſe. 218

47. Betr. Von dem Todt des armen Lazarus, und des

Blat.
des reichen Praſſer. Innhalt. Auf Freuden folgt Leyden, auf Leyden folgt Freuden. . 223
48. Betr. Von der Peyn des reichen Mann, in denen hölliſchen Flammen. Innhalt. Berg und Thal kommen nit zuſam, wohl aber die Leuth. . . 227
49. Betr. Abraham redet mit dem reichen Praſſer. Iñh. Ewige Betrachtung eines ewigen Büſſers. 232
50. Betr. Von der Sorgfältigkeit des reichen Mann für ſeine Brüder. Innhalt. Das Wort GOttes weit kräfftiger, als die Erweckung der Todten. 236
51. Betr. Zehen Auſſätzige werden von dem Auſſatz gereiniget. Innhalt. Lauffe zu den Prieſter, ſonſt bleibeſt ein elender Tropff. . . 241
52. Betr. JEſus beklaget ſich über die neun Auſſätzige. Innhalt. Argliſtige Leuth finden gar leicht einen verborgnen ewigen Schatz. . . 246
53. Betr. Gleichnuß von einer Wittib, und GOtts-vergeſſnen Richter. Innhalt. Lehr einer Wittib, wie man aus Stein könne Wachs machen. . 251
54. Betr. JEſus erkläret ſelbſten diſe Gleichnuß. Innhalt. Wan auch GOtt ungerecht ſeyn kunte, wurde er doch dein Gebett erhören. . 256
55. Betr. Von dem bettenden Phariſäer. Innhalt. Auch dein allerſüſſeſtes Gebett kan von GOtt verworffen ſeyn. 261
56. Betr. JEſus gibt den Ausſpruch über das Gebett des Phariſäer und Publicanen. Iñhalt. Halte nit zu vil auf dich ſelbſt, ſonſt biſt fein ſauber nichts nutz. 265
57. Betr. Zachäus verlanget JEſum zu ſehen. Innhalt. Lehr eines Publicanen, wie die Chriſten ſollen JEſum ſuchen. . . 270
58. Betr. JEſus ruffet den Zachäus von den Baum herab.

Blat.
herab. Innhalt. Lehr eines Publicanen, wie man der Stimm GOttes gehorſamen ſolle. ; ; 275
59. Betr. Zachäus wird von JEſu zu Gnaden aufgenommen Innhalt. Lehr eines Publicanen, wie man einen guten Vorſatz machen ſolle. ; ; 279
60. Betr. JEſus wird gefragt ob man den Kayſer den Zinns geben ſolle? Innhalt. Niemand gottloſer als der an GOtt glaubet, doch aber GOtt nit ſuchet. 284
61. Betr. JEſus beantwortet die argliſtige Juden-Frag. Innhalt. Argliſt mit heiligen Argliſt bezahlen, ein Göttliche Kunſt. ; ; 289
62. Betr. Gleichnuß von denen Arbeitheren in dem Weinberg. Innhalt. JEſus ſuchet dich alle Stund, wie kanſt du ein Faulentzer verbleiben? ; 294
63. Betr. Die Arbeither bekommen ihren Tag-Lohn. Innhalt. Aus deinen Geſang kennet man, ob du ein Raub-Vogel oder ein Paradeys-Vogel ſeyeſt. 299
64. Betr. Der Hauß-Vatter beantwortet das Klagen der Taglöhner. Innhalt. Wie wird es mit dir zugehen, wan die Letzte die Erſte, und die Erſte die Letzte werden? ; ; ; 303
65. Betr. Die Schrifftgelehrte führen zu JEſu eine Ehebrecherin. Innhalt. Früchten der Sünd, Schand und Spott vor der Welt und vor GOtt. 308
66. Betr. Barmhertzigkeit JEſu gegen der Ehebrecherin. Innhalt. Vil tauſend Sünden haſt du begangen wie vil tauſendmahl haſt du dich aber gebeſſeret. 313
67. Betr. JEſus ſitzet bey den Opffer-Kaſten. Innh. Unſer GOtt ein hungeriger Hertzens-GOtt. 318
68. Betr. JEſus lobet die zwey Häller der armen Wittib. Innhalt. Aufrichtiges Hertz vor GOtt das beſte Gold. ; ; 323

Blat.
69. Betr. Aergerliche Reden deren Obriſten wider JEſum. Innhalt. Soldaten-Lehr, daß du keinen Schwätzer glauben ſolleſt. , , 327
70. Betr. JEſus gibt ein Gleichnuß von einem gehorſamen, und ungehorſamen Sohn. Innhalt. Ungerathnes Kind GOttes, welches auf den Oelberg nit arbeithet. , , 333
71. Betr. JEſus ſihet einen Menſchen, welcher blind gebohren. Innhalt. Menſchen-Urtheil ein blindes Urtheil. , , , 338
72. Betr. JEſus eröffnet dem Blinden ſeine Augen. Innhalt. GOtt iſt ein Leib- und Seelen-Artzt, aber nit nach deinen Kopff. , , 342
73. Betr. Der Blindgebohrne erzehlet, wie er ſehend ſeye worden. Innhalt. Lehr eines Blinden, wie man danckbahr ſeyn ſolle. , , 347
74. Betr. Wunderliche Urtheil wegen diſer Augen-Cur. Innhalt. Vernunfftloſes Urtheil, wo die Liebe nit Richter iſt. , , , 352
75. Betr. Die Eltern des Blind-gebohrnen werden zu Frag geſtellet. Inh. Lieb, und Haß vermögen alles. 357
76. Betr. Der Blind-gebohrne wird abermahl für den Rath geforderet. Innhalt. Redlich macht reich vor GOtt und der Welt. , , 361
77. Betr. Die Feind JEſu verfluchen den Blind-gebohrnen. Innhalt. Heilige, und eben darum seltzſame Keckheit eines Bettlers. , , 366
78. Betr. Der Blind-gebohrne wird aus der Synagog geſtoſſen. Innhalt. Der blind-gebohrne Bettler ein Spiegel der Sehenden. , , , 371
79. Betr. Der Blind-gebohrne glaubet an JEſum. Innhalt. Wer bey der Welt einbüſſet, wird nit verdammt werden. , 375

80. Betr.

Blat.

80. **Betracht.** JEſus gibt denen Phariſäeren ihre Blindheit zu verſtehen. **Innhalt.** Nur die Blinde können GOtt anſchauen. . 380

81. **Betracht.** Der von JESU geliebte Lazarus erkrancket. **Innhalt.** Glückſeelige Kranckheit, wann du bey geſunden Leib deinen GOtt liebeſt. 384

82. **Betracht.** JEſus verweilet, den Lazarus zu beſuchen. **Innhalt.** Hoffe nur auf GOtt, wann ſchon alles verlohren zu ſeyn ſcheinet. . . 389

83. **Betr.** JEſus erzehlet, das Lazarus geſtorben ſeye. **Innhalt.** GOtt wird dich nit verlaſſen, aber du muſt recht auf ihme hoffen lehrnen. 394

84. **Betr.** Martha redet mit JEſu von ihren verſtorbenen Bruder. **Innh.** Beſte Hoffnung wann du nit erhöret wirſt, du aber zu hoffen nit aufhöreſt. 399

85. **Betracht.** JEſus redet mit Martha von der Auferſtehung. **Innhalt.** Unverhoffte Hülff, wann du auf GOtt zu hoffen nit nachlaſſeſt. 404

86. **Betracht.** Magdalena kommet auch zu JEſu. **Innhalt.** Alles was liebet, kommet bald zu GOtt, oder in die Höllen. . 409

87. **Betracht.** JEſus laſſet das Grab des Lazarus eröffnen. **Innhalt.** Ehender wird GOtt Wunder würcken, als deine Hoffnung ohne Hülff laſſen. 414

88. **Betracht.** JEſus erwecket den Lazarus zu den Leben. **Innhalt.** Das Grab Lazari eine Lehr-Schul unſeres ſtockblinden Verſtands. 419

89. **Betr.** Vil Juden glauben an JEſum wegen den Lazarus. **Innhalt.** Nit leichter kanſt du verdammt werden, als wann du undanckbar biſt. 424

90. **Betr.** Cayphas gibt den Ausſpruch wider JEſum.

Blat.

JEſum. **Innhalt.** Mache dich nit groß, wann du dich nit mit den Stab der Tugend kanſt abmeſſen. 429

91. **Betr.** Die Hohe-Prieſter ſuchen JEſum und Lazarum zu tödten. **Innhalt.** Mit JEſu ein Mitleyden tragen, und ihne doch nit lieben, iſt es wohl möglich? : : 434

92. **Betr.** Die Heyden verlangen JEſum zu ſehen. **Innhalt.** Die Heyden bitten JEſum zu ſehen, vil Chriſten fragen wenig darnach. : 439

93. **Betr.** Eine Stimm von den Himmel erſchallet über JEſum. **Innhalt.** JEſus ziehet dich zu ſich, wann du ein ſtarcke Ketten der Tugend ſchmideſt. 444

94. **Betr.** Lehr JEſu, wie man ſich ſelbſt haſſen und lieben ſolle. **Innhalt.** Wann du willſt ſeelig werden, ſo haſſe, was dir am liebſten, nemlich dein eigne Seel. , : : 449

95. **Betr.** Von der Mutter deren Söhnen Zebedäi. **Innhalt.** Wer mit JEſu reden will, muß die Creutz-Sprach wohl verſtehen. . 454

96. **Betr.** JEſus verlanget, vor allen und über alles geliebt zu werden. **Innhalt.** Auch ſo gar Vatter und Mutter darffeſt du nit lieben, wann du GOtt nit über alles liebeſt. : : 458

97. **Betracht.** JEſus lehret, das alles Verborgne offenbahr werde. **Innhalt.** Göttliches Nacht-Liecht, für alle Sünder und fromme Kinder. 463

98. **Betr.** Von dem drey Jahr-lang unfruchtbaren Feigen-Baum. **Innhalt.** Wehe dir, wann der gecreutzigte Gartner keine Creutz-Früchten an dir findet. : : : 469

99. **Betr.** JEſus ermahnet uns, daß wir wachen und betten ſollen. **Innhalt.** Niemand glückſeeliger als ein gottsförchtiger Tag- und Nacht-Wächter. 474

Blat.

100. Betr. Von dem Einritt JEſu nach Jeruſalem. Innhalt. JEſus auf den Eſel ein Prediger der tieffiſten Demuth. , , 479
101. Betr. JEſus weinet über die Stadt Jeruſalem. Innh. Troſt und ſchröck, volle Zäher JEſu. 484
102. Betr. JEſus verfüget ſich in die Stadt Jeruſalem. Innhalt. Kleine ſaugende Kinder ſeynd Lehrmeiſter der Gelehrten. , 488
103. Betr. JEſus macht die neydige Phariſäer zu ſchanden. Innhalt. Heylſame Kinder-Lehr für die ausgelaſſne Chriſten. , , 493
104. Betr. Die Juden ſuchen JEſum zu tödten. Innhalt. Teufliſcher Rath, wann man GOTT oder den Nächſten ſucht zu beleydigen. 498
105. Betr. Judas verkauffet JEſum um dreyſig Silberling. Innhalt. Böſe Anmuthung kan aus Menſchen Teufel machen. , , 502
106. B. JEſus waſchet ſeinen Jüngern die Füß. Innh. Der demüthigiſte JEſus dein getreuiſter Freund. 507
107. Betr. Petrus will die Füß nicht waſchen laſſen. Innhalt. GOtt will gern verwundtet werden, aber nur mit Waffen der Tugend. , 512
108. Betr. Lehr JEſu von ſeiner Nachfolg. Innh. JEſus iſt dein HErr, was biſt du vor ein Diener. 516
109. Betracht. Lehr JEſu daß nit alle rein ſeyen. Innhalt. Auch ſo gar das Beichten ꝛc. kan dein gröſter Schaden ſeyn. , , 521
110. Betracht. JEſus genieſſet das Oſter-Lamm. Innhalt. Frag: ob dein GOtt nur die letzte und geringſte Sorg verdiene. , 527
111. Betr. Von Einſetzung des heiligiſten Altars Sacrament. Innhalt. GOtt ſelbſten ein Speiß und Tranck aller Sünder. , 531

Blat.
112. Betr. JEſus reichet dar ſein heiligiſtes Blut. Jnnh. Tägliches Seelen-Baad in dem Blut JEſu. 536
113. Betr. Fortſetzung von dem heiligiſten Sacrament. Jnnhalt. Das heilige Abendmahl ein ewiges Vergiß nit mein. , 540
114. Betr. Wie JEſus den Verräther offenbahret. Jnnhalt. Unbußfertige Seel iſt eine Lantzen in dem Hertz JEſu. , , 545
115. Betr. Judas fragt ob er der Verräther ſeye. Jnnh. Groſſe Sünder leben jetzt ohne Sünd. 550
116. Betracht. Judas gehet von JEſu hinweg. Jnnhalt. Die heiligiſte Dreyfaltigkeit ein ewiger Gaſt frommer Hertzen. , , 554
117. Betr. JEſus erneueret das Gebott der Liebe. Jnnhalt. Nutzlichiſte Andacht, GOtt und den Nächſten lieben. , , , 559
118. Betr. JEſus ſagt Petro ſein dreymahlige Verlaugnung vor. Jnnhalt. Vorſatz ohne Demuth ein Vorboth neuer Sünden. , 564
119. Betr. Von dem eyferſüchtigen Streitt der Apoſtlen. Jnnhalt. Frag: ob es möglich ſeye, JEſum offt genieſſen, und nur deſto mehr beleydigen. , , , , , 568
120. Betr. JEſus machet mit ſeinen Jüngern einen Liebs-Bund. Jnnhalt. JEſus machet einen Liebs-Bund, aber mit dem Creutz-Zeichen. , 573
121. Betr. JEſus bittet für uns ſeinen himmliſchen Vatter. Jnnhalt. Bitten und mit JEſu bitten, iſt nicht ein Ding. , , 578
122. Betr. JEſus bittet für uns den Vatter um wahre Einigkeit. Jnnh. Aus drey Hertzen wird eines, wann du GOtt und den Nächſten liebeſt. 583

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidhueber, Probus, 1707-1771

Gottseelig mit Jesu, Aber Unglückseelig ohne Jesu Lebend- und sterbender Christ: Vorgestellet in Dreyhundert fünff und sechzig abgetheilten Heiligen Evangelien ...
Bd.: 2

München ; Ingolstadt ; Augspurg 1756

Asc. 5509 e-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269924-6
VD18 80031986